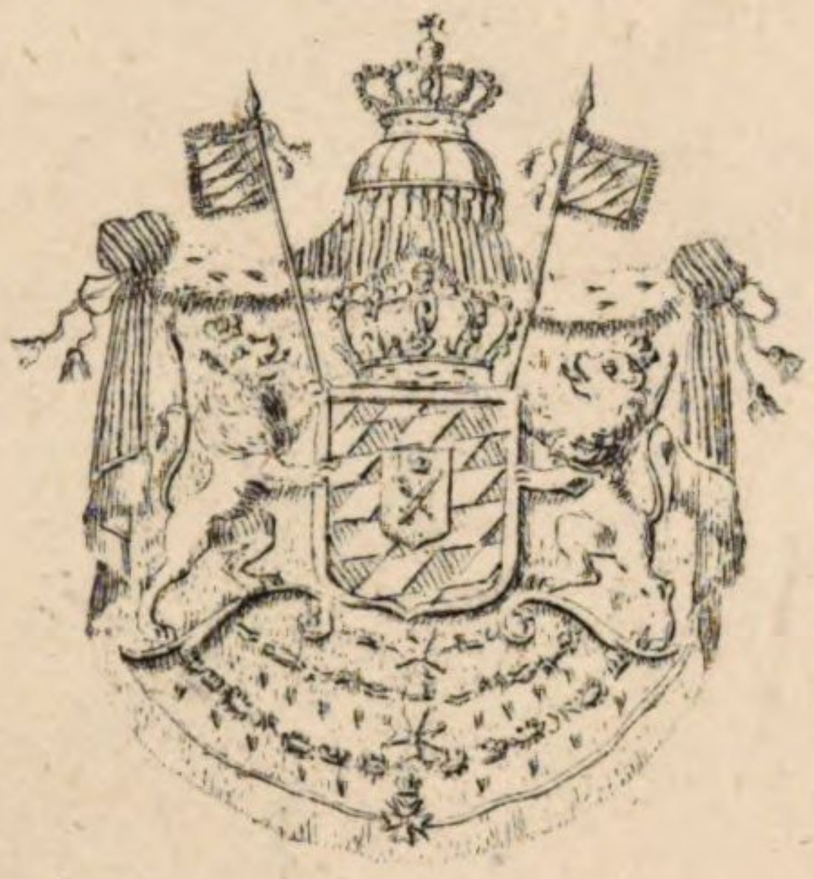
Brit
3 S 5 n - 11

Lingard



BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

<36605995940011

<36605995940011

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
S. FRANCOFURTENSIS

Geschichte von England

seit dem

ersten Einfalle der Römer.

Aus

dem Englischen übersetzt

von

C. H. Gerlach.

Erster Band.

Frankfurt a. M.

Druck und Verlag von Wilh. Enslin. Berlin.

1830.

John Lingard's,

Doctors der Gottesgelahrtheit,

Geschichte von England

seit der

Hinrichtung Carl's des Ersten.

Aus

dem Englischen übersetzt

von

C. P. Berly.

Erster Band.

Frankfurt a. M.

Druck und Verlag von Wilh. Ludw. Weschè.

1830.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Berichte von England

seit der

Thronbesteigung Georgs des Vierten.

Aus

den Englischen übersetzt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Erster Band.

Druck und Verlag von Brönner und Eberle.

1830.

Vorwort.

Nachdem der Freiherr von Salis, dem das Publikum die mit so vielem Beifall aufgenommene Uebersetzung des Lingard'schen Werkes über die englische Geschichte bis zum Schlusse des zehnten Bandes verdankt, durch zunehmende Berufsgeschäfte abgehalten, auch die Fortsetzung dazu zu liefern sich außer Stand gesehen, hat der Unterzeichnete, von dem Verleger dazu aufgefordert, den vorliegenden Band ins Deutsche zu übertragen sich bereit finden lassen. Sein Streben war, das Original mit der größten Treue wiederzugeben, und er hat nicht geschwankt, wenn diesem Bemühen mitunter der leichte Fluß der Rede weichen mußte. Ein strenger Purismus konnte aus doppeltem Grunde nicht vorherrschen: die erreichbare Uebereinstimmung mit der Darstellungsweise in den frühern Bänden war zu beachten, und die Gegen-

stände der Erzählung zeigten sich von der Art, daß oft nur das gebräuchliche, wenn auch fremdem Stamme entsprossene Wort den Begriff entschieden markirte. Ueber das literarische und historische Verdienst dieser Fortsetzung von Lingard's großem Werke ist unter den Kennern nur eine Stimme. Aber auch höchst zeitgemäß wird ihre Erscheinung. Cromwell's Epoche und die ihr folgende der Restauration der Stuarts bieten tausend Vergleichungspunkte zu den Ereignissen der nächsten Vergangenheit wie zu denen, die sich unter unsern Augen entfalten. Die Geschichte hält wohlfeiler Schule als die Erfahrung: und doch wird ihre Stimme immer von neuem überhört.

Die wenigen erläuternden Noten möge der nachsichtige Leser freundlich aufnehmen.

Frankfurt am Main, im November 1829.

C. P. Berly.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Die Republik. 1649—1651.

Errichtung der Republik — Bestrafung der Royalisten — Meuterei und Unterdrückung der Levellers — Carl II. in Schottland proclamirt — Uebergewicht seiner Anhänger in Irland — Ihre Niederlage bei Rathmines — Cromwell's Fortschritte in Irland — Carl's Landung in Schottland — Cromwell wird gegen ihn geschickt — Er siegt bei Dunbar — Der König marschirt nach England — Verliert das Treffen bei Worcester — Seine darauf folgenden Abentheuer — Sein Entkommen.

	Seite		Seite
Abschaffung der Monarchie .	2	Benehmen des Nuntius . .	24
Einsetzung eines Staatsraths	3	Er flieht aus Irland . . .	26
Weitere Aenderungen . . .	5	Friedensartikel	27
Hinrichtung von Royalisten .	7	Cromwell zum Commando ernannt	28
Widersetzlichkeit der Levellers	9	Vertrag mit O'Nial	30
Ihre Forderungen	11	Cromwell geht nach Irland ab	32
Die Regierung widersteht .	12	Jones siegt bei Rathmines .	33
Unterdrückung der Meuterer .	14	Cromwell landet	35
Vorgänge in Schottland . .	16	Seine weiteren Fortschritte .	38
Carl II. zu Edinburgh proclamirt	18	Vorgänge in Schottland . .	40
Antwort der Schotten . . .	19	Carl zögert, die Bedingungen anzunehmen	41
Sie senden Abgeordnete an den König	20	Fortschritte und Niederlage Montrose's	42
Dorislaus ermordet	21	Seine Verurtheilung	44
Zustand Irlands	23		

	Seite
Sein Tod	46
Carl landet in Schottland .	47
Cromwell zum Commando in Schottland berufen . .	48
Er marschirt auf Edinburgh	51
Verfahren der schottischen Kirche	53
Sühnungserklärung, von König Carl gefordert . . .	54
Er weigert seine Zustimmung und giebt sie zuletzt doch .	55
Schlacht bei Dunbar . . .	56
Cromwell's Fortschritte . .	58
Der König entkommt und wird wieder eingebracht .	59
Cromwell's Gottesfürchtigkeit	61
Mißhelligkeit unter den Schotten	62
Krönung Carl's	65
Cromwell landet in Fife . .	67
Carl marschirt nach England	69
Niederlage des Grafen Derby	70
Schlacht bei Worcester . .	73
Niederlage der Royalisten .	75
Der König entkommt . . .	76
Verlust der Royalisten . .	77
Abentheuer des Königs . .	79
Zu Madeley	81
In der Königseiche . . .	82
Zu Moseley	84
Bei Norton's	86
Wiederholtes Fehlschlagen .	88
Carl entkommt nach Frankreich	90

Zweites Kapitel.

Die Republik. 1651—1653.

I. Wachsamkeit der Regierung — II. Unterjochung Irlands — III. Schottlands — IV. Unterhandlung mit Portugal — V. Mit Spanien — VI. Mit den vereinten Niederlanden — Seekrieg — Cromwell's Ehrgeiz — Austreibung des Parlaments — Charakter seiner leitenden Mitglieder — Einige seiner Verfügungen.

	Seite
Die Republik, ein Militairregiment	93
Lilburn's Opposition . . .	95
Er wird vor Gericht gestellt und losgesprochen . . .	95
Seine Verbannung	96
Plane der Royalisten . . .	97
Sie werden entdeckt und vereitelt	99
Love's Hinrichtung	100
Vorgänge in Irland . . .	101
Unzufriedenheit, erregt durch des Königs Erklärung in Schottland	104
Ormond's Abgang	106
Weigerung, mit dem Parlamente zu unterhandeln .	108
Erbieten des Herzogs von Lothringen	110
Tractat mit dem Herzog von Lothringen	111
Er wird verworfen	113
Belagerung von Limerick . .	114
Die Irländer unterwerfen sich	116

	Seite
Irlands Zustand	118
Processe vor dem hohen Gerichtshof	119
Wegführung der Eingebornen	121
Erste Acte gesetzlicher Bestimmung	123
Zweite Acte gesetzlicher Bestimmung	124
Verpflanzung	125
Unterdrückende Gesetze	126
Bruch der Artikel	126
Religionsverfolgung	127
Unterjochung Schottlands	128
Versuch, es mit England zu vereinen	130
Verhandlungen mit Portugal	133
Mit Spanien	135
Mit den vereinten Niederlanden	137
Unterhandlung im Haag	138
Unterhandlung zu London	140
Blake und Tromp treffen aufeinander	142
Die Staaten weichen einem Bruche aus	143
Anfang der Feindseligkeiten	144
Ruyter's Erfolge	146
Van Tromp siegt über Blake	147
Zweite Schlacht zwischen Blake und Tromp	147
Blake's Sieg	148
Cromwell's Ehrgeiz	149
Unzufriedenheit der Militairchefs	150
Cromwell's Ränke	152
Er conferirt mit Whitelock	154
Mit den andern Männern von Einfluß	156
Cromwell treibt das Parlament auseinander	158
Er entläßt den Staatsrath	160
Glückwünschungsadressen	161
Proceduren des Parlaments	162
Vergehen gegen die Kirchenzucht	163
Verbesserung der Gesetze	163
Gütereinziehungen	163
Religionsunduldsamkeit	164

Drittes Kapitel.

Das Protectorat. 1653—1656.

Cromwell beruft das kleine Parlament — Löst es auf — Macht sich zum Protector — Unterjochung der schottischen Royalisten — Friede mit Holland — Neues Parlament — Seine Auflösung — Insurrection in England — Bruch mit Spanien — Unruhen in Piemont — Tractat mit Frankreich.

	Seite
Errichtung einer neuen Regierung	168
Auswahl von Parlamentsgliedern	171
Zusammenkunft des Parlaments	173
Sein Charakter	174
Gerichtliches Verfahren gegen Lilburn	176

	Seite
Seine Lossprechung . . .	178
Partheien im Parlament . .	180
Taxen	181
Gesetzreformen	181
Eifer für Religion	184
Anabaptistenprediger . . .	185
Auflösung des Parlaments .	186
Cromwell wird Protector . .	189
Verfassungsurkunde . . .	190
Cromwell erläßt Verordnungen	192
Er hemmt die Schritte seiner Gegner	193
Hinrichtung mehrerer Royalisten	195
Don Pantaleon Sa . . .	197
Ein katholischer Geistlicher .	198
Cromwell gewinnt die Armee in Irland	199
Unterwirft die schottischen Royalisten	200
Wird von fremden Mächten umworben	203
Vertrag mit den Generalstaaten	205
Sieg der Engländer . . .	205
Die Holländer wollen unterhandeln	206
Ein zweiter Sieg	208
Fortschritte der Unterhandlung	209
Friedensartikel	210
Geheimer Vertrag mit Holland	212
Unterhandlung mit Spanien	213
Mit Frankreich	214
Cromwell kommt zu keiner Entscheidung	217
Das neue Parlament kommt zusammen	218
Es zeigt sich Cromwell's Absichten ungünstig . . .	221
Debatte über die Verfassungsurkunde	222
Die Parlamentsglieder sollen unterschreiben	226
Cromwell fällt aus dem Wagen	227
Das Parlament widersetzt sich seinen Entwürfen . . .	228
Prüft die Verfassungsurkunde	230
Cromwell's Rede	230
Verschwörung der Republikaner	232
Verschwörung der Royalisten	234
Hinrichtungen	236
Zehntung (Decimation) . .	237
Militairregierung	238
Cromwell bricht mit Spanien	239
Geheime Expedition nach dem mittelländischen Meere .	241
Expedition nach Westindien .	242
Sie verunglückt	243
Unruhen in Piemont . . .	245
Insurrection der Waldenser .	247
Cromwell sucht sie zu schützen	248
Sendet einen Abgeordneten nach Turin	250
Weigert sich, den Vertrag mit Frankreich abzuschließen .	251
Cromwell unterzeichnet den Tractat mit Frankreich .	252

Viertes Kapitel.

Das Protectorat. 1656—1658.

Carl Stuart's Armuth — Sein Charakter — Krieg mit Spanien — Ausschließung von Parlamentsgliedern — Bestrafung Naylor's — Vorschlag, Cromwell'n zum König zu machen — Sein Zögern und Ablehnen — Neue Verfassung — Syndercomb — Serby — Bündniß mit Frankreich — Parlament mit zwei Häusern — Opposition im Haus der Gemeinen — Auflösung — Dünkirchen muß sich ergeben — Des Protectors Krankheit — Tod — Charakter.

	Seite
Armuth Carl's in seinem Exil	255
Seine Liebschaften	258
Seine Religion	259
Er bietet sich Spanien als Verbündeten an	260
Oberst Serby	262
Streit zwischen dem König und seinem Bruder	264
Wegnahme der spanischen Flotte	266
Parlament. Ausschließung von Mitgliedern	269
Des Protectors Rede	270
Debatte über die Ausschließung	271
Gesellschaft der Freunde	274
Vergehen und Bestrafung Naylor's	275
Cromwell strebt nach dem Königstitel	279
Er klagt über das Urtheil gegen Naylor	280
Er giebt die Sache der Militairchefs auf	281
Erste Erwähnung der beabsichtigten Aenderung	282
Sie wird offen in Frage gestellt	283
Opposition der Offiziere	284
Cromwell's Antwort	285
Aufstand der Wiedertäufer	286
Cromwell zögert, die Krone anzunehmen	287
Conferenz mit dem Ausschuß	288
Cromwell sucht Zeit zu gewinnen	290
Seine zweite Installirung	292
Neue Regierungsform	294
Mordanschlag auf Cromwell'n	295
Er wird entdeckt	297
Serby's Verhaftung und Tod	599
Blake's Sieg bei Cadix	301
Bündniß mit Frankreich	304
Neues Parlament mit zwei Häusern	307
Die Gemeinen untersuchen die Rechte des andern Hauses	308
Cromwell löst das Parlament auf	311
Erhält Adressen	312
Ormond's Ankunft	313
Willis' Verrath	315
Die königliche Flotte zerstört	317
Proceß gegen Royalisten	317
Slingsby und Hewet hingerichtet	320
Schlacht in den Dünen	321

	Seite
Capitulation von Dünkirchen	324
Cromwell's Größe	325
Seine Geldnoth	325
Seine Furcht, ermordet zu werden	328
Sein Kummer über den Tod seiner Tochter	329
Seine Krankheit	330
Seine Gefahr	331
Seine Rede	332
Sein Tod	333
Sein Charakter	334
Anmerkungen A. B. und C.	341

Geschichte von England.

Erstes Kapitel.

Die Republik.

1649 — 1651.

Errichtung der Republik — Bestrafung der Royalisten — Meuterei und Unterdrückung der Levellers — Carl II. in Schottland proclamirt — Uebergewicht seiner Anhänger in Irland — Ihre Niederlage bei Rathmines — Cromwells Fortschritte in Irland — Carls Landung in Schottland — Cromwell wird gegen ihn geschickt — Er siegt bei Dunbar — Der König marschirt nach England — Verliert das Treffen bei Worcester — Seine darauf folgenden Abentheuer — Sein Entkommen.

Als die beiden Parlamentshäuser sich zuerst dem Staatsoberhaupte entgegensetzten, war ihr Begehr allein auf Abhülfe bestehender Beschwerden gerichtet: jetzt, wo der Kampf vorüber, weigerte die siegende Parthei, mit Geringerem zufrieden zu seyn, als Abschaffung der alten, Einführung einer neuen, volksthümlicheren Regierungsform. Zwar wagten es Manche, ihre Stimmen zu Gunsten der Einherrschaft zu erheben, anführend, diese Art der Verwaltung sey den Gewohnheiten und der Gesinnung der englischen Nation die zusagendste. Sie schlugen vor, die zwei älteren Söhne Carls zu übergehen, weil deren Ansichten 1649.

schon gebildet, deren Rachegefühle schon entflammt seyen: den jungen Herzog von Glocester, oder seine Schwester Elisabeth, möge man zum Throne berufen; unter dem noch unmündigen Herrscher könne dann das königliche Vorrecht gesetzlich umschrieben werden, so daß des Volkes rechtmäßige Freiheit forthin vor Beeinträchtigung gesichert bleibe. Aber die Mehrheit stritt mit Wärme für Errichtung der Republik. Warum — so fragten sie — freiwillig das Götzenbild wieder aufrichten, das zu stürzen so viel Blut und Aufwand gekostet? Gesetze würden sich nur schwach ausweisen, wo es gelte, die Leidenschaften eines stolzen und mächtigen Monarchen im Zaume zu halten. Suche man nach einer der Wiederherstellung der Willkührherrschaft unübersteiglichen Schutzwehr, so könne solche nur gefunden werden in irgend einer der Staatseinrichtungen, welche die oberste Gewalt in die Hände der Volksstellvertreter gebe. Daß, die so sprachen, ihre wahre Meinung äußerten, ist nicht unwahrscheinlich; doch versichert uns einer, der ihren Berathungen beiwohnte, wie persönliche Rücksichten keinen geringen Einfluß auf ihre endliche Entscheidung übten. Zu stark hatten sie sich gegen das Königthum vergangen, um der Gnade oder der Mäßigung eines Monarchen zu trauen. Ein Freistaat war ihre Wahl, weil sie darin Schutz finden konnten vor der Rache ihrer Feinde und zugleich den Vortheil, Macht, Beförderungsgunst und Einkommen der öffentlichen Stellen unter sich zu vertheilen. [1])

Abschaffung der Monarchie 30. Jänner 1649.

In Uebereinstimmung mit dem so gefaßten Entschlusse ward in dem Augenblick, wo des königlichen Opfers Haupt auf dem Schaffot von Whitehall fiel, eine Proclamation in Cheapside verlesen, worin als Verrath erklärt wurde, wenn jemand ohne Ermächtigung vom Parlament irgend einer Person den Titel

[1]) Whitelock, 391.

König gebe; zugleich ward die Abstimmung vom 4ten Jänner verkündet: „daß die oberste Machtvollkommenheit der Nation bei den Volksstellvertretern sey.“ Die Lords, obschon ihr annahendes Geschick erwartend, hielten noch Sitzungen; aber nach drei Tagen schon beschlossen die Gemeinen: zuerst, daß das Oberhaus, 6. Febr. dann, daß Amt und Würde eines Königs aufhören 7. Febr. sollten. Die desfallsigen Abstimmungen wiesen sich als zureichend aus, obschon die förmlichen Parlamentsacten, welche darauf zu begründen waren, noch ausgesetzt blieben: von Stunde an ward die Königschaft (so bezeichnete man jetzt die königliche Würde) sammt der gesetzgebenden und richterlichen Gewalt der Lords als erloschen betrachtet, und das Unterhaus, unter dem Namen „Parlament von England“ vereinigte alle Regierungsgewalt in sich. (2)

Einsetzung eines Staatsraths.

Die nächste Maßregel, wozu die Gemeinen schritten, war die Einsetzung eines Staatsraths, bestehend aus einundvierzig Mitgliedern, deren Vollmacht auf die Dauer von zwölf Monaten beschränkt ward. Dieser Behörde war die Sorge für Bewachung der innern Ruhe, Unterhalt und Vertheilung der Land- und Seemacht, Oberaufsicht über den inländischen und auswärtigen Handel, und Vermittelung von Verträgen mit fremden Mächten überwiesen. Von den Individuen, welche zum Staatsrath gewählt wurden, hatten drei Viertheile Sitze im Parlament; unter ihnen waren die obersten Gerichtspersonen, die Hauptanführer des Heeres und fünf Lords — die Grafen von Denbigh, Mulgrave, Pembroke und Salisbury, nebst Lord Gray von Werke — welche sich zur Annahme ihrer Stellen hergaben, sey es aus Vorliebe für die Sache,

(2) Journals, 1649, 30. Jänner. 6. 7. Febr. Cromwell votirte zu Gunsten des Oberhauses (Ludlow, I. 246). Konnte er dabei aufrichtig seyn? Ich glaube nicht.

oder um sich für den Verlust ihrer erblichen Rechte zu entschädigen. (3)

Doch entstand gleich im Anfange eine Spaltung unter den neuen Staatsräthen. Der Eid, den das Parlament von ihnen forderte, enthielt eine Gutheissung des Verfahrens bei dem Proceß gegen den König, des Votums gegen die Schotten und ihre englischen Genossen, der Abschaffung des Königthums und des Oberhauses. Cromwell und achtzehn Andere leisteten den Eid bereitwillig und ohne Vorbehalt; die übrigen
17. Febr. zweiundzwanzig, Fairfax an der Spitze, weigerten ihn standhaft, aber gelassen. Die Lords führten an, es vertrage sich nicht mit ihrer Ehre, in einem Eide gutzuheissen, was im Gegensatz zu ihrer Abstimmung gethan worden sey; die Gemeinen erklärten, es komme ihnen nicht zu, über ein gerichtliches Verfahren, wovon sie keine amtliche Kenntniß erlangt, eine Meinung auszusprechen. Aber ihre Bedenklichkeiten über Verhandlungen, die nun vorüber waren, konnten der Machtvollkommenheit der bestehenden Regierung nicht im Wege stehen. Das Haus der Gemeinen war in thatsächlichem Besitze der obersten Gewalt. Dieses Haus gewährte ihnen Schutz, ihm waren sie Gehorsam schuldig, mit ihm waren sie bereit, zu leben und zu sterben. Cromwell und seine Freunde waren so klug, nachzugeben: die rückblickenden Eidesclauseln wurden
22. Febr. ausgemerzt; an ihre Stelle kam ein allgemeines Versprechen, dem Parlamente anzuhängen, beides in Bezug auf die bestehende Form der öffentlichen Freiheit und die künftige Regierung der Nation „in

(3) Graf Pembroke beging die Gemeinheit, die Stelle als Parlamentsglied für Berkshire nachzusuchen und sie anzunehmen; noch zwei andere Peers, Graf Salisbury und Lord Howard von Escrick, folgten seinem Beispiel; sie saßen für Lynn und Carlisle. Journals, 16. April, 5. Mai, 18. Sept. Leicester's Journal, 72.

der Weise einer Republik, ohne König und Oberhaus." (4)

Weitere Aenderungen.

Diese wichtige Umwälzung zog mehrere weitere Aenderungen nach sich. Eine Abbildung des Unterhauses ersetzte des Königs Bild auf dem großen Siegel, welches drei Lord-Commissären — Lysle, Keble und Whitelock — anvertrauet ward; — die öffentlichen Erlasse und Befehle ergingen nicht länger im Namen des Königs, sondern „der Bewahrer der Freiheit Englands, kraft Parlamentsverfügung." — Den Richtern, Sherifs und andern Magistratspersonen wurden neue Bestallungen zugefertigt, und statt des Treue- und Supremateids ward eine Verpflichtung, der Republik England zugethan zu seyn, gefordert. Von den Richtern legten sechs ihre Stellen nieder; die andern sechs zeigten sich bereit, in ihrem Amte zu bleiben, falls das Parlament, durch eine öffentliche Erklärung, seine Absicht, die Grundgesetze des Königreichs aufrecht zu halten, kund gebe. Die Bedingung ward angenommen und erfüllt; (5) die Gerichtshöfe fuhren fort, Streitsachen nach herkömmlicher Weise zu

(4) Journals, 7. 13. 14. 15. 19. 22. Febr. Whitelock, 378. 382. 383. Der umgeänderte Eid findet sich bei Walker, II. 130.

(5) Journals, 8. Febr. Dennoch vermochte weder diese Erklärung, noch konnten die wiederholten Vorstellungen der Anwälde das Haus abhalten, das Richteramt zu usurpiren oder ungesetzliche Strafen aufzulegen. So kam es vor, daß auf Bericht eines Ausschusses — betreffend die näheren Umstände einer Verschwörung, Geld zu erpressen durch falsche Anklagen — das Haus, ohne die Beschuldigten zu hören, oder vor einen Gerichtshof zu stellen, ohne Weiteres vorschritt und einige derselben zur Strafe an den Pranger stellen ließ, um Geld büßte, oder zur Einsperrung verurtheilte, über Mistreß Sampson aber, als die Hauptschuldige, den Spruch fällte, sie solle am folgenden Tage von Newgate nach dem alten Börsengebäude gepeitscht und dann drei Monate zu harter Zwangsarbeit angehalten werden. Journals 1650, 2. Febr. 13. Aug.

verhandeln und zu entscheiden; und die Hauptmasse des Volks bemerkte kaum die höchst bedeutende Aenderung, welche in der Regierung des Landes eingetreten. In den letzten Jahren war die oberste Gewalt im Namen des Königs von den zwei Parlamentshäusern in Westminster, unterstützt von dem Ausschuß in Derby-House, verwaltet worden; jetzt ward dieselbe Gewalt in gleicher Weise, nur im Namen des Volks, von einem Hause allein und nach dem Gutachten des Staatsraths geübt.—

Das Verdienst oder die Verschuldung, auf diese Art eine Republik auf den Trümmern der Monarchie errichtet zu haben, gehört vornehmlich Cromwell, Ireton, Bradshaw und Marten, deren überwiegender Einfluß die Meinungen und Leidenschaften ihrer Genossen im Parlamente wie beim Heere leitete und beherrschte. Nach des Königs Tod wuchs ihnen eine schätzbare Hülfe zu in den Talenten Vane's, Whitelock's und St. John's; auch gewann ihre Sache einen schwachen Schimmer durch den Beitritt der fünf Peers von dem aufgehobenen Oberhaus. Dennoch, wenn sie um sich blickten und die leeren Bänke im Hause bemerkten, drang sich ihnen das Gefühl ihrer Unbedeutenheit, wie der Leere ihrer Ansprüche auf. Als Stellvertreter des Volks wollten sie die höchste Gewalt ausüben: aber die Mehrheit eben dieser Stellvertreter war durch wiederholte Gewalthandlungen der Kriegsmacht ausgeschlossen worden, und von mehr als fünfhundert Parlamentsgliedern war kaum noch der siebente Theil vorhanden. Um der neuen Regierung Vertrauen und Sicherheit zu verschaffen, zeigte sich nothwendig, diesem Mißstande abzuhelfen, zugleich aber der Zulassung von Männern entgegengesetzter Meinungen eine Schranke zu bilden. Zu diesem Zwecke

1. Febr. entschieden sie, die Ausschließung der Individuen solle fortdauern, welche am 5. Dec. gestimmt hatten: „des

Königs Zugeständnisse seyen ein hinreichender Grund, zu einem Uebereinkommen zu schreiten;" (Bd. X. 369) — dagegen aber das Haus allen denen zu öffnen, die zuvörderst ihre von dieser Ansicht abweichende Ueberzeugung erklärten. (6) Durch diesen Ausweg und durch gelegentliche Verfügung neuer Wahlen, an Orten, wo der Einfluß der Parthei unwiderstehlich war, erreichte man nach und nach die Zahl von hundertundfünfzig Parlamentsgliedern; doch wirkte selten die Hälfte, ja kaum der dritte Theil derselben bei den Berathungen mit.

Hinrichtung von Royalisten

So lange der Krieg dauerte, hatte die Furcht vor Wiedervergeltung beide Partheien gelehrt, von der Befugniß, die der Sieg gewährt, nur mäßigen Gebrauch zu machen. Außer auf dem Schlachtfelde, war wenig Blut geflossen. Aber nun bestand diese hemmende Rücksicht nicht länger. Die Schwärmer, nicht zufrieden mit dem Tode des Königs, forderten, die Bibel in der Hand, noch mehr Opfer; und die Staatsklugen hielten für räthlich, durch Ausübung der Strafgewalt ihre Feinde von geheimen Anschlägen abzuschrecken. Unter den verhafteten Royalisten waren der Herzog von Hamilton (in England Graf von Cambridge), Graf Holland, Goring, Graf von Norwich, Lord Capel und Sir John Owen; — sie alle hatten Theil genommen an dem letzten Versuche, Carln wieder zum Throne zu verhelfen. Durch einen Beschluß des Unterhauses war Hamilton im letzten November angehalten worden, eine Geldbuße von hundert Tausend Pfund zu erlegen; die andern vier sollten in ewigem Gefängniß bleiben; nachdem aber die Independenten die Oberhand behalten, war diese Verfügung aufgehoben worden, und jetzt setzte man ein besonderes Gericht nieder, um dieselben Individuen auf die Anklage des Hochverraths zu belangen. Ver-

1. Febr.

(6) Journals, 1. Febr. Walker II. 115. Whitelock, 376.

10. Febr. gebens schützte Hamilton vor, wie er in Auftrag des schottischen Parlaments gehandelt; vergebens verlangte Capel, vor ein Gericht aus ihm ebenbürtigen Männern, oder vor eine Jury von Landsleuten gebracht zu werden, wie dies vorgeschrieben sey in eben den Grundgesetzen, welche das Parlament versprochen habe, aufrecht zu halten; vergebens riefen Alle Treu und Glauben der Nation an, sich stützend auf den Umstand, daß man ihnen, als sie sich ergaben, die Fristung des Lebens zugesichert. Bradshaw, der Gerichtsvorsitzer, eröffnete den Angeklagten, was das Tribunal von ihren Einreden halte. Zu Hamilton sagte er: als englischer Graf stehe er unter der Rechtspflege des Landes; zu Capel: den Gerichtshof habe das Parlament eingesetzt, die oberste Staatsgewalt, der sich Alle unterwerfen müßten; zu jedem der Angeklagten: der Pardon, auf dem Schlachtfelde gegeben, sichere vor dem Schwerte des Siegers, aber nicht vor der Heimsuchung
6. März. des Gesetzes. Alle fünf wurden verurtheilt, enthauptet zu werden; aber die Strenge des Spruchs ward gemildert durch Verweisung auf die Gnade des Par-
7. März. laments. Am folgenden Tage erschienen die Gattinnen des Grafen Holland und Lord Capel's, begleitet von einem langen Zuge Frauen in Trauerkleidern, vor den Schranken des Hauses, um Nachlaß der Strafe für die Verurtheilten zu erflehen. Ihr Gesuch ward abgeschlagen; aber das Parlament bewilligte doch zwei Tage Aufschub. Jene verzweifelten noch nicht ganz: Schmeichelei und dringende Bitte suchten zu wirken; Bestechungen wurden geboten und angenommen; am folgenden Tage kamen neue Gesuche vor das
8. März. Haus. Des Grafen Holland Geschick gab Anlaß zu einer Berathung von nicht geringem Interesse. Er hatte viele persönliche Freunde unter den Independenten, und die Presbyterianer benutzten ihren ganzen Einfluß, ihm durchzuhelfen. Aber die Heiligen er-

schöpften ihre ganze Redekunst, ihn als wiederholten Abfalls von der Sache schuldig darzustellen, und zuletzt erlangten Cromwell und Ireton die Mehrheit einer einzigen Stimme für seinen Tod. Hierauf ward Goring's Fall in Betracht gezogen. Keiner hatte während des Krieges seine Gegner mit bittrerem Schimpfe behandelt, keiner hatte sie empfindlicher beleidigt: und doch, bei Gleichheit der Stimmen, ward sein Leben durch die entscheidende des Sprechers gerettet. Hamilton's, und Capel's Todesurtheil ward einstimmig von dem Hause bestätigt; während, zum allgemeinen Erstaunen, Owen, ein Fremder, ohne Freunde und Verwendung, das Glück hatte, durchzukommen. Seine verlassene Lage erregte das Mitleid Obrist Hutchinson's, dessen Bemühen Ireton unterstützte; und so mächtig zeigte sich ihr Einfluß, daß sie eine Mehrheit von fünf Stimmen zu seinen Gunsten erlangten. Hamilton, Holland und Capel starben auf dem Schaffot, die ersten Märtyrer der Loyalität (der Hingebung für die Idee des Königthums) nach Einführung des Freistaats. (7) 9. März.

Widersetzlichkeit der Levellers.

Die offenen Gegner der Sache beugten sich vor ihren Besiegern, und doch lag in dem innern Zustande des Landes Manches, was in Cromwell und seinen Anhängern Besorgniß erregen mochte. Kein Zweifel, daß die alten Royalisten sich nach dem günstigen Augenblicke sehnten, das Blut des Königs zu rächen; daß die neuen Royalisten, die Presbyterianer, welche den Thron auf die im Vertrag auf der Insel Wight

(7) Wenn der Leser die ins Einzelne gehende Erzählung dieser Vorgänge, wie sie Clarendon (III. 265—270) giebt, mit dem amtlichen Bericht in den Journals (7. u. 8. März) vergleicht, wird er über die vielen Ungenauigkeiten des Geschichtschreibers staunen. Man sehe auch die State Trials. Englands bloody Tribunal. Whitelock, 386. Burnet's Hamiltons, 385. Leicester's Journal, 70. Ludlow, I. 247. und Hutchinson, 310.

festgesetzten Bedingungen wieder herzustellen suchten, das Uebergewicht ihrer Gegner mit Ungeduld ertrugen. Im ganzen Reiche erhoben die unteren Classen laute Klagen über die Last der Abgaben; an manchen Orten litten sie unter dem Drucke des Mangels, ja der Hungersnoth. In den Grafschaften Lancaster und Westmoreland kamen viele um, weil es an den ersten Bedürfnissen des Lebens fehlte. Die Behörden in Cumberland konnten bezeugen, daß dreißig Tausend Familien in der Grafschaft „weder Saat- noch Brodkorn hätten, noch die Mittel, sich dieselben zu verschaffen." (8) Doch die stärkste Befürchtung erregten die Fortschritte der Levellers bei dem Heere. Fest in Grundsätzen und unnachgiebig im Benehmen, standen sie unter der Leitung des Obristen John Lilburne, eines durch Talente, Beredtsamkeit und Muth ausgezeichneten Kriegsmannes. (9) Er und seine Freunde hatten längst den Verdacht gefaßt, daß Cromwell, Ireton und Harrison unter dem Mantel des Patriotismus nur nach eigner Größe strebten; die neuesten Aeußerungen hatten diesen Verdacht in Ueberzeugung verwandelt. Sie bemerkten, daß dieselben Individuen, ganz ohne Beschränkung, in dem allgemeinen Kriegsrath, im Parlament und im Staatsrath die Herrschaft führten, während nach ihrer Ansicht jeder Gegenstand zuerst im Rathe der

(8) Whitelock, 398. 399.

(9) Lilburne war in seiner Jugend ein Anhänger Bastwicks und hatte eine von dessen Abhandlungen in Holland zum Druck befördert. Vor der Sternkammer verweigerte er den Eid ex officio, und wollte auf Fragstücke nicht antworten; dafür traf ihn das Urtheil, am Pranger zu stehen, auch ward er vom Fleet-Gefängnisse bis nach Westminster gepeitscht, wobei ihm fünfhundert Streiche mit einem Knotenstrick zugezählt wurden; dann ward er eingesteckt und an Händen und Füßen in doppelte Eisen gelegt. Drei Jahre nachher (1641) votirte das Haus der Gemeinen, das Strafurtheil sey ungesetzlich, blutig, barbarisch und tyrannisch gewesen. Burton's Diary, III. 503. Note.

Offiziere untersucht und zur Entscheidung geführt werden sollte, das Parlament aber den so gefaßten Beschluß nur anzunehmen habe, damit er unter der nothwendig erachteten Sanction der Volksstellvertreter publicirt werde. Die Levellers behaupteten ferner, dem Staatsrath sey eine unbeschränktere, drückendere Gewalt eingeräumt worden, als der König sie jemals geübt, den obersten Gerichtshof aber hätte die Parthei eingesetzt, um ihre Opfer der rechtlichen Hülfsmittel zu berauben, welche die gewöhnlichen Tribunale ihnen gewähren würden. In einigen ihrer Druckschriften gingen sie noch weiter. Sie äußerten, mit dem Staatsrath solle nur ein Versuch gemacht werden, wie weit die Geduld des Volkes gehe; die eigentliche Absicht sey, von der Tyrannei einiger Wenigen zu der eines Einzigen überzugehen, und Oliver Cromwell sey der Mann, der nach diesem hohen, aber gefährlichen Vorrange strebe. (10)

Ihre Forderungen.

Ein Entwurf zur neuen Verfassung, überschrieben: „Volksvertrag" (agreement of the people), war von dem Rathe der Officiere sanctionirt, von Fairfax dem Unterhaus übergeben worden, um auf diesem Wege an die verschiedenen Grafschaften zu gelangen, und des Volkes Genehmigung zu erhalten. Als ein Brocken, des Cerberus Rachen zu schließen, waren drei Tausend Pfund, angewiesen auf die Güter straffälliger Personen in der Grafschaft Durham, für Lilburne votirt worden. Aber kaum war dieser aus dem Norden zurückgekommen, so erschien er vor der Schranke des Hauses und übergab eine Vorstellung gegen den „Vertrag", worin er vornehmlich die Bestimmung bestritt, wornach das Parlament alle zwei Jahre nur

20. Jänner

26. Febr.

(10) S. England's new chains discovered and the Hunting of the foxes (Englands neue Ketten aufgedeckt und die Fuchsjagd) an verschiedenen Stellen. King's Pamphlets, No. 411, XXI. — 414, XII. und XVI.

sechs Monate lang sitzen und die Regierung während der übrigen achtzehn Monate dem Staatsrath anvertraut bleiben sollte. Lilburne's Beispiel fand sofort Nachahmer; die Parlamentstafel war bald bedeckt mit Gesuchen von Officieren, Soldaten und den „Wohlgesinnten" in mehreren Grafschaften. Sie verlangten: es solle jährlich ein neues Parlament zusammen kommen; während der Zwischenzeit sey die oberste Gewalt von einem Ausschusse des Hauses zu verwalten; kein Parlamentsglied dürfe zweimal nacheinander wählbar seyn; die selbstverläugnende Verordnung sey einzuschärfen; kein Officier solle fortan über eine gewisse Zeit hinaus ein Commando im Heere behalten; der Obergerichtshof sey, als gesetzwidrig, abzuschaffen, und eben so der Staatsrath, weil der in ein Werkzeug der Tyrannei ausarten könne; das Verfahren vor Gericht möge künftig nur in englischer Sprache Statt finden; die Zahl der Advokaten solle vermindert, ihre Gebühr herabgesetzt werden; Accise und Zoll seyen aufzuheben, und die Güter der Straffälligen zu verkaufen, um daraus die Wohlgesinnten zu entschädigen; die Religion solle „wie es Gott gefalle" reformirt, und niemand Gewissens halber bedrängt oder für unfähig zu Stellen erklärt werden; der Zehnte sey abzuschaffen und das Einkommen jedes Geistlichen auf hundert Pfund, die von der Gemeinde aufzubringen, festzusetzen. (11)

Die Regierung widersteht. 22. Febr.

Man sah ein, daß es nöthig geworden, diesen Oppositionsgeist in dem Heere zu ersticken. Fairfax erließ darum zuerst allgemeine Verordnungen, wodurch Privatzusammenkünfte von Officieren und Soldaten, „durch welche die Armee in Verwirrung gebracht werde," untersagt wurden. Als hierauf eine Vorstellung von

1. März. einigen Regimentern einlief, wurden vier von den

(11) Walker, 133. Whitelock, 388, 393, 396, 398, 399. Carte, Letters, I. 229.

fünf Reitern, welche sie unterzeichnet hatten, durch ein Kriegsgericht verurtheilt, das hölzerne Pferd, mit dem Angesicht nach dem Schweif, zu reiten, ihre Säbel über dem Haupte zerbrochen zu bekommen und dann cassirt zu werden. Lilburne seiner Seits bemühte sich, die allgemeine Unzufriedenheit zu entflammen, und gab in dieser Absicht eine Reihe von Flugschriften heraus. Sie hießen: „Englands neue Ketten entdeckt;" — „Fuchsjagd von Newmarket und Triploeheath nach Whitehall durch fünf kleine Spürhunde" (eine Anspielung auf die fünf Reiter) und „Englands neue Ketten, zweiter Theil." Dieses letzte Pamphlet las er selbst vor einer zahlreichen Versammlung zu Winchester-House; das Parlament aber votirte: es sey eine aufrührerische, verrätherische Schmähschrift; und der Verfasser, nebst seinen Genossen, Walwyn, Prince, und Overton, ward auf Befehl des Staatsraths zu strengem Gewahrsam nach dem Tower gebracht. ([12])

3. März.

25. März.

27. März.

29. März.

Man hatte angeordnet, daß eine Abtheilung von zwölf Tausend Mann nach Irland aufbrechen sollte; die dazu bestimmten Regimenter wurden, dem Anschein nach auf die ehrlichste Weise, durch Ballotirung ausgemittelt. Inzwischen zeigte die Mannschaft den Entschluß, nicht zu marschiren. Nicht — so sagten sie — als weigerten sie den Dienst; aber sie glaubten die Expedition sey nur ein verabredeter Kunstgriff, die Mißvergnügten aus dem Reiche zu schaffen; und überdem verbinde die Uebereinkunft von Triploeheath sie in dem Maaße, daß sie mit gutem Gewissen keinen Schritt thun könnten, bevor nicht die Freiheit der Nation auf eine dauernde Grundlage festgestellt sey. Der erste Ausbruch der Meuterei war in Bishopsgate. Ein Reiterhaufen weigerte seinem Obrist den Gehor-

([12]) Whitelock, 385, 386, 392. Council Book im Staatsarchiv, 27. März, No. 17. 29. März, No. 27. Carte, Letters, I. 273. 276.

sam, und statt aus der City abzuziehen, bemächtigte er sich der Fahnen. Von diesen Rebellen wurden fünf verdammt, erschossen zu werden; doch ward das Urtheil nur an einem — er hieß Lockyer — vollzogen. Bei seinem Begräbnisse gingen an Tausend Mann in geschlossenen Reihen vor der Leiche her, welche mit Büscheln von Rosmarin, in Blut getaucht, verziert war; an jeder Seite ritten drei Trompeter und hinter dem Zuge ward Lockyers Pferd, schwarz behängt, geführt: es folgten mehrere Tausend Männer und dann wohl eben so viele Frauen mit schwarzen und grünen Bändern auf Kopf und Brust, und am Grabe stand, den Zug zu empfangen, eine ansehnliche Menschenmasse aus den Bewohnern von London und Westminster. Dieses ungewöhnliche Leichenbegängniß überzeugte die Führer der Parthei, wie die Unzufriedenheit weit verbreitet sey, und zwang sie, ohne Aufschub zu den entscheidendsten Maßregeln zu schreiten. ([13])

Unterdrükkung der Meuterer. 7. Mai.

Die Regimenter von Scroop, Ireton, Harrison, Ingoldsby, Skippon, Reynolds und Horton, obschon in verschiedenen Bezirken im Quartier, hatten bereits ihre Agenten gewählt und ihren Entschluß, bei einander zu halten, kund gegeben, als das Haus Fairfax den Befehl ertheilte, die Meuterer zu ihrer Pflicht zurückzuführen, Skippon anwies, die Hauptstadt vor einem Ueberfall zu sichern, und es als Verrath erklärte, wenn Soldaten sich zum Tode des Generals oder Generallieutenants verschwören, oder irgend Jemand darauf ausgehe, die Regierungsform zu ändern, oder zu behaupten, das Parlament oder der Staatsrath seyen tyrannisch oder gesetzwidrig. ([14]) Zu Banbury in der Grafschaft Oxford stand ein Capitän Thomson auf und erließ, an der Spitze von zweihundert Mann, ein Manifest, betitelt: „Englands

([13]) Walker, 161. Whitelock, 399.

([14]) Journals, I. 14. Mai. Whitelock, 399.

Standarte in der Vorhut" (England's standard advanced), worin er erklärte, wenn Lilburne oder seine Mitgefangenen übel behandelt würden, wolle er ihre Leiden siebenmal siebenfältig an ihren Verfolgern heimsuchen. Sein Plan war, einige der unzufriedenen Regimenter zu vereinigen: aber Obrist Reynolds traf unvermuthet bei Banbury auf ihn und brachte es dahin, daß seine Anhänger sich ohne Schwertstreich ergaben. ([15]) Eine andere Abtheilung, bestehend aus zehn Reiterhaufen, über Tausend Mann stark, rückte von Salisbury auf Burford, unterwegs immer anwachsend. Fairfax und Cromwell, nach einem Tagmarsch von mehr als vierzig (engl.) Meilen, kamen 14. Mai, bald nach jenen an und ließen ihren Leuten Erfrischungen geben. White war zu den Insurgenten abgeschickt worden, ihnen Pardon anzubieten, falls sie sich unterwürfen: ob er sie zu hintergehen gedachte oder nicht, ist ungewiß; genug, er gab vor, der Stillstand auf Seiten des Anführers sey gemeint, ihnen Zeit zu gewähren, sich zu berathen und ihre Forderungen aufzusetzen. Aber um Mitternacht, als sie in sicherem Schlafe lagen, drang Cromwell mit zwei Tausend Mann zu einem der Stadtthore herein, während Obrist Reynolds mit einem starken Corps auf der entgegengesetzten Seite den Ausgang sperrte. Vierhundert der Meuterer wurden gefangen genommen; Waffen und Pferde von doppelt so vielen fielen in die Hände der Sieger. Ein Cornet, zwei Corporale mußten mit dem Leben büßen; die übrigen wurden eingesteckt, bald nachher aber ihren Regimentern wieder zugetheilt. ([16])

Dieser entscheidende Schlag vereitelte alle Plane der Meuterer. Theilweise Aufstände in den Grafschaften Hants, Devon und Somerset wurden schnell

([15]) Walker, II. 168. Whitelock, 401.
([16]) King's Pamphlets, N°. 421, XXVII.; 422, I. Whitelock, 402.

unterdrückt; Thompson, der von Banbury entkommen
20. Mai. war und sich nach Wellingborough zurückgezogen hatte,
ward von seinen Anhängern verlassen, weigerte sich,
31. Mai. Verzeihung anzunehmen, und fiel, ein Einzelner, im
Kampfe mit einem Haufen Feinde. (17) Um zu erkennen
zu geben, in welcher Gesinnung die Nation diese Er-
eignisse aufnehme, ward ein Dankfest angeordnet:
das Parlament, der Staatsrath und der Heeresrath
7. Juni. versammelten sich in der Christkirche: nach dem Got-
tesdienste, der in zwei langen Predigten und angemes-
senen Gebeten bestand, ging es nach Grocerhall zu
einem Mahle, das die City gab. Lenthall, der Spre-
cher, als Organ der obersten Gewalt, empfing, wie
früher die Könige, das Schwert aus den Händen des
Lord-Mayor, und gab es ihm dann wieder zurück.
Bei Tafel saß er zu oberst, zu seiner Rechten der
Lord-General, zur Linken Bradshaw, der Präsident
des Staatsraths. So wurden den Gästen die Stell-
vertreter der drei Körperschaften, welche nun die Re-
gierung führten, vor Augen gebracht. Beim Schlusse
des Mahles erhielt Fairfax aus der Hand des Lord-
Mayors Tausend Pfund in Gold in einem Becken
nebst Kanne von gleichem Metalle, und Cromwell fünf-
hundert Pfund, sammt einem vollständigen Silberser-
vice. (18)

Vorgänge in Schottland.

Die Unterdrückung der Meuterei gab dem Staats-
rath Muße, seine Aufmerksamkeit auf die Vorgänge
in Schottland und Irland zu richten. In dem ersten
Königreiche hatte, nach Cromwells Abgang, Argyle und
seine Parthei die oberste Gewalt geübt; unterstützt, zu-
gleich aber auch beschränkt, waren sie darin durch den
überwiegenden Einfluß der Kirche. Ueber Alle, die es mit
Hamilton gehalten hatten, war Gütereinziehung und

(17) Whitelock, 403.
(18) Leicester's Journal, 74. Whitelock (406) setzt die Gäste anders.

Bann ausgesprochen worden, wodurch ihre Gegner im Parlament und allen großen Staatsämtern unwidersprochen die Oberhand erlangten. Aus der früheren Theilnahme Argyle's bei der Auslieferung des Königs, seiner neulichen Verbindung mit Cromwell und der feindseligen Gesinnung, welche er gegen Hamiltons Parthei zeigte, schloß man allgemein, er handele in Uebereinstimmung mit den englischen Independenten. Aber er war bedächtig, fein und beugsam. Wenn die Gefahr nahte, wußte er sich zu verstellen; und wenn es seinen Planen entsprach, verstand er die Maßregeln zu wechseln, ohne den Gegenstand aufzugeben. Zu Anfang Januars hatte das König Carln drohende Geschick die matte Neigung der Schotten neu belebt. Ein Schrei des Unwillens ließ sich aus allen Theilen des Landes vernehmen: er war ihr angeborner König — wie sollten sie zugeben, daß er als Verbrecher vor einem fremden Gerichtshofe angeklagt werde? Indem sie ihn seinen Feinden übergaben, hatten sie den guten Ruf der Nation befleckt — und nun sollten sie diese Schmach vollenden durch muthlose Einwilligung zu seinem Tode? — Argyle hielt für klug, dem Strome des Nationalgefühls zu folgen; (19) er gab zu, daß ein Parlamentsausschuß gebildet wurde; die Commissäre zu London erhielten die Weisung, gegen den Proceß und die Verurtheilung des Königs zu protestiren. Aber gerade diese Instructionen zeigen die furchtsame, schwankende Politik der Männer, von welchen sie ausgingen. Vergebens sucht man darin nach den warmen,

(19) Warriston hatte vorgeschlagen (und Argyle ihn dabei unterstützt), die Motion, betreffend die Verwendung zu Gunsten des Königs, auszusetzen, bis man den Herrn durch einen feierlichen Fasttag gesucht habe, aber „Argyle, als er sah, daß die Mehrheit für die Motion war, nahm seine früher geäußerte Meinung zurück, entschuldigte sich, sie ausgesprochen zu haben, und willigte ein, daß die Sache gleich vorgenommen würde.“ Balfour, III. 386.

edlen Gesinnungen, welche der Fall forderte. Sie sind mit zögernder Umsicht abgefaßt, verrathen ein Bewußtseyn der Schwäche, eine Besorgniß, Feindschaft zu erwecken, eine Rücksicht auf Privatinteresse; sie lassen deutlich erkennen, daß die, welche protestirten, auch angenommen, sie hätten in der That gesucht, das Leben ihres Königs zu retten, doch noch weit besorgter waren, jedes Wort, jede That zu vermeiden, wodurch sich ihre Gegner verletzt erachten mochten. ([20])

Carl II. zu Edinburgh proclamirt

Die Commissäre übergaben die Protestation, und das schottische Parlament erhielt, statt einer Antwort, die Nachricht von des Königs Hinrichtung. Gleich

5. Febr.

am folgenden Tage verfügte sich der Kanzler, in Begleitung der Parlamentsmitglieder, zum Kreuze in Edinburgh und proclamirte Carln, den Sohn des hingeschiedenen Fürsten, als König von Schottland, England, Frankreich und Irland. Jedoch war dieser Proclamation ein Vorbehalt angehängt, besagend, der junge Prinz müsse, bevor er in den Besitz der königlichen Gewalt trete, dem Parlamente Gnüge leisten, indem er sich zu dem National-Covenant von Schottland und zu dem feierlichen Bund und Covenant zwischen den beiden Königreichen bekenne. ([21])

17. Febr.

Endlich, drei Wochen nach des Königs Tod, dessen Leben zu retten die schottische Protestation bezweckte, ließ sich das englische Parlament herab, eine Antwort darauf zu ertheilen. Sie war aber in dem Tone stolzer Gleichgültigkeit abgefaßt und legte gleich wenig Gewicht auf die Gerechtigkeit des gemachten Einspruchs als auf die Folgen des Unwillens, welchen dessen Nichtbeachtung erregen mußte. Schottland — so lauteten die Worte — möge immerhin keine Befugniß haben, seinem Beherrscher öffentlich den Proceß zu

([20]) S. die Instruction bei Balfour, III. 383. und Clarendon, III. 280.

([21]) Balfour, III. 387. Clarendon, III. 282.

machen, allein dieser Umstand könne Englands Recht nicht berühren; das englische Parlament gedenke nicht, Anderer Freiheiten zu beeinträchtigen, werde aber auch nicht dulden, daß Andere sich Eingriffe in die seinigen erlaubten. Die Erinnerung an die Uebel, welche des Königs tadelhaftes Benehmen über die Nation gebracht, und das Bewußtseyn, indem sie versäumt, ihn für seine strafwürdigen Handlungen zur Verantwortung zu ziehen, Gottes Zorn verdient zu haben — dieß seyen die Gründe gewesen, warum sie Carln vor Gericht gestellt hätten, eine Maßregel, die, wie sie nicht zweifelten, Gott bereits gebilligt habe, die er künftig durch die feste Begründung der Freiheit belohnen werde. Die Schotten hätten nun die Wahl, freie Männer oder Sklaven zu seyn; wollten sie ihre Rechte ansprechen und behaupten, so sey ihnen Englands Hülfe zugesichert; würde diese zurückgewiesen, so möchten sie zusehen, wie sie verantworten könnten, auf sich und ihre Enkel all das Unglück zu laden, das ein ewiger Krieg mit dem Nachbarvolke, neben der Knechtschaft unter den Abkömmlingen eines Tyrannen, herbeiführen würde. ([22])

Antwort der Schotten. 24. Febr.

Die schottischen Commissäre, in ihrer Erwiederung, deuteten darauf hin, wie das gegenwärtige Parlament nicht vollständig sey; erklärten sich gegen jede Aenderung in der Regierung durch König, Lords und Gemeinen; verlangten, es solle der gesetzlichen Erbfolge Carls II. kein Hinderniß entgegen gestellt werden; und schlossen mit der Verwahrung, wenn irgend etwas der Art geschehe, seyen die Schotten frei vor Gott und der Welt von der Schuld, dem Blutvergießen, dem Verderben, welche daraus für beide Königreiche erwachsen könnten. So wie sie diese Erklärung abgegeben hatten, machten sie sich eilig nach Gravesand auf den Weg. Sie wollten sich in die Niederlande bege-

([22]) Journals, 17. 20. Febr. Clarendon, III. 282.

ben und dem jungen Könige die schottische Krone auf gewisse Bedingungen anbieten. Aber die englischen Gewalthaber beschlossen, sie an Ausführung dieses
26. Febr. Planes zu hindern. Sie votirten: die Antwort der Schotten sey ein schmähliches Libell, abgefaßt, um Aufruhr zu erregen; die Commissäre, als die sich wider
2. März. den Staat vergangen, wurden zu Gravesand angehalten und Capitain Dolphin erhielt Befehl, sie wohl bewacht an die schottische Grenze zu geleiten. ([23])

Sie senden Abgeordnete an den König.

Diese Beleidigung, obschon tief empfunden, doch muthlos ertragen, konnte das schottische Parlament wohl vermögen, die Ausführung seines Vorhabens aufzuschieben; war aber nicht geeignet, es auf andere Gedanken zu bringen. Graf Cassilis und vier neue
17. März. Commissäre wurden ernannt, nach Holland zu gehen, wo Carl, unter dem Schutze seines Schwagers, des Prinzen von Oranien, seit seines Vaters Tode sich aufhielt. ([24]) Sein Hof bestand Anfangs nur aus den wenigen Personen, welche Carl I. ihm zugetheilt hatte, und denen er jetzt, als den Gliedern seines Geheimen Raths, den Eid abnahm. Bald vermehrte sich ihre Zahl durch den Grafen von Laneric, der durch seines Bruders Tod Herzog von Hamilton wurde, den Grafen von Lauderdale und den Grafen von Callendar, alle drei Häupter der schottischen Engagers. (So hiesen die Beförderer des letzten Unternehmens zu Gunsten Carls I. S. Bd. X. S. 349.) Ihnen folgten

([23]) Journals, 26. 28. Febr. Whitelock, 384. Balfour, III. 388. 389. Carte, Letters, I. 233. Dolphin hatte geheime Instruction, Sir John Chiesley nicht fortzulassen, sondern ihn als Geisel so lange anzuhalten, bis er erfahre, daß Rowe, der englische Agent zu Edinburgh, in Sicherheit sey. Council Book, 2. März.

([24]) Was auch Argyle's eigentliche Gesinnung und Absicht gewesen seyn mag, ganz gewiß hat er diese Sendung befördert und „die Opposition dagegen durch Vernunft, Ansehen und Betriebsamkeit zum Schweigen gebracht." Baillie, II. 353.

die alten schottischen Royalisten: Montrose, Kinnoul, Seaforth; und wenige Tage später erschien Cassilis mit seinen Collegen und drei Deputirten von der Kirche von Schottland, welche eine Nachricht mitbrachten, die eben nicht geeignet war, ihnen einen gnädigen Empfang zu versichern: die nämlich, daß das Parlament, auf Ansuchen der geistlichen Behörde, den alten Marquis von Huntley, der sein Leben verwirkt, weil er 1645 zu dem König hielt, aufs Blutgerüst geschickt hatte. Alle gaben zu erkennen, sie hätten nur einen Gegenstand im Auge: die Restauration des jungen Königs; aber alle waren unter sich gespalten und entfremdet durch bürgerlichen und religiösen Wahnglauben. Die Commissäre vermieden die Engagers, und beide Montrose und seine Freunde, als Verräther am Vaterlande, als Sünder, die im Kirchenbann. Carl wußte sich keinen Rath unter diesem Widerstreit der Gesinnungen seiner Anhänger. Beide, die Commissäre und die Engagers, so feind sie sich auch waren, erklärten, es sey unerläßliche Bedingung, daß der König den Covenant unterschreibe, während Montrose und die englischen Räthe behaupteten, er werde dadurch die Independenten gegen sich aufreizen, die Freunde des Bischofthums verletzen, und jede Hoffnung auf Unterstützung von den Katholiken abschneiden, da man nicht erwarten könne, diese würden Leben und Gut aufs Spiel setzen, um einem Fürsten auf den Thron zu helfen, der geschworen, ihre Religion auszurotten. ([25]) 26. März.

Die Berathung war noch im Gange, als sich ein Dorislaus ermordet.

([25]) Clarendon, III. 287–292. Baillie, II. 333. Carte, Letters, I. 238 – 263. Außer der Annahme des Covenant, forderten die Commissäre noch Montrose's Verbannung (wovon sie jedoch abzugehen sich noch bewegen ließen) und die Beschränkung der Personen in des Königs Gefolge auf die Zahl von 100. Carte, Letters. I. 264, 265, 266, 268, 271.

Ereigniß zutrug, wodurch Carls Abreise aus dem Haag beschleunigt wurde. Doktor Dorislaus, ein geborner Holländer, aber früher Professor an der Schule zu Gresham, und jüngst gebraucht, um die Anklageacte gegen den König zu entwerfen, war als Gesandter
3. Mai. des Parlaments bei den Staaten angekommen. An dem Abend seines Eintreffens und während er im Gasthaus zu Tische saß, traten sechs Gentlemen mit gezogenen Säbeln in das Zimmer, rissen ihn von seinem Stuhl auf den Boden und ermordeten ihn. (26) Obschon man die Mörder entkommen ließ, war doch bald bekannt, daß es Schotten waren, und meistens von Montrose's Leuten; weshalb denn Carl, voraussehend, das englische Parlament werde gerichtliche
19. Mai. Verfolgung ansprechen, den Commissären seine letzte Antwort dahin ertheilte: er sey stets bereit gewesen und sey es noch, für die Sicherstellung ihrer Religion, die Einigung der beiden Königreiche, und den inneren Frieden und Wohlstand Schottlands Sorge zu tragen; allein ihre weiteren Forderungen vertrügen sich nicht mit seinem Gewissen, seiner Freiheit, seiner Ehre. Sie erkennten an, er sey ihr König: dann sey es aber auch ihre Pflicht, ihm zu gehorchen, ihn auf dem Throne zu erhalten, für ihn zu streiten. Dieser Pflicht Erfüllung erwarte er von dem Ausschusse des Parlaments, der Versammlung der Kirche, und der ganzen schottischen Nation. Mit dieser unbefriedigenden Antwort reisten die Commissäre ab, Carl aber verließ die Niederlande und eilte nach St. Germain in Frankreich, die Königin, seine Mutter, zu besuchen, und mit dem

(26) Clarendon, III. 293. Whitelock, 401. Journals, 10. Mai. Das Parlament setzte dem Sohn Dorislaus ein Jahrgeld von 200 Pfd. aus; die Töchter erhielten jede 500 Pfd. Ebend. 16. Mai. Auf sein Leichenbegängniß wurden 250 Pfd. verwendet. Council-Book, 11. Mai.

Vorsatz, nach kurzem Verweilen zur Royalistenarmee in Irland sich zu begeben. ([27])

Zustand Irlands.

Um den Zustand Irlands richtig aufzufassen, muß der Leser auf den Zeitpunkt zurückblicken, wo Ormond's Verzweiflung oder Patriotismus des Landes Hauptstadt dem Parlamente übergab. Der Nunzius Rinuccini hatte hierauf in dem obersten Rathe zu Kilkenny die Präsidentenstelle eingenommen; es ereigneten sich aber bald unter seiner Verwaltung Unglücksfälle, welche seine Nebenbuhler in den Stand setzten, sein Ansehen zu untergraben und ihn selbst zu verdrängen. Das katholische Heer von Leinster, angeführt von Preston, ward bei Dungan-hill von Jones, dem Gouverneur von Dublin, und das von Münster, unter dem Viscount Taafe, bei Clontarf von dem Lord Inchiquin geschlagen. ([28]) Dem Nunzius zwar erschienen diese mißlichen Vorgänge eher noch als günstig, denn er traute Preston

1647, Juli.

8. Aug.

13. Nov.

([27]) Balfour, III. 405. Dann die „Proceduren der Commissäre von Kirche und Staat von Schottland mit Sr. Majestät im Haag" Edinburgh, printed by Evan Tyler 1649.

([28]) Rushworth, 823, 916. In der Schlacht bei Dunganhill ward gleich beim ersten Zusammentreffen der Anführer der irischen Reiterei erschlagen, worauf seine Mannschaft sofort die Flucht ergriff; das Fußvolk schlug mehrere Angriffe zurück, zog sich dann nach einem Moor und verlangte zu capituliren. Oberst Flower äußerte, er sey nicht ermächtigt, Quartier zu geben, ließ aber zu gleicher Zeit seine Mannschaft ruhig unterm Gewehr bleiben und erhielt dem Grafen von Westmeath, Generallieutenant Byron und einigen andern Officieren und Soldaten, die sich unter seine Fahnen stellten, das Leben. „Während dem ließen der schottische Oberst Tichburn und Oberst Moor von Bankhall's Regiment die andern Irländer über die Klinge springen." Es waren zwischen drei und vier Tausend Mann. Belings history of the late war in Ireland Mspt. II. 95. Ich erwähne diesen Vorgang, um zu zeigen, daß nicht eben Cromwell den Gebrauch förmlicher Niedermetzelungen einführte. Er folgte nur dem Beispiel seiner Vorgänger im Commando, die zugestandenermaßen darauf bedacht waren, die Eingebornen ganz auszurotten.

und Taafe nicht, weil sie Ormond zugethan waren; und ihre Niederlage brachte seinen Freund und Beschützer, Owen Roe O'Neal, den Anführer der Männer von Ulster, zu desto größerem Ansehen. Aber jene unglücklich ausgefallenen Gefechte galten bei dem Volke für den Anfang einer Reihe ähnlicher Unfälle. Des Nunzius Gegner gewannen die Oberhand in der Generalversammlung und er war klug genug, unter Erklärung, wie er weltliche Macht nicht anspreche, einer gezwungenen Entsagung dadurch zuvorzukommen, daß er sich freiwillig erbot, seine Stelle niederzulegen. Ein neuer Rath, zusammengesetzt aus einer gleichen Zahl Individuen von beiden Partheien, trat in Thätigkeit und

1648
4. Jänner. der Marquis von Antrim, Lord Muskerry und Geoffrey Brown wurden an die Königin Mutter und ihren Sohn Carl abgeordnet, Hülfe an Geld und Waffen

27. Febr. anzusprechen, zugleich aber den Prinzen aufzufodern, entweder selbst zu kommen und in Irland zu residiren, oder einen katholischen Lord-Lieutenant zu ernennen. Antrim hoffte diese hohe Würde für sich zu erhalten: aber seine Collegen waren angewiesen, seinem Anspruche entgegenzuwirken und in die Wiedereinsetzung des Marquis von Ormond zu willigen. ([29])

Benehmen des Nunzius.

Während die Abgeordneten außer Land waren, erklärte sich unerwartet Lord Inchiquin, mit seinem Heere, für den König, gegen das Parlament, und schlug sofort den verbündeten Katholiken, als Freunden der Sache des Königthums, einen Waffenstillstand vor. Diese Eröffnung ward von Einigen mit Unwillen verworfen. Inchiquin — so sagten sie — sey ihr bitterster Feind gewesen; er habe im Blute der Irländer geschwelgt, ihre Altäre entweiht und zerstört. Und zudem, welches Pfand lasse sich geben für die Treue eines Mannes, der schon so oft die Parthei gewechselt

([29]) Philopater Irenaeus, 50—60. Castlehaven, Memoirs, 83.

und dadurch genugsam bewährt, wie er sein Gewissen dem Interesse des Augenblicks anzuschmiegen gewohnt sey. Räthlicher erscheine, jetzt, wo er allein stehe, gegen ihn ins Feld zu rüken; sey er einmal besiegt, so müße Jones, mit der Armee des Parlaments, nothwendig unterliegen. Gegen diese Ansicht ward erwiedert: das Unternehmen werde Zeit und Geld kosten; für freie Religionsübung könne in den Vertragsartikeln vorgesorgt werden; in einem Augenblicke, wo die Katholiken Versöhnung mit dem Könige nachsuchten, verbiete ihnen die Ehre, die zu vernichten, welche zu seinen Gunsten das Schwerdt gezogen. Trotz der Vorstellung des Nunzius, welcher auch acht Bischöfe beitraten, kam die Uebereinkunft mit Inchiquin in Gang, worauf Rinuccini, der sich zu Kilkenny als Gefangener ansah, oder diese Besorgniß zu hegen vorgab, zur Nachtzeit über die Mauer der Stadt entfloh und zu Maryborough von seinem Freunde D'Neal mit offnen Armen aufgenommen wurde. Der Rath hatte inzwischen die Waffenruhe genehmigt und suchte durch wiederholte Botschaften den Einwürfen des Nunzius zu begegnen. Dieser aber, von Eifer oder Rachsucht angetrieben, überschritt seine Vollmacht. Er verwarf die Uebereinkunft, sprach über alle, die dazu mitgewirkt, den Kirchenbann aus, und erklärte alle Städte, wo man sie anerkennen werde, unter Interdikt. Doch seine geistlichen Waffen halfen ihm wenig. Der Rath und vierzehn Bischöfe appellirten gegen seinen Strafspruch, die Heerhaufen unter Taafe, Clanricard und Preston schickten seine Boten zurück; und nach D'Neals Abgang begab er sich in die Stadt Galway, wo er sicher war, daß die Einwohner ihn schützen würden, obschon der Major und die Kaufleute anderer Gesinnung waren. Um einen äußersten Versuch zu machen, berief er eine Nationalsynode nach Galway; aber der Rath protestirte dagegen; Clanricard umzog die Stadt

27. April.

9. Mai.

22. Mai.

27. Mai.

31. Mai.

1. Sept. mit seinen Truppen; die Einwohner öffneten die Thore und unterwarfen sich. ([30])

Er flieht aus Irland. Jetzt war der Krieg zwischen den beiden Partheien offen erklärt. Auf der einen Seite schlossen Jones in Dublin und Monk in Ulster Waffenstillstand mit O'Neal, um ihn dadurch in den Stand zu setzen, den gemeinsamen Feinden desto kräftiger sich entgegen zu stellen, auf der andern Seite verband sich Inchiquin mit Preston, um das Ansehen des Rathes gegen O'Neal zu behaupten. Es fanden gegenseitig Einfälle Statt; Städte wurden genommen und wiedergenommen und starke Heerhaufen wiederholt einander gegenüber ins Feld gebracht. Inzwischen nahm aber der Rath eine kühnere

3. Sept. Sprache an, erklärte O'Neal als Rebellen und Verräther, und da endlich Ormond mit der Ermächtigung,

29. Sept. als Lord-Lieutenant aufzutreten, ankam, ward dem Nunzius die Weisung zugefertigt, er habe das Königreich zu verlassen; zugleich setzte man ihn in Kenntniß,

19. Oct. wie er, gewisser bedeutender Vergehen halber, bei dem Pabste verklagt worden sey. ([31]) Dennoch fuhr er fort,

([30]) Desiderata Cur. Hib. II. 511. Carte, II. 20, 31—36. Belling, in seiner handschriftlichen Geschichte des letzten Krieges in Irland, IV. 1—40. Er hat in diesem Werke die meisten Actenstücke, welche zwischen den Partheien vorgekommen, aufgenommen. Man sehe auch Philopater Irenaeus, I 60. 86. II. 90. 94. Walsh, History and Vindication, app. 33—40. Ponce, 90.

([31]) Die Anklage steht bei Philopater Iren. I. 150—160. Clarendon, VIII. 68. Oxford, 1726. Es ist augenscheinlich, daß Rinuccini's Verfahren, als er den ersten Frieden brach, nicht nur an sich tadelswerth war, sondern auch die unseligsten Folgen hatte, sowohl für die Sache des Königthums, als die bürgerlichen und Religionsinteressen der irischen Katholiken. Aus Nachstehendem erhellt, wie er versucht hat, sich zu rechtfertigen. Zuerst nimmt er als unläugbar an, das irische Volk habe eben so viel Recht, bei sich zu Haus seine kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen, als die Covenanters in Schottland, die Presbyterianer in England; daraus nun habe sich ihm der pflichtmäßige Hauptgegenstand aller seiner Schritte ergeben. Zur Zeit,

trotz der Befehle und Drohungen des Raths, seine Aufträge zu verbreiten; und nicht eher, als nachdem der neue Friedensschluß zwischen Carln und den Verbündeten bekannt gemacht worden, des Königs Hinrichtung aber der öffentlichen Meinung von dem verderblichen Ergebniß der Rathschläge Rinuccini's eine feste Richtung gegeben hatte, trieb ihn Scham und Furcht aus Irland nach Frankreich, von wo er, einige Monate darauf, nach Rom zurückgerufen wurde. 1649 17. Jänner 23. Febr.

Die Unterhandlung zwischen Ormond und den Catholiken war drei Monate lang fortgesetzt worden. Im Januar bewog die Gefahr, welche des Königs Leben bedrohte, die letzteren, von ihren Forderungen abzugehen und dem künftigen Dank, wie dem Ehrge- Friedensartikel.

wo der Friede geschlossen worden, war Carl gefangen in den Händen der Schotten; diese hatten geschworen, die katholische Religion ganz abzubringen; die englischen Royalisten waren vom Parlamente bezwungen, das seinerseits durch wiederholte Vota und Declarationen sich verpflichtet hatte, das Geschlecht der Irländer auszurotten und ihre Insel unter fremde Abentheurer zu vertheilen. Es war nun nach menschlicher Ansicht kaum mehr wahrscheinlich, daß Carl jemals anders wieder zu seinem Throne gelangen werde, als unter Bedingungen, wie sie ihm das Parlament und die Schotten vorschreiben würden; daß er auch, von diesen dazu aufgefordert, etwa nach einigem Sträuben, die irischen Katholiken aufgeben werde, war deutlich abzunehmen, aus allem, was bei seinen verschiedenen Unterhandlungen mit dem Parlamente vorgegangen, ferner aus seiner Verläugnung von Glamorgan's Sendung und aus der Beharrlichkeit, womit sich Ormond, des Königs Stellvertreter, den Ansprüchen der Verbündeten entgegengesetzt hatte. Daraus zog Rinuccini den Schluß, ein Friede, wobei die Einrichtung der kirchlichen Angelegenheiten einer künftigen Bestimmung des Königs vorbehalten bleibe, biete keine Sicherheit, sondern sey im Gegentheil als ein Aufgeben der Sache, für welche die Katholiken sich verbunden, anzusehen; woraus sich denn weiter ergebe, wie es ihm, in seiner Stellung, zukomme, jedes in seiner Macht stehende Mittel dagegen aufzubieten. (Handschriftliche Darstellung von Rinuccini's Verfahren, entworfen zum Gebrauche des Pabstes; und Ponce, 271.)

fühl, ihres Souverains zu trauen. Sie machten sich verbindlich, auf eigene Kosten ein Heer von siebenzehn Tausend fünfhundert Mann gegen den gemeinsamen Feind ins Feld zu stellen; der König, seiner Seits, bewilligte die freie Uebung des katholischen Ritus; zwölf vertraute Commissäre, von der Rathsversammlung ernannt, sollten den Lord-Lieutenant bei der innern Verwaltung unterstützen; der Vormundschaftshof und einige andere Einrichtungen, welche zu Beschwerden Anlaß gegeben, sollten abgeschafft werden; ein Parlament wolle man einberufen, sobald die Mehrheit der Commissäre es für angemessen erachte, und in diesem Parlamente werde man die Gesetze, welche Verfolgung wegen Religion vorschreiben, nebst andern, die dem Handel und Gewerbe Irlands schädlich seyen, aufheben, auch die Unabhängigkeit des irländischen Parlaments von dem englischen aussprechen. ([32])

Cromwell zum Commando ernannt.

Die Sache des Königthums war nun in Irland vorherrschend. Die Flotte, unter Prinz Rupert, segelte triumphirend längst der Küste; die Generale des Parlaments, Jones in Dublin, Monk in Belfast, Coote in Londonderry, waren fast auf ihre Garnisonen beschränkt, während Inchiquin in Münster, die schottischen Regimenter in Ulster, und die große Masse der Katholiken dem obersten Rath anhingen, den König proclamirt hatten und die Autorität seines Statthalters erkannten. In diesem günstigen Zeitpunkte war es, daß

29. März. Carl Ormond's Einladung erhielt und annahm; aber seine Abreise mußte verschoben werden, weil es ihm an Geld fehlte, und sein warmes Verlangen, sich nach Irland zu begeben, ward zu verschiedenen Malen abgekühlt, durch die verschlagenen Winke einiger seiner

([32]) Phil. Iren. I. 166. Walsh, app. 43—64. Whitelock, 391. Carl hieß diesen Frieden gut und versprach, ihn zu halten. Carte's Letters, II. 367.

Rathgeber, die ins Geheim die Besorgniß hegten, wenn er einmal an der Spitze einer katholischen Armee stehe, werde er auch den Forderungen ihrer Glaubensgenossen in Religionssachen nachgeben. ([33]) Dagegen ward für die Partheihäupter zu London die Gefahr, daß Irland könne verloren gehen, eine Quelle peinlicher Besorgnisse. Die Stelle eines Lord-Lieutenant ward Cromwelln angeboten. Er stellte sich, als 15. März.
wolle er die Sache erst überlegen; auf sein Begehr wurden von jedem Heerhaufen zwei Officiere nach Whitehall zu ihm abgeschickt, um den Herrn im Gebet 23. März.
zu suchen; nach zwei Wochen ließ er sich bewegen, die 29. März.
Last auf seine Schultern zu nehmen, weil er nun erfahren, so sey des Himmels Wille. ([34]) Indessen machte er so viele Forderungen, und die Vorbereitungen zu der Expedition waren so ausgedehnt, daß man in der Zwischenzeit auf andere Mittel denken mußte, um die Mannschaft und die festen Plätze, welche noch die Autorität des Parlaments erkannten, im Gehorsam zu erhalten. Unter andern suchte man auch die Katholiken in England und Schottland zu der Sache der Independenten herüber zu locken. Diesem Zwecke näher zu kommen, wurden die Gesinnungen Sir Kenelm Digby's und Sir John Winter's sondirt und durch März. April.
Vermittelung des spanischen Gesandten Conferenzen mit O'Reilly und Quin, zwei irländischen Geistlichen, gehalten. Es ward vorgeschlagen: der katholische Ritus solle tolerirt werden und jede Strafverfügung, wodurch seine Anhänger betroffen würden, außer Kraft treten; dagegen sollten die Katholiken sich gegen die weltlichen Ansprüche des Pabstes erklären und ein Heer von zehn Tausend Mann zum Dienste der Republik unterhalten. Um diesen Plan in weitere Berathung zu ziehen, erhielten Digby, Winter und der Abbe

([33]) Carte's Letters, I. 258. 262.

([34]) Journals, 30. März. Whitelock, 389, 391, 392.

Montague Erlaubniß nach England zu kommen, unter dem Vorwande, als suchten sie ein Abkommen über ihr confiscirtes Eigenthum zu treffen. Zugleich gab auch der berühmte Thomas White, ein Weltgeistlicher, ein Werk heraus, welches den Titel führte: „Grundlagen für Gehorsam und Regierung.“ Er zeigte darin, wie das Volk von dem Gehorsam gegen den bürgerlichen Vorgesetzten entbunden werde, falls dieser in strafwürdige Handlungen verfiele, und wie, wenn er einmal abgesetzt sey (ob mit Recht oder Unrecht, darauf komme es weiter nicht an), das gemeine Beste fordern könne, eher zuzustimmen, als seine Wiedereinsetzung zu versuchen. Daß diese Lehre den Gewaltinhabern zusagte, wird niemand bezweifeln; aber sie hatten dem hingeschiedenen Könige so oft vorgeworfen, er stehe im Bunde mit den Papisten, daß sie ihrerseits nicht wagten, es auf eine Probe ankommen zu lassen; so daß nach einiger Zeit, vielleicht um das Volk zu blenden, strenge Abstimmungen gegen Digby, Montague und Winter durchgingen und neue Befehle erlassen wurden, Priester und Jesuiten zur Haft zu bringen. ([35])

31. Aug.

Vertrag mit O'Neal.

In Irland wurde ein Versuch gemacht der Parlamentsparthei durch O'Neal aufzuhelfen. Diesem Häuptling hatte Ormond Vorschläge zukommen lassen, aber seine Eifersucht auf die betrauten Commissäre, die ihm vormals befeindet gewesen, brachte ihn dahin, die Verhandlung abzubrechen und in eignem Namen einen Boten an Carln abzufertigen, diesem seine Dienste anzubieten. Sofort griff der Graf von Castlehaven, auf Befehl des Lord-Lieutenants, die Besatzungen von Maryborough und Athy an und erlangte ihre Unterwerfung. O'Neal aber, um sich dafür zu

1650
20. Febr.

16. März.
21. März.

([35]) Ueber diesen dunkeln Gegenstand S. Walker, II. 150. Carte's Letters, I. 216, 219, 221, 222, 224, 267, 272, 297. II. 363, 364. und Journals, 31. Aug.

rächen, ließ sich mit Monk ein, der dem übermächtigen schottischen Heerhaufen gewichen und von Belfast nach Dundalk gezogen war; Waffenruhe auf drei Monate kam zu Stande und die Vorschläge des irländischen 8. Mai.
Häuptlings, nach Monk's Ansichten abgeändert, gelangten nach England, um vom Parlamente ratificirt zu werden. Die „Grandees" (oder Häupter im Kriegsrathe. S. X. 371.) hielten nicht für angemessen, sie einer Prüfung zu unterwerfen, wodurch sie öffentlich bekannt geworden wären, ertheilten aber eine Antwort, die beide unterhandelnde Theile zufrieden stellte. Monk versah O'Neal mit Munition, und O'Neal 22. Mai.
übernahm, die Verbindung zwischen den schottischen Regimentern im Norden und der großen Armee unter Ormond im Herzen des Königreichs zu unterbrechen.([36])

([36]) O'Neal verlangte Gewissensfreiheit für sich, seine Anhänger und ihre Nachkommen; ungestörten Besitz ihres Grundeigenthums, so lange sie dem Parlamente treu bleiben würden; und, als Erkenntlichkeit für seine Dienste, die Zurückgabe der Güter seiner Ahnen oder eine dem Werthe derselben entsprechende Bewilligung. (S. seinen Aufsatz und die verbesserte Copie von Monk in Phil. Iren. I. 191. und bei Walker, II. 233 — 238.) Als sein Agent zu London ankam, fragten ihn die Grandees (Vornehmsten; S. Bd. X. S. 348), warum er sich an sie wende, und nicht mit Ormond unterhandeln wolle? Er versetzte, weil der vorige König ihnen immer schöne Versprechungen gemacht, dann aber, wenn sie ihm Dienste geleistet und er vortheilhaftere Bedingungen von ihren Feinden habe erlangen können, allezeit bereit gewesen sey, sie aufzuopfern. Man fragte weiter: Warum, in diesem Falle, O'Neal nicht früher an das Parlament sich gewendet habe? Die Antwort war: Die damaligen Gewalthaber hätten geschworen, die Irländer vom Boden zu vertilgen, während die jetzigen sich zu Grundsätzen der Duldung und Gewissensfreiheit bekennten. (Ludlow, I. 255.) Ludlow fügt bei, der Vorschlag sey abgewiesen worden, weil die Männer von Ulster bei Ermordung der Engländer die Hauptrolle gespielt, die Religionsfreiheit aber dem öffentlichen Frieden gefährlich werden konnte. Die Ablehnung erfolgte inzwischen weit später. Es ist klar, daß Jones, Monk, Coote und O'Neal die Sache so an-

Cromwell geht nach Irland ab.

Obschon das Parlament Cromwelln zum Lord-Lieutenant von Irland ernannt, auch die oberste Gewalt, sowohl in Civil- als Militairsachen, auf drei Jahre in seine Hand gelegt hatte, wollte er doch seinen Ruf und seine Aussichten bei einem gefährlichen Unternehmen nicht ohne entsprechende Mittel zum Erfolg aufs Spiel setzen. Er verlangte daher von den fünf und vierzig Tausend Mann, welche das stehende Heer ausmachten, durch dessen Hülfe England jetzt regiert wurde, eine Abtheilung von zwölf Tausend Veteranen, sammt reichlichem Vorrath an Lebensmitteln und Kriegszeug, an Geld aber die runde Summe von hundert Tausend Pfund in klingender Münze. ([37]) Am Tage
10. Juli. seines Aufbruchs versammelten sich seine Freunde zu Whitehall; drei Geistliche riefen feierlich Gottes Segen auf die Waffen seiner Heiligen herab, und drei Hauptleute — Goff, Harrison und der Lord-Lieutenant selbst — legten die Schrift „vortrefflich und zu den Umständen passend" aus. Nach diesem Ausströmen des Geistes bestieg Cromwell seinen von sechs Pferden gezogenen Wagen. Es begleiteten ihn die obersten Staatsbeamten und die vornehmsten Officiere; seine Leibgarde — achtzig junge Männer von Stand, einige darunter zu Majors- und Oberstenstellen vorgerückt — erregte der Zuschauer Staunen durch glänzende Uniformen und kriegerisches Aussehen; und während Cromwell nach Windsor zu fuhr, schallte Beifallruf der Menge und Klang der Militairmusik in den

sahen, als werde die Uebereinkunft, obschon der Abschluß darüber sich in die Länge zog, doch noch zu Stande kommen. Walker, II. 198, 231, 245.

([37]) Cromwell empfing 3000 Pfd. zu seiner Equipirung, 10 Pfd. täglich als General, so lange er in England verweilte, in Irland aber 2000 Pfd. für drei Monate; überdem bezog er noch seinen Gehalt als Lord-Lieutenant. Council-Book, 12. Juli, N°. 10.

Straßen der Hauptstadt. (38) Es war bestimmt, die Expedition solle von Milford-Hafen aussegeln; aber des Anführers Ungeduld wurde gehemmt durch Widersetzlichkeit und Desertion seiner Leute. Die neuliche Verhandlung zwischen Monk und D'Real hatte einen Geist des Mißtrauens in dem Heere geweckt. Sie ward als ein Abfall von den Grundsätzen, für welche gefochten worden, angesehen. Die übertriebenen Berichte von den Gräueln des Blutbads im Jahr 1641 stellten sich von neuem der Erinnerung dar; die wiederholten Beschlüsse des Parlaments: die eingebornen Irländer auszurotten; und die feierliche Verpflichtung des Heers: das vergossene Blut heimzusuchen; wurden eifrig hin und her besprochen; die Schmähungen der Partheihäupter über den König, als er mit den verbündeten Katholiken Frieden geschlossen, wurden dem abtrünnigen Verfahren gegenüber gestellt, das sie jetzt verleite, die Männer von Ulster zu Genossen für die „Sache" und als Waffenbrüder zu erkiesen. Die wachsende Unzufriedenheit zu dämpfen, annullirte das Parlament die Uebereinkunft. Monk, der nach England zurückgekommen war, ward öffentlich versichert, wenn er der Strafe seiner Uebereilung entgehe, habe er es nur frühern Diensten und seiner guten Absicht zu danken. Peters bemühte sich, von der Kanzel herab durch seine Beredtsamkeit den Tadel von den Grandees abzuwälzen; und wenn man aus den spätern Ereignissen schließen darf, so wurden Versprechungen gegeben, nicht nur, daß alles für die gute Sache gethan, sondern daß auch der Pflicht der Rache in vollem Maase gegnügt werden solle. (39)

Jones siegt bei Rathmines.

Während auf diese Weise das Heer in der Nähe von Milford-Hafen aufgehalten wurde, erndtete

(38) Whitelock, 413. Leicester's Journal, 76.

(39) Walker, II. 230, 243. Whitelock, 416. Leicester's Journal, 82.

Jones in Dublin die Lorbern, welche Cromwell für sich bestimmt hatte. Die königliche Armee rückte an beiden Ufern der Liffy vor, um die Hauptstadt zu be-

1649
1. Aug. lagern, und Ormond, der sein Hauptquartier zu Finglaß hatte, beorderte die Errichtung einiger Werke auf einem Punkt bei Bogatrath. Seine Absicht dabei war, die Cavallerie der Besatzung von dem einzigen Weideplatz, der ihr zugänglich war, abzuschneiden; ein Mißgeschick aber wollte, daß die zur Errichtung der Werke beorderte Abtheilung erst eine Stunde vor Tag bei

2. Aug. dem Orte ankam; Jones, hinter den Wällen von Dublin hervorkommend, überwältigte die Wachposten und verbreitete Schrecken im Lager. Die Verwirrung unter den Royalisten ermuthigte ihn, sein Glück zu verfolgen; Regiment auf Regiment ward geschlagen; vergebens eilte Ormond, aus dem Schlafe aufgeschreckt, von Posten zu Posten; die verschiedenen Heerhaufen schlugen sich ohne Einverständniß; eine panische Furcht griff um sich und die ganze Armee am rechten Ufer des Stroms floh nach allen Richtungen.

Artillerie, Zelte, Gepäck, Geschütz — alles fiel in die Hände der Sieger; von zwei Tausend Gefangenen wurden dreihundert mit kaltem Blute an dem Stadtthor niedergemacht. Man nannte diesen Vorgang die Schlacht bei Rathmines; in ihr gingen die Hoffnungen der irischen Royalisten zu Grabe: auch lernte man zweifeln, ob Ormond Fähigkeiten habe. Bei Hofe versuchten seine Feinde, auf Verrath anzuspielen; aber Carl, ihr Gemurre zur Ruhe zu weisen und ihn seiner königlichen Gnade zu versichern, überschickte ihm den Hosenbandorden. (40)

(40) King's Pamphlets, N°. 434, XXI. Whitelock, 410—419. Clarendon, VIII. 92, 93. Carte, Letters, II. 394, 402, 408. Baillie, II. 346. Ludlow, I. 257, 258. Ormond sagte, bevor er geschlagen wurde, mit Zuversicht voraus, Dublin werde fallen. (Carte, Letters, II. 383. 389.) Nach der

Die Nachricht von diesem bedeutenden Siege beschleunigte Cromwell's Aufbruch. Mit einer Division nur segelte er von Milford ab; sein Schwiegersohn Ireton folgte ihm mit dem übrigen Heere; nach der Ueberfahrt ward den Soldaten auf vierzehn Tage Ruhe gegeben, um ihre Kräfte zu sammeln. Beachtend, daß die Royalisten kein Heer im Felde aufstellen konnten, rückte er vor Drogheda. Der Ort war nur mittelmäßig befestigt, aber die Besatzung bestand aus zwei Tausend fünfhundert Mann auserlesener Truppen, und der Commandant, Sir Arthur Aston, hatte sich im Bürgerkriege den Ruf eines tapfern und erfahrnen Officiers erworben. Nach zwei Tagen schon war Bresche geschossen; aber Aston ließ innerhalb der Mauern Laufgräben anlegen und die Angreifenden wurden bei ihrem ersten Versuche bald zurückgeworfen. Bei dem zweiten drangen über tausend Mann durch die Bresche; sie büßten jedoch ihre Kühnheit auf eine sehr empfindliche Weise und wurden mit ansehnlichem Verluste wieder hinausgetrieben. Da stellte sich Cromwell selbst an die Spitze der Reserve und führte sie zum Sturm, mit Stimme und durch Beispiel ihren Muth anfeuernd. In der Hitze des Gefechts geschah es, daß der Royalisten-Officier, der in einem der Laufgräben commandirte, fiel; seine Leute wankten; es wurde ihnen Pardon angeboten und sie ergaben sich; der Feind, die Brustwehr übersteigend, besetzte die Brücke, drang in die Stadt, und besiegte nach und nach alles, was sich in den Weg stellte. Nun wurde das gegebene Wort gebrochen; sobald die Royalisten keinen Widerstand mehr leisteten, ward ein allgemeines Gemetzel von Cromwell angeordnet oder zugegeben.

Cromwell landet. 13. Aug. 18. Aug. 3. Sept. 9. Sept. 11. Sept.

Schlacht behauptete er wiederholt, Jones, um das Gewicht seiner Dienste zu vergrößern, gebe vor, es seyen 18000 Royalisten gewesen, während es doch in der That nur 8000 waren. Ibid. 402, 413.

Fünf Tage lang rann das Blut in den Straßen von Drogheda; Rache und Schwärmerei reizten das Kriegsvolk zu wilder That; von der Besatzung wandte sich das Schwert auf die Einwohner; tausend wehrlose Opfer wurden in der großen Kirche, wo sie Schutz gesucht hatten, niedergeschlachtet. (41) Von Drogheda führte der Sieger sein mordgieriges Heer zur Belagerung von Werford. Die Bürger, das Aeußerste befürchtend, riethen zur Ergebung; aber der Commandant beschloß, sich zu wehren. Doch ein Verräther öffnete dem Feinde den Zugang in die Festung; sofort 12. Oct. ward die nahe liegende Mauer überstiegen und nach einer hartnäckigen aber fruchtlosen Vertheidigung mußte sich Werford dem Sieger auf Gnade und Ungnade ergeben. Das Trauerspiel von Drogheda ward erneuert. Kein Unterschied fand Statt zwischen den wehrlosen Einwohnern und den bewaffneten Kriegern, noch ver-

(41) Carte's Ormond, II. 84. Carte, Letters, II. 412. Philop. Iren. I. 120. Whitelock, 428. Ludlow, I. 261. Lynch, Cambrensis Eversus am Ende. Ormond behauptet wiederholt, daß vor der Niedermetzelung Pardon gegeben worden. „Alle seine Officiere und Soldaten sagten denen, welche die Waffen strecken wollten, Quartier zu, und hielten auch ihr Wort, so lange noch feste Plätze sich hielten, wodurch denn auch andere bewogen wurden, sich zu ergeben. Sobald sie aber alles in ihrer Gewalt hatten und von keiner Seite mehr etwas zu besorgen hatten, hörte man überall: „Kein Quartier!" und viele von der Mannschaft wurden gegen ihren Willen angehalten, die Gefangenen umzubringen." Carte, Letters, II. 412. Cromwell scheint in seinem amtlichen Bericht das Gegentheil zu behaupten: „Nachdem wir auf diese Weise eingedrungen waren, gaben wir keinen Pardon, da die Stadt am Tage zuvor aufgefordert worden war. Ich glaube, die ganze feindliche Besatzung fiel unterm Schwert. — — — Dies ist eine wunderbare Gnade vom Herrn." In einem späteren Schreiben wird doch zugegeben, daß Tausend der Droghedaer, welche in der großen Kirche einen sicheren Zufluchtsort zu finden gehofft hatten, ebenfalls niedergemacht wurden. Whitelock, 428.

mochte das Geschrei und das Flehen von dreihundert Frauen, die sich rund um das große Kreuz gedrängt hatten, sie von dem Schwerte dieser unbarmherzigen Barbaren zu retten. Cromwell setzt die Zahl der Erschlagenen auf zwei Tausend herab, während einige Autoren angeben, sie habe an fünf Tausend gereicht. (42) Ormond, der nicht im Stande war, seines Gegners blutige Laufbahn zu hemmen, wartete mit Ungeduld auf O'Neals Entschluß. Dieser Häuptling hatte getreu erfüllt, wozu er sich gegen die Generale des Parlaments verpflichtet. Er hatte den Royalisten Hindernisse in den Weg gelegt, Montgomery genöthigt, die Belagerung von Londonderry aufzuheben, und Coote mit seinem schwachen Corps, die letzte Hoffnung der Parlamentsparthei in Ulster, von dem Geschick befreit, welches dieselben zu erwarten schien. Und doch hatten die Gewalthaber zu London Anfangs gezögert, und nach dem Siege bei Rathmines weigerten sie geradezu, die Uebereinkunft, welche er mit ihren Officieren abgeschlossen, gutzuheisen. (43) Erbittert darüber, nahm O'Neal des Ormond Vorschläge an, und marschirte von Londonderry ab, um zu der Royalistenarmee zu stoßen; aber Krankheit nöthigte ihn, unterwegs Halt zu machen, und er starb zu Clocknacter in Cavan. Seine Hauptleute handelten inzwischen in seinem Sinne; das Eintreffen der Männer von Ulster belebte aufs Neue den Muth ihrer Genossen, und

(42) Carte's Ormond, II. 92. Castlehaven, 99. Philop. Iren. I. 223.

(43) Council Book, 6. Aug. N°. 67—70. Journals, 10. 24. Aug. Walker, II. 245—248. King's Pamphlets, N°. 435, XI., 437, XXXIII. Der Leser möge diesen Owen Roe O'Neal nicht mit einem andern verwechseln, der einer der Königsmörder war, eine Forderung von 5065 Pfd. 17½ Shl. an das Parlament geltend machte, und eine Verweisung erlangte, aus dem Ertrag confiscirter Güter in Irland befriedigt zu werden. Journals, 9. Sept. 1653.

dem englischen Oberanführer mißlangen seine Unternehmungen auf Duncannon und Waterford. Schon fingen seine Truppen an, von der rauhen Jahreszeit zu leiden, als Lord Broghill, der vor Kurzem aus England zurückgekommen war, die Regimenter unter Lord Inchiquin zum Abfall verleitete. Die Besatzungen von Cork, Youghall, Bandon und Kinsale erklärten sich für das Parlament, und Cromwell benutzte den günstigen Anlaß, den Feldzug zu endigen und sein Heer in Winterquartiere zu legen. ([44])

Seine weiteren Fortschritte. 1650. 29. Jänner

Doch Unthätigkeit sagte weder seiner Politik noch seiner Neigung zu. Nach siebenwöchentlicher Ruhe ging es wieder ins Feld. An der Spitze von zwanzig Tausend Mann, die gut ausgerüstet und in den Waffen geübt waren, hoffte er fest, ganz Irland erobern zu können. Den Royalisten fehlte es an Geld, Waffen und Geschütz; eine pestartige Krankheit, deren Entstehung man in der Ladung eines aus Spanien gekommenen Schiffes finden wollte, stellte Verheerung in ihren Quartieren an; im Norden war es Charlemont allein, der die königliche Autorität anerkannte; in Leinster und Münster waren fast alle nahmhafte Plätze den Royalisten durch Gewalt oder Verrath entrissen worden, und selbst in Connaught, ihrem letzten Zufluchtsort, stand innerer Zwiespalt jener Eintracht im Wege, die allein noch vor gänzlicher Auflösung retten konnte. Im Mißgeschicke erwachten überdem noch die Factionen, welche seit des Nunzius Abgang im Schlummer gelegen hatten. Der neuliche Vorgang, wodurch Inchiquin's Corps abtrünnig geworden, hatte Eifersucht und Verdacht erregt, und Manche hielten dafür, es sey räthlicher, dem Sieger auf einmal sich zu unterwerfen, als von der zweideutigen Treue des Lord-Lieutenants abzuhängen. Cromwell fand nur wenig Widerstand: wohin er kam, bot er Leben und

([44]) Phil. Iren. I. 231. Carte's Ormond, II. 102.

Gewissensfreiheit an:([45]) ward das Erbieten verworfen, so mußten, auch wenn man sich später verstand, darauf einzugehen, die Anführer mit ihrem Blute büßen; ward der Platz mit Gewalt genommen, so ward die ganze Mannschaft ohne Unterschied niedergemacht. ([46]) Auf diese Weise verfahrend, heute Pardon gebend, morgen nur die Anführer hinschlachtend, am dritten Tag ganze Besatzungen, hunderte von Menschen auf einmal, dem Tode weihend, gelang es ihm bald, die meisten Städte und Burgen in den Grafschaften Limerick, Tipperary und Kilkenny zu unterwerfen. Aber diese auf Blutvergießen berechnete Politik ward ihm zuletzt selbst gefährlich. Die Royalisten, nur Sieg oder Tod vor Augen, lernten, sich mit der Kraft der Verzweiflung zu schlagen. Bei der Belagerung von Kilkenny hatten die Angreifenden, obschon zweimal aus der Sturmlücke zurückgeworfen, dennoch zuletzt,

([45]) Gewissensfreiheit erklärte er so, daß damit Freiheit des innern Glaubens, aber nicht des äußern Cultus gemeint sey. S. sein Schreiben bei Phil. Iren. I. 270.

([46]) Die irischen Anführer verschmähten, die Grausamkeit ihrer Feinde nachzuahmen. „Ich nahm — so erzählt Lord Castlehaven — Athy mit Sturm, wobei die ganze Besatzung (es waren siebenhundert Mann) in Gefangenschaft gerieth. Ich schickte sie, als ein Geschenk, an Cromwell, und schrieb ihm dabei, er möge eben so an mir handeln, falls irgend einige meiner Leute in seine Hände kommen sollten. Doch er achtete wenig auf diese meine Höflichkeit. Denn wenige Tage nachher, als er vor Gouvan lag, die in dem Platze liegende Besatzung aber rebellirte, die Festung übergab und ihre Officiere auslieferte, ließ er den Commandanten, Hammond, und mehrere andere Anführer zum Tode bringen.“ Castlehaven, 107. Auch Ormond sagt in einem seiner Briefe: „Am folgenden Tage ward Rathfarnham mit Sturm genommen und alle, die sich darin befanden, zu Gefangenen gemacht; obschon fünfhundert Soldaten in die Festung drangen, bevor irgend ein nahmhafter Anführer dazu kam, ward doch niemand getödtet; was ich nur nebenbei erzähle, um zu zeigen, wie verschieden wir und die Rebellen einen Sieg benutzen.“ Carte's Letters, II. 408.

da ein Theil der Einwohner sich feige finden ließ, innerhalb der Mauern festen Fuß gefaßt; aber so hart-
28. März. näckig blieb der Widerstand der Besatzung, daß ihr Cromwell, um seine Leute zu schonen, noch ehrenvolle Bedingungen bewilligen mußte. Von Kilkenny mar-schirte er auf Clonmel, wo Hugh, des verstorbenen O'Neal's Sohn, zwölfhundert der tapfersten Männer von Ulster befehligte. Die Belagerung zog sich so lange hin, daß Cromwell's Geduld am Ende war:
9. Mai. zum zweitenmal ließ er stürmen, aber nach vierstün-digem harten Kampfe wurden die Engländer mit an-sehnlichem Verlust zurückgeschlagen. Die Besatzung hatte inzwischen ihren Schießbedarf erschöpft und be-nützte die Verwirrung des Feindes, um im Dunkel der Nacht abzuziehen; die Einwohner aber hielten
10. Mai. dieß geheim und erlangten am nächsten Morgen von Cromwell eine günstige Capitulation. ([47]) Dieß war seine letzte Waffenthat in Irland. Von Clonmel aus ward er nach England zurückgerufen, um an die Spitze einer wichtigeren und schwierigeren Unternehmung ge-stellt zu werden, worauf nunmehr der Leser seine Auf-merksamkeit zu richten hat.

Vorgänge in Schott-land.

König Carl hatte, wie oben erwähnt, den Haag verlassen, um auf einem Umweg nach Irland sich zu begeben, wohin ihn Ormond's Rath und der Royali-
1649. sten Wunsch gerufen. Drei Monate hielten ihn die
Juni. Reize einer Geliebten oder die Intriken seiner Hof-leute zu St. Germain auf. Erst lange nach der un-
Sept. glücklichen Schlacht bei Rathmines kam er auf der Insel Jersey an. Dieses Ereigniß hatte die Dinge so geändert, daß die Räthlichkeit seines Weitergehens in ernstliche Ueberlegung zu ziehen war. Noch schwie-riger wurde die Sache, als Wynram von Libertoun mit Adressen vom Parlament und der Kirche von

([47]) Whitelock, 449, 356. Castlehaven, 108. Ludlow, I. 265. Perfect Politician, 70.

Schottland eintraf. Das Parlament erbot sich, October.
nachdem Carl es anerkannt habe, über die von den früheren Commissären vorgeschlagene Punkte zu unterhandeln; die Kirche, in schlichten und fast beleidigenden Ausdrücken, rückte ihm die Sünden seiner Jugend vor: sein Widerstreben, Gottes Sohn nach der reinen Vorschrift der Kirche und ihres Cultus über sich herrschen zu lassen; sein beharrliches Hangen an Rathgebern, die nie Gottes Ruhm und seines Volks Bestes vor Augen gehabt; die Zulassung jenes „flüchtigen Mannes und excommunicirten Rebellens, James Graham," zu seiner Person; und vor Allem „seine Vergeudung der königlichen Machtgewalt an das Thier," indem er Frieden geschlossen mit den „irischen Papisten, die so viele Protestanten gemordet." Er möge bedenken, wie sein Vater gethan, was dem Herrn übel gefallen, und versichert seyn, falls er nicht bei Seite lege „das mit römischer Verderbtheit so angefüllte Kirchengebetbuch" und dagegen annehme die Verbesserung der Lehre und des Ritus, wie solche von den Gottesmännern zu Westminster eingeführt worden; wenn er nicht den Covenant, ohne welchen das Volk keine Bürgschaft für seine Religion und Freiheit habe, in den drei Königreichen in Kraft erhalte; werde er finden, daß des Herrn Zorn sich noch nicht von ihm abgewandt, sondern seine Hand noch ausgestreckt sey gegen des Königs Person und Familie. ([48])

Carl zögert, die Bedingungen anzunehmen.

Diese schroffe und maaslose Lektion war nicht geeignet, aus einem jungen und muthigen Prinzen einen Bekehrten zu machen. Statt eine Antwort zu ertheilen, wartete er, um sich von Ormond's Ansicht zu vergewissern; zuletzt, obschon mehr geneigt, sich in die

([48]) Clarendon, State Papers, III. app. 89—92. Carte's Letters, I. 323. Whitelock, 429. Die Adresse der Kirche war von Wood entworfen; die Gemäßigteren hatten sie nicht gutgeheißen. Ballie, II. 339, 345.

Hände seiner irischen Anhänger zu werfen, fügte er sich widerstrebend der Meinung jenes Staatsmanns, der geradezu erklärte, das einzige Mittel, Irland zu erhalten, sey, einen Krieg zwischen England und
1650. 11. Jänner Schottland zu veranlassen. ([49]) Nun verstand sich Carl dazu, der Convention den Titel „Stände des Parlaments" zu geben, bestimmte Breda, eine kleine Stadt, die zum Privatgut des Prinzen von Oranien gehörte,
15. März. zum Unterhandlungsort, und traf daselbst mit den neuen Commissären, den Grafen von Cassilis und Lothian, zwei Baronen, zwei Städtemitgliedern und drei Geistlichen, zusammen. Ihre Forderungen wichen wenig von den früheren ab; auch fand sie der König eben so herbe. Darauf eingehen, schien ihm eben so viel, als den Grundsätzen abtrünnig werden, wofür sein Vater gekämpft und gestorben, die schottischen Freunde seiner Familie der Gnade ihrer und seiner Feinde überlassen. Auf der andern Seite drang der Prinz von Oranien in ihn, einzuwilligen; manche seiner Rathgeber äußerten, einmal auf dem Throne, werde er die Hartnäckigkeit des schottischen Parlaments sänftigen oder besiegen können; dazu kam, daß seine Mutter, in ihren Briefen, ihn mahnte, nicht seinen Gefühlen die letzte Hoffnung, die einzig übrige Aussicht zur Wiedererlangung seiner drei Königreiche, aufzuopfern. Aber der König sah noch nach anderer Hülfe aus; er suchte Verzug; seine Augen waren auf die Bestrebungen der Royalisten im Norden von Schottland gerichtet; er nährte noch immer die Hoffnung, ganz ohne Bedingungen auf seiner Väter alten Thron erhoben zu werden. ([50])

Vorgänge in Schottland.

1649. Juni.

Fortschritte und Niederlage Montrose's.

Noch zu St. Germain hatte Carl den Marquis von Montrose bevollmächtigt, die königliche Fahne in

([49]) Carte's Letters, I. 333, 340.

([50]) Carte's Letters, I. 338, 355. Whitelock, 430, 446. Clarendon, III. 343, 344.

den Hochlanden aufzupflanzen. Dieser edle Schotte hatte mit rastlosem Bemühen von den verschiedenen nordischen Höfen Unterstützung an Mannschaft, Geld und Geschütz erlangt. Im Herbst hatte, von ihm an- 1649. 14. Oct.
gewiesen, ein Haufen Verbannter unter Lord Kinnoul Kirkwall, eine der Orkney-Inseln, besetzt. Den Winter über gelang es ihm, obschon einige seiner Schiffe untergingen, etwa hundert Officiere, zwölfhundert Gewehre und einen bedeutenden Vorrath von Kriegsbedarf zu landen. Im März traf er selbst bei seinen Cameraden ein und führte sie nach Caithneß und Sutherland. Auf seiner Fahne war auf schwarzem Grunde ein nackter Arm, ein Schwert haltend, in Blut gebadet zu sehen; seine Proclamation rief alle Schotten zu Hülfe, ihren König auf den Thron zu setzen, ihn zu retten vor den verrätherischen Händen derer, die ihn, wenn er einmal in ihre Gewalt fiele, gleich seinem Vater, den englischen Rebellen verkaufen würden. Aber Montrose's Name hatte den magischen Einfluß verloren, welchen der glückliche Erfolg seiner Unternehmungen früher um ihn verbreitet hatte. Die Hochländer scheuten seine Annäherung aus Furcht, oder bewachten sein Vorrücken als Feinde; die Proclamation ward zu Edinburgh von Henkers Hand den Flammen übergeben, und vier Tausend Mann regulärer Truppen marschirten unter David Leslie's Commando gegen ihn aus. Sie trafen bei Corbiesdale in Roßshire auf den Feind. Die Roya- 1650. 17. April.
listen, zwölfhundert an der Zahl, standen dem ersten Angriff; bei dem zweiten wichen ihre Reihen; vierhundert Mann streckten die Waffen und ergaben sich; die Uebrigen, fast ohne Ausnahme, kamen entweder im Strome um, den sie zu durchwaten versuchten, oder fielen unter den Streichen des rachsüchtigen Landvolks. ([51]) Montrose selbst, in unansehnlicher Verklei-

([51]) Von den Gefangenen wurden etwa hundert, welche Irländer

dung, ward in der Bauernhütte, wo er Schutz gesucht, an Macleod, den Laird von Assint, verrathen.
3. Mai. Seine Gefangennehmung gewährte der Kirche, die ihn in Bann gethan, und Argyle, der in früherer Zeit gelernt hatte, seine Tapferkeit zu achten, wie zu fürchten, Gelegenheit zu einem unziemlichen Triumph. Die
18. Mai. öffentlichen Behörden zogen aus, Montrose an dem Thore der Hauptstadt in Empfang zu nehmen. Auf ihre Weisung mußte ihn der Henker baarhaupt und gebunden auf einen Karren legen. Seine Hauptleute, die Genossen seines Unglücks, drei und zwanzig an der Zahl, mußten vor ihm her gehen; so ging der Zug langsam durch die Straßen nach dem gemeinen Kerker. (52)

Seine Verurtheilung. Von seinen Feinden konnte Montrose kein Erbarmen hoffen; aber sie beeilten noch seinen Tod, um dem Könige nicht Zeit zu lassen, sich zu seinen Gunsten
20. Mai. zu verwenden. Vor das Parlament gebracht, erkannte man in seinen bleichen, hagern Zügen die Anstrengungen, die Entbehrungen, denen er sich ausgesetzt hatte; aber sein Anzug war glänzend, sein Aussehen furchtlos, seine Sprache ruhig, fest, würdevoll. Als ihm der Kanzler in bitterem, strafenden Tone die Vergehungen vorhielt, deren er angeklagt sey, erwiederte er: „da der König sich herabgelassen, mit ihnen, als den Ständen des Reichs, zu unterhandeln, wolle es sich ihm, einem Unterthanen, nicht ziemen, ihre Autorität zu bestreiten; der Abfall aber und der Aufruhr, die sie ihm vorwürfen, seyen in seinen Augen pflicht-

waren, erschossen, wobei einer der gegenwärtigen Geistlichen bemerkte: „das Werk geht lustig voran (this wark gaes bonnilie on)." Achtzig Frauen und Kinder, welche mit dem Heerhaufen Montrose's gezogen waren, wurden über die Brücke bei Linlithgow in den Fluß geworfen. Kirkton, 48.

(52) Carte's Letters, I. 345. Balfour, III. 432, 439. IV. 8—13. Whitelock, 435, 452 — 455. Clarendon, III. 348 — 353. Laing, III. 443.

mäßige Handlungen. Alles, was er gethan, sowohl unter der vorigen als jetzigen Regierung, sey mit des Monarchen Genehmigung geschehen. Wenn er früherhin zu den Waffen gegriffen, habe ihn keine andere Absicht dazu bewogen, als die, seine Landsleute von dem gottlosen Kriege abzubringen, welchen sie gegen des Königs Gewalt in England geführt; wenn er neuerdings ins Feld gerückt, habe er nichts bezweckt, als die begonnene Unterhandlung zwischen der Nation und dem neuen König zu einer schleunigen Entscheidung zu bringen. Als Christ, habe er stets für die Sache gefochten, die ihm sein Gewissen als die gute erkennen lassen; als Unterthan, habe er stets für seinen König das Schwert gezogen; als Nachbar, verdankten ihm Viele ihr Leben, welche es in offner Feldschlacht gegen ihn verwirkt gehabt." Der Kanzler dagegen erklärte ihn als einen Mörder seiner Mitunterthanen, einen Feind des Covenant und des Friedens im Lande, einen Unruhstifter, dessen Ehrgeiz zum Verderben des Vaters mitgewirkt und jetzt darauf ausgegangen sey, auch den Sohn in gleiches Unglück zu stürzen. Hierauf ward das Urtheil, wie es einige Tage zuvor im Parlamente durchgegangen war, von dem Richter verlesen; es lautete dahin, daß James Graham drei Stunden lang hängen solle an einem dreißig Fuß hohen Galgen, daß sein Kopf zu Edinburgh auf einem Pfahl, seine Arme an den Thoren von Perth oder Stirling, seine Beine an denen von Glasgow oder Aberdeen auszustecken, sein Rumpf aber von dem Henker in ungeweihter Erde verscharrt werden solle, es sey denn, daß ihn die Kirche zuvor vom Banne lossspreche. Während dieser peinlichen Scene spürten seine Feinde gierig nach dem Eindruck, den sie auf ihn äußere. Zweimal machte sich ein Seufzer aus tiefer Brust Luft, und sein Auge erging sich längs der Gerichtshalle. Aber kalt und gesammelt

stand der Dulder vor ihnen: kein Symptom innerer Bedrängniß trat in seinen Zügen hervor, kein Laut der Klage oder der Ungeduld entschlüpfte seinen Lippen; er zeigte sich erhaben über die Schmähungen seiner Feinde und unerschüttert von dem nahenden Todesbangen.

Sein Tod. 21. Mai. Dieselbe starksinnige Gefühlsstimmung blieb dem unglücklichen Schlachtopfer treu bis zum letzten Athemzuge. Als die Geistlichen ihn mahnten, wie die Strafe, welche er in diesem Leben erdulde, nur ein Schatten sey von jener, die in der andern Welt auf ihn warte, versetzte er in edlem Unwillen: er rühme sich seines Geschicks und beklage sich nur, nicht Glieder genug zu haben, um jede Stadt der Christenheit mit Beweisen seiner Treue versehen zu können. Noch auf dem Schaffot behauptete er die Unschuld seiner Handelsweise, erhob den Character des jungen Königs und appellirte von den Bannsprüchen der Kirche an die Gerechtigkeit des Himmels. Das Maas des bittersten Hohns zu füllen, mußte ihm der Henker seine letzte Proclamation samt der Aufzählung seiner Waffenthaten um den Hals hängen. Er lächelte über die Bosheit seiner Feinde und sagte, sie hätten ihm eine glänzendere Zierde ertheilt, als der Orden sey, womit sein König ihn beehrt habe. Montrose, in seinem Tode, gewann der Sache des Königthumes mehr Proselyten, als jemals durch seine Siege. ([53])

([53]) Balfour, IV. 13—22. Clarendon, III. 353—356. Whitelock, 456. Oberst Hurry, welchem der Leser im Bürgerkriege nacheinander unter den Fahnen des Königs und des Parlaments begegnet ist, Spottiswood, der Enkel des Erzbischofs dieses Namens, Sir W. Hay, der als Katholik im Jahr 1647 geächtet worden war, Sibbald, Montrose's vertrauter Abgeordneter, und mehrere Andere wurden enthauptet. Von den gemeinen Soldaten wurden manche an verschiedene Gutsherren als Fischer oder Bergleute überlassen und die übrigen kamen zu Regimentern im französischen Dienst. Balfour, IV. 18—44.

Das Mißlingen dieses Versuchs öffnete dem König die Augen über die Gefahr, welche ihm drohte, vom schottischen Throne ausgeschlossen zu werden. Er versicherte das Parlament schriftlich, er habe von vorn herein Montrose untersagt, auf seine Expedition auszugehen, und bedauere daher auch keineswegs die Niederlage eines Mannes, der gegen seinen ausgesprochenen Willen zu handeln sich herausgenommen. ([54]) Ferner gab Carl zu erkennen, wie er nun ohne Rückhalt alles bewillige, was die Commissäre gefordert, nämlich: den schottischen Covenant, so wie den feierlichen Bund und Covenant, zu unterschreiben; den Frieden mit den Irländern nicht anzuerkennen, vielmehr für null und nichtig zu erklären; die freie Uebung der katholischen Religion niemals, weder in Irland, noch in irgend einem andern Theile seiner Reiche, zu erlauben; alle Parlamente, die seit dem Anfang des letzten Kriegs gehalten worden, anzuerkennen; in bürgerlichen Sachen nach dem Rathe des Parlaments und in geistlichen Angelegenheiten nach dem der Kirche zu verfahren. ([55]) Nach Festsetzung dieser Präliminarartikel schiffte sich Carl an Bord einer kleinen Flotille, die ihm der Prinz von Oranien besorgt hatte, ein, und kam nach einer gefährlichen Fahrt von drei Wochen, auf welcher er mit stürmischem Wetter zu kämpfen und den Kreuzern des Parlaments auszuweichen hatte, sicher in der Bucht von Cromartie an. Er ward mit den seiner Würde gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen; man richtete ihm einen Hof ein, ernannte die dazu erforderlichen Beamten und votirte hundert Tausend Pfund schottischen Geldes (9000 Pfd. engl.) für den monatlichen Bedarf des königlichen Hauswe-

Carl landet in Schottland 12. Mai. 13. Mai. 2. Juni. 23. Juni.

([54]) Balfour, IV. 24, 25. Er gibt den 5. Mai als Datum des Schreibens von Carl an Montrose; es muß aber ein Irrthum seyn; vielleicht sollte es 15. Mai heißen.

([55]) Thurloe, I. 147.

4. Juni. sens. Doch war zuvor eine Acte im Parlament durchgegangen, wodurch mehrere der Günstlinge des Königs namentlich aus Schottland verbannt und die „Engagers" vom Hofe verwiesen und für unfähig zum Staatsdienst erklärt wurden. Auf wiederholtes Nachsuchen ward inzwischen bewilligt, daß der Herzog von Bukingham, Lord Wilmot und einige wenige englische Diener des Königs bei Hofe bleiben durften. Viele der schottischen Verbannten ergriffen die Gelegenheit, sich den Blicken zu entziehen, indem sie sich nach den westlichen Inseln oder den entfernteren Landestheilen begaben. (56)

Cromwell zum Commando in Schottland berufen.

Die Unterhandlung zwischen den Schotten und ihrem Nominal-König hielt Cromwell'n auf seiner Siegsbahn auf und rief ihn ab, bevor er Irlands Eroberung vollendet hatte. Die Häupter der Republik bedachten die genaue Berührung, welche der feierliche Bund und Covenant zwischen den englischen Presbyterianern und der Kirche von Schottland erzeugt hatte, und sie schlossen daraus ganz natürlich, wenn einmal Carl, der den englischen Thron anspreche, den schottischen bestiegen habe, werde ihre Gewalt auf sehr mißlichem Fuße stehen. Von vorn herein hatten sie das unfreundliche Benehmen des schottischen Parlaments mit Eifersucht beobachtet. Rath und Ueberredung war versucht worden, ohne zu fruchten. Es blieb übrig, die Waffenentscheidung anzurufen: in ihr lag Hoffnung, man werde entweder die Schotten zwingen können, die Vertretung von Carls Ansprüchen aufzugeben, oder der Krieg dürfe auch damit enden, daß Schottland eine Provinz der Republik werde. Zwar mißbilligte Fairfax — den man unterm Einfluß seiner presbyterianisch gesinnten Ehefrau und der presbyterianischen Geistlichen glaubte — den ganzen

(56) Balfour, VI. 41 — 78. Whitelock, 462 Clarendon, III. 346, 356, 357.

Plan; (57) aber grade dieser Umstand, obschon öffentlich beklagt, ward im Stillen von allen denen als günstig betrachtet, welche mit Cromwell's ehrgeizigen Gedanken vertraut waren und auf seine Erhebung die schmeichelnde Hoffnung eigener Größe bauten. Sie hatten veranlaßt, daß, sobald der Lord-Lieutenant seine Truppen in Winterquartiere verlegt, das Parlament ihm die Weisung zugehen ließ, er möge seine Stelle im Hause wieder einnehmen; doch hielt ihn diese Verfügung nicht ab, die Kriegsoperationen wieder anzufangen, so daß zwei Monate verstrichen, bevor er den von der obersten Staatsgewalt erhaltenen Befehl beachtete, und sich herabließ, eine nichts sagende Entschuldigung seines Nichtgehorchens einzuschikken. Das Parlament erneuerte die Order; Cromwell übergab das Commando in Irland an Ireton, kehrte nach England zurück und erschien auf seinem Sitze. Sie empfingen ihn mit Beifallruf; es ward ihm der St. James-Pallast als Wohnung angewiesen und ein ansehnlicher Grundbesitz als Belohnung für seine ausgezeichneten Dienste votirt. Zwei Tage später ward Fairfax zum Obergeneral und Cromwell zum Generalieutenant des gegen Schottland bestimmten Heeres ernannt. Beide erklärten sich bereit, den Verfügungen des Hauses Folge zu leisten; aber Fairfax eröffnete gleichzeitig dem Staatsrathe seine geheimen und gewissenhaften Einwendungen. Eine Deputation von fünf Gliedern — Cromwell, Lambert, Harrison, Whitelock und St. John — begaben sich zu ihm in seine Behausung; die Conferenz ward mit feierlicher Anrufung des heiligen Geistes eröffnet und die drei Kriegsleute beteten abwechselnd in höchst erbaulicher Andachtwärme. Fairfax gab sodann zu erkennen, wie es ihm dünke, in Schottland einzufallen, sey so viel, als den feierlichen Bund und Covenant, den er doch zu halten beschwo-

1650
8. Jänner.
29. Jänner
2. April.
30. Mai.
12. Juni.
14. Juni.
24. Juni.

(57) Whitelock, 438.

ren habe, verletzen. Man entgegnete: die Schotten selbst hätten den Bund gebrochen, indem sie unter Hamilton England überzogen; und überdem sey es stets gesetzlich erlaubt, feindlichen Absichten einer andern Macht zuvor zu kommen. Fairfax versetzte: das schottische Parlament habe durch Bestrafung der Schuldigen Genugthuung geleistet; die Wahrscheinlichkeit feindseliger Plane möge allerdings zu Vorsichtsmaßregeln führen, aber um einen wirklichen Einfall zu rechtfertigen, müsse man Gewißheit haben. Keine Vorstellung wirkte auf diese fest gefaßte Ansicht; und obschon Cromwell und die andern Officiere ihn ernstlich aufforderten, doch nachzugeben, so war doch — wie einer von der Deputation selbst sagt — Grund genug, zu glauben, daß sie eben nicht sehr eifrig wünschten, er möge sich überreden lassen. (58) Am
25. Juni. folgenden Tage hatte ein nochmaliger Versuch keinen besseren Erfolg. Der Lord-General, indem er seine schwache Gesundheit und die Abmahnung seines Gewissens vorschützte, sandte die neue Bestallung, und, auf Verlangen des Hauses, auch die frühere zurück;
26. Juni. und nun wurde der Oberbefehl über alle nach Parlamentsverfügung im Felde stehende oder noch ausziehende Truppen an Oliver Cromwell übertragen. So erlangte dieser Abentheurer (*) zu gleicher Zeit das Lob der Mäßigung und den großen Gegenstand seiner Ehrsucht.

(58) Whitelock, 460, 462. Ludlow sagt: „Er spielte seine Rolle so nach dem Leben, daß ich in der That glaubte, er mache Ernst; aber die Folgen ließen hinreichend erkennen, daß es gar nicht so gemeint war." I. 272. Hutchinson, der bei einer dieser Scenen zugegen war, hielt ihn für aufrichtig. Hutchinson, 315. Man sehe die Anmerkung A.

(*) Lingard braucht das Wort adventurer, das freilich im Englischen einen etwas edleren Sinn hat, als unser „Abentheurer." Wer gewagte Dinge unternimmt, ohne gerade ein Waghals zu seyn, wer auf günstige Zufälle zählt, ohne doch die Mühe zu scheuen, sie herbeizuführen, der ist ein Abentheurer, wie Cromwell war. (Anmerk. d. Uebers.)

Fairfax begab sich auf sein Landgut, in der Grafschaft York, und lebte daselbst in stiller Zurückgezogenheit, bis der Augenblick kam, wo er nochmals zum Schwerte griff, nicht für die Republik, sondern für die Sache des Königs. (59)

Er marschirt auf Edinburgh. 22. Juli.

Für einen Zuschauer, der die Vorbereitungen zum Kampfe in beiden Königreichen in Betracht zog, konnte nur wenig Zweifel bleiben über den Ausgang. Cromwell war an der Spitze von sechszehn Tausend Mann, meist Veteranen, alle an Kriegszucht gewöhnt, über die Tweed gegangen, bevor noch die ganz ungeübten Rekruten der Schotten ihre verschiedenen Grafschaften verlassen hatten. Das Parlament hatte die Armee auf dreißig Tausend Mann bestimmt; das Commando führte, dem Namen nach, der Graf von Leven, der That nach aber, weil dieser Anführer alt und schwach war, sein Verwandter, David Leslie; es war die Weisung ergangen, die ganze Strecke Landes zwischen Berwick und der Hauptstadt wüste zu legen; Schlachtvieh und andere Vorräthe sollten weggeführt oder zerstört werden; den Einwohnern war unter Androhung von Schande, Gütereinziehung und Tod eingeschärft worden, ihre Ortschaften bei Annäherung des Feindes zu verlassen. Um diese scharfen Maßregeln um so sicherer zur Ausführung zu bringen, hatte man mancherlei Berichte verbreitet über die Grausamkeiten, welche Cromwell in Irland verübt haben sollte: „wohin er käme, würden auf sein Machtgebot alle Männer von sechzehn bis sechzig Jahren zum Tode geführt, alle Knaben von sechs zu sechzehn Jahren am rechten Arm verstümmelt, den Frauen aber die Brüste mit glühenden Eisen durchbohrt." Die englischen Truppen erstaunten über die Stille und Verwüstung, welche

(59) Whitelock, 438, 450, 457. Journals. 8. Jan. 25. Febr. 30. März. 15. Apr. 2. 7. 30. Mai. 4. 12. 14. 25. 26. Juni.

ringsum herrschten; die einzigen menschlichen Wesen, welche ihnen auf ihrem Zuge durch die Verödung begegneten, waren einige alte Frauen mit Kindern, die auf ihren Knieen um Erbarmen flehten. Aber Cromwell führte seine Leute längs der Seeküste; die Flotte versah sie täglich mit Vorräthen, und ihre gute Manns-
zucht zerstreute nach und nach die Besorgnisse der Ein-
28. Juli. gebornen. (60) Cromwell fand die schottische junge Mannschaft hinter einer starken Verschanzung, die sich von Edinburgh nach Leith erstreckte, aufgestellt: zahlreiche Batterien bildeten die Vertheidigungslinie und auf den beiden Endpunkten waren die Geschosse des Castells und der Hafenseite zur Mitwirkung in Bereitschaft. Cromwell bot alle seine Kunst auf, ein Gefecht herbeizuführen, Leslie dagegen war bemüht, jeden Anlaß dazu zu vermeiden. Vergebens waren Märsche und Gegenmärsche, womit Cromwell über einen Monat hinbrachte; vergebens drohte er mit Angrif auf allen Punkten und machte theilweise Versuche, die schottische Vertheidigungslinie zu durchbrechen. Leslie hielt sich fest innerhalb seiner Verschanzungen; oder, wenn er auch zuweilen eine Bewegung unternahm, beobachtete er den Marsch des Feindes von den nächsten Bergen herab oder ließ doch einen Fluß oder Sumpf zwischen den beiden Heerhaufen. Die englischen Truppen fingen an, die Mühseligkeiten des Kriegs schwer zu empfinden; Krankheit lichtete ihre Reihen; das Eintreffen der Vorräthe hing von Wind und Wellen ab; Cromwell kam dahin, nicht die Ta-

(60) Whitelock, 465 — 468. Perfect Diurnal, N°. 324. S. die die drei Erklärungen: die eine des Parlaments, beim Aufbruch des Heeres; die zweite vom Heere selbst, gerichtet an „alle, welche in Heiligkeit leben und als Theilhaber an dem Glauben der Gotterwählten in Schottland;" und die dritte von Cromwell, erlassen aus Berwick. Parliamentary History, XIX. 276, 298, 310.

pferkeit der Feinde, aber wohl die Besonnenheit ihres Anführers zu fürchten. ([61])

Verfahren der schottischen Kirche

Der Leser wird schon die Bemerkung gemacht haben, wie häufig in der damaligen Zeit religiöse Uebungen mit den Staatsangelegenheiten, ja mit den Kriegsoperationen vermischt wurden. Beide Theile glaubten mit derselben Stärke der Ueberzeugung, der Ausgang des Kampfes hänge von dem Willen des Allmächtigen ab und es sey deßhalb ihre Pflicht, seinen Zorn durch Fasten und demüthige Buße zu versöhnen. In der englischen Armee hielten die Hauptleute Gebet und Predigt, „heiligten das Lager" und ermahnten die Mannschaft zu einträchtigem Gemüthe und gottesfürchtigem Wandel. Bei den Schotten ward diese Pflicht von den Geistlichen erfüllt; und so glühend war ihre Frömmigkeit, so erbarmungslos ihr Eifer, daß sie den jungen König mitunter nöthigten, an einem Tage außer ihren Gebeten noch sechs lange Predigten anzuhören und dabei einen Ernst anzunehmen, eine Andacht zu zeigen, die mit seiner wirklichen Stimmung gar nicht in Einklang waren. Aber die Engländer hatten kein Nationalvergehen zu beweinen; durch Hinrichtung des letzten Königs hatten sie die Uebel des Bürgerkriegs abgebüßt; die Schotten dagegen hatten den Sohn aufgenommen, ohne daß er zuvor klare Beweise seiner Bekehrung gegeben, und darum fürchteten sie, die Strafe für seine und seiner Angehörigen Sünde auf ihr Land herabzuziehen. Es geschah, daß Carl, auf des Grafen von Eglington Vorschlag, einen Besuch im Heere zu machen sich herausnahm. Die Mann- 29. Juli.
schaft empfing ihn mit freudigem Glückruf und trank knieend auf des jungen Monarchen Gesundheit; aber der Ausschuß der Kirche klagte, seine Anwesenheit verleite zu Trunkenheit und weltlicher Gesinnung; worauf der König ersucht, oder vielmehr bedeutet wurde, 2. Aug.

([61]) Balfour IV, 87—90. Whitelock, 467, 468.

das Lager zu verlassen. Am folgenden Tage erschien eine Erklärung: die Genossenschaft mit Böswilligen, Engagers, und Feinden des Covenants könne nicht fehlen, die Gerichte des Herrn immer mehr über Schottland zu bringen; worauf denn über die Eigenschaften einer großen Zahl von Individuen Untersuchungen angestellt und achtzig Officiere nebst vielen von ihren Leuten cassirt wurden, damit nicht das Heer der Heiligen
5. Aug. durch Berührung mit ihnen befleckt werde. ([62]) Und doch war es Carl Stuart, das Haupt der Uebelwollenden, für welchen sie unter den Waffen standen: darum wurde nun im Namen des Parlaments und der Kirche, um den Zorn des Allmächtigen abzuwenden, eine reuige Bußerklärung von ihm gefordert.
9. Aug.

Süh-nungser-klärung, von König Carl gefordert.

In diesem Instrumente war er aufgefordert, in der Sprache der Reue und Selbsterniedrigung zu wehklagen über seines Vaters Widersetzlichkeit gegen das Werk Gottes und den feierlichen Bund und Covenant, wodurch er sich schuldig gemacht der Vergießung des Bluts von des Herrn Volk; ferner, über das abgöttische Wesen seiner Mutter, das zu dulden in des Königs Hause nicht fehlen könne Den zu erzürnen, der, als ein eifersüchtiger Gott, die Sünden der Väter an den Kindern heimsuche; sodann sollte er aussagen, wie er den Covenant mit aufrichtigem Herzen unterschrieben, und keine anderen Freunde und Feinde erkennen wolle, als die für oder gegen denselben seien; von der Sündhaftigkeit des Vertrags mit den bluttriefenden Empörern in Irland möge er sich durchdringen, die Uebereinkunft selbst aber für null und nichtig erklären; Pabstthum und Prälatur, Abgötterei und Ketzerthum, Kirchenspaltung und Gottlosigkeit, habe der König zu verabscheuen; zu versprechen aber, daß er einem freien Parlamente in England die Vorschläge der beiden Königreiche bewilligen und die englische

([62]) Balfour, IV. 86, 89.

Kirche nach den Grundsätzen, worüber die Theologen zu Westminster einig geworden, reformiren wolle. (63)

Als diese Declaration, die des Königs Stolz so demüthigte, seine Gefühle so verletzte, ihm zur Unterzeichnung vorgelegt wurde, gab er zuerst eine unwillige und verweigernde Antwort; nach kurzem Nachdenken entschloß er sich aber den Staatsrath und die Vornehmsten der Geistlichkeit um ihre Meinung anzugehen. Aber die Frommen wollten keinen Aufschub: die zwei Ausschüsse der Kirche und des Königreichs verwahrten sich, ihnen sey fremd, was die Parthei der Mißwollenden unter sich zanke oder berücksichtige; sie sagten sich los von der Sündenschuld des Königs und seines Hauses, und würden nie zu seinen Gunsten handeln, wenn er nicht seiner Angehörigen Frevel und seine eigenen schlimmen Wege anerkenne, und laut verspreche, dem Volke Gottes in beiden Königreichen dafür genug zu thun. Diese Verwahrung ward gedruckt und insgeheim nach dem englischen Lager geschickt; die Officiere der schottischen Armee übergaben dem Ständeausschuß eine Vorstellung und Bitte, worin sie jener Protestation beitraten; und die Geistlichen predigten von den Kanzeln herab, der König sey die Wurzel aller Bösartigkeit und ein Heuchler, der den Covenant angenommen, ohne Willens zu seyn, ihn auch zu halten. Carl, seiner eignen Furcht und dem Rathe seiner Anhänger nachgebend, unterschrieb nach drei Tagen, mit Thränen im Auge, das ihm so gehässige Instrument. War es Thorheit bei den Schotten, dem jungen Fürsten eine mit seinen Gefühlen und Ansichten so wenig übereinstimmende Erklärung vorzuschlagen, so war es noch größere Thorheit, zu glauben, daß reuige Bekenntnisse, so gewaltsam abgezwungen, auf-

Er weigert seine Zustimmung und giebt sie zuletzt doch.

13. Aug.

14. Aug.

15. Aug.

16. Aug.

(63) Balfour IV. 92. Whitelock, 469. „Eine Erklärung von des Königs Majestät an die Unterthanen in den Königreichen Schottland, England und Irland." Gedruckt 1650.

richtig oder genugthuend seyn könnten: und doch ward die Nachricht, er habe unterschrieben, mit Ausdrücken von Freude und Dank aufgenommen. Im Heere, wie zu Edinburgh, ward ein feierlicher Fasttag gehalten, „abzubüßen die Sünden der zwei Könige, des Vaters und Sohnes;" und die Geistlichen kündeten ihren Zuhörern an: da nun der Zorn des Himmels abgewendet sey, werde der Sieg über einen „gotteslästernden Anführer und eine sektirerische Armee" leicht fallen. ([64])

Schlacht bei Dunbar.

Wenn ihre Vorhersagung nicht eintraf, so lag sicher die Schuld nur an ihnen selbst. Leslie's Vorsicht und Wachsamkeit hatten über Cromwell's Geschick und Thätigkeit die Oberhand behalten. Der letztere hatte keine Wahl, als Sieg oder Rückzug: an dem einen zweifelte er nicht, konnte er nur mit dem Feinde zusammentreffen; den andern anzutreten, war gefährlich, da die Päße vor ihm besetzt waren und ein starker Heerhaufen ihn im Rücken drängte. Er hatte von
30. Aug. Musselburg aus die Kranken an Bord der Schiffe bringen lassen und ertheilte seinen Schaaren Befehl, am nächsten Morgen über Haddington auf Dunbar zu marschiren. In derselben Nacht sah man über Edinburgh in südöstlicher Richtung ein Meteor am Himmel, das in der Einbildungskraft der Beschauer als ein Feuerschwert erschien und den Schotten als sicheres Zeichen galt, die Kriegesflamme werde sich

([64]) Balfour IV. 91—95. Das englische Parlament, in seiner Antwort, ruft aus: „Welch gesegnete, hoffnungsreiche Verwandlung ist in einem Augenblick in diesem jungen Könige vor sich gegangen! Wie ist er nun aus vollem Herzen für die Sache Gottes und das Werk der Kirchenverbesserung eingenommen! Wie bereit zeigt er sich, die bittern Pillen hinunter zu schlucken, welche man ihm zubereitet und aufzwingt, als nothwendig, seinen verzweifelten Angelegenheiten wieder aufzuhelfen! Wer sieht aber nicht die grobe Heuchelei der ganzen Verhandlung und die auf Sand gebaute und in sich verfaulte Grundlage aller daraus fließender Beschlüsse?" Parliamentary History, XIX. 359 — 386.

bis zum äußersten Ende Englands verbreiten. (65) Bei Dunbar ordnete Cromwell seine Mannschaft in der Nähe von Broxmouthhouse; Leslie mit seinen Schotten hielt die Höhen von Lammermuir besetzt; eine Schlucht, dreißig Fuß tief und breit, trennte die Vorposten der beiden Heere. Hier nun zwangen die Ausschüsse der Stände und der Kirche — besorgt, der Feind möge entkommen — ihren General, von seiner gewöhnlichen Vorsicht abzuweichen, und sich zur Schlacht zu rüsten. Cromwell, mit seinen Hauptleuten, hatte einen Theil des Tags damit zugebracht, den Herrn anzurufen. Unterm Gebete fühlte der Enthusiast, wie sich ihm das Herz erweiterte, wie der Geist sich in ihm regte, und er nahm diese Zeichen für unfehlbare Vorbedeutungen des Sieges. Durch sein Fernglas sah er die Bewegung im schottischen Lager und rief aus: sie kommen herab! der Herr hat sie in unsere Hand gegeben. (66) In der Nacht rückte er mit seiner 3. Sept.
Armee bis an den Rand der Schlucht, und frühe am Morgen versuchten die Schotten sich eines Passes auf der Straße von Dunbar nach Berwick zu bemächtigen. Nach einem hitzigen Gefechte stürzten die schottischen Lanzenreiter, von ihrem Geschütz unterstützt, den Hügel herunter, verdrängten die englische Brigade aus ihrer Stellung und durchbrachen die Reihen des Fußvolks, welches angerückt war, um der Reiterei beizustehen. Da hörte man Cromwell, zu seinem Regiment gewendet, ausrufen: „Lasset den Herrn sich erheben und seine Feinde zerstreuen.“ Sofort eilten sie mit

(65) Balfour IV. 94.

(66) Sagredo, der venetianische Gesandte, sagt in seinem Bericht an den Senat, Cromwell habe vorgegeben, durch eine übernatürliche Stimme die Versicherung, er werde siegen, erhalten zu haben. Prima che vennisse alla battaglia, diede cuore ai soldati con assicurargli la vittoria, predettagli da Dio, con una voce, che lo aveva a mezza notte riscosso dal sonno. (M. S. Copia in des Verfassers Händen.)

erhobenen Piken herbei; die Cavallerie sammelte sich wieder und die feindlichen Lanzenreiter stutzten, wichen, flohen. In dem Augenblicke zerstreute sich der Frühnebel, und das Erste, was die Schotten sahen, war die Zersprengung ihrer Reiterei. Ein panischer Schrecken verbreitete sich von ihrem rechten Flügel zum linken; so wie die Engländer anrückten, warfen sie die Waffen weg und suchten ihr Heil in der Flucht; die Sieger verfolgten sie über acht Meilen weit; drei Tausend Schotten lagen todt auf dem Wahlplatze, dem Boden des Vaterlandes; zehn Tausend Gefangene, sammt Geschütz, Munition und Gepäck, wurden die Beute der Ueberwinder. (67)

Cromwells Fortschritte.

Nun dachte Cromwell nicht mehr an den Rückzug. Er schlug den Weg nach der Hauptstadt ein, wo man die Hoffnung, widerstehen zu können, aufgegeben hatte. Edinburgh und Leith öffneten ihre Thore, und das ganze Land bis an den Forth unterwarf sich dem englischen Heerführer. Aber noch war die Vermessenheit der sechs Geistlichen, welche den Kirchenausschuß bildeten, nicht gebeugt. Ihre Voraussagungen hatten sich falsch erwiesen; sie hielten sich jedoch darum nicht minder für die Vertrauten der geheimen Rathschlüsse
12. Sept. des Himmels und verkündeten in einer „kurzen Erklärung und Warnung" ihren Landsleuten die dreizehn Ursachen des über die Nation gekommenen Unglücks. Die allenthalben herrschende Ruchlosigkeit; die offenbaren Aergernisse, welche der König und sein Haus

(67) Carte's Letter, 1, 381. Whitelock, 470, 471. Ludlow, 1, 283. Balfour IV. 97. Several proceedings, N°. 50. Parliamentary History. XIX. 343—352, 478. Von den Gefangenen wurden 5100, etwas mehr als die Hälfte, die alle verwundet waren, nach ihrer Heimath entlassen, die übrigen aber „gleich Truthünern" nach England getrieben. Von diesen waren bis zum 31. Oct. 1600 an einer pestartigen Seuche gestorben und 500 lagen noch krank darnieder. Whitelock, 471. Old Parl. History, XIX. 417.

gegeben; das unredliche und übereilte Verfahren der Staatsleute bei der Uebereinkunft von Breda; die Duldung Ueberwollender am Hofe des Königs; die Zulassung seiner Leibgarde, welche, ohne vorher von der Sünde gereinigt worden zu seyn, an der Schlacht Theil genommen; das gottlose Mißtrauen einiger Hauptleute, welche verschmäht, die ihnen von Gott bereiteten Vortheile zu benutzen; die Vermessenheit anderer, die zu siegen gehofft, obschon sie nicht zu dem Herrn gefleht; die Raubgier und der Druck, welche den Truppen vorzuwerfen; endlich die fleischliche Selbstsucht der Gewalthaber — dieses Alles habe den Herrn gereizt, sein Volk mit einer so schrecklichen, aber zugleich so wohlverdienten Züchtigung heimzusuchen. ([68])

Der König entkommt und wird wieder eingebracht.

Der junge König hatte über die Niederlage bei Dunbar eine wirkliche, schlecht verheimlichte Freude. Bis jetzt war er in Argyle's und seiner Parthei Händen eine bloße Puppe gewesen; nun war ihre Macht gebrochen und Carl konnte hoffen, die Oberhand zu gewinnen. Er trat in Unterhandlung mit Murray, Huntley, Athol und den zahlreichen Royalisten in den Hochlanden: doch das Geheimniß, obschon ohne die näheren Umstände, ward an Argyle verrathen; wahrscheinlich durch Buckingham, der den Plan nicht billigte; und alle Cavaliers, nur drei ausgenommen, erhielten die Weisung, den Hof in vier und zwanzig 27. Sept.
Stunden, das Königreich in zwanzig Tagen zu verlassen. Die Wachsamkeit der Garde verhinderte die Ausführung des verabredeten Unternehmens: doch gelang es dem Könige eines Nachmittags, unter dem 4. Oct.
Vorwande, er wolle auf die Falkenjagd gehen, aus Perth zu entkommen; er ritt zwei und vierzig Meilen weit und übernachtete in einer elenden Hütte, Clova genannt, in den Hochlanden. Bei Tagesanbruch ward er vom Obrist Montgomery eingeholt; dieser rieth ihm,

([68]) Balfour, IV. 98 — 107.

zurückzukehren, während Viscount Dudhope ihm zusprach, ins Gebirge zu eilen, wo sieben Tausend bewaffnete Hochländer zu ihm stoßen würden. Carl schwankte; aber Montgomery ließ ihn bemerken, daß in nicht weiter Entfernung zwei Regimenter Reiterei aufgestellt seyen, und der königliche Flüchtling willigte ein, nach Perth zurück zu gehen. ([69])

Der Anlauf (*) (so nannte man diesen verunglückten Versuch) diente inzwischen dem ständischen Ausschuß zur Warnung. Kluger Weise liesen sie sich des Königs Ausrede gefallen: „er sey getäuscht worden durch einen Bericht, als habe man ihn an dem Tage an Cromwell ausliefern wollen;“ zum erstenmal
10. Oct. vergönnten sie ihm, bei ihren Berathungen den Vorsitz zu führen; und benutzten sein Ansehen, um die Royalisten in den Hochlanden, die unter Huntley, Athol, Seaford und Middleton die Waffen für ihn erhoben hatten, zu pacificiren. Nach langer Unterhandlung
4. Nov. nahmen sie eine Sicherstellungsacte an und ließen ihre Leute auseinander gehen. ([70])

([69]) Balfour, IV. 109—114. Baillie, II. 356. Whitelock, 476. Miscellanea Aulica, 152. Nach einigen Briefen, welche in der Correspondenz des Geheimschreibers Nicholas bekannt gemacht worden sind, scheint es glaublich, daß Carl, „um sich der Nichtswürdigkeit und dem Heuchelwesen der Parthei zu entziehen“, schon am Tage der Schlacht bei Dunbar auf seine Entweichung gedacht haben mag. Evelyn's Mem. V. 181—186. der Octavausgabe.

(*) „The start.“ Ein Wort, das zwei entgegengesetzte Handlungen bezeichnet: den Anlauf selbst und das Stutzen, Zusammenfahren beim Anlauf; den Anfang des Rennens und den schon erhaltenen Vorsprung. Carl war entkommen, hatte schon einen Vorsprung, stutzte aber und kehrte zurück. (Anm. d. Uebs.)

([70]) Balfour, IV. 118. 123. 129—135. 160. Baillie, II. 356. Ein Geistlicher, James Guthrie, sprach, dem Ständeausschuß zum Trutz, den Bann über Middleton aus; und so groß war die Gewalt des Clerus, daß selbst in dem Augenblicke, wo des Königs Parthei die Oberhand hatte, Middleton gezwungen wurde, in der Kirche zu Dundee öffentlich in Sack und Asche

Cromwells Gottesfürchtigkeit

Inzwischen war Cromwell in seinem Hauptquartier zu Edinburgh bemüht, in sich den Charakter des Heiligen mit dem des Eroberers zu verschmelzen, und, umgeben, wie er war, von dem Glanze des Sieges, die Welt in Staunen zu setzen, durch ein Prunken mit Mäßigung und Selbsterniedrigung. Seinen Freunden und Schmeichlern, welche seiner Eitelkeit fröhnten, indem sie ihn warnten, ihren Eingebungen Gehör zu leihen, gab er zur Antwort: er sey nur ein schwaches Werkzeug in der Hand des Allmächtigen; wenn Gott sich erhoben in seinem Zorn, wenn er seinen Arm entblößt und seine Sache gerächt habe, so gebühre ihm und nur ihm allein der Ruhm dafür. ([71]) Und, als wolle er das Amt eines Bekehrungsboten betreiben, ermahnte er seine Kriegsobersten in täglichen Predigten, sich unter einander zu lieben, Reue zu fühlen über ihre todten Werke, die Blindheit ihrer schottischen Gegner im Gebete zum Herrn zu beklagen; zugleich forderte er, als um seine gegenwärtige Mußezeit gut anzuwenden, die Geistlichen im Castell zu Edinburgh auf eine theologische Disputation heraus, wobei er ihnen vorwarf, sie maßten sich in eitlem Stolze das Recht an, den wahren Sinn des feierlichen Bundes und Covenants auszulegen; auch den Layen — so behauptete er — komme es zu, das Evangelium zu predigen, und ihre geistlichen Gaben zur Erbauung der Brüder an den Tag zu geben; nach den öffentlichen Fasten, welche unter den beiden Nationen gehalten worden, nach den vielen und ernsten Berufungen auf den Gott der Heerschaaren, müsse wohl zugestanden werden, daß der Sieg bei Dunbar eine klare Ver-

Buße zu thun, bevor er Lossprechung erhalten konnte, die doch seiner Uebernahme eines Commando's im Heere vorangehen mußte. Baillie, 357. Balfour, 240.

([71]) S. eine ganze Anzahl Briefe in Milton's State Papers, 18 — 35.

kündung des göttlichen Willens zu Gunsten der Republik England sey. Da er fand, daß sich seine Opponenten nicht bekehren lassen wollten, veranstaltete er, daß die Gründe seiner Ansicht, zum Unterricht des schottischen Volkes, öffentlich bekannt gemacht wurden; aber sein Glaubenseifer erschien Manchen verdächtig; die Verständigeren glaubten, unter dem Deckmantel religiöser Controverse gehe er in der That damit um, die Treue des Gouverneurs zu erschüttern. ([72])

Mißhelligkeit unter den Schotten.

Bald ward jedoch seine Aufmerksamkeit abgezogen auf einen wichtigeren Streit, der zuletzt die Flamme des Glaubenszwiespalts über die ganze Nation verbreitete. Eine gewisse Anzahl Schotten hatten die Hinrichtung des Königs gutgeheisen und verwarfen nun auch die bloß dem Namen nach seinem Sohne übertragene Gewalt. Die Häupter dieser durch ihre Talente und mehr noch durch ihren Fanatismus furchtbaren Parthei waren Wariston, Protokollführer im Parlament, und zwei Geistliche von der Nationalkirche, Gillespie und Guthrie. Im Parlamente war die Parthei, konnte sie schon das Verfahren nicht hindern, doch stark genug, es zu erschweren und mitunter auch zu lenken; in der Kirche bildete sie freilich die Minorität, aber eine zu kühne, zu starke Minorität, um vorschnell gereizt oder unvorsichtig geringgeachtet zu werden. ([73]) Nach der Niederlage bei Dunbar ertheilte der Ständeausschuß bereitwillige Erlaubniß zur Aushebung von Truppen in den verbündeten Grafschaften Renfrew, Air, Galloway, Wigton, und Dumfries, dem Theile von Schottland, wo die Glaubensschwärmerei lange gegährt hatte und die strengsten Begriffe obwalteten. Gillespie predigte den Kreuzzug; sein Streben unterstützten die andern Geistlichen mit gleichem Erfolge, so daß in kurzer Zeit vier Regimen-

([72]) Thurloe, I. 158—162.

([73]) Baillie, II. 353.

ter Reiterei, an fünf Tausend Mann stark, unter Strachan, Kerr, und zwei andern Obersten, beisammen waren. Jetzt fing das eigentliche Vorhaben an, sich zu entfalten. Zuerst weigerten die Anführer, unter Leslie zu dienen; das Parlament gab nach und enthob sie seinem Oberbefehl. Hierauf ließen sie Zweifel fallen: ob auch der Krieg, worin sie begriffen, ein gesetzlicher sey? worauf Cromwell, in dessen Heere Strachan bei Preston mitgefochten hatte, unverzüglich einen Briefwechsel mit diesem eröffnete. ([74]) Dann ereignete sich „der Anlauf", ein Vorgang, welcher 4. Oct.
die Glaubensschwärmer in ihrem Eifer bitterer und kühner machte, so daß sie nun eine lange Vorstellung, unterzeichnet von Geistlichen und Aeltesten, von Officieren und Soldaten, in eigenem Namen an Carln und den Ständeausschuß richteten und darin den 17. Oct.
Vertrag mit dem Könige für gesetzwidrig und sündhaft erklärten, sein Interesse in dem Kampfe mit dem Feinde in Abrede stellten, und den Häuptern der Regierung Schuld gaben, sie hätten durch ihr Vorhaben, in England einzufallen, den Krieg über das Land gebracht. Der maßlose Ton und die illoyale Tendenz dieser Vorstellung erregte zu Perth Entrüstung und Unruhe; Cromwell aber sah sich dadurch bewogen, mit seinem Heere von Edinburgh auf Glasgow vorzurücken. Das westliche Armeecorps (so wurde diese Truppenabtheilung genannt) zog sich hierauf nach Dumfries zurück, wo eine Zusammenkunft mit Wariston Statt fand und eine neue Fassung der Vorstellung (Remonstranz) verabredet wurde, die an kräftigen 30. Oct.

([74]) Baillie, II. 350—352. Strachan war bereit, die Versicherung zu geben, daß England in dem Kriege über des Königs Rechte nicht belästigt werden solle. Cromwell aber bestand darauf, Carl müsse durch Parlamentsschluß aus dem Reiche verbannt oder lebenslange gefangen gehalten werden. Baillie, 352.

Scheltworten noch reicher war, als die erste. Cromwell, der inzwischen nach Edinburgh zurückgekommen, nahm von da aus die Unterhandlung mit den Anführern wieder auf, während Argyle und seine Anhänger ihrerseits bemüht waren, die Hartnäckigkeit der Schwärmer zu erweichen. Aber Vernunftgründe halfen da
25. Nov. nichts; das Parlament erklärte daher die „Remonstranz" als ein schmähliches, aufrührerisches Libell, und beorderte, da Strachan seine Stelle niedergelegt hatte, Montgomery, mit drei neuen Regimentern, das Commando über das ganze Corps zu übernehmen.
1. Dec. Allein Kerr hatte vor seiner Ankunft die westliche Heeresabtheilung abgeführt, um Lambert in seinen Quartieren bei Hamilton anzugreifen, gerieth aber in Gefangenschaft, — absichtlich, wenn man den Berichten glauben darf — worauf sein ganzes Corps sich zerstreute. Bald darauf gieng Strachan, mit sechzig Reitern, zu Lambert über, und die verbündeten Grafschaften, welche nun ohne Schutz waren, unterwarfen sich dem Feinde. Die Urheber indessen und die Verfechter der Remonstranz, obschon sie wußten, daß solche von Staat und Kirche verworfen worden, obschon sie kein Heer mehr hatten, sie mit Schwertesschärfe durchzusetzen, blieben darum nicht weniger beharrlich bei den darinnen ausgesprochenen Grundsätzen: die Einheit der schottischen Kirche war zerrissen und die Trennung
14. Dec. ward späterhin noch erweitert, indem die Versammlung der Gottesgelehrten beschloß, in einer solchen Crisis dürften alle Schotten zum Dienste fürs Vaterland verwendet werden. ([75]) Selbst das gemeinsame Unglück vermochte nicht diese in heftigem Glaubensstreit erbitterten Gemüther zur Versöhnung zu führen. Beide

([75]) Mit Ausschluß „aller excommunicirten, geächteten, notorisch gottlosen oder lasterhaften Personen, so wie der anerkannten Feinde und Gegner des Covenants und der Sache Gottes." Wodrow, Introd. III.

Partheien seufzten unter dem Joche bürgerlicher Knechtschaft: aber das hielt sie nicht ab, sich gegenseitig mit aller Hartnäckigkeit und Erbosung, wie sie den Religionsfehden eigen sind, zu verfolgen. Die Royalisten erhielten den Namen „Oeffentliche Beschlußfasser" (public resolutioners) und ihre Gegner den der Protestirenden oder Remonstranten. (76)

Krönung Carl's.

Obschon es dem jungen Fürsten manchen innern Kampf kostete, hatte ihn doch Erfahrung belehrt, er müsse den religiösen Vorurtheilen der Kirche schmeicheln, wenn er hoffen wollte, jemals einen überwiegenden Einfluß auf die Angelegenheiten des Staates zu gewinnen. Am ersten Tage des Jahres ritt er in feierlichem Zuge nach der Kirche von Scone, wo seine Vorfahren gewöhnlich die schottische Krone erhielten; dort, auf seinen Knien, den Arm erhoben, schwur er bei dem ewigen und allmächtigen Gott, die zwei Covenants zu halten; die presbyterianische Form in Schottland und in seiner eignen Familie fest zu begründen; allen Acten seine Zustimmung zu geben, wodurch sie auch in seinen andern Gebieten eingeführt werden möge; nach Gottes heiligem Willen und den Gesetzen des Landes zu regieren; allen falschen Religionssecten entgegen zu seyn und sie zu unterdrücken; alle Ketzer und Feinde des rechten Gottesdienstes, wenn sie von der wahren Kirche überführt worden, auszurotten. Nach diesem Eide setzte ihm Argyle die Krone aufs Haupt und führte ihn zum Thron; Adel und Volk huldigten dem König „nach dem Inhalt des National-Covenants und dem feierlichen Bund und Covenant." Vor dem Anfang, unter und nach der Ceremonie wandte sich Douglas, der Prediger, an den König, und erinnerte ihn, wie er durch Vertrag

1651 1. Jänner.

(76) Baillie, II. 348, 354—364. Balfour, IV. 136, 141—160, 173—178, 187, 189. Whitelock, 475—484. Sydney Papers, II. 679. Burnet's Hamiltons, 425.

mit dem Volke zu seiner Würde gekommen; wie sein Ansehen durch Gottes und des Landes Gesetze, nicht weniger auch durch die mit ihm zur Regierung vereinten Stände, beschränkt sey; wie zwar nicht jeder Bruch des Vertrags diesen auflöse, doch aber jeder Mißbrauch der Gewalt, zur Unterdrückung von Religion, Gesetz oder Freiheit, das Volk zum Widerstand berechtige; wie es an ihm, dem Könige, sey, durch treue Beobachtung des Covenant die Zweifler an seiner Aufrichtigkeit zum Schweigen zu bringen; wie das Unglück, welches sein Haus betroffen, aus dem Abfall seines Vaters und Großvaters hervorgegangen, und er, wenn er deren Beispiel folge, bald finden dürfe, daß der Streit zwischen Gott und ihm noch nicht aus sey, sondern fruchtbar an neuen Uebeln sich zeigen werde. Der Leser kann sich vorstellen, was in Carl'n vorging, während er den Mahnungen des Geistlichen zuhörte, auf Bedingungen schwur, die er in der Seele verabscheute, und, wie ihm wohl vorschwebte, bei erster Gelegenheit brechen oder umgehen wollte. (77) Dennoch überstand er die feierliche Handlung, ohne Mißtrauen zu wekken; die Krönung erhob ihn in den Augen des Volks, und mit jedem Tage wuchs nun sein Einfluß und Ansehen. Die Kirche übergab Strachan, als einen Verräther und Abtrünnigen, dem Teufel; das Parlament erklärte seine Anhänger in die Acht, worauf sich mehrere derselben beeilten, durch einen feierlichen Widerruf Amnestie zu erlangen. Ihrer Stütze beraubt, wichen die Campbells nachgrade dem überwiegenden Einfluß der Hamiltons. Aus Verdruß darüber warfen sie zwar dem Könige schwankendes Benehmen und Undank vor; aber Carl, jede Kunst aufbietend, um Argyle's Argwohn einzuschläfern, verfolgte standhaft sein Vorhaben;

(77) Form und Ordnung der Krönung Carls II., wie sie am 1. Jänner 1651 zu Scone vor sich gegangen ist. Aberdeen, 1651.

seine Freunde ließen sich die Demüthigung gefallen, öffentlich Buße zu thun, und gnügten dadurch den strengen Grundsätzen der Kirche; durch den Widerruf der „Classenacte" wurden sie demnächst auch von allen frühern Verwirkungen und Untüchtigkeiten entbunden. Im April übernahm der König, indem er Leslie und Middleton als seine Lieutenants erkannte, das Commando der Armee, welche durch neue Aushebungen auf zwanzig Tausend Mann angewachsen war und nach Befestigung der Uebergangspunkte am Forth am linken Ufer die Bewegungen des Feindes erwartete. ([78]) 21. Mai.

Cromwell landet in Fife.

Inzwischen war das Castell zu Edinburgh durch Verrath oder Feigheit des Gouverneurs in Cromwell's Hände gefallen. Tantallon war mit Sturm genommen 19. Dec. und auf Dunbarton ein Versuch gewagt worden; aber 1651 es war zu stark befestigt, um mit Gewalt genommen 21. Febr. zu werden, und die brave Garnison ließ sich nicht be- 20. April. stechen. ([79]) Im Februar befiel den Obergeneral ein Fieber, welches seine Gesundheit so erschütterte, und so hartnäckig anhielt, daß er im Mai Vergünstigung 27. Mai. erhielt, nach England zurückzukehren, und zugleich ermächtigt wurde, das Commando über das Heer nach seinem Gutbefinden zu übertragen. ([80]) Eine rasche

([78]) Carte's Letters, II. 26, 27. Balfour, IV. 240, 268. 281, 301. Man sieht aus diesem Autor, daß ein ansehnlicher Theil der Regimentschefs Royalisten oder Engagers waren (S. 210, 213.). Die sechs Cavalleriebrigaden scheinen zwischen alten Covenanters und Royalisten gleich getheilt gewesen zu seyn. Die siebente erhielt keinen besonderen Chef; Hamilton, als ältester Oberst, sollte sie anführen. (S. 299—301.) Daraus ergiebt sich klar, daß, da der König den Oberbefehl hatte, die Royalisten entschieden im Uebergewicht waren.

([79]) Balfour, IV. 229, 249, 296. Baillie, II. 368.

([80]) Der Staatsrath hatte zwei Aerzte abgeschickt, ihn zu behandeln. Seine Antwort an Bradshaw ist vom 24. März, und lautet in seinem gewöhnlichen Styl: „In der That, Mylord, euer Dienst bedarf meiner gar nicht. Ich bin eine arme Creatur und war ein trocknes Gebein, und bin bis auf diesen Tag

und unerwartete Besserung bewog ihn jedoch, zu blei-
3. Juli. ben; und im Juli marschirte er mit der Armee gegen Stirling zu. Die Schotten standen ihm in ihrem ver-
schanzten Lager bei Torwood entgegen; er wandte sich
13. Juli. seitwärts nach Glasgow; jene nahmen eine Stellung bei Kilsyth; er zog sich zurück nach Falkirk; worauf die Schotten ihr Lager bei Torwood aufs Neue besetzten. Während Cromwell durch diese Märsche die Aufmerk-
samkeit seiner Gegner beschäftigte, war unbemerkt eine Flotte von Böten zugerichtet und an den Ort gebracht worden, welcher „der Königin Fähre" (Queensferry)
17. Juli. heißt; eine Truppenabtheilung setzte über die Meeres-
bucht und befestigte eine Anhöhe nahe bei Innerkething; Lambert folgte unmittelbar mit einer stärkeren Division. Die Schotten detachirten Holburn mit der Order: den Feind in die See zu jagen; aber er ward selbst von
21. Juli. Lambert mit einem übermächtigen Corps angegriffen; seine Mannschaft suchte ihr Heil in der Flucht, und die fruchtbare, starkbevölkerte Grafschaft Fife war den Engländern überlassen. Cromwell ließ sein Heer eiligst auf das linke Stromufer übersetzen und auf die schottische Hinterhut los marschiren. Sie wich zurück; Perth, der Sitz der Regierung, ward bela-
2. Aug. gert und nach wenig Tagen wehte die Fahne der Re-
publik auf seinen Wällen. ([81])

ein unnützer Knecht meinem Herrn und euch." New Parl. Hist. III. 1363.

([81]) Balfour, 313. Journals, 27. Mai. Leicester's Journals, 109. Whitelock, 490—499. Heath, 392, 393. Nach Balfour war der Verlust auf beiden Seiten fast gleich, etwa 800 Todte; nach Lambert blieben von den Schotten 2000 und 1400 geriethen in Gefangenschaft, die Engländer aber hatten nur acht Todte: „so leichten Kaufs gewährte ihnen der Herr diese Barmherzigkeit." Whitelock, 501. Ich bemerke, daß in allen Berichten der die Parlamentsheere anführenden Befehlshaber ihr Verlust immer wunderbar gering angegeben wird.

Carl marschirt nach England.

Bei den schottischen Gewalthabern erregte der Fortschritt der englischen Waffen die ängstlichsten Besorgnisse; Carl nahm daraus Anlaß, einen lang gehegten Lieblingsplan auszuführen. Südschottland war frei vom Feinde; eine Proclamation an das Heer besagte, der König sey entschlossen, nach England zu marschiren; wer von seinen schottischen Unterthanen Glück und Gefahr mit ihm theilen wolle, möge ihn begleiten. Die Kühnheit des Unternehmens verblendete das Urtheil der Einen, die Zuversicht des jungen Königs zerstreute die Zweifel der Andern. Sie wußten, ihm könne nicht verborgen seyn, daß er, im Fall des Mißlingens, kein besseres Schicksal, als welches seinen Vater getroffen, zu erwarten habe; und darum vermutheten sie, er müsse wohl geheime Zusicherungen mächtiger Mitwirkung von den Royalisten und Presbyterianern in England erhalten haben. Argyle — dessen gesunkener Einfluß am Hofe diesen Schritt erklärt — hielt um Erlaubniß an, sich auf seine Güter zu begeben; sie ward ihm bewilligt; einige andere Häuptlinge folgten seinem Beispiel; die übrigen zeigten sich bereit, ihr Leben an das Gelingen des Unternehmens zu setzen, und am andern Morgen brachen 31. Juli.
elf — einige sagen vierzehn — Tausend Mann von Stirling auf und nahmen die Richtung nach Carlisle. ([82])

Cromwell war überrascht und fand sich in Verlegenheit. Die Schotten hatten drei Tagmärsche voraus und sein Heer war nicht vorbereitet, ihnen auf dem Fuße zu folgen. Er schrieb dem Parlament, man 4. Aug.
solle sich nur auf seine betriebsame Eile verlassen; 5. Aug.
schickte Lambert aus Fifeshire mit drei Tausend Reitern ab, um den Feind im Rücken zu beunruhigen; und ließ Harrison mit einem eben so starken Corps 7. Aug.
von Newcastle aufbrechen, um die Flanke der Schot-

([82]) Leicester's Journal, 110. Whitelock, 501. Clarendon, III. 397.

ten zu bedrohen; er selbst führte am siebenten Tage sein Heer, zehn Tausend Mann an der Zahl, längs der Ostküste nach York zu. Schottlands Unterwerfung, nach Abzug der königlichen Armee eine leichtere Aufgabe, überließ er der Wachsamkeit Monks, welcher ein Corps von fünf Tausend Mann, Fußvolk und Reiterei, befehligte. ([83])

So rasch rückte Carl vor, daß er die südlichen Bezirke Schottlands und die nördlichen Englands durchzog, ohne anf einen Feind zu treffen. Lambert hatte sich bei Warrington mit Harrison vereinigt; ihre gesammte Macht bestand aus neun Tausend Mann und ihre Absicht war, den Uebergang über die Mer-
16. Aug. sey streitig zu machen. Sie kamen jedoch zu spät, um die Brücke abzuwerfen, und stellten sich nach kurzem Geplänkel auf Kuntsfordhaide in Schlachtordnung. Der König, sie zur Linken lassend, rückte nach Wor-
22. Aug. cester vor, wo er feierlich durch den Major proclamirt wurde, unter den lauten Glückwünschen der Gentlemen aus der Grafschaft, welche, weil sie für Royalisten galten, auf Befehl des Staatsraths in gedachter Stadt sich aufhalten mußten. ([84])

Niederlage des Grafen von Derby

Bei der ersten Nachricht von dem Marsche der Royalisten überließen sich die Gewalthaber zu Westminster der Verzweiflung. Sie vermutheten, Cromwell habe sich mit dem Könige verstanden; die Schotten würden bei ihrem Vorrücken keinen Widerstand finden, und die Cavaliers gleichzeitig im ganzen Königreiche aufstehen. ([85]) Dieser Angst enthob sie der von Cromwell einlaufende Bericht, so wie die Bemerkung, daß die Royalisten, welchen das Ereigniß unerwartet kam, keine Bewegung machten. Und so wie die Hoffnungen

([83]) Leicester's Journal, III. 117. Balfour, IV. 314.

([84]) Leicester's Journal, 113, 114. Whitelock, 502, 503. Clarendon, III. 402.

([85]) Hutchinson, 326.

im Staatsrath wieder auflebten, nahm derselbe auch einen trotzigen Ton an, und ergriff, ihn zu behaupten, die thätigsten und kraftvollsten Maßregeln. Eine Declaration König Carl's, wodurch er allen seinen 11. Aug.
Unterthanen — mit Ausnahme von Cromwell, Bradshaw und Cook — Amnestie verkündete, ward zu London durch des Henkers Hand den Flammen geopfert, und eine Gegen-Proclamation erklärte Carl'n Stuart, wer 25. Aug.
ihm helfe und anhänge, des Hochverraths schuldig. Jeder Schriftwechsel mit ihm sollte Todesstrafe nach sich ziehen; alle Individuen, welche der Vorliebe für seine Sache verdächtig, wurden zur Haft gebracht oder durften doch ihre Wohnungen nicht verlassen; die Miliz mehrerer Grafschaften, „erprobte und gottesfürchtige Leute", wurde aufgerufen und zog nach der Gegend, wo es zum Schlagen kommen dürfte. ([86]) Carl aber hatte nicht allein mit der Thätigkeit seiner Feinde, er hatte auch mit dem fanatischen Eifer derer, die ihm folgten, zu kämpfen. Die Presbyterianer in Lancaster hatten versprochen, sich zu erheben; und Massey, ein ausgezeichneter Officier dieser Confession, war vorausgeschickt worden, um den Aufstand zu organisiren; allein der Kirchenausschuß untersagte ihm, irgend einen in Dienst zu nehmen, der sich nicht zum Covenant bekenne, und obschon Carl diese Weisung aufhob, beharrten doch die englischen Geistlichen darauf, sie befolgt zu sehen. Massey blieb zurück, nachdem das Heer weiter gezogen war; zu ihm stieß der 17. Aug.
Graf von Derby mit sechzig Reitern und zweihundertsechzig Mann Fußvolk von der Insel Man. Man hielt eine Conferenz zu Wigan; aber vernünftige Vorstellung und dringende Bitten blieben fruchtlos: die Geistlichen blieben dabei; alle Katholiken, die sich hatten anwerben lassen, müßten fortgeschickt und die Befreiung des Königreichs nur den Auserwählten Gottes, die den

([86]) Journals, 12. Aug.

Covenant beschworen, anvertraut werden. Inzwischen hatte Cromwell den Obersten Lilburn mit seinem Reiterregiment in die Grafschaft detaschirt, auch Befehl gegeben, daß Verstärkung aus den Bezirken von York und Chester zu ihm stoßen sollte. Derby, unter Mitwirkung der Royalisten in Manchester, faßte den Plan, Lilburn in seinen Quartieren nahe bei dieser Stadt zu überfallen, ward aber seinerseits von Lilburn überrascht, der grade an dem Tage ausgezogen
25. Aug. war, des Grafen Bewegungen zu beobachten. Sie trafen unerwartet auf einander in dem Engpaß, der von Manchester nach Wigan führt. Die vordersten Reihen der beiden Heerhaufen fielen sich wiederholt an; aber der verzweifelte Muth der Cavaliere mußte der Beharrlichkeit und dem Kriegsgeschick ihrer Gegner weichen; Lord Widrington, Sir Thomas Tildesly, Oberst Throckmorton, Boynton, Trollop, und etwa sechszig ihrer Leute wurden erschlagen und über drei Hundert gemeine Soldaten geriethen in Gefangenschaft. Graf Derby, der in der Hitze des Gefechts leichte Wunden an Arm und Schulter davongetragen, floh nach Wigan zu, den Feind auf der Ferse. Ein Haus offen sehend, sprang er vom Pferd herab in die Thüre; eine Frau warf sie hinter ihm zu; die ihn verfolgten, mußten sich einen Augenblick aufhalten, und als sie nun das Haus durchsuchten, war er schon durch den Garten entkommen. Erschöpft durch die Mühsal des Tages und den Blutverlust, floh er in südlicher Richtung, sich bei Tage verbergend und nur die Nacht benutzend, um weiter zu kommen, bis er in einem abgelegenen Gebäude, Boscobelhaus genannt, zwischen Brewood und Tong-Castle, das Hrn. Giffard, einem Eidweigerer (Recusanten) und Royalisten gehörte, eine sichere Zufluchtstätte fand. Wilhelm Penderel, der hier mit seiner Frau die Aufsicht führte, nahm den Grafen auf, hielt ihn versteckt, und gelei-

tete ihn, nachdem er Kräfte gesammelt hatte, zur königlichen Armee nach Worcester. ([87])

Schlacht bei Worcester. 23. Aug.

Die Ereignisse jedes Tages trugen bei, Carl's Erwartungen zu täuschen, seinen Feinden mehr Vertrauen zu geben. Er hatte eine Proclamation erlassen, alle seine Unterthanen männlichen Geschlechts, im Alter von sechzehn bis sechzig Jahren, aufzufordern, sich unter seiner Fahne zu versammeln bei der allgemeinen Musterung seiner Heeresmacht, welche am 26. August auf Pitchcroft, dem Wiesenplan zwischen der Stadt und dem Flusse, Statt finden werde. Nur wenige der benachbarten Gutsbesitzer folgten dem Rufe; sie, sammt ihren Leuten, waren kaum zweihundert an der Zahl; ([88]) es fand sich, daß des Königs Heer nicht über zwölf Tausend Mann stark war, worunter nur ein Sechstheil Engländer. Und während so wenige, einzeln eintreffende, Royalisten sich in sein Hauptquartier stahlen, gleichsam um durch ihre geringe Zahl zu bewähren, wie hoffnungslos seine Sache sey, schwellten täglich anrückende feindliche Verstärkungen das nahe liegende Heer auf mehr als dreißig Tausend Mann. Zuletzt traf auch Cromwell ein und ward 28. Aug. mit Enthusiasmus empfangen. Sofort machte Lambert einen Angriff auf die Brücke über die Severn bei Upton und nahm sie weg; dabei ward unglücklicherweise

([87]) Whitelock, 503. Clarendon, III. 399, 403. Memoirs of the Stanleys, 112—114. Journals, 29. Aug. Leicester's Journal, 116. Boscobel, 6, 8. (Wiederdruck von 1822) und die vom Parlamente publicirte Erzählung.

([88]) Es waren: Lord Talbot, Sohn des Grafen Shrewsbury, mit etwa 60 Reitern, Mr. Mervin Touchet, Sir John Packington, Sir Walter Blount, Sir Ralph Clare, Mr. Ralph Sheldon von Beoly, Mr. John Washburn von Wichinford, mit 40 Reitern, Mr. Thomas Hornyhold von Blackmore-Park, mit 40 Reitern, Mr. Thomas Acton, Mr. Robert Blount von Kenswick, Mr. Robert Wigmore von Lucton, Mr. F. Knotsford, Mr. Peter Blout, und mehrere Andere. Boscobel, 10.

Massey, der Royalisten bester Anführer, verwundet, was sie seiner Dienste beraubte. Es folgten mehrere theilweise aber hartnäckig streitig gemachte Gefechte, wodurch die Hoffnungen der kämpfenden Partheien abwechselnd erhoben wurden und wieder sanken; den Hauptschlag hatte sich der Lord-General für seinen glücklichen Tag aufbehalten, den 3. September, an welchem er, vor einem Jahr, die Schotten bei Dunbar

1651
3. Sept.

geschlagen. In der Frühe dieses Tages bekam Fleetwood, der von Upton nach Powick vorgerückt war, die Order, den Uebergang über den Team zu erzwingen, während Cromwell, um die Communication zu erhalten, bei Bunshill, nahe dem Punkt, wo die zwei Flüsse sich in einander ergießen, eine Schiffbrücke über die Severn schlagen ließ. Gegen ein Uhr Nachmittags, als Carl mit seinen Stabsofficieren von dem Thurme der Hauptkirche die Stellung des Feindes in Augenschein nahm, ward seine Aufmerksamkeit auf ein Musketenfeuer nahe bei Powick gezogen. Er stieg sogleich vom Thurme herunter, ritt nach der Stelle, wo das Gefecht entstanden war, und gab Montgomery Befehl, mit einer Abtheilung Reiterei und Fußvolk die Uferlinie an dem Team zu vertheidigen und sich der Brükkenaufführung zu widersetzen. Nach langem und blutigem Kampfe gelang es Fleetwood den Uebergang grade in dem Augenblicke zu forciren, als Cromwell, nachdem die Brücke zu Stande gekommen, vier Regimenter ihm zur Hülfe anrücken ließ. Die Schotten, obschon von der Uebermacht bedrängt, wehrten sich aufs Hartnäckigste, machten jeden Fußbreit Landes streitig, sammelten sich hinter jeder Hecke, wagten wiederholte Anfälle mit ihren Piken, um das Vorrücken des Feindes zu hemmen, und suchten — angefeuert durch den Schlachtlerm auf dem jenseitigen Ufer — das Gefecht nur zu verlängern, der eiteln Hoffnung sich hingebend, indem sie Fleetwood's Corps beschäftigten, ihren

Cammeraden, die mit Cromwell zusammengetroffen, den Sieg zu sichern.

Niederlage der Royalisten.

Der englische Oberanführer, sobald er die Verbindung mit seinen Truppen über den Fluß hin gesichert sah, hatte eine Batterie schweren Geschützes gegen Fort-Royal — ein zur Deckung des Worcester Sidbury-Thores jüngst erst errichtetes Außenwerk — aufführen lassen, und setzte, während diese ihre Geschosse warf, seine Truppen in zwei Abtheilungen nach Perry-Wood und Red-Hill zu in Bewegung. Carl hielt die Gelegenheit für günstig, die eine Hälfte der feindlichen Macht aus dem Felde zu schlagen, während die andere durch die Severn von ihr geschieden war. Mit seinem ganzen schlagfertigen Fußvolke, dem Reiterhaufen des Herzogs von Hamilton und den englischen Freiwilligen rückte er aus, Cromwell'n in seiner Stellung anzugreifen, und focht an der Spitze der Hochländer mit so befeuertem Muthe, wie es eines Fürsten würdig, der gekommen war, sein Leben an eine Krone zu setzen. Anfangs lächelte ihm das Glück. Die Milizregimenter hielten nicht Stand; ihr Geschütz ward der Angreifenden Beute. Aber Cromwell hatte sich einige Veteranen-Bataillone als Reserve bewahrt. Diese stellten das Gefecht wieder her und brachten die Royalisten zum Weichen. Doch blieben ihre Reihen noch ungebrochen, und standhaft benutzten sie jeden Vortheil des Bodens, den Feind aufzuhalten, bis ihnen Leslie mit der Reiterei, die in der Stadt zurückgeblieben war, zur Hülfe käme. Man weiß nicht wie es geschah, aber gewiß ist, daß dieser Anführer erst auf dem Schlachtfelde gesehen wurde, als der Tag schon verloren und das Fußvolk, außer Stand, der Uebermacht des Feindes länger zu widerstehen, in unordentlicher Flucht war nach dem Stadtthore, wo die Batterien des Forts Schutz gewährten. Die Flüchtlinge sammelten sich in der Mönchstraße: Carl, unter

sie reitend, suchte durch Worte und Zeichen ihren Muth wieder anzufrischen. Statt zu antworten hingen sie den Kopf oder warfen ihre Waffen weg. „So erschießt mich denn lieber" — rief der bedrängte Fürst aus — „als daß ich die unselige Folgen des heutigen Tages erleben sollte." Doch sein Verzweifeln wirkte so wenig, als seine Bitten von Erfolg gewesen; und seine Freunde drängten ihn, auf seine Sicherheit zu denken, denn der Feind sey schon innerhalb der Mauern.

Der König entkommt.

Wir verließen Fleetwood am rechten Ufer der Severn, die Schotten langsam vor sich her drängend. Zuletzt verloren sie die Hoffnnng, ferner Widerstand leisten zu können; sie flohen und Fleetwood rückte vor St. John; der feige Commandant ergab sich bei der ersten Aufforderung. Cromwell, am andern Stromufer, stürmte das Fort, ließ die Besatzung über die Klinge springen und richtete die Kanonen gegen die Stadt. Innerhalb der Mauern herrschte rathlose Verwirrung; der Feind begann schon über die Uferstraße, die Castellanhöhe und durch das Sidburythor einzudringen. Carl hatte keinen Augenblick zu versäumen. In der Mitte seiner schottischen Cavalerie schlug er die nördliche Straße durch St. Martins Thor ein, während wenige Treue, sammt so vielen Reitern, als ihnen zu folgen wagten, in entgegengesetzter Richtung die Sidburygasse hinunter sprengten. ([89]) Ihr Vorhaben gelang. Der König, mit seinen Begleitern, kam glücklich aus der Stadt, während sie den anziehenden Feind aufhielten und seine Aufmerksamkeit ablenkten. Dieß geschah um die Stunde des Sonnenuntergangs, und bevor es noch dunkel wurde, hatte jeder Widerstand aufgehört. Oberst

([89]) Es waren: Graf Cleveland, Sir James Hamilton, Oberst Careleß, sammt den Hauptleuten Hornyhold, Giffard und Kemble. Boscobel, 20.

Drummond capitulirte für Castle-Hill; das Fußvolk auf den Straßen ward erschlagen, oder gefangen nach der Hauptkirche abgeführt, die Stadt blieb die Nacht über dem entzügelten Muthwillen der Sieger preisgegeben. (90)

Verlust der Royalisten.

An diesem Unglückstage blieben drei Tausend Royalisten auf dem Platz; eine größere Zahl fiel in die Hände der Sieger. Die Reiterei, welche noch entkommen war, zerstreute sich in verschiedene Haufen; und so erschlafft war ihr Muth, so rathlos ihr Zustand, daß sie nach und nach vor schwächeren feindlichen Corps die Waffen streckten. Viele der vornehmeren Officiere suchten, allein und verkleidet, durchzukommen; allein von diesen verriethen sich alle Schotten durch ihre Mundart; nur den Engländern gelang es größtentheils, sich in Sicherheit zu bringen. (91)

(90) S. Blount, Boscobel, 14 — 22. Whitelock, 507. 508 Bates, II. 221. Parl. Hist. XX. 40 — 55. Ludlow, I. 314. Nichts kann ungenauer seyn, als Clarendons Bericht von dieser Schlacht, III. 409. Cromwell selbst gesteht zu, „daß es vier bis fünf Stunden lang ein so hartnäckiger Kampf, als er je einen erlebt, gewesen sey." Parl. Hist. XX. 44.

(91) So wurde der Herzog von Buckingham von einem gewissen Mathews, einem Zimmermann, nach Bilstrop, und von da nach Brooksby, dem Landsitze der Lady Villiers, in der Grafschaft Leicester, geführt; Lord Talbot erreichte seines Vaters Haus zu Longford, und zwar zeitig genug, um einen sichern Versteck in einem der äußeren Gebäude zu finden; die ihn verfolgten, fanden sein Pferd noch gesattelt und suchten vier bis fünf Tage vergebens nach ihm; — May war einundzwanzig Tage auf dem Heuboden eines Landwirths, Namens Bold, zu Chessardine, verborgen, und die ganze Zeit über lag ein Soldatenhaufen bei dem Manne im Quartier. Boscobel, 35—37. Von den Gefangenen wurden acht durch ein zu Chester niedergesetztes Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Einer davon war der tapfere Graf von Derby, der sich darauf bezog, daß ihm Hauptmann Edge das Leben gefristet, und ein Kriegsgericht nicht befugt sey, gegebenen Pardon aufzuheben. Man versetzte: nur Feinden, nicht Verräthern, möge Quartier zugestanden werden. Er bot seine Insel Man an, sein Leben

Der Herzog von Hamilton war auf dem Schlachtfeld tödlich verwundet worden; die Grafen von Derby, Rothes, Cleveland, Kelly und Lauderdale; die Lords Sinclair, Kenmure und Grandison; die Generale Leslie, Massey, Middleton und Montgomery geriethen zu verschiedener Zeit an verschiedenen Orten in Gefangenschaft. Aber die sorgsamste Forschung war doch die nach dem Geschicke des jungen Königs. Das Parlament setzte Tausend Pfund aus, als Belohnung für den, der ihn zur Haft liefern werde, und drohte Allen, die es wagen würden, ihm Versteck zu geben, mit der Strafe des Hochverraths; Streifcorps zu Pferd und zu Fuß suchten in den nächst gelegenen Grafschaften nach der Spur eines so kostbaren Hauptes; die Behörden waren angewiesen, alle unbekannten Personen fest nehmen zu lassen und ein wachsames Auge auf die Seehäfen und ihre Umgebungen zu halten; und doch kam man, trotz allen diesen Maßregeln, auf keine Vermuthung, wohin er die Flucht genommen und wo er jetzt verborgen sey. Es ging eine Woche nach der andern herum; man wußte fast von allen bedeutenden Individuen, was aus ihnen geworden; nur Carl Stuart's Geschick blieb ein undurchdringliches Geheimniß. Zuletzt, als schon unter Freund und Feind der Glaube vorherrschte, der König sey von Bauern, die ihn nicht gekannt, erschlagen worden, bekam man Nachricht, daß er am 17. October, vierundvierzig Tage nach der Schlacht, zu Fecamp an der Küste der Normandie sicher ans Land gestiegen sey.

damit zu erkaufen, und reichte ein Gesuch ein „um Sr. Gnaden des Lord-Generals und des Parlaments Barmherzigkeit." Aber seine Petition ward von Lenthall erst als es zu spät war abgegeben. Im Parlamente kam sie zur Verlesung am Abend vor der Urtheilsvollstreckung, die am 15. Oct. 1651 zu Bolton in der Grafschaft Lancaster erfolgte. State Trials, V. 294. Heath, 302. Leicester's Journal, 121. Journals, 14. Oct.

Abentheuer des Königs.

Die Erzählung von dem, was ihm in dieser Zeit ängstlicher Bedrängniß begegnet war, gedenkt auffallender Züge — abseiten des Königs, von Gefahren, wo der glückliche Ausgang an einem Haare hing, — abseiten seiner Anhänger, von einer Treue, die nichts wankend machen konnte. Während der Nacht nach der Schlacht befand sich Carl in Mitte der schottischen Reiterei, eines Corps, das zu zahlreich war, um der Verfolgung auszuweichen, und zu entmuthigt, einen Feind zurückzuschlagen. Unter dem Schatten der Dunkelheit trennte er sich davon und nahm nur sechzig Reiter mit; Graf Derby empfahl ihm, aus eigener Erfahrung, Boscobelhaus, als eine sichere Zufluchtstäte; und Carl Giffard, nebst seinem Diener Yates, unternahmen, ihn nach Whiteladies, einem andern Landsitze, derselben Familie gehörig und nicht weit von Boscobelhaus, zu geleiten. Frühe am Mor- 4. Sept.
gen, nach einem Ritt von fünfundzwanzig Meilen, erreichten sie Whiteladies; und während die andern einer kurzen Erholung genossen, zog sich der König in ein inneres Gemach zurück, sich zu der Rolle zu bereiten, die er nun zu spielen vorhatte. Sein Haar ward dicht am Kopfe abgeschnitten, Gesicht und Hände entstellte passende Färbung, seine Kleider ablegend, zog er einen groben abgetragenen Bauernkittel an, und eine schwere Holzart in der Hand deutete auf seine vorzugebende Beschäftigung. Bei Tagesanbruch nahmen die Wenigen, welche um das Geheimniß wußten, bewegten Abschied von ihm, riefen ihre Cameraden zu Pferd und ritten weg, fast ohne zu wissen, wohin, aber mit der tröstenden Hoffnung, die Aufmerksamkeit der Feinde von des Königs Flucht ab- und sich selbst nachzuziehen. Nur eine Stunde später kam ein Reiterhaufen, unter Oberst Lotsal's Commando, zu Whiteladies angesprengt; aber der König war schon fort; sie suchten vergebens nach ihm, wurden

ungeduldig und folgten hastig der Spur der Flüchtlinge.

Carl war jetzt ganz in den Händen von vier Brüdern (John, der fünfte, hatte übernommen, für Lord Wilmot's Sicherheit zu sorgen), Ackerleuten, Namens Penderel, und von Yates, seinem ersten Führer, der eine Schwester der Penderels zur Frau hatte. Er konnte sich nicht verbergen, daß ihre Armuth sie wohl der Versuchung, ihn zu verrathen, zugänglich machen könne: aber Derby und Giffard hatten ihn beschworen, dieser Sorge nicht Raum zu geben; die Brüder Penderel waren Leute geprüfter Treue, auf dem Gute geboren, erzogen in den Grundsätzen einer treugesinnten und katholischen Familie, und schon öfters mit gutem Erfolge gebraucht, um Priester und Cavaliere vor den Nachforschungen der Civil- und Militairbehörden zu verbergen. (92) Einer von ihnen — man hieß ihn nur den ehrlichen Richard *) — führte den König in den dichtesten Theil des nahen Waldes, während die anderen sich an passende Stellen vertheilten, um zu spähen, ob kein Feind sich nähere und in diesem Falle Warnungszeichen zu geben. Der Tag war naß und stürmisch; Richard, der es sich an-

(92) Die Penderels, mit denen der Leser durch die oben erzählten Vorgänge bekannt wird, waren ursprünglich sechs Brüder, geboren zu Hobbal-Grange im Kirchspiele Tong. Drei davon, John, Georg und Thomas, dienten in Carl's I. Heer. Thomas blieb bei Stow. Die andern zwei überlebten den Krieg und waren als Forsthüter in Boscobel angestellt. Von den andern drei Brüdern besorgte William das Hauswesen, Humphrey arbeitete in der Mühle und Richard hatte ein Stück des Guts Hobbal-Grange in Pacht. Nach der Restauration (Carl's II. Wiedergelangung zum Throne) warteten die fünf Brüder am 13. Juni 1660 dem Könige zu Whitehall auf und wurden gnädig empfangen, auch mit einer fürstlichen Belohnung entlassen.

(*) The trusty Richard — auf den man sich verlassen kann. (Anm. d. Uebers.)

gelegen seyn ließ, seinen Schutzbefohlnen zu pflegen, und bemerkt hatte, wie derselbe fast erlag unter der Ermüdung, welche eine Folge seiner Anstrengung in der Schlacht und der bangen Besorgnisse auf der Flucht war, breitete ihm unter einem der größten Bäume eine Bettdecke aus, und gab seiner Schwester Yates den Auftrag, ihm die beste Erfrischung, die ihr Haus vermochte, zu bringen. Carl erschrack, als er diesen unerwarteten Besuch erblickte; sich zusammennehmend, sagte er dann: „Gute Frau, darf euch ein bedrängter Cavalier trauen?“ — „Ja, Herr,“ antwortete sie; „eher wollte ich sterben, als euch verrathen.“ Später kam auch Jane, die Mutter der Penderels. Die alte Frau küßte seine Hände, fiel auf die Knie und dankte Gott, daß er ihre Söhne erkohren habe, um, wie sie zuversichtlich hoffe, ihres Gebieters Leben zu erhalten.

Zu Madeley.

Der König hatte mit Wilmot verabredet, jeder von ihnen solle nach London zu kommen suchen, und dort angekommen in dem Wirthshaus zu den drei Kranichen *) nach dem andern unter dem Namen Ashburnham fragen. In der Unterhaltung mit Penderel kam der König auf einen andern Plan; er wollte sich einen Schutzort bei den Cavalieren in Wallis suchen, bis sich von da aus Gelegenheit finde, zur See nach Frankreich zu gelangen. Um neun Uhr Abends verließen sie zusammen den Wald, um sich nach dem Hause eines katholischen Recusanten, Namens Wolf, zu Madeley, nicht fernev on der Severn, zu begeben; ein zufälliger Schreck verlängerte ihnen den Weg und vermehrte die Ermüdung des königlichen Wanderers. (93) Um Mitternacht erreichten sie Madeley;

(*) Oder Krahnen, da »Crane« beides heißen kann. (Anm. d. Uebs.)

(93) Die Mühle zu Evelyn war voll Soldaten, die vom Schlachtfelde geflohen; der Müller, Carl'n und seinen Führer erspä-

Wolf ward aufgeweckt und ließ die Fremden ein. Doch war er nicht wenig besorgt um ihre Sicherheit. Es war nichts Seltnes, daß Truppen bei ihm einquartirt wurden; zwei Compagnien Miliz lagen im Dorfe auf Wache, und die Versteckorte in seinem Hause waren erst kürzlich ausgefunden worden. Da inzwischen der nahende Tag es gleich gefährlich machte, weiter zu gehen oder umzukehren, verbargen sie sich in der Scheune hinter dem Hause und sandten Boten aus, den Uebergang über den Fluß zu erkunden. Sie erfuhren, alle Brücken seyen bewacht, kein Boot zu haben: so sah sich der unglückliche Carl gezwungen, seinen Plan aufzugeben. Als die Nacht einbrach, vertraute er sich aufs Neue der Sorge seines braven Führers und ging mit schwerem, unglückahndendem Herzen zurück, um sich nach Boscobelhaus zu begeben, dem Orte, wo er gleich Anfangs Schutz suchen sollte.

In der Königseiche.

Zu Boscobel fand er den Oberst Careleß, einen der treuen Royalisten, welche, um seine Flucht aus Worcester zu decken, den Feind am entgegengesetzten Thore angegriffen hatten. Careleß war schon oft in dem Falle gewesen, die Rache der Rundköpfe zu reizen, und war ihr immer entgangen; Erfahrung hatte ihn mit allen loyal (königlich) gesinnten Leuten, mit jedem sichern Versteckort in der ganzen Grafschaft bekannt gemacht. Er beredete den König, den Tag über mit ihm mitten in den Zweigen einer alten, hohen Eiche zu bleiben. (94) Dieser berühmte Baum — er

hend, und besorgt, es möge zu einer Entdeckung kommen, rief ihnen zu: ihr Schelme! (rogues!) worauf sie, in der Meinung, er sey von der feindlichen Parthei, umkehrten und durch einen schlammigen Seitenweg in äußerster Eile davon rannen. Boscobel, 47. Account from the Pepys MS. p. 16.

(94) An diesem Tage ging Humphrey Penderel, der Müller, nach Skefnal, um Abgaben zu zahlen, in der That aber, um zu hören, was es Neues gebe. Er ward vor einen der Kriegs-Officiere gebracht, welcher wußte, Carl sey zu Whiteladies ge-

ging in der Folge zu Grunde, da die Cavaliere, ihre Verehrung zu bezeigen, mancherlei Andenken daraus machen ließen — stand nahe dem Fußpfad auf einem Wiesengrunde mitten im Walde. Er war vor einigen Jahren abgeästet und beschnitten worden, so daß nun die neuen Schößlinge dichtes und schwellendes Laub umherverbreiteten. In diesem grünen Sitze brachte der König mit seinem Gefährten den Tag zu. Selbst ungesehen, konnten sie zuweilen durch die Zweigritzen die Rothröcke (so nannte man die Soldaten) erkennen, wie sie unter den Bäumen weggingen und mitunter nach der Wiese spähten. Ihre Freunde, Wilhelm Penderel und seine Frau — letztere nannte der König „Meine Dame Hanchen" (My Dame Joan) — hielten sich in der Nähe auf, um bei eintretender Gefahr Warnungszeichen zu geben; der Mann stellte sich, als führe ihn seine Pflicht, als Forstwärter, an den Ort, die Frau, als suche sie Reiser zur Feurung. Es ereignete sich jedoch nichts, was unmittelbare Besorgniß erregt hätte; wie es dunkel wurde, konnten sie ihren eben so langweiligen als beschwerlichen Aufenthalt verlassen; und Carl, nachdem er, ins Haus zurückgekommen, den Versteckort untersucht hatte, beschloß, vorerst da zu verweilen. (95)

wesen, und ihn durch Drohungen und Versprechungen dahin zu bringen suchte, daß er den Aufenthalt des Königs angebe; doch es war nichts aus ihm heraus zu bringen, und so ließ man ihn wieder fortgehen. Boscobel, 55. So hat es sich wohl wirklich verhalten; Carl selbst aber, indem er des dem Müller gemachten Antrags gedenkt, schreibt ihn einem Manne zu, in dessen Haus er die Kleider gewechselt. Account from the Pepys MS. 9.

(95) Careleß fand Mitrel, London zu erreichen und über See nach Holland zu kommen, wo er der Prinzessin von Oranien die erste Nachricht von des Königs Entkommen brachte. Carl ververlieh ihm als Wappenschild, unter dem Namen Carlos, eine Eiche in einem Felde, oben mit rothen Querbalken und drei Königskronen, zur Wappenzier aber eine Eichenlaubkrone

7. Sept. Den folgenden Tag — es war ein Sonntag — brachte er theils im Zimmer, theils im Garten zu. Seine Gedanken brüteten über dem verlassenen und hoffnungslosen Zustande, worin er sich befand; sein düstres Aussehen verrieth, wie peinlich ihm zu Muthe sey. Es war ein Glück, daß ihm John Penderel Nachmittags die erwünschte Botschaft brachte, Lord Wilmot erwarte ihn nächste Nacht in dem Hause des Herrn Whitgrave, eines Recusanten zu Moseley. Von dem neulichen Gange nach Madeley und zurück hatte der König so angelaufene und mit Blasen bedeckte Füße, daß er sehr bereitwillig des Müllers Humphrey Pferd annahm; auch paßte die äußere Erscheinung des Monarchen ganz gut zu dem der Stute. Er trug Rock und Beinkleider von grobem grünen Tuche, das so abgetragen war, daß es an vielen Orten ins Weiße schillerte; der Wamms war von altem schmutzigem Leder; die Schuhe plump und aufgeschlitzt, um nicht zu drücken; die Strümpfe von grüner Wolle, über dem Knie stark abgenutzt und an vielen Stellen ausgebessert; ein alter grauer spitz zulaufender Hut, ohne Band oder Einfassung, und ein krummer Dornstock machten den königlichen Anzug vollkommen. Die sechs Brüder begleiteten ihn, bewaffnet; zwei gingen voran, zwei hinten nach, zwei zu beiden Seiten. Man war noch nicht weit gekommen, als schon der König sich gegen Humphrey beschwerte, das Pferd stoße doch gar sehr; worauf der Müller versetzte: „Gnädiger Herr, Sie bedenken nicht, daß der arme Gaul das Gewicht dreier Königreiche zu tragen hat."

8. Sept. Zu Moseley. Zu Moseley erfreute er sich der Gesellschaft Wilmot's, der achtsamen Behandlung Whitgrave's und dessen Kaplans Huddlestone; (96) es wurde ihm wieder mit Schwert und Scepter, gekreuzt in der Form eines Andreaskreuzes. Boscobel, 85.

(96) Whitegrave hatte als Lieutenant, Huddlestone als Freiwilliger

wohler zu Muthe und im Aufleben heiterer Gesinnung schlug er die Schlacht bei Worcester noch einmal und erklärte laut, wenn er nur ein Paar Tausend Mann finden könne, die es mit ihm halten wollten, so würde er kein Bedenken tragen, seinen Feinden auch jetzt noch im Felde zu begegnen. Es wurde ihm nun ein neuer Fluchtplan vorgeschlagen. Die Tochter des Obersten Lane von Bentley hatte von dem Commandanten zu Stafford einen Paß erlangt, um Mistreß Norton, eine Verwandte, nahe bei Bristol, zu besuchen. Carl ließ es sich gefallen, als ihr Diener mit zu gehen, worauf Wilmot in der folgenden Nacht abreiste, um die Anstalten zu seinem Empfange zu treffen. In der Zwischenzeit blieb Huddlestone beständig bei dem Könige, um ihn vor plötzlichem Ueberfall zu bewahren; Whitgrave ging zuweilen aus dem Hause, um zu beobachten, was auf der Straße vorgehe; Sir John Preston und zwei andere junge Leute, Zöglinge Huddlestone's, hielten am Fenster Wache. (97) Die Gefahr, entdeckt zu werden, nahm stündlich zu. Durch die Aussage eines Cornets, der von Worcester aus mit Carl'n geflohen war und später gefangen genommen wurde, war bekannt geworden, daß der König zu Whiteladies gewesen, und die Hoffnung, den vom Parlamente ausgesetzten Preis zu verdienen, befeuerte nun die Anführer der in der Gegend stehenden Truppen zu erneueter und genauerer Nachforschung. Den Tag nach des Königs Abgang von Boscobel kamen nach einander zwei feindliche Streifpartheien dahin;

in König Carl's I. Heer gedient. Der letztere war von der Familie zu Hutton in Cumberland. Nachdem er den Kriegsdienst verlassen, nahm er die geistlichen Weihen, und lebte nun als Weltpriester bei Whitgrave. Später wurde er Benedictinermönch und erhielt eine Stelle als Kaplan bei der Königin.

(97) Die jungen Leute wußten nicht, welchen vornehmen Gast das Haus beherberge; und doch nannten sie sich seine Leibgarde, was den König belustigte. Boscobel, 78.

9. Sept. am folgenden Morgen wurde Whiteladies zum zweitenmale aufs Strengste durchsucht; und am Nachmittag setzte die Ankunft eines Reiterhaufens die Einwohner von Moseley in Schrecken. Carl, Whitgrave und Huddlestone standen am Fenster, bemerkten, wie ein Nachbar hastig ins Haus rannte, und hörten gleich darauf den Angstruf: „Soldaten! Soldaten!" unten von der Treppe her. Der König ward sogleich in den geheimen Versteck gebracht; alle andere Thüren standen offen; Whitgrave ging hinunter, den Reitern vor dem Hause entgegen. Sie wollten ihn, als einen der aus Worcester entflohenen Cavaliere, festnehmen; aber die Nachbarn bezeugten ihm, er habe Moseley seit mehreren Wochen nicht verlassen, worauf es ihm, jedoch nur mit großer Mühe, gelang, sie zu bereden, ihren Weg fortzusetzen und das Haus undurchsucht zu lassen.

Bei Norton's. In der Nacht machte sich Carl auf den Weg nach Bentley. Es bedurfte wenig Zeit, den Holzhauer in einen gewöhnlichen Dienstboten umzuwandeln und statt der grünen Jacke einen etwas anständigeren grauen

11. Sept. Rock anzuziehen. Er war zu Pferde und ritt vor Miß Lane her, die für seine Herrschaft galt; ihr Vetter

14. Sept. Lassells begleitete sie; nach drei Tagen erreichten sie Norton's Haus ohne unterwegs Gefahren bestanden zu haben. Wilmot blieb in der Nähe, bei Sir John Winter; während der Reise war er ab und zu, und wie von ohngefähr, mit dem Könige und den andern zusammen; meist aber ritt er nicht weit voraus oder hinten nach, einen Falken auf der Hand und Hunde zur Seite; sein kühnes Wesen bewahrte ihn so sicher, als die geschickteste Verkleidung, vor dem Unfalle, erkannt zu werden.

15. Sept. Dem Könige ward, als er ankam, unter dem Vorwande, als befinde er sich unwohl, ein besonderes Zimmer vergönnt; am folgenden Morgen aber fand

er, daß zwei Leute im Hause waren, von denen der eine als Gemeiner in seinem Garderegiment zu Worcester gestanden, der andere in der Zeit, wie vor einigen Jahren Carl im Pallast zu Richmond sich aufgehalten, zu der Dienerschaft gehört hatte. Der eine erkannte den König nicht, obschon er eine Beschreibung seiner Person geben zu können glaubte; der andere aber erinnerte sich, sobald nur der König mit unbedecktem Haupte sich sehen ließ, der Züge des Prinzen, und machte Lassells darauf aufmerksam. Carl faßte, mit reifer Ueberlegung, den Entschluß, ihn rufen zu lassen, entdeckte sich ihm, als einem alten Bekannten, und sprach seinen Beistand an. Der Mann (er war Kellermeister im Hause) fühlte sich in dem Vertrauen des Königs geehrt und bemühte sich, es durch treue Dienste zu vergelten; er entfernte zwei Hausgenossen, die als republicanisch gesinnt galten, aus Carl's Nähe, bemühte sich, wiewohl vergebens, zu Bristol ein Schiff auszumachen, womit er nach Frankreich oder Spanien abgehen könne, und führte ihm um Mitternacht Lord Wilmot zu. Da saßen sie 17. Sept.
denn beisammen, um Rath zu pflegen. Es ward beschlossen, der König solle am folgenden Tage nach der Behausung des Obersten Windham, eines ihm wohl bekannten Cavaliers, zu Trent bei Sherburn, aufbrechen; man wolle einen Boten voraus schicken, die Familie auf seine Ankunft vorzubereiten; damit die plötzliche Abreise der Miß Lane nicht auffalle, müsse ihr ein nachgemachter Brief zugestellt gestellt werden, mit der Nachricht, ihr Vater liege auf dem Tode. Der Plan gelang, man ließ sie abreisen und in zwei 18. Sept.
Tagen kam der König an den bestimmten Ort. Am 19. Sept.
Morgen darauf nahm Miß Lane Abschied und eilte 20. Sept.
mit Lassells nach Bentley zurück. (98)

(98) Diese Dame erhielt nachher, auf Befehl der beiden Parla=

Wiederholtes Fehlschlagen.

In seiner Zurückgezogenheit zu Trent überließ sich Carl der Hoffnung baldiger Befreiung aus der Gefahr. Man miethete zu Lyme ein Schiff, um einen Herrn von Adel und seinen Diener (Wilmot und den König) nach der französischen Küste zu bringen; Ort und Stunde zur Einschiffung wurden verabredet; eine Wittwe, die zu Charmouth ein unansehnliches Wirthshaus hatte, ließ es sich gefallen, einen verkleideten Gentleman und eine junge Dame, die so eben aus dem Gewahrsam eines harten und fühllosen Vormunds entkommen, auf kurze Zeit bei sich aufzunehmen. Am
23. Sept. nächsten Abend erschien Carl, im Dienergewand, mit Juliana Coningsby, hinter ihm reitend, in Begleitung von Wilmot und Windham. Die Wirthin begrüßte das Liebespaar mit herzlichem Willkommen; aber ihre Geduld ward bald auf die schwerste Probe gestellt: die Nacht ging herum und kein Boot war in die Bucht eingelaufen, kein Schiff war, so weit der Blick trug, auf der See zu erspähen; die vergebene Erwartung weckte tausend ängstliche Besorgnisse. In der ersten Morgendämmerung trennten sie sich; Wilmot eilte mit einem Diener nach Lyme, nach dem Eigner des Schiffes zu forschen; Carl, mit seinen Gefährten, begab sich nach Bridport, um daselbst Wilmot's Rückkehr abzuwarten. Zu Bridport fand er fünfzehn Hundert Soldaten, die sich zu einer Expedition gegen Jersey einschifften; um nicht, indem er einer eingebildeten Gefahr ausweiche, eine wirkliche herbeizuführen, ritt er unbedenklich nach dem Wirthshaus zu und führte seine Pferde mitten durch den Haufen, so wenige Umstände dabei machend, daß Beschwerde laut wurde. Eine neue Gefahr wartete seiner in dem Stalle. Der Hausknecht begrüßte ihn als einen alten Bekannten und wollte ihn in Hrn. Potter's Dienst zu Exeter ge-

mentshäuser, für ihre Dienste eine Belohnung von 1000 Pfd. — Journals, 19. 21. Dec. 1660.

sehen haben. In der That hatte Carl, während des Bürgerkriegs einmal bei diesem Gentleman logirt. Er wendete sich weg, seine Unruhe zu verbergen, hatte aber Geistesgegenwart genug, um sich den theilweisen Irrthum des Hausknechts zu Nutz zu machen, indem er versetzte: „'Sist richtig, ich war einmal bei Hrn. Potter im Dienst; jetzt aber habe ich keine Zeit und behalte mir vor, unsere Bekanntschaft, wenn ich von London zurückkomme, bei einem Kruge Bier zu erneuern."

Nach dem Essen trafen der König und die Andern vor der Stadt mit Wilmot zusammen. Den Schiffseigner hatten die furchtsamen Vorstellungen seiner Frau zu Hause gehalten, und kein Versprechen konnte ihn bewegen, seine Zusage nun doch noch zu erfüllen. Bestürzt und entmuthet begab sich Carl auf den Weg 25. Sept.
nach Trent zurück; neuen Planen folgte neues Fehlschlagen; ein zweites Schiff, wofür Oberst Philipps zu Southampton gesorgt hatte, ward in Beschlag genommen, Truppen nach Jersey zu bringen; geheimnißvolle Gerüchte, die sich in der Nachbarschaft verbreiteten, machten des Königs längeren Aufenthalt in Oberst Windham's Hause unräthlich. (99) Er fand einen sichereren Zufluchtsort auf fünf Tage bei der Wittwe Hyde zu Heale, ohnfern Salisbury; und während er da verweilte, gewann Oberst Gunter, 14. Oct.
durch Vermittlung Mansel's, eines Kaufmanns, der es mit der königlichen Parthei hielt, den Eigner eines Kohlenschiffs, das bei Neu-Shoreham lag. Carl eilte durch Hambleton nach Brighton, wo er sich mit Philipps, Gunter, Mansel und Tattershall, dem Schiffsherrn, zum Nachtessen setzte. Bei Tisch blieben Tattershall's Augen auf den König geheftet; nach dem Essen rief er Mansel bei Seite, und klagte, man habe

(99) Windham erhielt späterhin eine Belohnung von 1000 Pfd. Journals, 17. Dec. 1660

ihn hintergangen. Der Mann im grauen Rock sey der König; er kenne ihn wohl, denn er sey im Jahr 1648, wie jener, als Prinz von Wallis, die königliche Flotte befehligt habe, im Flusse von ihm angehalten worden. Carl ward sofort von dieser Aeußerung unterrichtet, that aber gegen Tattershall, als wisse er nichts davon; nur war er, um des Mannes sicher zu seyn, bedacht, die Gesellschaft während der übrigen Stunden der Nacht trinkend und rauchend am Tische zu halten.

Carl entkommt nach Frankreich.

Kurz vor der Abreise, als der König allein in einem der Zimmer war, trat der Wirth herein, ging von hinten auf ihn zu, küßte ihm die auf den Stuhlrücken gelehnte Hand, und sagte: „Gewiß, wenn ichs nur erlebe, werde ich noch ein Lord und meine Frau eine Lady.“ Carl lachte, zu zeigen, er verstehe wohl, was der Mann meine, und ging dann zur Gesellschaft

16. Oct. ins andere Zimmer. Um vier Uhr in der Frühe brachen sie zusammen auf nach Shoreham. Am Strand nahmen seine Begleiter Abschied; nur Wilmot ging mit ihm zu Schiff. Hier nun beugte Tattershall das Knie und gab dem Könige die feierliche Zusage, er wolle ihn, was auch daraus entstehen möge, sicher an die französische Küste schaffen. Das Schiff trieb mit der Fluth und hielt die Segel der Insel Wight zu, als auf dem Wege gegen Deal, nach welchem Hafen es ausgelaufen war. Aber um die fünfte Stunde Nachmittags wandte sich Carl, wie er mit Tattershall verabredet hatte, an das Schiffsvolk, gab vor, er und sein Gefährte seyen bedrängte Kaufleute, die ihren Gläubigern aus dem Wege gehen müßten, bat sie, den Schiffsherrn zu vermögen, sie an der französischen Küste auszusetzen, und machte sie dem Gesuche geneigt, indem er zwanzig Schillinge zum Vertrinken spendete. Tattershall machte allerlei Einwendungen, nahm aber zuletzt, anscheinend ungerne, das Steuerruder zur

Hand und gab die Richtung durch den Canal. Bei Tagesanbruch sahen sie vor sich, noch zwei Meilen entfernt, die kleine Stadt Fecamp; doch, da Ebbe eintrat, mußten sie Anker werfen, und nicht lange nachher ward unter dem Winde ein verdächtiges Segel signalisirt; nach der Art, wie es gelenkt wurde, fürchtete der König und glaubte der Schiffsherr, es sey ein Kaper von Ostende. Es fand sich später, daß es ein französisches Fahrzeug war; aber Carl wartete nicht, bis man sich davon überzeugt hatte; er ließ das Boot aussetzen und die beiden Abentheurer wurden sicher in den Hafen gerudert. (100) 17. Oct.

Des Königs Befreiung weckte ein freudiges Gefühl unter den Nationen Europa's. Das Grausen über den Tod des Vaters hatte den Bestrebungen des Sohnes eine gewisse Popularität gegeben. Mit den

(100) Ueber des Königs Flucht und Entkommen finden sich Nachrichten in folgenden Werken: Blount's Boscobel sammt dem Claustrum regale reseratum; Whitegrave Manuscript, abgedruckt im Retrospective Review, XIV. 26.; Huddlestone's relation; True Narrative and Relation in den Harleian Miscellany, IV. 441; die Erzählung von des Königs Entkommen von Worcester, wie sie Carl selbst dem Hrn. Pepys in die Feder dictirt hat; endlich, die Erzählung, welche Bates im zweiten Theile seines Elenchus giebt. Zu diesen Quellen kommt noch der Bericht bei Clarendon, der seine Nachrichten von dem Könige und den andern bei den Ereignissen betheiligt gewesenen Individuen erhalten haben will, und sich äußert: „seine Angaben seyen ganz genau der Wahrheit entsprechend, und enthielten nichts, was mit irgend einem Grund könnte in Zweifel gezogen werden.“ Clar. Hist., III. 427. Und doch wird jeder, der Clarendon's Darstellung mit den andern Berichten vergleichen will, bald finden, daß Vieles sehr Anziehende weggelassen worden und Manches so entstellt ist, daß es kaum noch dem wirklichen Vorgange ähnelt. Man muß annehmen, der Geschichtschreiber, der sein Werk im Exil und lange Zeit nach den Ereignissen verfaßte, habe seiner Einbildungskraft da, wo sein Gedächtniß ihm nicht treu geblieben, einigen Spielraum gelassen.

besten Wünschen hatte man ihn auf seiner Expedition nach England begleitet; nach der Kunde von der Niederlage bei Worcester regte sich die lebhafteste Besorgniß um seine Sicherheit. Jetzt war er denen entgangen, die Jagd auf sein Leben gemacht: den Muth, den er im Felde gezeigt, die kluge Umsicht, womit er der Gefahr entronnen war, ließen ihn mit neuen Ansprüchen auf die allgemeine Theilnahme auftreten. Seinen Abentheuern lieh man ein aufmerksames Ohr; sein Benehmen darin ward von jedermann gelobt. Daß er Erbe der britischen Krone seyn sollte, verdankte er dem Zufalle der Geburt; daß er würdig, sie zu tragen, nur der Kraft seines eignen Geistes. Diese täuschende Idee hielt indeß nur wenige Monate Stand. Carl hatte vielversprechende Blüthen entfaltet: aber sie welkten bald unter dem zerstörenden Einfluß der Zerstreuung und des Wohllebens.

Zweites Kapitel.

Die Republik.

1649 — 1653.

I. Wachsamkeit der Regierung — II. Unterjochung Irland's. — III. Schottland's — IV. Unterhandlung mit Portugal — V. Mit Spanien — VI. Mit den vereinten Niederlanden — Seekrieg — Cromwell's Ehrgeiz — Austreibung des Parlaments — Charakter seiner leitenden Mitglieder — Einige seiner Verfügungen.

In dem vorigen Capitel haben wir die Geschicke Carl Stuart's von seiner Landung in Schottland bis zur Niederlage bei Worcester und seinem Entkommen auf den Continent verfolgt. Jetzt richten wir unsern Blick auf die wichtigsten der Ereignisse, welche sich in derselben Zeit in England und Irland zugetragen haben.

Die Republik, ein Militairregiment.

I. Die in England eingeführte Regierungsform war die einer Oligarchie. Wenige Individuen herrschten, unter dem Deckmantel eines nur dem Namen nach bestehenden Parlaments, mit der Macht des Schwertes. Hätte die wahre Gesinnung der Nation befragt werden können, so ist kein Zweifel, die alten Royalisten von der Cavalierparthei und die neuen, presbyterianisch gesinnten, würden die entschiedene Mehrheit gebildet haben; aber sie waren zum Schweigen und zur Unterwerfung eingeschüchtert durch ein unter den Waffen stehendes Kriegsheer von fünf und

vierzig Tausend Mann; und der Grundsatz: „wo die Macht, da ist auch das Recht" galt als zureichende Ursache, sie zu vermögen, der Republik Treue zu schwören. (1) Indessen blieb eben diese zahlreiche Armee, worauf doch die Sicherheit der leitenden Häupter beruhte, ein Gegenstand ihrer anhaltenden Besorgniß. Die Löhnung der Officiere und Gemeinen war immer im Rückstand; die Schuldscheine, die man ihnen an Zahlung gab, konnten selten ohne Verlust von fünfzig, sechzig, ja siebenzig pro Cent in Geld umgesetzt werden; und das Gebot der Noth mußte als Entschuldigung gelten, wenn der ungesetzliche Anspruch auf freie Einquartierung in häufigen Fällen durchgesetzt wurde. Um den Bedarf für das Heer aufzubringen, mußten außerordentliche Steuern ausgeschrieben, mitunter auch ansehnliche Summen von den Accisegeldern und aus dem Erlös vom Verkauf confiscirter Güter verwendet werden; (2) zugleich ließ man es, um die Unzufriedenheit im Volke zu stillen, an Versprechen nicht fehlen, daß ein ansehnlicher Theil der Kriegsmacht entlassen und die freie Einquartierung abgeschafft werden solle. Allein von diesen Zusagen wies sich die eine als täuschend aus; denn, obschon theilweise Reductionen Statt fanden, wuchs doch die Armee im Ganzen immer mehr an; die zweite ward zwar gehalten, dagegen aber die Last der Abgaben noch vermehrt, indem die monatliche Schatzung der Grafschaften von sechzig auf neunzig, dann auf hundert und zwanzig zuletzt auf hundert und sechzig Tausend Pfund anschwellte. (3)

(1) Marchamont Nedham's »Case of the Commonwealth stated« 4. London 1650.

(2) Journals, 1649, 18. April, 4. Oct. 1650, 30. März. 1651, 2. Sept., 17. Dec. 1652, 7. April.

(3) Ebend. 1649, 7. April, 1. Aug., 7. Dec. 1650, 21. Mai, 26. Nov. 1651, 15. April, 1. Sept., 19. Dec. 1652, 10. Dec. 1653, 24. Nov.

Lilburn's Opposition.

Eine andere Quelle von Unruhe entsprang aus jenen Freiheitsgrundsätzen, welche, selbst nach Unterdrückung der jüngsten Meuterei, unter dem Heere im Stillen genährt und, wo sich der Anlaß bot, an den Tag gelegt wurden. Viele zwar vertrauten dem Patriotismus und fügten sich der besseren Einsicht ihrer Officiere; aber auch Viele sahen in der bestehenden Regierung nur ein Aufgeben der guten Sache, für die sie ursprünglich aufgestanden. Die letzteren verehrten Lilburn als einen Apostel und Blutzeugen. Mit Begierde lasen sie die Schriften, welche nach einander aus seiner Gefängnißzelle hervorkamen, und nannten die, welche ihn sammt seinen Genossen in den Tower gesteckt hatten, Verfolger und Tyrannen. Es waren 1649 11. April Anstalten getroffen, die Verhafteten, als Urheber der letzten Meuterei, vor Gericht zu stellen; bei reiferer Ueberlegung ward dieß aufgegeben und eine Acte er- 12. Mai. lassen, wodurch als Verrath erklärt wurde, wenn jemand behaupte, die Regierung sey tyrannisch, usurpirt, oder ungesetzlich. Doch Lilburn's feindselige Gesinnung ließ sich durch keine Verfügung der Art zurückhalten; eine neue Flugschrift aus seiner Feder zur Vertheidi- 8. Juni. gung der „gesetzlichen Grundfreiheiten des Volks" stellte den Entschluß seiner Gegner auf die Probe. Sie wichen der Fehde aus: man hielt es für klüger, seinem Treiben nachzusehen, oder für würdevoller, es zu verachten; und als er bald darauf ein Gesuch 18. Juli. stellte, seine kranke Familie besuchen zu dürfen, ward er der Haft entbunden. (4)

Er wird vor Gericht gestellt und losgesprochen. 6. Sept.

Diese Milde machte keinen Eindruck auf ihn. Im Verlauf von sechs Wochen gab er zwei noch verletzendere Abhandlungen heraus und vertheilte sie unter den Kriegsleuten. Zu Oxford brach eine neue Meuterei aus. Daß sie schnell beigelegt wurde, gab dem

(4) Journals, 1649, 11. April, 12. Mai, 18. Juli. Council Book, 2. Mai. Whitelock, 414.

Staatsrath Muth; der Volksaufwiegler ward in den
14. Sept. Tower zurückgebracht und Keble, nebst vierzig andern Commissären, wurden angewiesen, ihn wegen seiner neuesten Uebertretung auf den Grund des vor kurzem erlassenen Statuts, als des Verraths schuldig, zu belangen. Es mag als Schwäche in Lilburn erscheinen, daß er sich nun erbot, unter gewissen Bedingungen nach Amerika zu gehen; aber er fand seinen ganzen Character wieder, als er vor die Schranken des
25. Oct. Gerichts gestellt wurde. Mit Verachtung wies er die Anschuldigungen der Kläger, den Hohn des Tribunals von sich ab, indem er zugleich die Zuhörer durch öftere Berufung auf die Magna Charta und die Freiheiten der englischen Nation electrisirte, auch standhaft dabei blieb, die Jury habe nicht über das Thatsächliche allein, sondern eben so gut über die Anwendung des Gesetzes zu urtheilen. Vergebens sprachen die Richter aus: dies sey die verdammungswertheste Ketzerei, die jemals in England aufgebracht worden, vergebens brauchte die Regierung ihren ganzen Einfluß, die Geschwornen zu gewinnen oder einzuschüchtern: nach einem Verfahren, das drei Tage dauerte, ward Lilburn losgesprochen. (5)

Seine Verbannung.

29. Dec. Ob, nach seiner Freilassung, im Geheim mit ihm unterhandelt worden, ist ungewiß. Genug, er unterschrieb das Engagement (den Eidschwur der Treue (*)), indem er es in einem seinen Grundsätzen entsprechenden Sinne auslegte, wogegen ihm das

(5) Journals, 1649, 11. Sept., 30. Oct. Whitelock, 424. State-Trials, II. 151.

(*) Unmittelbar nach Carl's Hinrichtung ward eine Eidformel vorgeschrieben, welche man »Engagement« nannte, wornach sich ein Jeder verpflichten sollte, der bestehenden Regierung „ohne König und Oberhaus" treu und gehorsam zu seyn. Wer sich weigerte, das »Engagement« zu unterschreiben, ward unfähig erklärt, in Kirche und Staat eine Stelle zu bekleiden. S. Clarendon (Basler Ausgabe), IX. 319. (Anm. d. Uebers.)

Parlament eine ansehnliche Summe votirte, ihn für alles, was er von der Sternkammer gelitten, zu entschädigen. (6) Zwei Jahre später war er indeß so unklug, eine Petition des Josias Primate zu verbreiten, worin Sir Arthur Hazelrig und die Commissäre in der Krämerhalle der Ungerechtigkeit und Tyrannei beschuldigt waren. Das Haus votirte, dieß sey eine Verletzung seiner Privilegien, und Lilburn ward darauf hin zu einer Buße von sieben Tausend Pfund verurtheilt und auf immer aus dem Lande verwiesen. Der Gerichtshof der Sternkammer hat wohl nie ein Urtheil gesprochen, wobei die Strafe in größerem Mißverhältniß zu dem Vergehen gestanden. Aber seine Feinde wollten eben nicht, daß ihm widerfahre, was das Recht forderte; sie suchten nur Sicherheit für sich selbst. Sie ergriffen die Gelegenheit, die Regierung von einem Manne zu befreien, den sie so lange schon gefürchtet hatte; da er sich weigerte, sein Urtheil knieend vor den Schranken zu empfangen, so ward der Beschluß gegen ihn in eine Parlamentsacte gebracht. Sein Leben zu retten, gab Lilburn nach; er verweilte indeß nur kurze Zeit auf dem Continent; der Leser wird ihm bald wieder in England begegnen. (7)

1652 15. Jänner

20. Jänner

Die Levellers (Gleichmacher) hatten ihre Absichten ohne Rückhalt zugestanden; die Royalisten wirkten im Dunkeln und verstohlen: der Staatsrath aber, wachsam und rasch, zu handeln, zeigte sich der offnen Feindseligkeit der Einen, wie den geheimen Anschlägen der Andern gewachsen. Es mag bezweifelt werden, ob das „Engagement," — ein Versprechen, der Republik, ohne König und Oberhaus, treu zu bleiben — mit politischer Umsicht ausgedacht war. So lange es

Plane der Royalisten.

(6) Whitelock, 436. Journals, 1650, 16. Juli.

(7) Journals, 1651, 23. Dec. 1652, 15. 20. 30. Jan. Whitelock, 520. State-Trials, V. 407—415.

nur auf die Angestellten beschränkt blieb, stand einem Jeden die Wahl frei, ob er sich dazu bekennen wolle, oder nicht; als man es aber von allen Engländern über siebzehn Jahren forderte, auch die sich weigerten für unfähig erklärte, irgend eine Streitsache vor Gericht zu bringen, wurde es für Viele eine Sache der Nothwendigkeit und diente mehr, zu reizen, als Sicherheit herbeizuführen. (8) Eine wirksamere Maßregel war die Niedersetzung eines permanenten Obergerichtshofes, um Vergehen gegen den Staat in Untersuchung zu ziehen; hiezu kam noch die förmliche Organisation eines Spioniersystems, das Hauptmann Bishop angegeben, und Scott, ein Mitglied des Staatsraths, leitete. Die Freunde monarchischer Regierungsformen, ermuthigt durch das Geschrei der Levellers und die Erklärungen der Schotten, hatten angefangen, Zusammenkünfte zu halten; bald unter dem Vorwande andächtiger Zwecke, bald unrer dem, geselliger Landpartien; nicht lange, und sie vertheilten das Königreich in Bezirke, die sie Associationen nannten; in jeder derselben nahm man an, daß eine gewisse Zahl bewaffneter Leute aufgebracht werden könnte; es wurden Blankette mit des Königs Unterschrift beigeschafft, die man benutzen wollte, um Oberste, Hauptleute und Lieutenants zur Anführung der Truppen zu ernennen. Es folgte ein lebhafter Briefwechsel, sowohl mit Carl, der inzwischen in Schottland angekommen war, als mit dem Grafen von Newcastle, dem Lord Hopton, und einem berathenden Ausschusse Landesverwiesener, der Anfangs zu Utrecht, später im Haag seinen Sitz hatte. Man vereinigte sich zuletzt in dem Vorschlage, der König selbst, oder Massey, sollte, mit Zurücklassung einer zureichenden Heeresmacht, um die englische Armee in Schottland zu beschäftigen, mit einer starken

(8) Leicester's Journal, 97—101.

Abtheilung Reiterei über die Gränze rücken; gleichzeitig würden dann die Royalisten in den verschiedenen „Associationen" zu den Waffen greifen, die Exulanten aber in Holland mit einem Freicorps von fünf Tausend englischen und deutschen Waghälsen in Kent landen, Dover überrumpeln und nach London eilen, sich mit ihren presbyterianischen Bundesgenossen daselbst zu vereinen. (9)

Sie werden entdeckt und vereitelt.

Um die Mitwirkung so vieler bei diesem Vorhaben Betheiligter vorzubereiten und zu sichern, mußte man sich zahlreicher Agenten und Unterhändler bedienen, von denen wohl manche aus Grundsatz für die Sache sich bemühten, viele aber zweifelhafter Treue und in so verzweifelten Verhältnissen waren, daß man sich alles von ihnen gewärtigen konnte. Einige darunter wurden zu Verräthern; andere erboten sich, beiden Partheien zu dienen und betrogen beide; es ist eine sonderbare Thatsache, daß während die Schreiben der royalistischen Agenten oft selbst durch Bishops Hände gingen, die geheimen Documente des Staatsraths in Abschrift an den König gelangten. (10) Indeß war die Folge davon, daß die Plane der Royalisten immer herauskamen und dann durch die Anstalten des Staatsraths vereitelt wurden. Während der König auf dem Wege nach Schottland war, nahm man eine ganze Anzahl Blankette zu Anstellungen bei Doctor Lewen, einem Juristen, in Beschlag: er wurde dafür zur Strafe des Verraths verurtheilt. Bald nachher wurden Sir John Gell, Oberst Eusebius Andrews

13. Juli.

(9) Milton's State-Papers, 35—50. Baillie, II. 348. Carte's Letters, I. 414.

(10) State-Trials, V. 4. Milton's State-Papers, 39, 47, 50, 57. Unter den Individuen, die sich von beiden Partheien brauchen ließen, war auch eine Mistreß Walters, auch Hamlin genannt, auf deren Dienste Bishop starkes Vertrauen hatte. Sie sollte, um vor Cromwell'n zu kommen, nur das Wort »Prosperity« (Gedeihen) aussprechen.

und Hauptmann Benson angeklagt, sich zum Umsturz der gesetzlich bestehenden Regierung verschworen zu haben. Sie machten drei Einwendungen gegen die Competenz des Tribunals; es sey zuwider: 1) der Magna Charta, wornach jeder freie Mann von seines Gleichen gerichtet zu werden fordern könne; 2) der „Bitte um Recht" (Petition of right vom J. 1629), wornach Kriegsgerichte (und das gegenwärtige sey doch gewiß nichts Anderes) fernerhin nicht Statt fänden; und 3) den vielfachen Erklärungen des Parlaments, daß die Gesetze, Volksrechte und Justizeinrichtungen aufrecht erhalten werden sollten. Aber das
2. Aug. Tribunal ließ diese Einwendungen nicht gelten; An-
7. Oct: drews und Benson mußten den Tod leiden, und Gell ward zu lebenslänglichem Gefängniß verdammt, sein Vermögen aber dem Staate verfallen erklärt. (11)

Love's Hinrichtung. Unter diesen Strafvollziehungen blieben die Royalisten standhaft in ihrem Eifer, der Staatsrath aber ließ auch darum in seiner Wachsamkeit nicht nach.
2. Dec. In den ersten Tagen des Decembers griffen Carl's Anhänger in Norfolk zu den Waffen; aber die Bewegung brach zu frühe aus; eine Schaar Rundköpfe zerstreute die Insurgenten; zwanzig der letztern mußten ihre Verwegenheit mit dem Leben büßen. Die Scilly-Inseln, bis daher noch im Besitz Grenville's, des An-
1652 12. Jänner führers in der westlichen Association, wurden unterworfen; viele Gentlemen in Hampshire, die dem Könige ihre Dienste zugesagt, wurden zur Haft gebracht; die unvorsichtige Musterung eines Corps von zwei Tausend Mann in Kent veranlaßte die Einkerkerung aller royalistisch gesinnten Bewohner dieser Grafschaft. Der Staatsrath hatte beschlossen, die presbyterianische Parthei in ihrem Hauptbollwerk, der City, anzugrei-

(11) Whitelock, 464, 468, 473, 474. Heath, 269, 270. In Carte's Letters, I. 443, 464, 472. wird mehrerer Entdeckungen erwähnt.

fen; Love, einer der beliebtesten der Geistlichen, wurde mit mehreren seiner Genossen festgenommen. Als er vor Gericht kam, suchte er sein Leben durch eine ausweichende Protestation zu retten, die er mit der ernstesten Feierlichkeit und als in Gegenwart des Allmächtigen vorbrachte. Man konnte ihm jedoch klar beweisen, daß Royalisten in seinem Hause zusammengekommen, die für sie collectirte Gelder auf seinem Tische niedergelegt, auch die eingegangenen Schreiben, so wie die Antworten darauf, in seinem Beiseyn verlesen worden. Als das Urtheil über ihn gesprochen war, übergaben seine Freunde verschiedene Bittschriften zu seinen Gunsten, und erlangten wiederholt Aufschub der Vollziehung. Das Parlament, als fürchte es, ohne Instructionen zu entscheiden, hatte den Fall an Cromwell, der in Schottland war, berichtet. Dieser ward nun mit Briefen von Love's Freunden und Gegnern bestürmt; doch er blieb still; das Haus bewilligte neuen Verzug; aber Cromwell fand nicht für gut, sein Schweigen zu brechen; der unglückliche Geistliche ward auf Towerhill enthauptet, wobei er die standhafte Heiterkeit eines Blutzeugen bewährte. Von seinen Mitschuldigen theilte nur einer, ein Bürger, Namens Gibbons, sein Schicksal. ([12])

1651
2. Mai.

22. Aug.

II. Dem Könige Carl hatten seine geheimen Rathgeber Hoffnung gemacht, der Krieg zwischen dem Parlament und den Schotten werde die Aufmerksamkeit des Staatsraths von Irland abziehen und der Royalistenparthei in diesem Königreiche Gelegenheit geben,

Vorgänge in Irland.

([12]) Milton's State-Papers, 50, 54, 66, 75, 76. Whitelock, 492—500. State-Trials, V. 43—294. Heath, 288, 290. Leicester's Journal, 107, 115, 123. Nach einem wahrscheinlich ungegründeten Bericht, wollte ihm Cromwell das Leben erhalten; die Depesche aber, worin er sich dahin aussprach, ward unterwegs von den Cavalieren, die Love's frühere Feindseligkeit gegen die Sache des Königthums im Andenken hatten, aufgefangen, zurückgehalten oder vernichtet. Kennet, 185.

die Oberhand wieder zu gewinnen. Aber diese Aussicht verschwand bald. Die Hülfsquellen der Republik nahmen zu, wie es der Bedarf forderte; ihr Heer in Irland ward täglich durch Rekruten, die man an Ort und Stelle aushob, und durch neue Mannschaft, die aus England kam, verstärkt; und Ireton, welchem Cromwell den Titel als Lord-Lieutenant und den Oberbefehl übertragen hatte, verfolgte mit wenig Unterbrechung den Lauf seines siegreichen Vorgängers. Sir Carl Coote traf bei Letterkenny auf die Männer
1650 18. Juni. von Ulster; nach einem langen und blutigen Gefecht wurden sie geschlagen; am folgenden Tage fiel ihr Anführer, der kriegerische Bischof von Clogher, einer frischen Truppentheilung, die von Inniskilling kam, in die Hände, und ward gefangen fortgeführt. (13) Lady Fitzgerald, in den Militärannalen Irlands so berühmt, wie Lady Derby in denen Englands, vertheidigte die Festung Trecoghan; aber weder Sir Robert Talbot's Anstrengungen im Innern, noch Lord Castlehaven's muthiger Versuch von Außen, vermochten die Uebergabe zu hindern. (14) Waterford, Carlow und Charlemont capitulirten auf ehrenvolle Be-
25. Juni. dingungen; die Besatzung von Duncannon, durch die Verheerungen einer ansteckenden Krankheit auf eine
20. Aug. Handvoll Leute heruntergebracht, öffnete dem Feinde die Thore. (15) Ormond, statt den Siegern im Felde

(13) Obschon man ihm Pardon gegeben und die Fristung des Lebens zugesagt hatte, ließ ihn Coote aufhängen. Und doch war es auf Mac Mahons Zureden geschehen, daß O'Nial ein Jahr früher durch Aufhebung der Belagerung von Londonderry Coote gerettet hatte. (Clarendon, Short View, in Vol. VIII. 145—149.) Aber Coote führte auch Krieg wie ein Wilder. Man sehe mehrere Beispiele gegen das Ende von Lynch's Cambrensis Eversus.

(14) Castlehaven's Memoirs, 120 — 124. Carte's Ormond, II. 116.

(15) Heath, 267, 270. Whitelock, 457—469.

entgegen zu treten, hatte sich in einen langwierigen und erbitternden Streit mit den katholischen Partheihäuptern eingelassen, welche die Lauterkeit seiner Gesinnung bezweifelten, und mit den Städtern der Grafschaften Limerik und Galway, die sich weigerten, seine Truppen innerhalb ihrer Mauern zuzulassen; seine Gegner machten die Bemerkung, er möge nun ein wahrer Freund oder ein heimlicher Feind seyn, so viel wäre ausgemacht, daß die Sache der Conföderirten unter seiner Leitung nie Gedeihen gehabt; und die Bischöfe beschworen ihn, jetzt, wo das Daseyn 28. März.
der Nation auf dem Spiele stehe, Maßregeln zu ergreifen, um die inneren Mißhelligkeiten beizulegen und alle wahren Irländer zur gemeinsamen Vertheidigung zu gewinnen. Seitdem Munster durch den Abfall von Inchiquin's Corps verloren gegangen, trauten sie der englischen Allianz nicht mehr; um ihre Besorgniß zu heben, entließ er daher die wenigen Engländer, die noch in seinem Dienste standen. Da sie jedoch in ihren Ansprüchen immer weiter gingen, berief er eine Generalversammlung nach Loughrea, erklärte (ob ernstlich, bleibt dahingestellt) er wolle Irland verlassen, ließ sich aber, nach einigem Widerstreben, und da man ihn allgemein darum ersuchte, bewegen, zu bleiben. Die Irländer hatten sich bis daher geschmeichelt, der junge Monarch werde, wie er wiederholt versprochen, zu ihnen kommen und die Zügel der Regierung in eigne Hand nehmen; jetzt vernahmen sie, zu ihrem Verdruß, daß er die Einladung der Schotten, ihrer geschwornen und unversöhnlichen Feinde, angenommen habe. Bald wurden auch die Bedingungen, welchen er sich gefügt hatte, bekannt; daß er sich nämlich verbindlich gemacht, den letzten Friedensvertrag zwischen Ormond und den Katholiken für nichtig zu erklären, und zugleich eidlich versprochen, nicht nur die Uebung des katholischen Ritus *nicht* zuzugeben, sondern auch

die katholische Religion, überall, wo sie in seinem Gebiete noch herrsche, auszurotten. Trübsinn und Niedergeschlagenheit ergriffen bei dieser Nachricht alle Gemüther: zehn Bischöfe und eben so viele andere Cle-
6. Aug. riker kamen in Jamestown zusammen; ihr erster Beschluß war: zwei aus ihrer Mitte an den Lord-Lieu-
10. Aug. tenant abzusenden, ihn zu bitten, seiner frühern Absicht gemäß das Königreich zu verlassen und seine Gewalt in die Hände eines katholischen Statthalters, der das Vertrauen der Nation besitze, nieder zu legen. Ohne seine Antwort zu erwarten, schritten sie weiter
11. Aug. vor und entwarfen eine Declaration, worin sie Ormond der Fahrlässigkeit, Unfähigkeit, ja Treulosigkeit beschuldigten; sich verwahrten, obschon durch die überwiegende Pflicht der Selbsterhaltung gezwungen, dem Stellvertreter des Königs den Gehorsam aufzusagen, seyen sie doch weit entfernt, der Machtübung des Königs selbst zu nahe zu treten; und dann erklärten, unter den eingetretenen Umständen sey das irische Volk nicht länger durch die Artikel des Friedensvertrags, wohl aber noch durch den Eid gebunden, auf welchen es sich früher zu gemeinsamer Vertheidigung verpflich-
12. Aug. tet. Am Tag darauf hingen sie dieser Declaration eine Bannformel an, welche gleicherweise alle Personen traf, die entweder zu Ormond oder zu Ireton halten, und dadurch gegen die wahren Interessen des katholischen Bundes handeln würden. ([16])

Unzufriedenheit, erregt durch des Königs Erklärung in Schottland.

Der Lord-Lieutenant fand indessen, daß einige Prälaten und die Mehrzahl des Adels ihm beizustehen nicht abgeneigt seyen. Er erwiederte daher der Synode zu Jamestown, daß er nur im äußersten Falle und der Nothwendigkeit weichend ohne des Königs Befehl Irland verlassen werde; die vertrauten Commissäre

([16]) Ponce, Vindiciae Eversae, 236 — 257. Clarendon, VIII. 151 — 156. Hibernia Dominicana, 691. Carte, II. 118—127.

(s. S. 28.), machten ihrer Seits den Bischöfen Vor- 31. Aug.
würfe über ihre Unklugheit und Anmaßung. Aber
grade zu dieser Zeit erhielt man Abschriften der De- 2. Sept.
claration, welche Carl nothgedrungen zu Dunferling
in Schottland erlassen hatte. Die ganze Bevölkerung 16. Aug.
Irlands gerieth darüber in Gährung. Jetzt — so
war die allgemeine Stimme — zeige sich, wie ihr Arg-
wohn wohlbegründet gewesen, ihre Besorgnisse und
Voraussagungen in Erfüllung gegangen; der König
sehe in den Irländern nur ein Gezücht „blutiger Re-
bellen," erkenne sie nicht mehr als seine Unterthanen,
hebe die Artikel des Friedensvertrags auf, und er-
kläre vor der ganzen Welt, wie er gesonnen sey, ihre
Religion auszurotten. Während sich die Gemüther in
diesem überreizten Zustande befanden machten die 15. Sept.
Bischöfe ihre Declaration sammt der angehängten
Bannformel bekannt. Aber nur eine Nacht ging vor-
über und ihre Leidenschaft fand Muße, sich abzukühlen;
sie bereuten ihre Uebereilung und ließen, auf den Rath
der Geistlichen der Stadt Galway, eine dritte Schrift 16. Sept.
ausgehen, wodurch die Wirkung der früheren vorerst
aufgehoben wurde.

Ormond suchte sich Anfangs damit zu helfen, daß er die Declaration von Dunferling für eine Fälschung ausgab; der König hatte ihm ja von Breda aus und vor seinem Aufbruche nach Schottland die feierliche Versicherung gegeben, keine irdische Rücksicht werde ihn je vermögen, den Friedensvertrag zu verletzen. Doch eine zweite Botschaft belehrte ihn, jenes Actenstück sey ächt, dürfe aber, in so fern es Irland betreffe, nicht in Kraft treten, da es ohne vorgängiges Gutachten des irischen Geheimenraths erlassen worden sey. ([17]) Diese Eröffnung gab dem Lord-Lieutenant

([17]) Carte's Letters, I. 391. Carls Räthe zu Breda hatten ihm Grundsätze eingeflößt, die er nachher sein Leben durch mit Liebe gepflegt zu haben scheint: „Ehre und Gewissen seyen

Muth, einen kühneren Ton anzunehmen. Er äußerte, wie er bereit sey, dabei zu bleiben, daß beide Theile — der König und seine Bediensteten sowohl als die irischen Katholiken — durch die Verfügungen des Tractats gebunden seyen, forderte aber zuvor, die vertrauten Commissäre sollten das Verfahren der Synode zu Jamestown mißbilligen und gemeinsam mit ihm diejenigen ihrer Mitglieder, welche im Ungehorsam beharren würden, zur Strafe ziehen. Den Prälaten wurden nun Vorschläge gemacht; sie antworteten: Schutz und Gehorsam bedingten sich gegenseitig; da nun der König sie öffentlich als „blutige Rebellen" bezeichnet und somit von seinem Schutze ausgeschlossen habe, so verstünden sie nicht, wie irgend ein in des Königs Name handelnder Beamter ihren Gehorsam ansprechen möge. ([18])

Ormond's Abgang.

Diese Antwort überzeugte Ormond, es sey Zeit, daß er Irland verlasse; bevor er sich entfernte, berief er noch eine Generalversammlung und übertrug dem Marquis von Clanricard, einem Katholiken, als seinem Stellvertreter, das Commando. Diesem, der von hinfälliger Gesundheit und des öffentlichen Lebens

Popanze, und der König werde besser thun, nur die Regeln der Klugheit und Nothwendigkeit vor Augen zu behalten." Ebend. Nicholas an Ormond, 435. Anfangs war es Carl zufrieden, wenn man einen Ausweg finde: „wie er mit Ehre und Gerechtigkeit doch den Frieden mit den Irländern brechen könne, falls ein freies Parlament in Schottland dies angemessen finde;" später aber willigte er ein: „den Frieden zu brechen, jedoch nur so, daß dies nicht bekannt werden solle, bis er Ormond und seine Freunde von diesem Vorhaben unterrichtet habe, sie in Sicherheit wisse und erfahren könne, wie er mit Ehre und Recht den Vertrag, als von der andern Seite bereits verletzt, auch seinerseits unbeachtet lassen möge." (S. 396. 397.) Und doch hatte er kurz zuvor ganz bestimmt erklärt: „keine Rücksicht vermöge ihn zu bewegen, den besagten Frieden zu brechen. (S. 374. 379)

([18]) Ponce, 257—261.

ungewohnt war, konnte nichts Unerfreulicheres begegnen, als diese Ernenung. Wohin er auch seine Augen warf, es war keine angenehme Aussicht, die sich ihm darbot. Drei Viertheile Irlands im Besitz eines rastlosen und siegreichen Feindes; Connaught und Clare, die einzigen Bezirke, welche den Royalisten geblieben, durch Hunger und Krankheit entvölkert; die Führer der Parthei und ihre Anhänger in politischem und religiösem Zwiespalt; das über die Nation gekommene Unglück von den Einen der Verwegenheit zugeschrieben, womit Gewalthaber, die unter dem Banne verstrickt, zu regieren sich anmaßten, von den Andern der Heuchelei, die unterm Mantel des Patriotismus und der Religion nur unredliche und eigennützige Zwecke verberge. Jede Hoffnung, man könne noch mit Erfolg Widerstand leisten, war verschwunden. Der Shannon, jetzt noch ihr Schutz vor dem Feinde, wird im Frühjahre so seicht, daß man ihn durchwaten kann; dann war zu erwarten, daß die letzte Freistätte irischer Unabhängigkeit überwältigt werden würde. (19) Unter so entmuthigenden Umständen bedurfte es Ormond's und Castlehaven's ganzes Ansehen, um Clanricard zu bewegen, eine Stelle anzunehmen, wobei weder Vortheil noch Ruhm, wohl aber eine reiche Erndte von Widerspruch, Beschwerden und Gefahren vorauszusehen war.

In der Generalversammlung, welche zu Loughrea 25. Nov.
gehalten wurde, mißbilligte die Mehrheit, was die Synode gethan; doch suchte man mehr versöhnend zu heilen, als dem Unfrieden neue Nahrung zu geben. Ormond, nachdem er eine Rechtfertigung seines Verfahrens niedergeschrieben und eine beruhigende, wenn 2. Dec.
auch seinen Gefühlen nicht ganz gnügende Antwort darauf erhalten hatte, segelte von Galway ab; Clan-

(19) Clanricard's State of the Nation, in seinen Memoirs, II. 24.

ricard aber blieb standhaft dabei, sein Amt nicht antreten zu wollen, bevor die Beleidigung, welche durch die Declaration von Jamestown der obersten Staatsgewalt widerfahren, gutgemacht worden. Er forderte, man solle anerkennen, daß es in keiner Corporation Macht stehe, das Volk vom Gehorsam gegen den Lord-Lieutenant zu entbinden, so lange die königliche Autorität in ihm beruhe; und erlangte zuletzt eine Erklärung in dem angegebenen Sinne, jedoch unter beigefügter Verwahrung: „die Verbündeten gedächten dadurch keineswegs ihrem Recht auf getreue Einhaltung der Friedensartikel zu entsagen, auch nicht sich zu binden, einem jeden Statthalter zu gehorchen, der etwa ungehörigerweise von dem Könige, so lange derselbe in seinem unfreien Zustande bei den Schotten verweile, ernannt werden möge." ([20])

Weigerung, mit dem Parlamente zu unterhandeln.

Die leitenden Staatsmänner im englischen Parlamente sahen ein, daß die Royalisten in Schottland von der Fortdauer des Kriegs in Irland Vortheil zogen; sie suchten daher dem langwierigen und blutkostenden Kampfe ein Ende zu bereiten. Kaum hatte Clanricard die Regierung übernommen, so erschienen Grace und Bryan, zwei katholische Officiere, in der Versammlung

1651 10. Jänner

und überbrachten ein Schreiben von Axtel, dem Commandant zu Kilkenny, worin die Aufforderung zu einem Unterwerfungsvertrag enthalten war. Viele waren über diese Eröffnung sehr erfreut. Sie behaupteten, nur eine Gesammtunterhandlung könne den einzelnen Privatabkommen vorbeugen, welche täglich die Zahl der Royalisten minderten und die entschlosseneren Männer unvermeidlichem Ruin aussetzten: — überdem seyen die vorgeschlagenen Bedingungen vortheilhafter, als man Grund gehabt jetzt zu erwarten, und unendlich günstiger, als man sie künftig jemals

([20]) Carte, II. 137—140. Walsh, App. 75—137. Belling in Poncium, 126.

hoffen könne; man möge doch einmal die Aufrichtigkeit der Feinde auf die Probe stellen; gelinge es, den Vertrag abzuschließen, so sey die Nation gerettet; gelinge es nicht, so werde das Fehlschlagen alle wahren Irländer zum Kampf für die gemeine Sache befeuern, und müßten sie dann fallen, ihr Blut würde nicht ungerächt bleiben. In dieser Ansicht lag viel Ueberführendes; es kam hinzu, daß Officiere aus mehreren Bezirken aussagten, eine Unterhandlung mit dem Parlamente sey das einzige Mittel, das Volk vor dem Untergange zu bewahren. Aber Clanricard wies den Vorschlag mit Verachtung zurück. Darauf einzugehen, wäre Beleidigung für ihn, Verrath an dem Könige; in Vertheidigung dieser Ansicht unterstützte ihn die Beredtsamkeit und das Ansehen Castlehaven's, der die Miene annahm, als halte er die Macht des Feindes für gering und seine Erfolge nur in der Uneinigkeit der Royalisten begründet. Hätte die Versammlung gewußt, was eigentlich die beiden Chefs veranlaßte, sich so auszusprechen; hätte sie gewußt, daß Carl sie insgeheim angewiesen, den Krieg in Irland auf jede Gefahr fortzusetzen, als wodurch er am sichersten in den Stand gesetzt werde, sich Cromwell'n gegenüber zu behaupten; hätte sie gewußt, daß die gegenwärtige, wahrscheinlich letzte Gelegenheit, Leben und Eigenthum der Verbündeten zu retten, der Möglichkeit, einen Sieg für die Schotten — ihre bittern, unversöhnlichen Feinde — zu erfechten, aufgeopfert werden sollte; ([21]) so würde vielleicht ein Theil des Unglücks, wozu Irland noch bestimmt war, jetzt abgewendet worden seyn. Aber die Mehrheit der Versammlung ließ sich überreden; der Antrag, mit dem Parlamente zu unterhandeln, ward verworfen, und die Strafe des Verraths, so wie der Bannfluch, gegen Alle ausgesprochen, die eine besondere Uebereinkunft mit dem Feinde ab-

([21]) Castlehaven's Memoirs, 116 — 120.

schließen würden. Limerik und Galway, die zwei Bollwerke der Conföderation, mißbilligten diesen Beschluß, und weigerten sich hartnäckig, Truppen innerhalb ihrer Mauern zuzulassen; sie wollten vermeiden, vom Militair abhängig zu werden, und suchten sich die Freiheit, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden, zu erhalten.

Erbieten des Herzogs von Lothringen

Kaum war diese schwierige Angelegenheit beseitigt, so fand sich der Lord-Lieutenant in eine ungewöhnlich zarte und peinliche Unterhandlung verwickelt. Gegen Ende letzten Sommers hatte Ormond den Lord Taafe nach Brüssel geschickt, versehen mit Instructionen, sowohl in eigenem als des obersten Raths Namen, um die Hülfe des Herzogs von Lothringen anzusprechen, eines Fürsten, der unermüdet war in Verfolgung geheimer Absichten, und dabei gewohnt, die Dienste seiner Mannschaft den benachbarten Staaten theuer zu verkaufen. Der Herzog nahm Lord Taafe gnädig auf, machte ihm ein Geschenk von 5000 Pf. und versprach weitere Hülfe an Geld und Leuten, doch unter der Bedingung, daß man ihn als „königlichen Protector von Irland" erkläre, und ihm alle mit dieser Stelle verbundene Rechte einräume; — Rechte, die so ganz der näheren Bezeichnung ermangelten, als die Stelle selbst bis dahin unbekannt war. Taafe schwankte, fand sich aber durch die Königin Mutter, den Herzog von York, und de Vic, des Königs Residenten zu

1650 November.

Brüssel, ermuthigt, weiter in der Sache zu gehen. Sie gründeten ihren Rath auf folgende Umstände: wenn Irland ohne Hülfe bleibe, müsse der König in Schottland unterliegen; der Herzog von Lothringen sey der einzige europäische Fürst, der Unterstützung zu gewähren im Stande; seine geheimen Plane möchten seyn, welche sie wollten, immer könnten sie dem königlichen Interesse

([22]) Man vergleiche die Actenstücke in dem zweiten Theile von Clanricard's Memoiren (S. 17 — 27. Londoner Folioausgabe von 1757) mit Carte's Ormond, II. 143.

nicht so nachtheilig seyn, als wenn Irland vom Parlamente unterjocht würde. (23) Taafe schlug indessen einen Mittelweg ein, indem er den Herzog überredete, de Henin, als seinen Gesandten, an den obersten Rath zu senden, und ihn mit Vollmacht, den Vertrag in Irland abzuschließen, zu versehen. 31. Dec.

Tractat mit dem Herzog von Lothringen. 1651 25. Febr.

Die Versammlung war eben entlassen worden, als der Gesandte ankam. Volk, Clerus, Adel, empfingen ihn, als sey er ein Engel vom Himmel. Die Waffen- und Geschützvorräthe, welche er mitbrachte, und sein Versprechen, in kurzer Zeit würde noch bedeutendere Unterstützung nachfolgen, erweckten vom Kleinmuthe und gaben neue Hoffnung, man werde dem andrängenden Feinde Widerstand leisten können. Clanricard, der ohne Instructionen war, wußte nicht, was er thun sollte. Er wagte nicht, eine vom Volke so hoch angeschlagene Hülfe abzulehnen, und trug doch auch Bedenken, auf Ansprüche einzugehen, die der sou-

(23) Clanricard, 4, 5, 17, 27. Ormond war derselben Meinung. Er schreibt an Taafe „es sey nichts geschehen, das man ungeschehen wünschen müsse; der oberste Rath könne am besten über seine eigene Lage urtheilen; der König habe den Irländern freigegeben, wenn ihre Erhaltung davon abhänge, auch vom Feinde Bedingungen sich gefallen zu lassen, die doch gewiß seinem Interesse mehr entgegen stehen würden, als wenn man von einer andern Seite her, um welchen Preis es auch sey, Hülfe annehme, um länger widerstehen zu können.“ Clanricard, 33, 34. In der von Carte herausgegebenen Briefsammlung befindet sich ein Schreiben Ormond's an Clanricard, aus der Zeit nach der Schlacht bei Worcester, worin jener sagt, er rathe ohne Bedenken, „man möge passende Geistliche an den Pabst schicken und diesem Vorschläge machen, die ihn bewegen könnten, seine und anderer Fürsten und Staaten Verwendung eintreten zu lassen.“ Der übrige Theil des Schreibens ist verloren, oder vielleicht wollte ihn Carte nicht bekannt machen; aber so viel sieht man schon aus der publicirten Stelle, daß Ormond der Meinung war, die einzige Möglichkeit zur Wiederherstellung der königlichen Gewalt beruhe auf der Hülfe, welche man von dem Pabst und den katholischen Mächten erlangen möge. Carte's Letters, I. 461.

verainen Gewalt so nachtheilig erschienen. Der Titel „königlicher Protector" wollte seinen Ohren nicht gefallen, allein die Verbündeten hörten ihn mit ganz anderer Gesinnung; sie hatten wohl Grund zu dem Schlusse: wenn auch der Kampf zwischen Cromwell und den Schotten zu Gunsten der letztern ausfalle, würden die Katholiken in Irland doch eines Protectors bedürfen, um ihre Religion vor der fanatischen Ausrottungsgier der schottischen Kirche zu schützen. Aber Clanricard ließ sich nicht erbitten; seine Beharrlichkeit siegte über den Ungestüm seiner Landsleute und die Hartnäckigkeit des Gesandten. Von letzterem erlangte er eine weitere Subsidie von fünfzehn Tausend Pfund, und zwar auf die leicht zu erfüllende Bedingung, Agenten zu ernennen, um durch sie die Unterhandlung zu Brüssel nach Instructionen von der verwittweten Königin, dem Herzoge von York und dem Herzoge von Ormond fortsetzen zu lassen. Der Lord-Lieutenant war froh, daß es ihm gelungen, die Last von seinen Schultern wegzuspielen, und auch de Henin war zufrieden, denn ihm war nicht verborgen geblieben, wie die Personen, welchen der Gegenstand seiner Sendung zur Entscheidung zugewiesen worden, im Geheim darüber dachten. ([24])

Taafe, nachdem er seine Instructionen zu Paris erhalten, — zwar nur mündlich, nicht, wie Clanri-
11. Juli. card gewollt, schriftlich — begab sich zu seinen Collegen, Sir Nicolaus Plunket und Geoffrey Brown, nach Brüssel, wehrte sich dort lange, aber ohne Erfolg,
27. Juli. und ging zuletzt auf die Anträge des Herzogs von Lothringen ein. ([25]) Der Vertrag lautete dahin, daß der Herzog sich verbindlich mache, zum Schutze Irlands

([24]) Clanricard, 1—16.

([25]) Clanricard, 31, 58. Aus Clanricard's Actenstücken erhellt mit Sicherheit, daß der Vertrag erst nach Taafe's Rückkehr von Paris abgeschlossen ward.

alle nöthige Hülfssendungen an Waffen, Geld, Geschütz, Schiffen und Mundvorrath zu liefern, die irischen Bevollmächtigen aber dagegen im Namen ihrer Nation und Regierung ihm, seinen Erben und Nachfolgern, den Titel als königlicher Protector übertrügen, womit die oberste Gewaltübung in Civilsachen und der Befehl über das Heer zu verbinden sey; jedoch so, daß beides an Carl'n Stuart, den rechtmäßigen Souverain, zurückfallen solle, sobald er dem Herzog für seine Auslagen Ersatz geleistet habe. (26) Es unterliegt keinem Zweifel, jeder der unterhandelnden Theile suchte den andern zu überlisten.

Clanricard war verwundert, nichts von seinen Agenten, nichts von der Königin oder dem Herzog von Ormond zu hören. Zwei Monate dauerte das Schweigen; endlich kam eine Abschrift des Tractats. Mit Unwillen las er den Inhalt, behauptete fest, die Gesandten hätten ihre Instructionen überschritten, und drohte, sie öffentlich als Verräther zu erklären. Inzwischen war aber Carl nach der Niederlage bei Worcester zu Paris angekommen und von der ganzen Verhandlung unterrichtet worden. Er belobte Clanricard's loyales Verfahren, bemühte sich jedoch zugleich, seinen Groll gegen die drei Agenten zu mildern, forderte ihn auf, ihnen sein Vertrauen aufs Neue zu gewähren, und rieth ihm, sich ihrer zu bedienen, als sey der Tractat gar nicht vorhanden. An den Herzog von Lothringen schickte er den Grafen von Norwich, Vorstellungen gegen die Artikel zu machen, welche das königliche Ansehen am meisten beeinträchtigten, übrigens aber die Verhandlung wieder aufzunehmen. (27) Allein der unglückliche Ausgang des schottischen Kriegs hatte den Herzog belehrt, wie der gehegte Plan wohl keine Aussicht auf einen günstigen

Er wird verworfen.

12. Oct.

1652
10. Febr.

23. März.

(26) Clanricard, 34.

(27) Clanricard, 36—41, 47, 50—54, 58. Ponce, 111—124.

Erfolg darbiete; während er noch zögerte, erlangte der niederländische Hof Beweise, wie er mit dem französischen Minister intrikire, und zum Erstaunen Europas ward er plötzlich zu Brüssel festgenommen und als Gefangener nach Toledo in Spanien abgeführt. ([28])

Belagerung von Limerick. 1651 11. Juni.

Clanricard, so feindlich er den Ansprüchen des Herzogs von Lothringen war, hatte doch die von diesem erhaltene Subsidie benutzt, um ein neues Truppencorps aufzustellen und die Fortschritte des Feindes möglichst zu erschweren. Ireton, der nichts Geringeres im Auge hatte, als die völlige Bezwingung Irlands, eröffnete den Feldzug mit der Belagerung von Limerick. Die Capitulationsvorschläge, welche er machte, wurden von den Einwohnern zurückgewiesen. Nach ihrem Wunsche unternahm Hugh O'Nial mit drei Tausend Mann die Vertheidigung der Stadt; doch ward ausgemacht, die Schlüssel zu den Thoren und das Platzcommando sollten dem Major (Bürgermeister) verbleiben. Beide Theile — die Belagerer, wie die Belagerten — zeigten eine Tapferkeit, eine Beharrlichkeit, würdig des Preises, um den gekämpft wurde. Obschon Lord Broghill über Lord Muskerry siegte, der die katholische Streitmacht in Munster anführte; — obschon Coote, um Clanricard zu trotzen, von dem äußersten nördlichen Punkt der Grafschaft Connaught bis Athenree und Portumna vorrückte; — obschon Ireton, nach einigen fruchtlosen Versuchen, Castlehaven's Wachsamkeit täuschte und sich auf dem linken Shannonufer festsetzte; — obschon sogar eine Partheinnerhalb der Mauern bemüht war, die Parlamentarier als Freunde und Verfechter allgemeiner Duldung darzustellen; — so konnte doch nichts die Standhaftigkeit der Bürger und der Besatzung erschüttern. Sie ermüdeten die Belagerer durch wiederholte Ausfälle, schlugen jeden Sturmangriff ab, und vernichteten ein-

([28]) Thurloe, II. 90, 115, 127, 136, 611.

mal das ganze Corps, welches auf „der Insel" ge- 15. Juli.
landet war. Selbst nach der verhängnißvollen Schlacht
bei Worcester wiesen sie eine nochmalige Aufforderung
muthvoll zurück. Allein im October trafen drei Tau-
send Mann Verstärkung aus England im Lager ein;
eine Batterie schweren Geschützes, das zur See ange-
kommen war, ward gegen die Festung aufgeführt, und
eine weite Bresche in der Mauer mahnte nun bald
die Belagerten, sich auf einen Hauptsturm gefaßt zu
machen. In diesem Augenblicke der Bedrängniß, das
furchtbare Beispiel von Drogheda und Werford vor
Augen, ward eine Versammlung im Stadthaus gehal- 23. Oct.
ten. Vergebens machte O'Nial Vorstellungen; verge-
bens blieben die Bitten und Drohungen der Bischöfe
von Limerick und Emly; Stretch, der Bürgermeister,
übergab die Schlüssel dem Oberst Fennel, der hierauf
St. Johann's Thor besetzte, das Geschütz gegen die
Stadt richtete, und zweihundert von den Belagerern
einließ. Nun kam es zu einer Capitulation; Besatzung 27. Oct.
und Bürgerschaft behielten Leben und Eigenthum,
mußten aber dafür zweiundzwanzig Individuen der
Gnade oder Ungnade des Siegers heimgeben. Einige
davon fanden ihr Heil in der Flucht; der Bischof von
Emly, Wolf, ein Franciskaner Mönch, General Ma-
jor Purcell, Barrow, ein Mitglied des Raths, und
Stretch, der Bürgermeister, wurden hingeopfert, und
mußten mit ihrem Leben dafür büßen, daß Limerick
sich so hartnäckig vertheidigt hatte. Nach Ireton's
Wille sollte auch O'Nial sterben, aber die Officiere,
welche das Kriegsgericht bildeten, seine Tapferkeit be-
wundernd, suchten ihn zu retten. Zweimal sprachen
sie zwar das Todesurtheil über ihn aus, gehorchend
der Weisung des Oberbefehlshabers, der in O'Nials
kühner Vertheidigung Clonmell's ein unverzeihliches
Vergehen gegen den Staat fand; aber als beim drit-
tenmal Ireton sich bereden ließ, zuzugeben, daß sie

ihrer Ueberzeugung folgten, entschieden sie zu Gunsten ihres muthigen aber unglücklichen Gefangenen. Ireton selbst überlebte die Schlachtopfer, welche ihm zu Limerick gefallen waren, nicht lange. Die pestartige Krankheit, welche den westlichen Theil Irlands entvölkerte,
25. Nov. raffte auch ihn weg; sein Tod war ein bedeutender Verlust für die Republik, nicht allein in Betracht seiner Fähigkeiten als Feldherr, sondern vornehmlich weil dadurch das Haupthinderniß weggeräumt wurde, welches Cromwell's ungeregeltem Ehrgeize noch im Wege gestanden. ([29])

Die Irländer unterwerfen sich.

Den folgenden Winter über hatten die Verbündeten Muße über ihre hoffnungslose Lage nachzudenken. Zwar drang Carl, der nun zum zweitenmal ein
1652. 31. Jänner Exulant war, in sie, zu beharren; ([30]) allein es war eine schwere Sache, die Leute zu bewegen, Leben und Vermögen aufs Spiel zu setzen, ohne daß sich auch nur die entfernteste Aussicht zeigte, daß daraus für sie selbst oder die Sache des Königthums ein Vortheil erwachsen könne. Im Monat März legte Oberst Fitzpatric, ein gepriesener Häuptling in der Grafschaft Meath, die Waffen nieder, und ward dafür wieder in Besitz seines Gutes gesetzt. Dieser Vorgang beun-
24. März. ruhigte die Verbündeten, und Clanricard schlug, in ihrem Namen, eine allgemeine Capitulation vor; Ludlow, der nach Ireton's Tod den Oberbefehl übernommen hatte, fand es seiner harten Politik gemäß, nicht darauf einzugehen; nun folgte eine Reihe theilweiser Unterwerfungen; O'Dwyer, die Stadt Galway, Thurlogh, O'Nial, und der Graf von Westmeath füg-

([29]) Ludlow, I. 293—324. Heath, 304. Ireton's Letter, printed by Field, 1651. Carte, II. 154. Das Parlament verfügte, Ireton's Leiche solle auf Staatskosten beerdigt werden. Sie ward von Irland nach Bristol, und von da nach London gebracht, in Somersethaus feierlich ausgestellt, und am 6. Febr. in Heinrich's des Siebenten Kapelle beigesetzt. Heath, 305.

([30]) Clanricard, 51.

ten sich den vom Feinde vorgeschriebenen Bedingungen; diese waren: Sicherheit für Personen und Eigenthum; Zurückgabe eines Theils ihrer Grundstücke, gemäß vom Parlament auszusprechender Modificationen; Vergünstigung, in dem Gebiete der Republik sich aufzuhalten oder nach eignem Gutdünken sammt einer gewissen Zahl Anhänger in die Dienste irgend eines fremden mit England in Frieden lebenden Fürsten zu treten. Diese Artikel fanden keine Anwendung auf Individuen, welche im ersten Jahre des Kriegs zu den Waffen gegriffen, zu der ersten Generalversammlung gehört, einen Mord begangen, oder die Weihen der römischen Kirche genommen hatten. Inzwischen blieben immer noch einige Häuptlinge übrig, die, Carl's Instructionen folgend, entschlossen waren, die Feindseligkeiten bis zum äußersten Punkte fortzusetzen. Lord Muskerry brachte fünf Tausend Mann auf den Grenzmarken von Cork und Kerry zusammen: er sah sich genöthigt, vor dem Feinde zu weichen; seine feste Burg Ross öffnete ihre Thore; nach einigem Zögern unter- 5. Juli.
warf auch er sich. Im Norden bezwang Clanricard Ballyshannon und Donnegal; aber hier war auch das
Ziel seiner kriegerischen Laufbahn; Coote drängte ihn 18. Mai.
nach der Insel Carrick, wo er sich gezwungen sah,
auf die herkömmlichen Bedingungen zu capituliren. Juli.
Der letzte nahmhafte Häuptling, der sich den Waffen der Republik entgegenstemmte, war Oberst Richard Grace. Er beunruhigte den Feind in seinen Cantonnirungen, ward aber bald darauf mit einem Verlust von achthundert seiner Leute über den Shannon zurückgeworfen. Oberst Sanchey verfolgte ihn nach sei- 20. Jun.
nem Lieblings-Rückzugsort; seine Burg Inglough mußte
sich ergeben, und Grace capitulirte mit zwölfhundert 1. Aug.
fünfzig Mann. ([31]) Noch zogen einige Streifhaufen

([31]) Ueber diesen tapfern und ehrenwerthen Officier, der bei mehreren späteren Gelegenheiten dem Hause Stuart die in-

unter Mac Hugh, Byrne, O'Brian und Cavanagh im Gebirg und zwischen den Morästen herum: auch diese wurden im Laufe des Winters unterworfen; auf
1653 Jan. die Insel Inisbouffin kam eine Besatzung, und ein neuer Heerhaufen, der unter Lord Iniskilling in Ul-
18. Mai. ster sich zeigte, erlangte, was vornehmlich gewünscht ward, die gewöhnliche Bewilligung, außer Land gebracht zu werden. Irlands Unterjochung war vollendet. ([32])

Irland's Zustand. Um späterer Unterbrechung vorzubeugen, mag es hier vergönnt seyn, den Zustand dieses unglücklichen Landes, in der Zeit, während es unter der Herrschaft der Republik verblieb, zu beschreiben.

Nach Ireton's Tod war Lambert zum Statthalter ernannt worden; durch weibliche Ränke wurde er jedoch bei Seite gesetzt, und Fleetwood, der Ireton's Wittwe geehlicht, kam an seine Stelle. ([33]) Fleetwood

nigste Anhänglichkeit bewies, findet sich ein sehr anziehender Artikel in Sheffield Grace's »Memoirs of the family of Grace« p. 27.

([32]) Ludlow, I. 341 — 360. Heath, 310, 312, 324, 333, 344. Journals, 8. 21. April, 18. 25. Mai, 18. Aug.

([33]) Journals, 30. Jän., 15. Juni, 9. Juli. Lambert's Gattin und Ireton's Wittwe begegneten sich im Park. Die erste, als deren Ehemann im Besitze war, verlangte den Vorrang, und die letztere klagte bei Cromwell, ihrem Vater, über die ihr dadurch widerfahrene Kränkung. Cromwell's Vollmacht, als Lord-Lieutenant, war auf dem Punkte, abzulaufen: er wollte sie nicht erneuert wissen; wo nun kein Lord-Lieutenant war, konnte auch kein Stellvertreter in dieser Würde seyn; so kam es, daß Lambert's Ernennung dazu zurückging. Mistreß Ireton aber begnügte sich nicht mit diesem Triumph über ihre Nebenbuhlerin. Sie heirathete Fleetwood, erhielt für ihn den Oberbefehl an Lambert's Statt, und kam aufs Neue mit ihm nach Irland, wo sie nun wieder gleichen Rang wie zuvor hatte. Cromwell mußte jedoch für die Befriedigung der Eitelkeit seiner Tochter bezahlen. Um nicht Lambert's Freundschaft zu verlieren, da ihm die Unterstützung dieses Mannes bei seinen weitern Planen nöthig war, stellte er ihm eine be-

erhielt das Heercommando für sich allein; im Civilregiment aber hatte er vier Collegen: Ludlow, Corbett, Jones und Weaver. Ihre Instructionen lauteten dahin: Englands Gesetze bei der Regierung und Justizverwaltung so viel thunlich zu beobachten; dahin zu trachten, daß das „Evangelium und die Kraft der wahren Religion und Gottseligkeit" gepredigt würden; alle, den bestehenden Einrichtungen abgeneigte, oder sonst verdächtige Individuen aus dem Staatsdienst zu entfernen; keinem Papisten zu vergönnen, irgend eine Stelle, die Vertrauen fordere, zu bekleiden, als Advokat oder Procurator zu practiziren, oder eine Schule zur Erziehung der Jugend zu halten; monatliche Steuern auszuschreiben, die jedoch die Summe von vierzig Tausend Pfund nicht überschreiten dürften, und daraus den Sold der Truppen zu zahlen; endlich, so wie es das Beste der Republik gebiete, die treffenden Personen zur Haft bringen zu lassen, oder loszusprechen, oder aus ihrem Wohnort irgend wo anders hin, es sey im Lande oder auswärts, zu versetzen, oder auch ihre Rückkehr an ihren ursprünglichen Sitz zu genehmigen. ([34]) 1652 24. Aug.

Prozesse vor dem hohen Gerichtshof.

1. Eine der ersten Sorgen der Commissäre war, der Rachsucht zu gnügen. Im Jahr 1644 hatte der katholische Adel eine Bittschrift an den König gerichtet, antragend auf eine Untersuchung der Mordthaten,

trächtliche Geldsumme zu, als ihn zu entschädigen für den Aufwand, welchen er habe machen müssen, um sich zur vorgehabten Reise nach Irland zu bereiten. Ludlow, I. 355, 360. Hutchinson, 196. Lambert kam inzwischen dahinter, daß Cromwell insgeheim Vane und Haslerig angestiftet hatte, seinem (Lambert's) Abgange nach Irland entgegen zu wirken, und aus Rache dafür schloß sich Lambert den genannten beiden an, um durch Richard Cromwell's Absetzung an diesem seines Vaters Sünde heimzusuchen. Thurloe, VII. 660.

([34]) Journals, 24. Aug.

welche von beiden Seiten in Irland begangen worden seyn sollten, damit in deren Folge den Uebertretern der Gesetze, ohne Unterschied der Nation und des Glaubens, ihr Recht angethan werden möge. Den Siegern schien nun angemessener, die Untersuchung auf eine Parthei zu beschränken. Es ward ein hoher Gerichtshof niedergesetzt, um allen Katholiken den Proceß zu machen, welche, seit Ausbruch der Rebellion im Jahr 1641, angeschuldigt seyen, das Blut irgend eines Protestanten anders als auf dem Schlachtfelde vergossen zu haben. Donnelan, ein Irländer, ward zum Präsidenten ernannt; General-Commissär Reynolds und Cook, der als Staatsanwald bei dem Proceß König Carl's I. aufgetreten, wurden seine Beisitzer. Der Gerichtshof hielt mit großem Gepränge seine Sitzungen Anfangs zu Kilkenny und zog dann in Irland herum, zu Waterford, Cork, Dublin, und an anderen Orten verweilend. Wir sind nicht im Stande, ein genaues Urtheil zu fällen, in wie fern sein Verfahren der Gerechtigkeit gemäß war: aber der Schrei nach Blut war zu heftig, die Leidenschaften der Menschen waren zu sehr aufgeregt, die Formen der Procedur zu summarisch, als daß man annehmen könnte, die Richter hätten mit kühler Vorsicht und Unterscheidung die verschiedenen an sie gebrachten Fälle abgewogen. Die Lords Muskerry und Clanmaliere, dann Maccarthy Reagh, hatten das Glück, losgesprochen zu werden; sey es, daß sie unschuldig waren, oder der Einfluß ihrer Freunde sich wirksam zeigte; Oberst Fitzpatric's Mutter ward verbrannt; Lord Mayo, Oberst Tool, Bagnal und etwa zweihundert Andere noch wurden mit dem Richtbeil oder dem Strick zum Tode gebracht. Bemerkenswerth war dabei, daß gerade in der Provinz, wo die meisten Ermordungen Statt gefunden haben sollten, die Beweise der That am seltensten zu führen waren. Sir Phelim O'Nial ist der ein-

zige aus den Männern von Ulster, der als überführt und darum hingerichtet erwähnt wird. ([35])

Wegführung der Eingebornen.

2. Cromwell bedurfte keines langen Aufenthalts in Irland, um sich zu überzeugen, wie unmöglich es sey, die ursprüngliche Absicht, die katholische Bevölkerung auszurotten, wirklich zu vollführen; er entschied sich daher für den Ausweg, daß er den Häuptern der Parthei die Freiheit ließ, mit einem Theil ihrer Landsleute auszuwandern und in fremde Kriegsdienste zu treten. Diesen Plan verfolgten auch die später an seine Stelle gekommenen Befehlshaber; vollendet aber ward er durch eine Parlamentsacte, welche alle katholischen Officiere aus dem Lande verwies. Jeder Häuptling, wenn er capitulirte, bedung sich eine gewisse Zahl Leute; man erleichterte ihm auf jede Weise die Vollzähligmachung seines Corps, und die irischen Exulanten eilten herbei, ihr Leben als Söldlinge im Dienste katholischer Mächte aufs Spiel zu setzen. Viele gingen nach Spanien, andere nach Frankreich, noch andere nach Oestreich, und eine geringe Zahl ließ sich für die Republik Venedig anwerben. So verringerte sich die der siegenden Parthei gefährlich dünkende Volksclasse um dreißig, ja wohl vierzig Tausend tüchtige Männer; worauf dann bald die Frage sich aufdrängte, was mit ihren Weibern und Kindern anzufangen? was mit den Frauen und Familien der durch Krankheiten und in dem Wechsel des Kriegsglücks umgekommenen Irländer, und mit der großen Zahl von Menschen werden solle, welche, von Haus und Hof vertrieben, ohne Beschäftigung und aller Mittel zum Unterhalt beraubt waren. Diese nun wurden zu verschiedenen Zeiten, zu mehreren Tausenden in Haufen vereinigt, zu Schiff getrieben und nach Westindien gebracht. ([36]) Aber trotz aller

([35]) Ludlow, II. 2—11. Heath, 332.

([36]) Nach Petty (S. 187) wurden sechs tausend Knaben und

dieser Abflüsse auf der einen Seite und dem beständigen Zuwachs englischer und schottischer Einwanderer (Colonisten) auf der andern, fand sich doch, daß die Katholiken im Land sich zu den Protestanten verhielten, wie acht zu eins. (37) Als Cromwell den höchsten Gipfel seiner Macht erreicht hatte, verfiel er deßhalb auf ein anderes Mittel. Wiederholt forderte

Frauen weggeschickt. Lynch (Cambrensis Eversus gegen das Ende) sagt, sie seyen als Sklaven verkauft worden. Bruodin in seinem »Propugnaculum« (Prag 1669) giebt die Zahl der aus dem Lande Vertriebenen auf hundert Tausend an. »Ultra centum millia omnis sexus et aetatis, e quibus aliquot millia in diversas Americae tabaccarias insulas relegata sunt.« (p. 692.) In einem Schreiben aus dem Jahre 1656, in meinem Besitze, heißt es: »Catholicos pauperes plenis navibus mittunt in Barbados et insulas Americae. Credo jam sexaginta millia abivisse. Expulsis etiam ab initio in Hispaniam et Belgium maritis, jam uxores et proles in Americam destinantur.« Nach der Eroberung von Jamaica im Jahr 1655 beschloß der Protector, um die Insel zu bevölkern, es sollten tausend irische junge Leute und eben so viele Mädchen dahin verpflanzt werden. Anfangs wurden nur Frauen begehrt, und in der Antwort auf die desfallsige Anregung ward geäußert: „Obschon wir Gewalt brauchen müssen, sie aufzubringen, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die erforderliche Zahl zusammen gebracht werden mag, da es im Grunde zu ihrem eigenen Besten geschieht und voraussichtlich nahmhafte Vortheile für das gemeine Wesen daraus erwachsen mögen." Thurloe, IV. 23. In dem darauf folgenden Schreiben sagt Cromwell: „Ich halte dafür, es dürfte gleich zuträglich für eure Angelegenheiten dortselbst, wie für die unsern hier zu Lande seyn, wenn ihr für passend erachtet, fünfzehnhundert oder zwei tausend junge Bursche von zwölf bis vierzehn Jahren nach dem gedachten Orte zu schicken. Wir könnten sie füglich entbehren, und euch würden sie nützlich seyn; dazu weiß man ja auch nicht, vielleicht ist das gerade ein Mittel, sie zu Engländern, ich will sagen Christen, zu machen." (S. 40.) Thurloe antwortet: „Der Rathsausschuß hat tausend Mädchen und eben so viele junge Leute votirt, die zu jenem Zwecke ausgehoben werden sollen. (S. 75.)

(37) Petty, Polit. Anatomy, 29.

er die Flüchtlinge, welche unter Carl's I. Regierung in Neu-England sich niedergelassen hatten, auf, ihre Pflanzungen aufzugeben, und dagegen Grundbesitz in Irland anzunehmen. Als sie nicht darauf eingehen wollten, machte er den Waldensern — den Protestanten Piemonts — dasselbe Erbieten, das jedoch eben so fruchtlos blieb. Obschon unter der Regierung eines katholischen Souverains, den sie selbst sich zum Feinde gemacht, zogen sie doch ihre Geburtsthäler den grünen Fluren von Erin vor und verschmähten alle die Annehmlichkeiten, welche ihnen aus der sorgsamen Pflege und dem frommen Glauben des Protectors hätten erwachsen können. (38)

Erste Acte gesetzlicher Bestimmung.

3. Durch eine Verfügung, überschrieben: „Acte zur gesetzlichen Bestimmung der irischen Angelegenheiten (Act for the settlement of Ireland)" theilte das Parlament Royalisten und Katholiken in verschiedene Classen und belegte eine jede in angemessenen Abstufungen mit der verschuldeten Strafe. Die großen Grundbesitzer sollten Leben und Gut verwirkt haben, Landesverweisung aber alle die, welche Anstellung angenommen hatten; wer bei den Conföderirten oder unter des Königs Stellvertreter mit im Felde unter den Waffen gestanden, verlor zwei Drittheile seines Besitzes, und ein Drittheil sollten alle einbüßen, die nicht im Dienste des Parlaments gewesen oder sich nicht der Republik stets zugethan gezeigt hätten. Diese Verfügungen trafen nur Leute von Vermögen; allen andern, deren Eigenthum die Summe von zehn Pfund Sterling nicht erreichte, ward vollständige und unbedingte Amnestie aus Gnaden angeboten. (39)

(38) Hutchinson, Hist. of Massachuset, 190. Thurloe, III. 459.

(39) Journals, 1652, 12. Aug. Scobell, 197. Ludlow, I. 370. Im Anhang findet sich diese Acte genau nach dem Original im Besitze von Thomas Lloyd Esq. S. Anm. B.

Zweite Acte gesetzlicher Bestimmung.

Man nahm indessen Bedacht, den dritten Theil des Grundbesitzes, welcher nach jener Verordnung dem ursprünglichen Eigenthümer zurückgegeben werden sollte, nicht auf die Güter anzuweisen, welche den Betheiligten angehört hatten, sondern „an Orten, wie sie das Parlament, zur bessern Feststellung des Friedens im Lande, für angemessen erachten werde." Nachdem der erste Plan — der auf völlige Ausrottung gegangen — mißlungen war, kam ein anderes Project in Anregung: man wollte die katholischen Grundbesitzer auf Connaught und Clare, jenseits des Shannon, beschränken, und den übrigen Theil Irlands, nämlich Leinster, Munster und Ulster, unter protestantische Anbauer vertheilen. So, hieß es, würden die Streitigkeiten vermieden werden, welche außerdem ohnfehlbar zwischen den neuern Anpflanzern und den alten Eigenthümern entstehen müßten; Empörung werde schwerer und weniger furchtbar seyn, auch der angeerbte Einfluß der Häuptlinge über die verschiedenen Stämme, so wie der Grundherrn über ihre Pachtbauern, seine Kraft verlieren. Demgemäß ging in dem kleinen Parlament, welches von Cromwell und seinen Officieren einberufen worden

1653
26. Sept.

war, ein zweiter Beschluß durch, wodurch allen Personen, die unter den in der früheren Verfügung angegebenen Befähigungen Ansprüche machen würden, eine verhältnißmäßige Strecke Landes am rechten Ufer des Shannon zugewiesen ward; dagegen sollten die Grafschaften Limerick, Tipperary, und Waterford in Munster; dann Kings- und Queencounty, West- und Ost-Meath in Leinster, Down, Antrim und Armagh in Ulster vorbehalten bleiben, um daraus zu gleichen Theilen die englischen Unternehmer, welche zu Anfang des Kriegs Gelder unterzeichnet, zu befriedigen, und die Rückstände der Armee, welche seit Cromwell's Uebernahme des Commando's in Irland gedient, abzutra-

gen; zu weiterer Verfügung behielt sich die Regierung die durch Confiscation heimgefallene Güter in den Grafschaften Dublin, Cork, Kildare und Carlow vor; und was von solchen Grundstücken in den übrigen Grafschaften noch ausgemittelt war, erhielt die ergänzende Bestimmung, entweder zur Aushülfe zu dienen, wo die erstgenannten zehn nicht zureichten, oder bei der Abrechnung über die verschiedenen für das Gemeinwesen gewirkten Schulden verwendet zu werden, oder endlich den Soldrückstand der irischen Armee aus der Zeit vor der Schlacht bei Rathmines zu decken.

Verpflanzung.

Diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen, verordneten die Commissäre durch mehrere Proclamationen: „Alle Individuen, welche unter gesetzlicher Befähigung Ansprüche zu haben glaubten, so wie alle, die gegen das Parlament unter den Waffen gestanden, sollten sich vor dem 1. Mai 1654 aufmachen und in die Grafschaften Connaught und Clare überziehen.“ (40) Wie Viele es über sich gewannen, Folge zu leisten, ist unbekannt; daß aber ihre Zahl nicht gering seyn konnte, erhellt aus dem Umstande, daß der ihnen für das bewilligte Dritttheil ihres Grundbesitzes angewiesene Boden über achthundert Tausend englische Acker Landes ausmachte. Viele jedoch weigerten, sich zu fügen, zogen in sumpfige Morastgegenden, bildeten sich in bewaffnete Haufen, und nährten sich und die ihnen folgten von dem Raub, den sie an den Inhabern ihrer Güter verübten. Man nannte sie Rapperees (Räuber) und Tories; (41) sie machten sich so furchtbar, daß die neuen

(40) Man sehe über diesen Gegenstand: »The great subject of transplantation in Ireland discussed,« 1654. — »Laurence, the interest of England in the irish transplantation stated,« 1654; und die Antwort an Laurence von Vincens Gookin, dem Verfasser der erst angeführten Abhandlung.

(41) Dieser berühmte Partheiname »Tory« kommt her von dem Wort »toruighim«, was so viel heißt, als: Plünderungshalber verfolgen. O'Conor, Bib. Stowensis, II. 460.

Anpflanzer an manchen Orten zweihundert Pfund für den Kopf eines Bandenanführers und vierzig für den irgend eines der Gemeinen aussetzten. ([42])

Unterdrükkende Gesetze.

Um dieses Spoliationssystem zu behaupten und die Racheleidenschaft der Eingebornen im Zaume zu halten, ward es nöthig, Kriegsgerichte niederzusetzen und die willkührlichsten, unterdrückendsten Anordnungen einzuschärfen. Kein Katholik durfte ohne einen Paß, enthaltend die genaue Bezeichnung seiner Person, seines Alters und Gewerbs, in einer Garnisons- oder Marktstadt sich aufhalten, oder weiter als eine Meile von seinem Wohnort sich entfernen; jedes Zusammentreffen von mehr als vier Personen, außer der Familie, war als eine ungesetzliche und hochverrätherische Versammlung untersagt; wer Waffen trug, oder im Hause hatte, machte sich eines todeswürdigen Vergehens schuldig: jeder verpflanzte Irländer, der sich auf dem linken Shannonufer betreten ließ, mochte von dem ersten, der ihm begegnete, auch ohne Auftrag der Ortsbehörde, niedergeschoßen werden. Die Geschichte kennt nur selten Fälle, wo eine Nation in eine herbere und grausamere Knechtschaft gerathen wäre. Unter dem Vorwande, sie verletzten jene Gesetze, höhnte man ihre Gefühle und vergoß straflos ihr Blut. Eigenthum, Freiheit, Leben, hingen ab von dem Willen der kleinen Tyrannen um sie herum, von der Laune der fremden Anbauer und Militairbefehlshaber, die durch Rache und Eigenutz angetrieben waren, die eingeborne Bevölkerung im Druck zu erhalten, ja ganz auszurotten. ([43])

Bruch der Artikel.

Die Religion der Irländer gab ihren fanatischen Besiegern einen weiteren Anlaß zu Besorgnissen. In einem der mit Lord Westmeath abgeschlossenen Artikel war ausgemacht, alle Bewohner Irlands sollten sich

([42]) Burton's Diary, II. 210.

([43]) Bruodin, 693. Hibernia Dominicana, 706.

der Wohlthat eines ohnlängst in England gefaßten Beschlusses erfreuen, wodurch „friedfertige Personen von der Strenge früherer Verfügungen in Religionssachen enthoben worden wären.“ Auch sollte kein irischer Recusant gezwungen werden, irgend einem seinem Gewissen zuwiderlaufenden Gottesdienste beizuwohnen. Als der Vertrag zur Bestätigung vorkam, fanden die Heiligen in ihrer Gottseligkeit ein solches Zugeständniß anstößig und ärgerlich. Der erste Punkt ward sofort verworfen; und wenn der zweite durch Marten's und Vane's Bemühen mit geringer Stimmenmehrheit durchging, geschah es doch nur mit dem Zusatze: „mit diesem Artikel sey nicht gemeint, als solle die Uebung des katholischen Cultus auf irgend eine Weise zugestanden, gefördert oder geduldet werden.“ (44)

Religionsverfolgung 1653 6. Jänner.

Im Geist dieser Abstimmungen erließen die Civilcommissäre eine Proclamation, wodurch alle katholische Priester angewiesen wurden, Irland bei Strafe des Hochverraths innerhalb zwanzig Tagen zu verlassen; zugleich ward einem Jeden, der es wagen werde, einen dieser Cleriker bei sich aufzunehmen, der Tod gedroht. Bald folgten noch andere Verfügungen in gleichem Sinn. Wer um einen versteckten Priester wußte und seinen Aufenthalt nicht geeigneten Orts anzeigte, setzte sich der Strafe aus, öffentlich gepeitscht und um die Ohren verkürzt zu werden; wer am Sonntag versäumte, die Kirche, wohin er eingepfarrt war, zu besuchen, mußte dreißig Penny erlegen; die Ortsbehörden waren ermächtigt, den Katholiken ihre Kinder wegzunehmen und sie zur Erziehung nach England zu schicken, auch von allen Personen, die das einundzwanzigste Jahr erreicht hatten, den Abschwörungseid zu fordern; wer sich weigerte, ihn zu leisten, ward

(44) Journals, 1652, 1. Juni.

auf unbestimmte Zeit eingesperrt und verlor zwei Drittheile seines ganzen Besitzthums. ([45])

In dieser Periode war der katholische Clerus einer strengeren Verfolgung als je zuvor ausgesetzt. Früherhin hatten die Gewalthaber kaum gewagt, die Gesetze gegen die katholische Priesterschaft unnachsichtlich in Ausübung zu bringen; auch fanden die Flüchtlinge ohne Schwierigkeit sichere Zuflucht innerhalb der Ländereien der großen Grundherrn. Jetzt aber lag das Volk Irlands hingestreckt zu den Füßen seiner Ueberwinder; das Kriegsheer war in kleinen Abtheilungen über die Provinzen vertheilt; Religionshaß und Gewinnsucht schärften das Auge der Aufpasser; Entdekkung ward erleichtert, da niemand ohne Erlaubnißschein der Behörde reisen durfte. Von den vielen Priestern, die noch im Lande waren, wurden mehrere eingebracht; sie mußten am Galgen büßen; die übrigen, welchen es gelang, der Entdeckung auszuweichen, verbargen sich in Berghöhlen oder einsamen Hütten, mitten in morastigen Gegenden, von wo aus sie zur Nachtzeit nach den ärmlichen Wohnungen ihrer gedrückten und leidenden Glaubensgenossen sich verfügten, den Trost der Religion zu spenden. ([46])

Unterjochung Schottlands.

III. In Schottland ward die Gewalt der Republik so fest begründet, wie in Irland. Als Cromwell, den König zu verfolgen, nach Worcester eilte, ließ er Monk mit acht Tausend Mann zurück, die Eroberung des Königreichs zu vollenden. Monk ließ Sterling berennen. Die Hochländer, aus welchen die Garnison

([45]) Hibernia Dominicana, 707. Bruodin, 696. Porter, Compendium Annalium ecclesiasticorum (Romae 1690), p. 292.

([46]) Handschriftliche Briefe in meinem Besitze. Bruodin, 696. Es erging auch eine Proclamation, wodurch allen Nonnen aufgelegt ward, entweder zu heirathen oder Irland zu verlassen. Sie wurden nach und nach nach den Niederlanden, Frankreich und Spanien gebracht, wo man sie in den Klöstern ihrer verschiedenen Orden gastfreundlich aufnahm.

bestand, erschreckt durch das Bombenfeuer der feindlichen Batterien, nöthigten den Befehlshaber, zu capituliren, das „jungfräuliche Castell" — nie zuvor hatte es der Fuß eines Eroberers betreten; —([47]) unterwarf sich den englischen „Sectirern"; und, was den Stolz der Nation noch mehr demüthigte, die königlichen Gewande, ein Theil des Krönungsschmucks, und die Nationalurkunden wurden unehrerbietig aus ihren Behältern gerissen und als Siegestrophäen nach London gesendet. Von Sterling aus zog Monk auf Dundee, woselbst Lumsden commandirte, der sich zu muthiger Vertheidigung entschlossen zeigte. Während der Vorbereitungen zum Sturm erfuhr der englische General, daß die schottischen Lords, welchen Carl die Regierung während seiner Abwesenheit anvertraut hatte, eine Versammlung zu Ellet, in dem Gebiete von Angus, hielten. Sofort ordnete er tausend Reiter unter den Obersten Alured und Morgan ab, und diese, unterstützt, wie man damals glaubte, durch Verrath, rückten um vier Uhr Morgens in Ellet ein. Es wurden dreihundert Gefangene gemacht, und darunter befanden sich die Mitglieder der zwei Ausschüsse — der Stände und der Kirche — mehrere Peers und die ganze Gentry (der niedere Adel) der Umgegend; diese alle, sammt noch andern Individuen, die der Oberanführer als der Republik feindlich gesinnt und gefährlich erachtete, mußten dem Archiv ihres Landes nach der englischen Hauptstadt folgen. Vor Dundee kam man bald so weit, daß Bresche in die Mauern geschossen werden konnte. Die Garnison wich dem Angriff der Belagerer; Gouverneur und Besatzung wurden niedergemacht. Ich muß der Einbildungskraft des Lesers überlassen, sich ein Gemälde zu entwerfen

1651
14. Aug.

28. Aug.

1. Sept.

([47]) »Haec nobis invicta tulerunt centum sex proavi, 1617.«
So lautete die prahlende Inschrift, welche König Jacob in die Mauer hatte eingraben lassen. Echard, 697.

von allem dem, was die Bewohner Dundee's von den Gewaltthaten, der bösen Lust und der Raubgier der siegenden Feinde zu erdulden hatten. Die Stadt galt für eine starke Festung und darum hatten viele Familien ihre werthvollsten Sachen daselbst niedergelegt, die nun alle, sammt sechzig Schiffen mit ihrer Ladung, die im Hafen waren, eine Beute der Sieger wurden. (48)

Versuch, es mit England zu vereinen.

Durch dieses furchtbare Beispiel gewarnt, öffneten St. Andrews, Aberdeen und Montrose ihre Thore; unterwarfen sich Graf Huntley und Lord Balcarras; capitulirten nach und nach die wenigen übrigen Festungen. Selbst Argyle, der in Mitte seines Clans noch eine Zeitlang schwankende Unabhängigkeit behauptete, nährte kaum die Hoffnung, dem Joche zu entgehen, und suchte vielmehr nur von dem Parlamente die Anerkennung einer Schuldforderung an die englische Regierung zu erlangen. (49) Um jede Aussicht auf die Möglichkeit erneuten Widerstands zu entfernen, ward das Heer bis auf zwanzig Tausend Mann verstärkt (50) und Anstalt getroffen, Citadellen in Stein zu Air, Leith, Perth und Inverneß zu errichten; eine lange Kette militärischer Posten zog sich längs der Hochlande

(48) Heath, 301. Whitelock, 508. Journals, 27. Aug. Balfour, IV. 314. „Monk gab Befehl, Alle, ohne Unterschied des Geschlechts, über die Klinge springen zu lassen. Achthundert Einwohner und Soldaten kamen um; ebenso zweihundert Weiber und Kinder. Die durch Plünderung der Stadt gemachte Beute überstieg an Werth zwei und eine halbe Million (etwa 200,000 Pfd.)" Inzwischen ergiebt sich aus der Liste mehrerer zu Gefangenen gemachten Officiere (Journals, 12. Sept.), daß nicht die ganze Besatzung unterm Schwerte fiel. Lumsden hatte vom Hauptmann Kelly Pardon bekommen, ward aber, als ersterer ihn über die Straße zu Monk führte, vom Major Butler erschossen. Echard, 698.

(49) Balfour, IV. 315. Heath, 304—313. Whitelock, 514, 534, 543.

(50) Journals, 1652, 2. Dec.

hin und diente, den kühnen und erbitterten Geist der Eingebornen wenn nicht zu zähmen, doch gebeugt zu halten. Das Parlament erklärte die Kronländereien als Gemeingut und confiscirte das Vermögen Aller, die dem Könige gefolgt waren; Ausnahmen wurden nur gemacht, wenn ein Besitzthum im Handelsverkehr beruhte und fünf Pfund Werth nicht überstieg, oder wenn es, nicht im Gewerbe angelegt, nur hundert Pfund betrug. Alle Staatsgewalt, die von anderer Quelle als dem englischen Parlamente ausfloß, ward durch Proclamation für aufgehoben erklärt; die Sherifs und andere Beamten von zweifelhafter Treue wurden durch solche ersetzt, die der Republik anhingen; eine jährliche Taxe von hundert dreißig Tausend Pfund ward, statt der freien Einquartirung, zum Unterhalt der Truppen aufgelegt; englische Richter, denen drei oder vier Eingeborne zugegeben wurden, sollten das Land bereisen, die Rechtspflege übernehmen, und an die Stelle der bisherigen Tribunale treten. ([51]) Mit Kummer und Scham fügten sich die Schotten diesen 1652 13. Jänner

([51]) Ludlow, 345. Heath, 313, 326. Whitelock, 528, 542. Journals, 19. Nov. Leicester's Journal, 129. Die englischen Richter staunten über den Geist der Streit- und Rachsucht, den die Schotten während der Bezirksbereisung zeigten. Ueber tausend Personen wurden vor ihnen des Ehebruchs, der Blutschande und anderer Vergehen angeklagt, die sie während der letzten zwanzig bis dreißig Jahre in der Kirche hatten eingestehen müssen. Ward kein anderer Beweis beigebracht, so gaben die Richter der Anklage keine Folge. Auf gleiche Weise wurden auch sechzig Individuen der Hexerei bezüchtigt. Auch diese fanden Lossprechung, denn obschon ihr Bekenntniß vorlag, ließ man es doch unbeachtet, als durch die Folter erpreßt. Es war herkömmlich, daß die vermeinte Hexe an den Daumen aufgehangen und so lange gepeitscht wurde, bis sie bekannte; andere Arten der Tortur waren: man hielt ein brennendes Licht unter die Fußsohlen, zwischen die Zehen, oder an Theile des Haupts, oder man ließ die Angeklagte ein in Essig getauchtes härenes Hemd tragen. Whitelock, 543—548.

Neuerungen: und nun sollte noch der Beschluß, die zwei Reiche in eine Republik zu vereinen — ohne Königsregiment und aristocratischen Einfluß eines Peershauses — das Maas des Nationalunheils bis zum Rande füllen. Selbst der Bauer ist dem Stolze auf die Unabhängigkeit seines Landes zugänglich; und in dem Falle, der nun zur Erwägung kam, fand das Volksgefühl noch eine besondere Kräftigung in den Vorschriften der Religion. Die bürgerlichen Folgen einer Union, welche Schottland zu einer Provinz herabwürdigen sollte, konnten von den Geistlichen, als Dienern der Kirche, unbeachtet bleiben; aber sie mahnten das Volk, der Maßregel nicht zuzustimmen, sie nicht zu vertreten, weil sie dem Covenant zuwider sey und dahin ziele: „die Kirche in Christi Dingen dem Staate unterzuordnen.“ (52) Die Parlaments-Commissäre (es waren ihrer acht, St. John und Vane an der Spitze), der Gewalt des Schwertes sicher, lachten der Drohungen der Kirche. Sie beschieden nach Dalkeith eine Zusammenkunft von Stellvertretern der Grafschaften und Burgflecken; zugleich erging die Weisung, man habe die Repräsentanten mit zureichender Vollmacht zu versehen, um über die Vereinigung der beiden Länder zu unterhandeln und die Union abzuschließen. Von dreißig Grafschaften gaben achtundzwanzig, von achtundfünfzig Burgflecken vierundvierzig ihre Zustimmung. Es folgte eine zweite Zusammenkunft in Edinburgh, und hier wurden einundzwanzig Abgeordnete gewählt, um über die Bedingungen der Union mit den Parlaments-Commissären zu Westmünster zu unterhandeln. Hier nun wur-
22. Sept. 12. Oct. den Conferenzen gehalten und viele Artikel in Berathung gezogen; allein, bevor noch der Entwurf ins Reine gebracht werden konnte, ward das Parlament,

(52) Whitelock, 521. Heath, 307.

sammt allen seinen Projecten, durch Cromwell's glücklichen Ehrgeiz gestürzt. ([53])

Verhandlungen mit Portugal.

IV. Von Irlands und Schottlands Eroberung mag sich nun der Blick auf die Verhandlungen richten, welche zwischen der Republik und den fremden Mächten stattfanden. Der König von Portugal war der erste, der des neuen Freistaats Zorn weckte, seine Rache fühlte. Im März 1649 war Prinz Rupert mit der Flotte, welche von dem Parlamente abgefallen war und sich für den König erklärt hatte, vom Texel ausgesegelt, in den irischen Canal gekommen, und hatte dem englischen Handel großen Schaden zugefügt. Vane, dem die Sorge für die Seemacht übertragen war, bot alles auf, um eine ehrfurchtgebietende Flotte auszurüsten; der Oberbefehl ward den drei Kriegshauptleuten Blake, Dean, und Popham gegeben. Rupert zog sich vor der Uebermacht in den Hafen von Kinsale zurück. Die Landbaterien hielten den Feind in gehöriger Entfernung und die Irländer versahen ihn mit Mannschaft und Vorräthen. Doch Cromwell's Siege zu Land mahnten ihn bald, dieses Asyl zu verlassen; mit Verlust dreier Schiffe bahnte er sich den Weg durch die Blokade-Escadre, segelte nach der spanischen Küste und suchte während der Wintermonate einen sichern Ankerplatz im Tajo. Im März 1650 erschien Blake mit achtzehn Kriegsschiffen vor der Mündung des Flusses, und verlangte die Vergünstigung, den Piraten an der Hafenstelle, wo er vor Anker liege, anzugreifen. Der König von Portugal schlug dies peremptorisch ab, und Blake, der nun mit Gewalt den Fluß hinauf segeln wollte, ward durch das Feuer von den Hafenbatterien zurückgewiesen. Seinen Instructionen gemäß rächte er sich dafür an dem portugiesischen Handel; König Johann aber, das Vergeltungsrecht übend, ließ die englischen

1649 Mai.

October.

([53]) Journals, 1652, 15. 29. Sept. 29. Oct. 23. Nov.

Kaufleute festsetzen und legte ihr Eigenthum unter Beschlag. Inzwischen beunruhigten ihn die Verluste
October. seiner Unterthanen, und er nöthigte Rupert, den Tajo
17. Dec. zu verlassen, (54) schickte auch einen Gesandten — er hieß Guimaraes — nach England, um einen Vergleich nachzusuchen. Jedes Actenstück, das zwischen diesem
1651
4. April. Minister und den Commissären gewechselt wurde, ward dem Parlamente vorgelegt und von diesem gebilligt,
22. April. geändert oder verworfen. Guimaraes unterzeichnete, wie es der Staatsrath verlangte, Präliminarartikel des Inhalts „die englischen Kaufleute, welche in Portugal verhaftet worden, sollten freigelassen werden und eine Entschädigung für ihren Verlust erhalten; der König von Portugal verpflichte sich, eine Summe Geldes zum Unterhalt der englischen Flotte zu erlegen.“ Da er aber den Abschluß des Vergleichs durch Einwendungen gegen Data und andere Einzelheiten hinzuhalten suchte, ward ihm in hochfahrender Weise
16. Mai. aufgegeben, er habe das Gebiet der Republik zu räumen. So demüthigend dieser Vorgang war, König Johann mußte sich ihn gefallen lassen. Er schickte den
1652
7. Juli. Grafen von Camera mit dem Titel als außerordentlicher Botschafter, und dieser bewilligte alles, was

(54) Thurloe, I. 134, 142, 155. Heath, 254, 275. Whitelock, 406, 429, 449, 463, 475. Clarendon, III. 338. Rupert segelte nach dem Mittelländischen Meere und erhielt sich durch Seeräuberei, indem er nicht nur englische Schiffe, sondern auch spanische und genuesische kaperte. Alle, die ihm nicht Gunst bezeigten, betrachtete er als Feinde. Durch die englische Seemacht aus dem mittelländischen Meere verjagt, segelte er nach Westindien, wo er dem spanischen Handel mehr als dem englischen Schaden zufügte. Hier kam sein Bruder Moritz bei einem Sturme ums Leben. Rupert aber, außer Stand, seinen Gegnern mit irgend einer Hoffnung auf Erfolg Widerstand zu leisten, kehrte nach Europa zurück und ging im März 1652 im Hafen von Nantes vor Anker. Seine zwei Kriegsschiffe verkaufte er an den Cardinal Mazarin. Heath, 337. Whitelock, 552. Clarendon, III. 513, 520.

man in England verlangte; der Abschluß des Vertrags ward jedoch durch Cromwell's Usurpation aufgehalten und es verging noch ein Jahr, bevor er zu Stande kam. Den englischen Handelsleuten wurden dadurch bedeutende Vorrechte gesichert, vier Commissäre, zwei englische und zwei portugiesische, wurden ernannt, um alle Ansprüche an die portugiesische Regierung zu liquidiren, und man kam überein, ein englischer Commissär solle die Hälfte aller von englischen Kaufleuten in portugiesischen Hafen erlegten Zölle in Empfang nehmen, um daraus ein zureichendes Capital zum Abtrag der Schuld zu ermitteln. ([55])

1654 10. Juli.

14. Juli.

Mit Spanien.

V. Der spanische Hof hatte sich gegen Carln I. stets kalt und zurückhaltend benommen, was niemand Wunder nehmen kann, der zurückdenkt, wie er die Infantin behandelt hatte. Der Botschafter Cardenas blieb zu London, selbst nachdem des Königs Hinrichtung erfolgt war; er war der erste fremde Minister, dem das Parlament die Ehre einer öffentlichen Audienz erzeigte. Er ließ es sich vornehmlich angelegen seyn, das gute Vernehmen zwischen der Republik und Spanien zu befestigen, sah mit Wohlgefallen die mit Portugal und den Vereinten Niederlanden, den alten Feinden seines Herrn, ausgebrochenen Feindseligkeiten, und erlangte von seinem Hofe, daß ein Gesandter des Parlaments zu Madrid beglaubigt auftreten möge. Zu diesem Posten wählte man Ascham, der sich durch seine Schriften den Royalisten sehr gehässig gemacht hatte. Er landete nahe bei Cadix; reiste unter einer ihm zum Schutz beigegebenen Escorte nach Madrid, und stieg in einem Gasthofe ab, bis eine angemessene Wohnung für ihn sich fände. Am folgenden Tage, während er mit Riba, einem abfällig ge-

1650 31. Jänner

3. April.

27. Mai.

([55]) Journals, 1650, 17. Dec. 1651, 4. 11. 22. April. 1652, 30. Sept., 15. Dec. 1653, 5. Jan. Whitelock, 486. Dumont, VI. 82.

wordenen Mönche, der ihm als Dolmetscher diente, beim Mittagsmahle saß, kamen sechs Engländer in das Haus: vier blieben unten, Wache zu halten; die andern zwei stürzten in das Zimmer, riefen: „Willkommen, ihr Braven, willkommen!" und einen Augenblick später lagen beide, der Botschafter und der Dolmetscher, in ihrem Blute gebadet am Boden. Einer der Mörder, ein Diener Cottington's und Hyde's, die als Carl's Gesandten zu Madrid waren, floh in die Behausung des venetianischen Botschafters und entkam; die übrigen fünf entwichen nach einer nahe liegenden Kapelle, von wo sie, auf des Königs Befehl, ins gemeine Gefängniß gebracht wurden. Es wurde ihnen der Proceß gemacht, und das Urtheil lautete auf Hinrichtung. Daß ihr Verbrechen keine Rechtfertigung zulasse, ward allgemein zugestanden; dennoch war die öffentliche Meinung den Mördern nicht abgewendet: das Volk, der Clerus, die fremden Gesandten, — alle suchten sie zu retten; und, obschon das Heiligthum der Kapelle keinen Schutz gewähren konnte, wo eine Mordthat begangen war, ließ sich doch der König, obschon nicht ohne Schwierigkeit, überreden, zu erlauben, daß sie wieder an das zuerst erreichte Asyl zurückgebracht wurden. Hier nun waren sie, so lange sie den geweihten Bezirk nicht verließen, in Sicherheit; aber in dem Augenblick, wo sie die Freistatt verließen, war ihr Leben den Gesetzen verfallen. Das Volk versah sie mit Lebensmitteln und bot ihnen Mittel zum Entrinnen. Sie machten sich weg aus Madrid; die Polizei folgte ihren Spuren; Sparkes, ein Mann aus Hampshire, ward etwa drei Meilen von Madrid ergriffen; das Parlament, außer Stand, *mehr* zu erlangen, schien sich mit dem Blute dieses *einen* Opfers zu begnügen. ([56])

([56]) Man vergleiche, was Clarendon (III. 369.) sagt, mit den

Mit den vereinten Niederlanden.

VI. Diese Unterhandlungen endeten friedlich, während die zwischen der Republik und den Vereinten Niederlanden, obschon in freundschaftlicher Gesinnung begonnen, zu Feindseligkeiten führten. Man hätte erwarten sollen, die Holländer, eingedenk des glorreichen Kampfes ihrer Väter zur Erringung der Freiheit, würden den Sieg der englischen Republikaner mit Gefühlen der innigsten Freude begrüßt haben. Aber Wilhelm der Zweite, Prinz von Oranien, hatte eine Tochter Carl's I. geheirathet: seine Ansichten, sein Interesse, fanden beim Volke und im Heere entschiedene Theilnahme, seine Anhänger vermochten am meisten in der Versammlung der Generalstaaten und bei allen Provinzialständen, mit Ausnahme derer von Holland und Westfriesland. So lange er lebte, war keine Genugthuung für Dorislaus Mord zu erlangen, konnte Strickland der Gesandte der Republik, zu keiner Audienz kommen, obschon diese Auszeichnung Boswich, dem Abgeordneten Carl's, mehrmals gewährt wurde. ([57]) Aber am 6. Nov. 1650 starb Prinz Wilhelm, kaum vierundzwanzig Jahr alt, an den Blattern; wenige Tage darauf ward seine Wittwe von 14. Nov. einem Sohne, Wilhelm III. entbunden, demselben, der späterhin den englischen Thron bestieg. Der Umstand, daß Wilhelms des Zweiten Nachfolger noch ein Kind war, ermuthigte die democratische Parthei; sie brachte es dahin, daß die Statthalterwürde abgeschafft wurde, und gewann dadurch überwiegenden Einfluß auf die Staatsverwaltung. Sobald die Nachricht von dieser Umwälzung England erreichte, stellte der hohe Rath den Antrag, man solle St. John, den Präsidenten des Obergerichts, und Strickland, den frühern Gesandten, als außerordentliche Botschaf-

Actenstücken bei Thurloe, I. 148 — 153, 202. und Harlejan Miscellany, IV. 280.

([57]) Thurloe, I. 112 — 114, 124.

ter an die Generalstaaten abschicken. St. John, dem Aschām's Schicksal vor den Augen schwebte, suchte der gefährlichen Sendung auszuweichen; er führte seine schwache Gesundheit und das ungesunde Clima an; aber das Parlament lachte seiner Furchtsamkeit, und
1651 28. Jänner als es über sein Gesuch, ihn zu verschonen, zur Abstimmung kam, ward es mit ansehnlicher Mehrheit abgewiesen. ([58])

Unterhandlung im Haag. Unter den zahlreichen Planen, welche die englischen Partheiführer, berauscht durch den Erfolg, liebgewonnen hatten, war auch der, durch die Vereinigung der gesammten Niederlande mit der Republik einen großen und mächtigen Freistaat zu bilden, der im Stande wäre, alle gekrönten Häupter Europa's mit Schrecken zu erfüllen. Allein man sah so viele Schwierigkeiten voraus, man erhob so viele Einwürfe, daß die Botschafter dennoch in ihrer Instruction angewiesen wurden, sich auf den nüchterneren Vorschlag zu beschränken: „eine enge und innige Allianz und Vereinigung abzuschließen, wodurch einem jeden der beiden Staaten ein gegenseitiges und selbsteignes Interesse an dem gedeihlichen Zustande des andern gegeben werden möge." St. John und Strickland hielten
10. März. ihren Einzug im Haag mit einem Prunke und so ansehnlicher Dienerschaft, wie es den Stellvertretern einer mächtigen Nation ziemte; aber äußerer Glanz konnte das Volksgefühl nicht hemmen, das sich durch dumpfes Gemurre und Zischen zu erkennen gab, konnte die Royalisten nicht einschüchtern, die jeden Anlaß suchten, um auf „die Dinger, Botschafter genannt" (the things called Ambassadors) zu schmähen. ([59])

([58]) Journals, 1651, 21. 23. 28. Jan.

([59]) So werden sie in der Correspondenz der Royalisten beständig bezeichnet. Carte's Letters, I. 447, 469. II. 11. Strickland's Diener wurden vor seiner Thüre von sechs Cavalieren mit gezogenen Schwertern angegriffen; auch ward

Die Generalstaaten hatten nicht vergessen, wie das Parlament beleidigend gezögert, auf ihre Verwendung für Carl's Leben zu antworten, und konnten auch die hochfahrende Anmaaßung nicht vertragen, welche es nun zeigte, einen Termin ansetzend, bis zu welchem die Unterhandlung zu Ende gebracht werden müsse. Dem Stolze ward mit Stolz begegnet: die Botschafter mußten um Verlängerung ihrer Vollmachten anhalten und erst dann ging es mit dem Tractat 17. April.
rascher voran. Die Engländer schlugen eine Conföderation vor, zur Aufrechthaltung der Freiheiten 10. Mai.
beider Staaten gegen alle ihre Feinde, ein Bündniß zur See wie zu Land, eine Erneuerung des ganzen Vertrags von 1495, *) nur mit Abänderungen, wie Zeit und Umstände sie forderten.

Die Staaten, nachdem sie vergebens eine nähere Auslegung des vorgeschlagenen Conföderationsprojects begehrt hatten, übergaben ein Gegenproject. Während 14. Juni.
aber die verschiedenen Artikel der Berathung unterlagen, lief der Termin ab, den das Parlament bestimmt hatte, und die Botschafter reisten fort. Wem das 20. Juni.
Fehlschlagen der Unterhandlung zuzuschreiben sey, blieb

ein Versuch gemacht, in St. John's Schlafzimmer einzubrechen; Eduard, der Königin von Böhmen Sohn, schimpfte die Gesandten ganz öffentlich Schelme und Hunde; und als der junge Herzog von York zufällig auf St. John traf, der ihm nicht ausweichen wollte, riß er ihm den Hut vom Kopfe und warf ihm solchen ins Gesicht, mit den Worten: „Lerne, du Landesverräther, den Bruder deines Königs respectiren;" worauf St. John versetzte: „Ich halte es meiner unwerth, auch nur einen von euch anzuerkennen, ihr Landstreichervolk!" Der Herzog zog hierauf den Degen, aber die Zuschauer dieses Auftritts legten sich hinein und verhüteten weiteres Unglück. New. Parl. Hist., III. 364.

(*) So Lingard. Es muß aber wohl ein Irthum oder Druckfehler seyn, da 1495 noch keine Republik der Vereinten Niederlande existirte. Vielleicht ist der Tractat von 1598 gemeint. A. d. Uebers.

ein Gegenstand des Streits. Die Holländer klagten über das schroffe und hochmüthige Benehmen St. John's und seines Collegen; die Botschafter beschuldigten dagegen die Staaten, sie hätten absichtlich gezögert, um sich nicht durch einen Tractat mit der Republik einzulassen, bevor sie erfahren, welchen Ausgang die Fehde zwischen dem König von Schottland und Oliver Cromwell genommen habe. (60)

Unterhandlung zu London.

Es dauerte nicht lange und dieser Scrupel ward gehoben: nach der Schlacht bei Worcester ließen sich die Staaten herab, nun ihrerseits um einen Vertrag nachzusuchen. Ihre Botschafter kamen nach England, die Unterhandlung auf dem Punkte wieder aufzunehmen, wo sie St. John's und seines Collegen Abreise gelassen hatte. Aber die Umstände hatten sich geändert: der Sieg hatte die Ansprüche des Parlaments erweitert; der brittische Löwe, statt einen Versuch seiner Kraft mit dem Belgischen zu scheuen, sehnte sich darnach. Auf die Vorstellung gewisser Handelsleute, die sich durch die holländische Seemacht beeinträchtigt hielten, hatte man mehreren Personen Kaperbriefe ertheilt und schon waren über achtzig weggenommene Schiffe nach englischen Häfen gebracht worden. (61)

1651 9. Oct. Dazu kam, daß die Navigationsacte durchgegangen und bereits in Ausübung war; nach ihr durften keine Producte Africa's, Asia's und America's auf fremden Schiffen nach England eingeführt werden; auch sollte kein Natur- oder Kunsterzeugniß irgend eines europäischen Landes anders als auf englischen

(60) Thurloe. I. 179, 183, 188—195. Heath, 285. Carte's Letter's I. 464. Leicester's Journal, 107. Parl. Hist. XX. 469.

(61) Man darf vermuthen, daß die Kaperbriefe nicht gegen holländische Schiffe, sondern gegen französische ausgegeben worden, wie denn das letztere schon seit einiger Zeit geschehen war; die holländischen Schiffe mögen unter dem Vorwande, als führten sie französisches Eigenthum an Bord, angehalten worden seyn. Dumont, VI. II. 32.

Schiffen, oder auf denen des Landes, wo die Gegenstände produzirt worden, zugelassen werden. (62) Bis daher waren die Holländer die allgemeinen Frachtführer von Europa gewesen; durch diese Acte aber, die aus St. John's Rachegefühl hervorgegangen, ward ein ansehnlicher und gewinnreicher Zweig ihres commerziellen Wohlstandes abgeschnitten; auch war es die erste, jedoch vergebliche, Forderung der Botschafter, man solle die Schiffahrtsacte, wenn nicht ganz widerrufen, doch während des Laufs der Unterhandlung in ihrer Wirkung suspendiren. Die holländischen Kaufleute hatten um die Erlaubniß angehalten, sich durch Wegnahme englischer Schiffe zu entschädigen; die Staaten aber ließen eine ansehnliche Flotte ausrüsten und zeigten den benachbarten Mächten an, dieß geschehe, nicht um Krieg anzufangen, sondern um ihrem Handel Schutz zu gewähren. Der Staatsrath nahm indessen diese Mittheilung als eine Drohung auf; die englischen Kriegsschiffe erhielten Befehl, in der Meerenge die nämliche Ehrenbegrüßung für die Flagge der Republik anzusprechen, wie solche früher der königlichen geleistet worden war; zugleich wurde auch den Botschaftern in Erinnerung gebracht, wie England noch Entschädigung zu gut habe für die in Ostindien erlittenen Verluste, auch die holländischen Fischer für die Vergünstigung, ihr Gewerbe in den brittischen Gewässern zu treiben, den zehnten Hering abzugeben schuldig seyen.

(62) Eine Ausnahme fand Statt zu Gunsten von Waaren aus den Gewässern der Levante, aus Ostindien, aus den Häfen Spaniens und Portugalls kommend; diese durften von den gewöhnlichen Handelsorten her eingeführt werden, wenn sie auch nicht daselbst erzeugt waren. Die auf Umgehung der Schiffahrtsacte gesetzte Strafe bestand in Confiscation von Schiff und Ladung; und zwar fiel die Hälfte des Werths der Republik, die andere dem Angeber (Kläger: Prosecutor) zu. New. parl. Hist., III. 1374.

Blake und Tromp treffen auf einander. 1652 14. Mai. 18. Mai. 19. Mai.

Die Verhandlungen waren noch im Gange als Commodore Young einer holländischen Handelsflotte, die unter Convoy segelte, im Canal begegnete, und nach einem scharfen Gefecht die Kriegsschiffe nöthigte, die englische Flagge zu salutiren. Wenige Tagen später erschien der berühmte Van Tromp mit zweiundvierzig Segeln in den Dünen. Gegen Bourne, den englischen Befehlshaber, ließ er sich entschuldigend dahin aus: er komme nicht in feindlicher Absicht, sondern weil ihm mehrere Anker und Taue an der gegenüberliegenden Küste in Verlust gerathen. Am folgenden Tage traf er auf der Höhe von Dover mit Blake zusammen; es kam zwischen den wetteifernden Seebefehlshabern zum Gefecht, und als sich die Flotten am Abend trennten, schnitten die Engländer zwei Schiffe von dreißig Kanonen ab, nahmen eines davon, und ließen das andere, als zu sehr beschädigt, zurück.

Es war eine Frage von einiger Wichtigkeit: wer der angreifende Theil gewesen? Blake behauptete, Van Tromp sey ganz ohne Anlaß gekommen, nur um der englischen Flotte auf ihrer Rhede Hohn zu sprechen; auch habe er zu dem Gefechte herausgefordert, indem er die erste volle Ladung gegeben. Der holländische Admiral erklärte dagegen: er habe zum Schutze des Handels gekreuzt; Wind und Wetter hätten ihn nach der englischen Küste getrieben, wo er nicht daran gedacht habe, sich in ein Gefecht einzulassen, bis Blake's Schiffe auf ihn gefeuert; während des Kampfes selbst sey er bedacht gewesen, sich im strengsten Sinne nur zu vertheidigen, obschon es ihm, bei seiner großen Uebermacht, ein Leichtes gewesen wäre, die angreifende Flotte zu vernichten. (63)

(63) Das Hauptargument des Parlaments, wie es in seiner Declaration gebraucht wird, war das folgende: Tromp segelte außerhalb seines Wegs, um auf die englische Flotte zu stoßen, und ließ auf Blake Feuer geben, ohne dazu gereizt worden zu

Der Leser wird wohl denken, daß die, welche sich entschlossen, um Fortdauer des Friedens nachzusuchen, nicht die ersten gewesen seyn mögen, welche Feindseligkeiten anzufangen suchten. Unmittelbar nach dem Seegefechte zwischen Blake und Tromp ertheilte der englische Staatsrath seinen Marineofficieren Befehl, auf alle den Vereinten Niederlanden angehörige Schiffe Jagd zu machen, sie anzugreifen und zu zerstören; wirklich wurden auch in Monatsfrist über siebenzig Kauffahrer nebst einigen Kriegsschiffen genommen, auf den Strand getrieben, oder verbrannt. Die Holländer dagegen enthielten sich aller Repressalien; dreimal versicherten ihre Botschafter den Staatsrath, das Gefecht habe sich ohne Vorwissen und zum großen Bedauern der Staaten ereignet; und bei jedem Anlaß baten sie dringend, man möge keine übereilte und gewaltsame Maßregeln ergreifen, welche zu Folgen führen könnten, die beiden Nationen höchst nachtheilig werden dürften. Man gab ihnen eine Antwort, worin zuerst als erwiesen angenommen war, die Staaten suchten Englands Seerechte zu usurpiren und seine Flotte, als dieser Rechte Bollwerk, zu vernichten, dann aber die Erklärung angefügt wurde: es sey Pflicht des Parlaments, Ersatz zu suchen für das Vergangene, und Sicherstellung für die Zukunft. Bald darauf kam der

Die Staaten weichen einem Bruche aus.

24. 27. Mai. 3. Juni.

5. Juni.

11. Juni.

seyn. Die Generalstaaten haben ihn nicht dafür gestraft, vielmehr im Oberbefehl belassen; er muß also wohl nach ihren Instructionen gehandelt haben, und so ist klar, daß sie den Krieg angefangen. Jede dieser Behauptungen ward auf Seiten der Holländer in Abrede gestellt. Tromp gab die Ursachen an, welche ihn in den Meeresstrich geführt hatten, wo er auf die englische Flotte getroffen; die Staaten gaben vor, den Beweis in Händen zu haben, wie Tromp Befehl gegeben, die Segel zu senken, und eben im Begriff gewesen, sein Boot zu besteigen, um den englischen Admiral zu begrüßen, als er von dem ungeduldigen Blake eine volle Ladung erhalten habe. Dumont, VI. p. II. 33. Le Clerc, I. 315. Basnage, I. 254.

Grospensionär Pauw in England an. Mit den feierlichsten Betheurungen bestätigte er, nach eigener genauer Kenntniß der Verhältnisse, alles, was die
17. Juni. Botschafter vorgebracht hatten; schlug vor, man möge ein Untersuchungsgericht aus einer gleichen Zahl von Commissären beider Nationen niedersetzen und den Seebefehlshaber, der den ersten Anlaß zu dem Gefecht gegeben zu haben schuldig befunden werde, zu exemplarischer Strafe ziehen; — und trug darauf an, die Feindseligkeiten aufhören zu lassen und den Faden der Unterhandlung wieder aufzunehmen. Und da ihm keine andere Antwort gegeben wurde, als seine Collegen früher erhalten hatten, fragte er an: „was mit Ersatz und Sicherstellung gemeint sey?“ worauf
25. Juni. ihm Namens des Parlaments eröffnet wurde; die englische Regierung erwarte volle Schadloshaltung für alle Ausgaben, wozu sie durch die Rüstungen und Anschläge der Staaten genöthigt worden sey, und hoffe Sicherstellung für die Zukunft in einem Bündnisse zu erlangen, das die Interessen der beiden Nationen gegenseitig zusammen werde bestehen lassen. Zu solchen Bedingungen konnte sich der Stolz der
30. Juni. Staaten nicht herablassen: Pauw begehrte eine Audienz, vom Parlamente Abschied zu nehmen; und so verschwand alle Aussicht auf Ausgleichung. (64)

Anfang der Feindseligkeiten.

Wenn die Holländer bis daher um Erhaltung des Friedens sich bemüht, so war es nicht geschehen, weil sie etwa den Ausgang des Kriegs fürchteten. Das Meer war ihr Element, und die Thatsache, daß sie übermächtig zur See, war längst, offen oder im Stillen, von allen Mächten Europa's anerkannt. Aber sie bedachten weislich, wie kein Seesieg sie für den Ver-

(64) Man vergleiche die Declaration des Parlaments vom 9. Juli mit derjenigen der Generalstaaten vom 2. Aug. S. auch Whitelock, 537. Heath, 315—322. Journals, 5. 11. 25. 30. Juni; und Le Clerc, I. 318—321.

lust entschädigen könne, den die Vernichtung ihrer Fischereien und die Unterbrechung ihres Handels nach sich ziehen würden. (65) Für die Republik England aber war es ein Glück, daß die Raubzüge des Prinzen Rupert die Aufmerksamkeit der Staatsoberhäupter auf die Marineverhältnisse gelenkt hatten. Ihre Flotte war seit vier Jahren in activem Dienst; Officiere und Mannschaft befeuerte derselbe Geist bürgerlicher Freiheit und religiöser Schwärmerei, welcher die Landarmee auszeichnete; Ayscue war gerade mit einer starken Escadre von der Unterwerfung der Insel Barbados zurückgekommen; es ward Befehl gegeben, noch fünfzig Schiffe weiter auszurüsten, was um so leichter geschehen konnte, als damals jedes Kauffahrtheischiff, das Kanonen trug, durch wenige Aenderungen zu einem Kriegsschiff werden konnte. (66) Ayscue blieb mit dem kleineren Theile der Flotte an der Küste zurück, um den Kanal zu durchstreifen und frei zu halten. Blake segelte nordwärts, nahm die holländische Escadre, welche die Fischerfahrzeuge zu schützen aufgestellt war, ließ sich von den Heringsjägern den Zehnten ihres Fanges abliefern, und entbot sie dann nach Hause, mit der Verwarnung, nicht weiter ohne vorgängige Erlaubniß der englischen Regierung in diesen Gewässern zu fischen. Inzwischen war Van Tromp mit siebenzig Schiffen aus dem Texel abgesegelt. Man erwartete in Holland, er werde die eng-

(65) Bei den Fischereien waren auf verschiedene Weise an 100,000 Menschen beschäftigt. Le Clerc, 321.

(66) Aus einem Verzeichniß von gemietheten Kauffahrern, die in Kriegsschiffe umgewandelt wurden, erhellt, daß ein Kauffahrer von neunhundert Tonnenlast ein Kriegsschiff von sechzig Kanonen ward; siebenhundert Tonnenlast gab sechsundvierzig Kanonen; vierhundert — zweiunddreißig; zweihundert — zwanzig; einhundert — zehn; sechzig — acht; und auf jede Kanone wurden fünf bis sechs Mann bewilligt. Journals, 1651. 29. Mai.

lische Flotte von der See wegkehren. Sein erster Versuch war, Ayscue zu überfallen; dieser jedoch entging der Gefahr, da Windstille eintrat und Windwechsel darauf folgte. Hierauf segelte Van Tromp nordwärts, Blake aufzusuchen. Aber ein Sturm zerstreute seine Flotte, fünf Fregatten fielen den Engländern in die Hände, und als er nach dem Hafen zurückkam, empfing ihn der Pöbel mit Gemurre und Vorwürfen. Unwillig über so unverdiente Behandlung, rechtfertigte er sein Verfahren vor den Staaten und legte das Commando nieder. (67)

Ruyter's Erfolge.

De Ruyter, der fast gleichen Seeruhms genoß, ward zu seinem Nachfolger ernannt. Er segelte nach dem Canal, convoyirte eine Kauffahrerflotte, und traf, als er mit ihr zurückkam, auf Ayscue, der eine beinahe eben so starke Escadre befehligte. Der englische

16. Aug. Anführer durchschnitt die Schiffslinie des Feindes, wobei ihm neun Segel folgten. Die übrigen nahmen keinen Theil am Gefechte und der Convoy entkam. Der Tadel ruhte nicht auf Ayscue, sondern traf nur die unter ihm dienenden Seeofficiere; der Staatsrath benutzte jedoch die Gelegenheit, ihn auf die Seite zu schieben; nicht als zweifelte man an seinem Muth oder Geschick; aber er war im Verdacht, als hege er geheime Vorliebe für die Sache des Königthums. Ihn für die Ungnade zu trösten, gab man ihm ein Geschenk von dreihundert Pfund und Landbesitz in Irland von eben so viel an jährlichem Ertrage. (68)

28. Sept. De Witte stieß nun zu Ruyter und übernahm das Commando. Blake nahm die Schlacht an, und nur die Nacht trennte die Streiter. Am nächsten Morgen begaben sich die Holländer auf die Flucht und wurden bis Goree verfolgt. Ihre Schiffe waren im Allgemei-

67) Whitelock, 538 — 541. Heath, 322. Leclerc, 1. 321.

68) Heath, 323. Leclerc, 1. 322.

nen von kleinerem Umfang und gingen weniger tief in See, als die ihrer Gegner, welche nicht wagen durften, sich der Gefahr auszusetzen, womit die Sandbänke an der Küste sie bedrohten. (69)

Van Tromp siegt über Blake.

Blake hatte vorausgesetzt, die Seeoperationen würden den Winter über unterbrochen bleiben; mehrere Abtheilungen seiner Flotte waren nach verschiedenen Häfen abgeordnet und er selbst hielt in den Dünen die See mit siebenunddreißig Schiffen, als ihn (am 29. Nov.) die Erscheinung einer doppelt so starken feindlichen Escadre unter Van Tromp überraschte, dessen verwundeter Stolz durch Uebertragung eines neuen Commando's besänftigt worden war. Irriges Ehrgefühl verleitete den englischen Admiral, sich auf den ungleichen Kampf einzulassen. Die Schlacht raste von eilf Uhr Vormittags bis in die Nacht. Die Engländer, obschon sie ein großes Schiff verbrannt und zwei andere entmastet hatten, verloren doch fünf Segel, die theils versanken, theils vom Feinde genommen wurden; worauf Blake, unter dem Schirm der Dunkelheit, die Themse hinauf bis nach Leigh schiffte. Van Tromp suchte seinen Feind bei Harwich und Yarmouth; auf der Rückfahrt ließ er die Küsten, wo er vorbeikam, den Hohn des Siegers fühlen, und fuhr dann fort von North-Foreland bis zur Insel Wight hin und her zu kreuzen. (70) 30. Nov.

Zweite Schlacht zwischen Blake und Tromp.

Das Parlament bot alle Kräfte auf, diese Scharte auszuwetzen. Die Flotte ward eilig hergestellt; zwei Regimenter Fußvolk schifften sich ein, als Seesoldaten zu dienen; Freiwillige wurden durch starkes Handgeld beigezogen, die Matrosen auf doppelten Sold gesetzt, ihre Familien aber während der Zeit, wo sie im Dienst

(69) Heath, 326. Ludlow, I. 367. Whitelock, 545. Leclerc, I. 324.

(70) Heath, 329. Ludlow, II. 3. Neuville, III. 68.

abwesend, auf Staatskosten versorgt; auch sollte die Vertheilung der Prisengelder künftig nach einem neuen Maßstab erfolgen. Um Blake zu unterstützen, wurden zwei Seemänner, deren Fähigkeiten schon erprobt waren, Deane nnd Monk, mit ihm zugleich zum gemeinschaftlichen Befehl über die Flotte ernannt. Andererseits waren die Holländer von ihrem Siege berauscht; sie verkündeten ihn der Welt in Flugschriften, Gedichten und Bekanntmachungen (Bulletins); Van Tromp aber ließ, als redendes Zeichen seines Triumphs, einen Besen an seinen Mast heften. Er war nach der Insel Rhee gesegelt, um die heimkehrende holländische Handelsflotte unter seinen Schutz zu nehmen; zugleich hatte er Befehl hinterlassen, die Seestation an der Themsemündung wieder einzunehmen und das Auslaufen der englischen Escadre zu hindern. Allein Blake hatte sich bereits mit mehr als siebenzig Segeln längs dem Canal, der Insel Portland gegenüber, aufgestellt, um dem Feind die Rückfahrt abzuschneiden. Am 18. Febr. 1653 entdeckte man die holländische Flotte, der englischen an Schiffszahl gleich, sammt einem Convoy von dreihundert Kauffahrern, nahe bei dem Vorgebirg La Hogue nach der französischen Küste zu steuernd. Es begann ein Gefecht, das mit der verzweifeltsten Hartnäkigkeit behauptet wurde. Die Holländer verloren sechs Segel, die versenkt oder genommen wurden; die Engländer hatten nur ein Schiff eingebüßt, aber mehrere waren dienstunfähig geworden und Blake selbst war schwer verwundet.

Blake's Sieg. 19. Febr.

Am nächsten Morgen sah man den Feind gegenüber Weymouth; seine Flotte war halbmondförmig aufgestellt, die Kauffahrer deckend. Es wurden wiederholte Versuche gemacht, die Linie zu durchbrechen; und so dringend schien dem holländischen Admiral die Gefahr, daß er dem Convoy das Signal gab, auf

seine Sicherheit zu denken. Kaum daß die Nacht über die Schlacht ruhte. Am Morgen ward sie mit großer Anstrengung bei Boulogne erneuert; bis Van Tromp, die niedrige See längs der Küste benutzend, seine Fahrt nach Hause, ungestört vom Feinde, verfolgte. Der Sieg war entschieden auf englischer Seite; der Verlust an Mannschaft mag auf beiden Seiten gleich gewesen seyn; aber nach dem eigenen Geständniß der Holländer hatten diese neun ihrer Kriegsschiffe und vierundzwanzig Kauffahrer eingebüßt, die theils versunken, theils den Siegern in die Hände gefallen waren. ([71]) 20. Febr.

Cromwells Ehrgeiz.

Dieß war der letzte Seesieg, der unter den Auspicien des Parlaments gewonnen wurde, das, obschon es die Regierungsgewalt mit einer die Staaten Europa's in Staunen setzenden Kraftfülle lenkte, doch bestimmt war, sich unter Cromwell's höherem Genius, oder seiner Ueberlegenheit, zu beugen. Der Zeitpunkt, in welchem dieser Abentheurer (adventurer, Wagling) zuerst den Plan faßte, die oberste Gewalt an sich zu reißen, ist ungewiß; erst nach der Schlacht bei Worcester begann er seinen Entwurf nach und nach mit großer Vorsicht zu entfalten. Er sah sich mit dem Lorber des Siegs gekrönt; hatte den Oberbefehl über ein zahlreiches, ihm ganz ergebenes Heer; wohnte mit seiner Familie in einem Pallast, der die Residenz der englischen Monarchen gewesen war. Seine Gegner hatten längst erklärt, er sey in allem, nur den Namen abgerechnet, „ein König;" und seine Freunde waren gewohnt in einer Sprache zu ihm zu reden, so schmeichlerisch, als sie je dem Ohr des unbeschränktesten Monarchen wohlthat. ([72]) Er mußte eine immer wach-

([71]) Heath, 335. Whitelock, 551. Leicester's Journal, 138. Leclerc, I. 328. Basnage, I. 298 — 301.

([72]) Die Stabsoffiziere schließen ihre Berichte an ihn in folgender Weise: „Demüthig legen wir uns und unsere Ansichten

sende Idee von seiner Bedeutenheit gewinnen, je mehr ihn seine Creaturen mit Lobeserhebungen betäubten, die Gesandten fremder Mächte ihm den Hof machten, die Royalisten selbst um seinen Schutz sich bemühten. Was Wunder, daß unter solchen Umständen der siegreiche Feldherr nicht daran dachte, den Aufflug seines Ehrgeizes zu hemmen; der strenge Republikaner, wenn er schon die Krone auf keinem andern Haupte sehen mochte, kein Widerstreben fühlte, sie auf das eigne zu setzen?

Unzufriedenheit der Militairchefs.

Die Grandees vom Heer fühlten, daß sie nicht länger die Hauptleitung in Regierungssachen hatten. Der Krieg hatte sie an ihre Commandoposten in Schottland und Irland abgerufen, und während sie abwesend blieben, war die Führung der Geschäfte in die Hände derer gefallen, die man, zur Gegenunterscheidung, Staatsmänner nannte. So waren im Laufe der Begebenheiten die Diener zu Herren geworden und die Gewalt des Senats hatte das Uebergewicht vor der Gewalt des Schwertes erlangt. Doch wachten die Heeranführer auch in ihren entfernten Standquartieren mit Eifersucht über dem Benehmen der Machthaber zu Westminster und waren mit strengem Tadel nicht sparsam. Man konnte ihnen nicht vorwerfen, daß sie es an Kraftaufwand fehlen ließen in Benutzung und Leitung der Land- und Seemacht; aber man klagte, sie vernachlässigten die innere Verwaltung; kein einziger der in dem „Volksvertrag" (S. 11.) angesprochenen Punkte sey zur Ausführung gekommen,

in diesem bedenklichen Falle zu Ewr. Excellenz Füßen." Milton's State-Papers 71. Die Geistlichen zu Newcastle „wenden sich demüthig an seine gottesfürchtige Weisheit," und bringen „Gott und Sr. Excellenz" ihr gehorsamstes Ansuchen dar; (Ibid. 82.) und die Petitionsteller mehrerer Grafschaften fordern ihn auf, sich beim Parlamente für sie zu verwenden, „weil ja Gott nicht umsonst das Schwert in seine Hand gegeben habe." Whitelock, 517.

und während Andere Gesundheit und Leben im Dienste der Republik aufopferten, würden alle Vortheile und Begünstigungen von den müßigen Lungerern in der Hauptstadt monopolisirt. ([73])

Nachdem Cromwell zurückgekommen, war der Rath der Officiere in Whitehall aufs Neue zusammengetreten; ihre Unzufriedenheit wußte er listig genug zur Beförderung seiner Erhebung zu benutzen. Seinen Sitz im Hause wieder einnehmend, mahnte er die Mitglieder an zwei bis daher versäumte und doch im ganzen Lande ersehnte Maßregeln: die Amnestie und die Beendigung des gegenwärtigen Parlaments. Bills dazu waren schon im Jahr 1649 eingebracht worden; allein, nachdem man darüber eine Zeitlang sich berathen hatte, blieben sie unangeregt in den Ausschüssen liegen, und diese Vernachlässigung ward den „Staatsmännern" so ausgelegt, als suchten sie sich durch confiscirte Güter zu bereichern und durch die Permanenz des Parlaments in stetem Besitz der Gewalt zu erhalten. Cromwell's Einfluß brachte beide Fragen aufs Neue in Bewegung. Die Amnestie ward durchgesetzt: alle Vergehen, aus der Zeit vor der Schlacht bei Worcester, wurden, mit wenigen Ausnahmen, erlassen erklärt; die Gemüther der Royalisten bedrängte nicht ferner die Besorgniß neuer Confiscationen. Die weitere Frage: wann das Parlament geschlossen werden solle? ward, nach mehreren warmen Debatten, dahin entschieden, daß der vierte November 1654 als der Gränzpunkt seiner Dauer anzunehmen sey; eine Bestimmung, die den gefürchteten Moment noch auf drei Jahre hinausrückte, was vielleicht Cromwell'n gar nicht unangenehm war, da es dazu diente, zu zeigen, wie ungerne seine Gegner ihrer Gewalt entsagten. Die Zwischenzeit sollte verwendet werden, um die Ver-

1651. 16. Sept.

1652. 24. Febr.

1651. 18. Nov.

([73]) Whitelock, 549.

hältnisse des neuen Parlaments im Voraus festzusetzen. (74)

Cromwell's Ränke.

Im Winter berief der Lord-General eine Versammlung von Officieren und Parlamentsmitgliedern in das Haus des Sprechers. Sie mögen wohl gestaunt haben, als er vorschlug, zu Rath zu gehen, ob es besser, eine Republik, oder eine gemischte Form monarchischer Regierung einzuführen. Die Officiere im Allgemeinen erklärten sich zu Gunsten einer Republik, als welche die beste Sicherheit gewähre für die Freiheiten des Volks; die Rechtskundigen dagegen waren einstimmig für eine beschränkte Monarchie, als den Gesetzen, Gebräuchen und Gesinnungen der Engländer am meisten zusagend. Cromwell gab den letztern Beifall und fragte dann: wen sie in diesem Falle zum König wählen würden? Es ward erwiedert: entweder Carl'n Stuart, oder den Herzog von York, vorausgesetzt, daß sie sich bereit zeigten, in die Forderungen des Parlaments zu willigen; für den Fall aber, daß sie sich dessen weigerten, könne man den jungen Herzog von Glocester, der die despotischen Begriffe seiner Brüder noch nicht in sich aufgenommen, zum Throne berufen. Dieß war nicht die Antwort, welche Cromwell erwartet hatte; er vernahm sie mit Verdruß und lenkte, so oft der Gegenstand wieder aufgenommen wurde, die Berathung auf etwas Anderes. Zuletzt gab er seine Meinung dahin ab: „eine Art monarchischer Regierung werde wohl am Zuträglichsten seyn, wenn anders dabei Sicherheit für die Freiheiten des Volks, beides als Engländer und als Christen, zu erlangen wäre.“ (75) Es ist klar, der Ausgang der Berathung täuschte seine Erwartung; indessen zog er doch daraus den Nutzen,

(74) Journals, 1651, 4. 14. 15. 18. 27. Nov. 1652, 24. Febr.
(75) Whitelock, 516.

daß ihm nun die Gesinnungen Vieler bekannt waren, deren Unterstützung er in der Folge ansprechen mochte. Von den Häuptern der entgegengesetzten Parthei scheint keiner in der Versammlung zugegen gewesen zu seyn.

Inzwischen hatten die „Staatsmänner," auf Cromwell's Plane argwöhnisch, angefangen, ihn mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Da die Republik keinen Feind mehr zu Land hatte, schlugen sie eine ansehnliche Verminderung der Truppenzahl und einen verhältnißmäßigen Erlaß an den zum Unterhalt des Heeres bestimmten Steuern vor. Der Antrag war 1651
an sich zu vernünftig und zu volksthümlich, als daß 2. Oct.
man hätte wagen können, nicht darauf einzugehen:
ein Viertheil der Armee ward entlassen und die mo- 14. Dec.
natliche Auflage von 120,000 auf 90,000 Pf. herab-
gesetzt. Ehe sechs Monate herum waren, kam eine
weitere Reduction zur Sprache; allein der Kriegsrath 1652
regte sich, und auf ein Schreiben Cromwell's an den 5. Juni.
Sprecher ließ sich das Haus bewegen, bei seiner frühe- 15. Juni.
ren Abstimmung zu bleiben. Bald nachher ward der 12. Aug.
Gegenstand nochmals auf das Tapet gebracht; aber
am folgenden Tage erschienen sechs Officiere vor den 13. Aug.
Schranken des Hauses und übergaben eine Petition
des Heeres, worin zwar ein Gesuch um verbesserte
Einrichtungen vorgeschützt, nebenbei aber dem Parla-
mente stillschweigend Pflichtversäumniß vorgeworfen
war. Das Haus — so lautete die Mahnung —
möge seine Aufmerksamkeit der Verbreitung der Lehre
des Evangeliums widmen; — die Läuterung der Ge-
setze im Auge behalten; — sittenlose und der guten
Sache abgeneigte Individuen von Stellen entfernen;
— die Mißbräuche bei der Accise und dem Schatzamt
abstellen; — dem Heere den rückständigen Sold an-
weisen; — keine Verletzung von Capitulationsartikeln,
die den Feinden bewilligt worden, zugeben; — end-
lich die nöthigen Bestimmungen treffen, zu künftigen

und auf einander folgenden Parlamenten. Whitelock stellte dem Lord-General vor, wie gefährlich es sey, wenn man bewaffneten Körperschaften erlaube, zusammenzutreten, um Petitionen zu verabreden. Cromwell aber achtete nicht auf seine Vorstellung. (76)

Er conferirt mit Whitelock. Nov.

Bald nachher veranstaltete er eine vertrauliche Beredung mit diesem Juristen. Er gab ihm zu bedenken: „so heftig sey der Geist des Unwillens im Heere entbrannt und so gebieterisch das Benehmen des Parlaments, daß eine Reibung der Interessen, und, als Folge davon, der Untergang der guten Sache unvermeidlich sey, wenn man nicht eine Staatsgewalt schaffe, die in zureichender Kraftfülle im Stande sey, all' dieses Uebermaas im Zaum zu halten, und beides, Heer und Parlament, zu zügeln." Whitelock versetzte: „was die Armee angehe, so habe der Lord-General sie bisher in schuldiger Unterwürfigkeit gehalten und werde fortfahren, es zu thun; das Parlament aber betreffend, müsse man sich auf die gesunden Begriffe und die tugendliche Gesinnung der Mehrheit verlassen. Die höchste Gewalt zu beaufsichtigen, sey, den Gesetzen nach, unmöglich. Alle — und Cromwell selbst — leiteten nur von ihr Ansehen und Machtvollkommenheit ab." Bei diesen Worten erhob der Lord-General die Stimme zu der plötzlichen Frage: „Wie, wenn nun jemand über sich nähme, König zu seyn?" *)

(76) Whitelock, 541. Journals, 1651, 19. Dec. 1652, 15. Jun. 12. 13. Aug.

*) »What, if a man should take upon him to be King?« Aus Whitelock's Antwort sieht man, daß er die wie es scheint absichtlich unbestimmte Frage sofort auf Cromwell'n bezog und in diesem Sinne erörterte. Whitelock, geb. 1606, gest. 1676, hat in seinen 1682 zu London herausgekommenen »Memorials of the English affairs from the beginning of the Reign of Charles I.« ein Werk geliefert, worin über sehr Vieles die allein befriedigende einfache Auskunft zu finden ist; er verdient über die merkwürdige Periode, in welcher er ge-

worauf Whitelock erwiederte: „Der Königstitel werde dem Lord-General nichts Wesentliches nützen; durch den Oberbefehl über das Heer, das Uebergewicht im Parlamente, und den Ruf im In- und Auslande, genieße er bereits alle Macht eines Königs, ohne doch das Gehässige des Namens auf sich zu laden.“ Cromwell aber blieb dabei, eben dieser Name werde seinen Anhängern Sicherheit gewähren und ihm die Verehrung des Volks gewinnen; worauf Whitelock bemerkte: „der Streitpunkt zwischen den Partheien müsse dadurch eine ganz andere Gestalt bekommen; die Nationalfehde gehe über in einen persönlichen Zwist; seine Freunde hätten wohlgemuth mit ihm gefochten, um eine freie Verfassung an die Stelle einer monarchischen Regierung zu setzen; nun frage es sich, ob sie gleich bereitwillig für das Haus Cromwell gegen das Haus Stuart auf den Kampfplan treten würden?“ (77) Zuletzt beschwor ihn Cromwell, seine Ansicht, seinen Rath, ohne alle Umschweife geradezu vernehmen zu lassen, und erhielt zur Antwort:“ Schließt einen gelebt und gehandelt hat, als ein Zeuge vom ersten Range abhört zu werden. (Anm. des Uebers.)

(77) Heinrich, Herzog von Glocester, und die Prinzessin Elisabeth waren in England, als der König, ihr Vater, hingerichtet wurde. Im Jahr 1650 schlug der Staatsrath vor, den erstern nach Schottland zu seinem Bruder, die andere nach Holland zu ihrer Schwester zu schicken, und dem Prinzen sowohl als der Prinzessin tausend Pfund jährlich auszusetzen, so lange sie sich unanstößig benehmen würden. Journals, 1650, 24. Juli und 11. Sept. Aber Elisabeth starb schon am 8. Sept. desselben Jahres, und Heinrich blieb unter Aufsicht Mildmay's, des Gouverneurs zu Carisbrook-Castle, bis kurz nach obengedachter Conferenz Cromwell, als sähe er in dem jungen Prinzen einen Mitbewerber, seinem Hofmeister Lovel den Rath ertheilte, er solle um Erlaubniß anhalten, ihn zu seiner Schwester, der Prinzessin von Oranien zu bringen. Dies ward zugestanden, und man bewilligte noch fünf Hundert Pfund zu den Kosten der Reise. Leicester's Journal, 103, Heath, 331. Clarendon, III. 525.

heimen Vertrag mit dem Sohne des hingeschiedenen Königs ab und setzt ihn auf den Thron; doch unter Bedingungen, die der Nation ihre Rechte, Euch aber den Platz zunächst dem Throne sichern." Cromwell bemerkte kalt, ein so wichtiger Gegenstand fodere reife Erwägung. Sie trennten sich und Whitelock entdeckte bald, daß er sein Vertrauen verwirkt hatte. ([78])

Mit den andern Männern von Einfluß.

Cromwell faßte nun den Plan, die Auflösung des Parlaments herbeizuführen und die oberste Staatsgewalt für eine Zeitlang einem Rath von vierzig Individuen, mit ihm selbst an der Spitze, zu übertragen. Es war sein Wunsch, dieß ganz in Ruhe, durch eine Abstimmung des Parlaments zu Stande zu bringen; aber er war auch entschlossen, offne Gewalt zu brauchen, wenn nur dieser Weg zum Ziele führen könne. Officiere und Parlamentsglieder hielten mehrere Zusammenkünfte in der Wohnung des Lord-Generals im Whitehallpallaste. St. John und wenige Andere gaben ihre Zustimmung: die Uebrigen, von Whitelock und Widdrington geleitet, erklärten: die Auflösung werde sich gefährlich ausweisen und die Niedersetzung des vorgeschlagenen Rathes nicht zu rechtfertigen seyn. Inzwischen hatte das Haus die Berathung über die Bildung der neuen stellvertretenden Körperschaft wieder aufgenommen; es wurden mehrere Bestimmungen votirt; aber gegen alle erhoben die Officiere Einwendungen, besonders aber geschah dieß gegen die „Zulassung von Neutralen," ein Project, womit man die Verstärkung der Regierung durch Einführung des presbyterianischen Interesse bezweckte. Cromwell äußerte dabei: „Niemals soll einer von dieser Sekte, die von

([78]) Whitelock, 548 — 551. Ist wohl die Erinnerungsnotiz über diese Unterredung auf der Stelle oder erst nach der Restauration niedergeschrieben worden? In wie fern der Bericht Glauben verdient, hängt allein von der Beantwortung dieser Frage ab.

der guten Sache abgefallen, an der Staatsgewalt Theil bekommen." Bei der letzten Zusammenkunft (in Cromwells Wohnung), welche am 19. April 1653 Statt fand, wurden diese verschiedenen Punkte lange und hitzig besprochen. Einige der Officiere erklärten: das Parlament müsse „auf eine oder die andere Art" aufgelöst werden; aber Cromwell zügelte ihre vorlaute Uebereilung und um Mitternacht brach die Versammlung auf, nachdem verabredet worden, die Häupter der Parthei sollten den Gegenstand am folgenden Morgen von Neuem in Ueberlegung nehmen. ([79])

In der Frühe des nächsten Tages begann die 20. Apr.
Conferenz von Neuem; bald aber ward sie unterbrochen, als von Cromwell die Nachricht überbracht wurde, das Parlament zeige sich bereit, dem Verlangen des Heeres zu entsprechen. Diese Angabe war inzwischen aus einem Mißverständnisse hervorgegangen. Allerdings hatte die gegnerische Parthei beschlossen, eine Auflösungsbill durchzusetzen, aber nicht in der Form, wie die Officiere sie vorgeschlagen hatten, sondern mit allen verrufenen Clauseln; und zwar sollte diese Bill noch an demselben Morgen durchgehen, um Gesetzeskraft zu erlangen, bevor die andere Parthei Zeit habe, an die Gewalt des Schwertes zu appelliren. ([80]) Während Harrison „höchst sanft und demüthig" sie beschwor, einzuhalten, bevor sie einen so wichtigen Schritt thäten, eilte Ingoldsby nach Whitehall, den Lord-General von dem Gange der Dinge zu

([79]) Man vergleiche was Whitelock von dieser Zusammenkunft erzählt, mit Cromwell's Angaben in Milton's State-Papers, 109.

([80]) Diese Einzelnheiten kann man füglich abnehmen, wenn man Whitelocks Bericht (S. 554) mit der Declaration der Kriegshauptleute und Cromwell's Rede ans Parlament vergleicht. Ihre Absicht, sich selbst aufzulösen, wird auch von Hazlerig berührt. Burton's Diary, III. 98.

benachrichtigen. Cromwell's Entschluß war auf der Stelle gefaßt; eine Abtheilung Musketiere erhielt Befehl, ihn nach dem Parlamentshause zu begleiten.

Cromwell treibt das Parlament auseinander.

Was auch in diesem verhängnisvollen Augenblicke, der die bedeutendsten Folgen für Cromwell'n und sein Vaterland im Schoße trug, in seiner Seele vorgegangen seyn mag — er besaß die Kunst, es vor den Augen der Zuschauer verborgen zu halten. Die bewaffnete Mannschaft in der Vorhalle zurücklassend, trat er in den Saal und nahm ganz ruhig seinen Sitz auf einer der äußern Bänke. Er war einfach in schwarzem Tuche gekleidet und trug graue wollene Strümpfe. Eine Zeitlang schien er der Debatte mit Antheil zuzuhören; als aber der Sprecher eben die Frage zur Abstimmung stellen wollte, raunte er Harrison zu: „Jetzt ist die Zeit: ich muß es thun;" und so stand er auf, nahm seinen Hut ab, und sprach zum Hause. Anfangs war seine Rede wohlanständig abgemessen, und selbst lobspendend. Nach und nach ward er wärmer und belebter; zuletzt nahm seine Stimme den heftigen Ton der Leidenschaft an, und nun ergoß er sich in persönlichen Tadel. Er warf den Parlamentsgliedern vor, wie sie in Selbstsucht und weltlichem Sinn sich vergäßen; wie sie so oft Recht verweigert und Handlungen der Unterdrückung begangen; wie sie die Juristen vergötterten, die doch beständig der Tyrannei das Wort geredet; wie sie die Krieger vernachlässigt, die ihr Blut im Felde für sie vergossen hätten, um die Presbyterianer zu gewinnen, die von der Sache abtrünnig geworden; wie sie dieses Alles nur gethan, die Fortdauer ihrer Gewalt zu begründen und ihre Beutel zu füllen. Aber ihre Zeit sey gekommen. Der Herr habe sich von ihnen losgesagt, und, sein Werk zu vollbringen, würdigere Instrumente erkohren. Hier ward der Redner von Sir Peter Wentworth unterbrochen, der sich äußerte: noch niemals habe er vor

dieser Zeit eine so unparlamentarische Sprache vernommen, und zwar eine um so beleidigendere Sprache, als sie an das Parlament gerichtet werde von dem eigenen Diener, den es nur zu zärtlich geliebt und durch beispiellose Güte zu dem gemacht habe, was er jetzt sey. Bei diesen Worten setzte Cromwell seinen Hut auf, sprang von seinem Platz und rief laut: „Kommt nur her, kommt nur, Sir, ich will eurem Geschwätze ein Ende machen.“ Ein Paar Secunden lang ging er, anscheinend in der heftigsten innern Bewegung, hin und her, stampfte dann mit dem Fuße und ließ die Worte vernehmen: „Ihr seid kein Parlament. Ich sage, ihr seid kein Parlament; bringt sie herein! bringt sie herein!“ — Sofort öffnete sich die Thüre und Oberst Worselei trat ein; ihm folgten etwa zwanzig Musketiere. Da schrie Sir Henry Vane: Das ist nicht recht! das ist gegen Treue und Glauben! — Cromwell aber versetzte: „Sir Henry Vane, o Sir Henry Vane! der Herr erlöse mich von Sir Henry Vane! Er hätte dem allem vorbeugen können. Aber er ist ein Gauckler und hat selbst nicht Treue noch Glauben.“ Von Vane sich wegwendend, richtete er nun seine Rede gegen Whitelock und überströmte ihn mit Schmähungen; hierauf, nach Challoner deutend, rief er: „Da sitzt ein Trunkenbold;“ dann, nach Marten und Wentworth zu: „da sind zwei Hurenjäger;“ und so fuhr er fort, nach einander noch mehrere Mitglieder zu bezeichnen und schilderte sie als Leute, die einen ehrlosen, lasterhaften Wandel führten, den Bekennern des Evangeliums eine Schaam und ein Aergerniß. Plötzlich jedoch, sich selbst zügelnd, wendete er sich gegen die Wache und befahl ihr, das Haus zu leeren. Da nahm Oberst Harrison den Sprecher bei der Hand und führte ihn von seinem Sitz herunter; zunächst ward Algernon Sidney gezwungen, zu weichen; die andern Mitglieder, achtzig

an der Zahl, standen auf, wie die Kriegsleute sich näherten, und zogen nach der Thüre zu. Cromwell aber nahm seine Rede wieder auf: „Ihr selbst habt mich genöthigt, so zu handeln. Tag und Nacht habe ich den Herrn im Gebet gesucht, daß er mich lieber möchte umkommen lassen, als meine Hand zu solchem Werke zu gebrauchen.“ Alderman Allen nahm von diesen Worten Anlaß, zu bemerken: „noch sey nicht zu spät, ungethan zu machen, was geschehen;“ aber sogleich warf ihm Cromwell vor, er habe öffentliche Gelder veruntreut, und ließ ihn dann in Verhaft nehmen. Als die sämmtlichen Mitglieder den Saal verlassen hatten, wandte er seinen Blick nach dem Scepter *) und sagte: „was sollen wir mit dem Narrenspiel anfangen? Hier, tragt es fort.“ Hierauf nahm er dem Parlamentsschreiber die Auflösungsacte ab, befahl, die Thüren zu schließen, und kehrte, von den Kriegsleuten begleitet, nach Whitehall zurück.

Er entläßt den Staatsrath.

Am Nachmittag versammelte sich der Rath in dem gewöhnlichen Sitzungslocal. Bradshaw hatte eben seinen Platz eingenommen, als der Lord-General eintrat und ihnen erklärte: wenn sie als Privatpersonen da wären, seyen sie willkommen; wenn aber als Staatsrath, so müßten sie wissen, daß das Parlament aufgelöst sey, und mit ihm auch der Rath. — Da erwiederte Bradshaw im Geist eines alten Römers: „Sir, wir haben gehört, was Ihr heute Vormittag im Parlamentshaus vorgenommen habt, und bevor wenige Stunden vergehen, wird ganz England davon unterrichtet seyn. Aber Ihr seyd im Irrthume, Sir, wenn ihr glaubt, das Parlament sey aufgelöst. Keine Macht unterm Himmel kann es auflösen, als die der Mitglieder selbst. Deßhalb so mögt Ihr euch das

*) Mace — der Stab des Sprechers, der vor ihm hergetragen wird, wenn er sich aus der Vorhalle in den Parlamentssaal begibt. (Anm. des Uebers.)

sagt seyn lassen." Nach dieser Verwahrung gingen sie auseinander. (81)

So fiel, unter den vatermörderischen Händen der eignen Kinder, das lange Parlament, das, unter mancherlei Formen, über zwölf Jahre lang die Freiheiten der Nation erst vertheidigt, dann beeinträchtigt hatte. Es fiel ohne Widerstreben, ohne nur einmal aufzustöhnen, unbemitleidet, unzurückgewünscht. Die Mitglieder schlichen sich weg nach ihrer Heimath und suchten da durch Unterwürfigkeit die Nachsicht des neuen Herrn zu erkaufen; ihre Anhänger aber, wenn sie deren hatten, sparten sich in der Stille auf für den Tag der Wiedervergeltung, der nicht eher kam, als bis Cromwell im Grabe schlummerte. Die Royalisten wünschten sich unter einander Glück zu einem Ereigniß, das ihnen eine Vorbereitung zur Wiederherstellung des Königthums schien; das Heer und die Marine erklärten in zahlreichen Adressen: mit dem Lord-General wollten sie leben und sterben, stehen und fallen; in allen Theilen des Landes erhoben die „Versammlungen der Heiligen" lobpreisend des Herrn Hand, der die Mächtigen gebeugt habe, damit statt der Regierung sterblicher Menschen die fünfte Monarchie aufkomme und Christi Reich auf Erden begründet werde. (82) Glückwünschungsadressen.

Man würde jedoch ungerecht seyn gegen das Andenken der Individuen, welche nach des Königs Tod die oberste Gewalt übten, wollte man nicht anerkennen, daß sich unter ihnen Staatsmänner befanden, die im Stande waren, die Geschicke eines großen

(81) Man sehe die verschiedenen Berichte bei Whitelock, 554; Ludlow, II. 19. 23., Leicester's Journal, 139; Hutchinson, 332.; Several Proceedings Nr. 186; und Burton's Diary III. 98.

(82) Whitelock, 555 — 558. Milton's State-Papers, 90 — 97. Ellis, Second Series, III. 368.

Reiches kraftvoll zu lenken. Nur vier Jahre dauerte ihre Herrschaft, und doch ward unter ihrer Führung Irlands und Schottlands Eroberung vollbracht und eine Seemacht geschaffen, die mit der holländischen wetteiferte und der Schrecken des übrigen Europa ward. (83) Aber es bestand in ihrer Regierungsform ein wesentlicher Mangel. Berathende Versammlungen sind stets langsam in ihrem Verfahren; und doch mußte des Parlaments, als der obersten Staatsgewalt, Gutbefinden bei jedem Gegenstand, der mit den äußern Verhältnissen oder der innern Verwaltung des Landes zusammenhing, eingeholt werden; so geschah es, daß unter den unendlich mannichfaltigen Fragen, welche vor dasselbe kamen, nur die dringendsten in sofortige Beachtung gezogen wurden, während andere, obschon oft von der höchsten Wichtigkeit für das öffentliche Wohl, zuerst hintangesetzt, dann vernachlässigt, und zuletzt gar vergessen blieben. Dieser Gewohnheit, vieles aufzuschieben, hatte vielleicht das Parlament das Erlöschen seines Ansehens zuzuschreiben; Hoffnungen und Wünsche der Nation fanden sich getäuscht, und Cromwell erhielt dadurch einen scheinbaren Grund zur Vertheidigung seiner Handelsweise.

Procedu-ren des Parla-ments.

Von den parlamentarischen Verhandlungen bis zu dem Zeitpunkt, an welchem wir stehen, finden sich die vornehmsten bereits oben berührt. Nur wenige noch sollen, als der Beachtung der Leser werth, nachträglich angeführt werden.

(83) „Wir hatten vor — sagt Scott — uns zurückzuziehen und einen guten Geruch hinter uns zu lassen, aber wir blieben noch, um den Krieg mit Holland zu Ende zu bringen. Wir hätten sie dahin bringen mögen, gemeine Sache mit uns zu machen. Ihre Botschafter wünschten ein Bündniß. Dieß hätte in vier bis fünf Monaten zu Stand kommen können. Niemals bot sich uns eine günstigere Gelegenheit dar, Herren der ganzen Welt zu werden.“ Burton's Diary, III. 112.

Vergehen gegen die Kirchenzucht.

1. Man hatte geklagt, seit Abschaffung der geistlichen Gerichtshöfe mehrten sich die Sünden der Blutschande, des Ehebruchs und der Hurerei, in Verhältniß zu der Straflosigkeit, womit sie begangen werden dürften; auf Ansuchen der Gottesfürchtigen wurden diese Verletzungen der Sitte als peinliche Vergehen erklärt, vor die Criminaltribunale gewiesen, und in Fällen der beiden ersten Arten mit dem Tod, in solchen der letzten mit dreimonatlichem Gefängniß gebüßt. Aber man sagte gleich damals voraus, und die Erfahrung bewährte die Vermuthung, daß die Strenge der Strafe den Zweck des Gesetzes vereiteln werde. 1650. 16. Mai.

Verbesserung der Gesetze.

2. Fast in allen Petitionen, welche bei dem Parlament eingingen, war neben andern Gesuchen eine Umbildung der Gerichtshöfe als wünschenswerth angeregt; das Haus kam nach langer Berathung zu dem Beschluß, eine Maßregel anzuordnen, die man geeignet hielt, weitere Schritte vorzubereiten: die Gesetzbücher sollten in englischer Sprache abgefaßt und das Verfahren vor Gericht in eben derselben vorgenommen werden. ([84])

Güterein-ziehungen.

3. Die öffentlichen Ausgaben der Republik, herbeigeführt durch die steten Kriege zu Land und zur See, waren so ansehnlich, daß die Finanzen die Beachtung des Hauses unaufhörlich in Anspruch nahmen. Es bestanden vier Hauptquellen der Einnahme: Zölle; Accise; Ablösung von Erbzinslehen, sowohl von den Kronländereien, als von den Grundstücken, die früher den Bischöfen, Dechanten und Kapiteln angehört hatten; ([85]) Einziehung und Verkauf der von Papisten und andern von Strafurtheilen getroffenen Indi-

([84]) Journals, 10. Mai, 22. Nov. Whitelock 478 — 483.

([85]) Das reine Einkommen von den Erbzinslehnen betrug 77,000 Pf. Davon waren im Jan. 1651 für 25,300 Pf. gegen ein Capital von 225,650 Pf verkauft worden. Journals, 8. Jan.

viduen verwirkten Güter. Anordnungen, diese letztere betreffend, waren seit 1643 im Schwange, und im Laufe der sieben Jahre bis 1650 war die Erndte eingethan und zu Hauf gebracht worden. Doch blieb

1650. 22. Jan. noch eine Aehrenlese, und das Haus erließ einen Beschluß, zur besseren Regulirung und Verwendung sequestrirten Besitzthums; frühere Abfindungen mit den Eignern wurden neuer Prüfung unterzogen; es kamen viele Fälle zur Sprache, wo einzelne Theile der verwirkten Güter verheimlicht und zurückbehalten worden waren, wofür denn angemessene Geldbußen erlegt werden mußten. Siebzig Personen, meist von den obern Ständen und alle sehr vermögend, die so unklug gewesen, ihre Anhänglichkeit an die Sache des Königthums sehen zu lassen, wurden verurtheilt, all ihr

1651. 16. Juli. Gut zu verlieren, das dem Staate zufiel. Carl's verhängnißvoller Zug nach Worcester gab im Jahr 1652 Grund zu neuen Proscriptionen. Zuerst wurden

4. Aug. 18. Nov. neunundzwanzig, und später sechshundertzweiundachtzig Royalisten als strafbar ausgeschieden. Es ward festgestellt: die der ersten Classe sollten ihr ganzes Besitzthum verlieren; denen der zweiten aber ward das Vorkaufrecht zugestanden, d. h. sie konnten ihre Güter um den dritten Theil des reinen Werthes, der innerhalb vier Monaten erlegt werden mußte, wieder an sich bringen. ([86])

Religionsunduldsamkeit.

4. So lange, unter König Carl's Regierung, die Presbyterianer im Parlament übermächtig waren, hatten sie mit allen Kräften auf Gleichförmigkeit der

([86]) Journals, 1651, 16. Juli. 1652, 4. Aug. 18. Nov. Scobell, 156, 210. Wenn sich unter der letzten Klasse Papisten befanden, die nachher über ihre wieder an sich gebrachten Güter verfügten, wurden sie angewiesen, außer Land zu gehen, unter Bedrohung, daß außerdem die Gesetze gegen die Bekenner des römischen Glaubens nach äußerster Strenge gegen sie würden in Anwendung gebracht werden. Addit. Act. vom 18. Nov. 1652.

Lehre, wie des Ritus, gedrungen. Der Clerus der Landeskirche wurde aus den Pfarrstellen verdrängt und die Bekenner des katholischen Glaubens verurtheilt, zwei Drittheile ihres Eigenthums zu verlieren oder ihre Religion abzuschwören. Auch sollte der Beweis der Eidweigerung (recusancy) nicht, wie früher der Fall war, von dem langsamen Verfahren der Vorforderung und Ueberführung abhängen, sondern bloßer Verdacht galt als zureichender Grund für den Gütereinzieher, seine Beute zu ergreifen; wer darüber Klage führte, dem ward gesagt, er habe das Mittel, sich zu helfen, in der eignen Hand: es stehe ja nur bei ihm, den Abschwörungseid zu leisten. Als nachher die Independenten die Oberhand erhielten, hofften beide verfolgten Religionspartheien auf mildere Behandlung; aber beide irrten sich. Zwar erklärten sich die Independenten als Verfechter der Religionsfreiheit, ließen die Gesetze widerrufen, wodurch das Besuchen der Kirche bei Strafe geboten war, und bekannten sich zu dem Grundsatze: allen Menschen stehe frei, Gott nach den Eingebungen des Gewissens zu dienen. Aber dennoch waren ihre Begriffe von Duldung sehr engbegränzt: sie wollten weder Prälatur, noch Papstthum; weder die Liturgie der englischen Kirche, noch den Ritus der römischen. Den ausgewiesenen Geistlichen blieb fortwährend untersagt, von den Kanzeln zu predigen, und die Katholiken wurden nach wie vor Opfer verfolgungssüchtiger Statute. Im Jahr 1650 ging eine Acte durch, welche 26. Febr.
Allen, die katholische Priester und Jesuiten, oder deren Anhänger und Verstecker, aufspüren und nachweisen würden, eine gleiche Belohnung anbot, wie man sie früher denen gewährt, welche Straßenräuber zur Haft gebracht hatten. Sofort wurden Kundschafter nach allen Seiten in Bewegung gesetzt, die Häuser der Katholiken zu allen Stunden des Tages, wie

der Nacht, aufgebrochen und durchsucht, viele Priester festgenommen, mehrere vor Gericht gestellt und zum Tode verurtheilt. Doch ward nur einer davon — Peter Wright, Kaplan des Herzogs von Winchester, — wirklich hingerichtet. Die Häupter der Parthei scheuten das Gehässige so blutiger Schauspiele, und ließen die übrigen Gefangenen nach dem Continent abführen. ([87])

War indessen der Eifer der Independenten sparsamer mit Blut, als derjenige der Presbyterianer, so gab er letzterem doch nichts in der Raubgierde nach. Die Anordnungen, Gütereinziehung und sonstige Verwirkung betreffend, wurden mit unnachlassender Strenge vollzogen. ([88]) Es ist schwer, zu sagen, welche Classe am grausamsten darunter litt; — ob die wenig vermögenden Familien, die dadurch in Dürftigkeit geriethen, oder Landleute, Taglöhner und Handwerker, die, wenn sie ihren Glauben nicht abschwören wollten, zwei Drittheile ihres kargen Verdienstes, ja selbst ihres Hausgeräths und ihrer Kleidungsstücke, einbüßten. ([89]) Die Unglücklichen versuchten, eine nachsich-

1652. 30. Juni.

([87]) Challoner II. 346. Handschriftliche Nachrichten in meinem Besitz.

([88]) Im Jahr 1650 betrugen die jährlichen Einkünfte von Grundstücken, die katholischen Eignern zugehört hatten und nun unter Sequester lagen, 62,048 Pf. 17¼ Sh. Noch ist zu bemerken, daß bei dieser Angabe dreizehn Grafschaften außer Berechnung geblieben waren. Journals, 17. Dec.

([89]) Zum Beweis, wie man damals verfuhr, mag eines Falls zu erwähnen vergönnt seyn, wo eine katholische Dienstmagd, in siebzehn Jahren von ihrem Lohne, der nur in sieben Rosenobel (2¼ Pf. St.) jährlich bestanden, zwanzig Pfund erspart hatte. Die Confiscatoren (Beschlagsverwalter) brachten heraus, wo sie ihr Geld niedergelegt hatte, nahmen zwei Drittheile davon, nämlich 13 Pf. 6⅔ Sh., zur Staatskasse und ließen ihr blos den Rest. Im März 1652 appellirte sie an die Commission in der Krämerhalle; diese aber gab ihr den Bescheid, man könne ihr nicht helfen, außer wenn sie den

tige Verfügung vom Parlament zu erbitten; sie verlangten nur, man möge ihnen zugestehen: „was mit dem Frieden im Lande vereinbar sey und ihnen eine leidliche Subsistenz gewähren möge.“ Die Petition ward verlesen: Sir Henry Vane sprach zu ihren Gunsten; aber das Haus zeigte sich taub gegen die Stimme der Vernunft und Menschlichkeit; die Bitte um Milderung harter Gesetze ward unwillig zurückgewiesen. (90)

Abschwörungseid leisten wolle. Diesen Vorgang und noch gar manchen andern findet man erzählt in dem »Christian Moderator, or Persecution for Religion, condemned by the Light of Nature, the Law of God and Evidence of our own Principles«. London 1652, Pag. 77 — 84.

(90) Journals, 1652, 30. Juni. Die Petition findet sich im Christian Moderator, S. 59.

Drittes Kapitel.

Das Protectorat.

1653 — 1656.

Cromwell beruft das kleine Parlament — Löst es auf — Macht sich zum Protector — Unterjochung der schottischen Royalisten — Friede mit Holland — Neues Parlament — Seine Auflösung — Insurrection in England — Bruch mit Spanien — Unruhen in Piemont — Tractat mit Frankreich.

Errichtung einer neuen Regierung.

Wer den Character Cromwell's studirt hat, wird die ängstliche Sorgfalt bemerkt haben, womit er bemüht war, seine wahren Absichten vor seinen Anhängern zu verbergen. Wollte man seinen Aeußerungen vollen Glauben schenken, so nährte er durchaus keine der aufstrebenden Gedanken, wie sie die Brust der Ehrgeizigen bewegen; das Bewustseyn seiner Schwäche hatte ihn gelehrt, vor der Verantwortlichkeit, die mit der Gewaltfülle verbunden ist, zurückzuweichen; bei jedem Schritt im Aufsteigen zur Macht wollte er nur eine eigenste Empfindung den Einsichten und dem Rathe Anderer zum Opfer bringen. Bei der Auflösung des langen Parlaments war er jedoch von dieser seine gewöhnlichen Verfahrungsart abgewichen; die Beharrlichkeit oder Staatsklugheit seiner Gegner, die ein Jahr lang über alle seine Ränke gesiegt und nun im Begriff standen, einen Beschluß zu fassen, der ihm

neue Hindernisse in den Weg würde gelegt haben, hatten ihn genöthigt, kühn voranzuschreiten. Jetzt indessen, nachdem er gewaltsamerweise die Zügel des Staatsregiments an sich genommen, blieb ihm zu entscheiden, ob er sie in der eignen Hand behalten, oder Andern übertragen solle. Er zog das Letztere vor. Denn noch war die Reife der Zeit nicht eingetreten: er sah, daß unter den Kriegsleuten, die sich blindlings als Werkzeuge seines Ehrgeizes hingaben, einige sich befanden, die das Götzenbild ihrer Anbetung verlassen würden, so bald sie nur argwohnen könnten, er hege den Plan, die Nation um ihre Freiheit zu bringen. Indem er jedoch für den Augenblick die Gewalt aus der Hand gab, geschah es auf eine Art, die ihm die Hoffnung sicherte, sie werde in kurzem unter einer andern Form an ihn zurückfallen, nicht als mit dem Schwerte des Kriegsvolks gewonnen, sondern als ihm anvertraut von der Weisheit des Parlaments.

Dem Scharfsinne des Lord-Generals konnte nicht entgehen, daß die Fanatiker, welche ihm geholfen, die letzte Verwaltung zu stürzen, die Männer nicht seyen, denen man die Geschicke der drei Reiche anvertrauen dürfe; aber es schien ihm in seinem Interesse zu liegen, ihre überspannten Begriffe von einer bürgerlichen und religiösen Reformation gelten zu lassen und noch eine Zeitlang ihrem Rath zu folgen. Ihre erste Maßregel bestand darin, daß sie eine Rechtfertigung ihres Verfahrens bekannt machten. (1) „Das lange Parlament sey nicht im Stande gewesen, die Zwecke zu erreichen, welche Gott, sein Volk, und die ganze Nation erwarteten; wäre ihm vergönnt worden, noch einen Tag länger beisammen zu bleiben, es würde alles, was den rechtlichen Leuten und ihrer

(1) Gedruckt bei Henry Hills und Thomas Brewster, Drucker des Heeres, 1653.

glorreichen Sache theuer sey, mit einem Schlage zertrümmert haben; an seine Stelle werde der Kriegsrath Individuen erprobter Treue und Redlichkeit zur Regierung berufen; Beamte und Geistliche möchten darum in ihrem Amte zu wirken fortfahren, und Alle, die den Namen des Herrn fürchteten und ehrten, Tag und Nacht im Gebet anhalten, um den Segen auf die Lenker des Gemeinwesens herabzuflehen." (2)

Zunächst schritten sie zur Niedersetzung eines Staatsraths. Einige schlugen vor, ihn aus zehn Gliedern bestehen zu lassen; andere wollten deren Siebzig, als so viele den jüdischen Sanhedrin gebildet hätten; noch andere waren für dreizehn, eine Zahl, die sich empfehle, da man dabei an Christum und die zwölf Apostel denken könne. Dieser letzte Plan ward, da er eben so schriftgemäß als sonst angemessen erschien, zur Ausführung gebracht. Zu Cromwell'n, als Lord-President, traten vier Rechtskundige und acht Officiere der höhern Grade. So behielt das Heer seinen überwiegenden Einfluß, und der Staatsrath war in der That nur ein Kriegsrath.

Von da an, während mehrerer Monate, würde sich in Verlegenheit gefunden haben, wer hätte angeben sollen, wo eigentlich die oberste Staatsgewalt anzutreffen sey. Einige der Gerichtspersonen wurden durch andere ersetzt; neue Schatz- und Admiralitäts-Commissäre ernannt; die monatliche Steuerauflage von 120,000 Pf. ward auf ein weiteres halbes Jahr ausgeschrieben; und doch schienen diese und ähnliche Anordnungen, obschon nur von der höchsten Behörde

(2) Ludlow, II. 24. Thurloe, I. 289. 395. Sir Henry Vane, erhielt, nach allen ihm widerfahrnen Beleidigungen, den Antrag zu einer Stelle im Rath; er erwiederte aber: obschon das Reich der Heiligen angefangen habe, wolle er es doch mit seiner Theilnahme daran so lange anstehen lassen, bis er einmal in den Himmel kommen werde. Thurloe, I. 265.

zu erlassen, von verschiedenen Quellen auszufließen; bald von dem Staatsrath, bald von dem Kriegsrath, bald auch nur von dem Lord-General allein; und bei denen der letzteren Art war mitunter erwähnt, daß sie nach Anhörung der einen oder der andern jener Rathsversammlungen ergangen seyen, während wieder in andern Fällen derer gar nicht gedacht wurde. (3)

Auswahl von Parlamentsgliedern.

Gleichzeitig ward die öffentliche Meinung in Bewegung gesetzt, indem die grundlosesten Ausstreuungen umliefen und die entgegengesetztesten Entwürfe ihre Verfechter fanden. Heute hieß es, Cromwell habe sich erboten, die königliche Familie zurückzurufen, wenn sich nur Carl entschließe, eine seiner Töchter zu ehlichen; morgen ging das Gerücht, er wolle selbst den Thron besteigen und habe schon die Insignien der Königswürde zubereiten lassen. Hier wurden Unterschriften gesammelt zu einer Petition um Wiederherstellung der alten Verfassung; dort zu einer andern um eine Regierung mit sich folgenden Parlamenten. Es gab Adressen, deren Unterzeichner sich überzeugt erklärten von der Nothwendigkeit der jüngsten Auflösung; andere dagegen drückten den Wunsch aus, es möge den Mitgliedern vergönnt werden, ihre Sitze im Hause wieder einzunehmen, lediglich damit die Auflösung auf gesetzlichem Wege durch das Parlament selbst erfolgen könne. Während aller dieser Vorgänge legte der Lord-General die Maske der Demuth und Gottesfurcht nicht ab; mit mehr als gewöhnlicher Wärme hielt er Gebete und Predigten; und seine Frömmigkeit ward auch, nach der Aussage seiner Vertrauten, reichlich belohnt, indem der heilige Geist zu öfteren Malen auf ihn herabkam. (4) Im Monat Mai brachte

(3) Whitelock, 556 — 559. Leicester's Journal, 142. Merc. Polit. No. 157.

(4) Thurloe I. 256, 289, 306.

er acht Tage in enger Berathung mit seinem Militär-divan zu; das Ergebniß war der Entschluß, ein neues Parlament einzuberufen; aber ein Parlament, geformt nach Grundsätzen, wie sie in der Geschichte Englands und aller andern Nationen unerhört waren. Es sollte ein Parlament seyn aus Heiligen, aus Individuen, die sich nicht als Bewerber angeboten, die nicht vom Volke gewählt worden, deren Hauptbefähigung in frommem Lebenswandel zu suchen, deren Beruf zur Gesetzgeberwürde von der Bestimmung des Staats-raths ausgehen müsse. Diesem Absehen gemäß, holten die Geistlichen die Meinung der „Congregationisten-Kirchen" in den verschiedenen Grafschaften ein: die Wahlberichte enthielten die Namen der Personen, welche als „gläubig, gottesfürchtig und allen Lüsten feind" anerkannt waren, und aus diesen suchte dann der Staatsrath, in des Lord-Generals Beiseyn, hundertneununddreißig Stellvertreter aus für England sechs für Wallis, sechs für Irland und vier für Schottland. (5) Einem jeden dieser Individuen ward eine von Cromwell unterzeichnete Einberufung zugefertigt, worin enthalten war: es habe sich an dem und dem Tage persönlich in Whitehall einzustellen, um für den und den Ort als Parlamentsglied in Amt und Pflicht zu treten. Der Leser kann sich denken, wie erstaunt Manche gewesen seyn mögen, als ihnen diese Writs (Einberufungsschreiben) zukamen. Doch waren unter der ganzen Zahl nur zwei, die ihre Ernennung ablehnten; allen übrigen galt die ganz ungewöhnliche Art, wie sie gewählt worden, als ein zureichender Beweis, daß hier ein Ruf des Himmels obwalte. (6)

(5) Thurloe I. 395. Man vergleiche die Liste der Mitglieder bei Heath (S. 350.) mit dem Schreiben in Milton's State-Papers, 92 — 96.

(6) Thurloe, I. 274. Whitelock, 558. „Es gereichte Einigen

Zusammenkunft des Parlaments.

Am bestimmten Tage — es war der 4. Juli 1653 — fanden sich hundertzwanzig dieser gläubigen und gottesfürchtigen Männer in dem Rathszimmer zu Whitehall ein. Man wies ihnen Sitze rund um den Tisch an; der Lord-General, zu beiden Seiten von vielen Officieren umgeben, nahm seinen Platz nahe dem mittleren Fenster ein. Stehend redete er hierauf die Versammlung an; seine Bewunderer glaubten, und vielleicht war er selbst der Meinung, „der Geist Gottes spreche aus ihm und durch ihn.“ Zuerst suchte er in einer langen Rede die Auflösung des letzten Parlaments zu rechtfertigen; dann wünschte er den Anwesenden Glück zu der hohen Würde, wozu sie berufen seyen. Sie hätten nicht darnach gestrebt, sondern von Gott sey diese Gunst auf sie gekommen, durch die Wahl des Heeres, als welches in diesen letzten Tagen bestimmt sey, die himmlischen Gnadenerzeugungen der Nation zufließen zu lassen. Nicht von dem Gebot der Pflicht wolle er zu ihnen reden, wohl aber sie anrufen: „das Gericht der Gnade und Wahrheit treu zu üben und mit den Heiligen im Glauben zu verharren“ welches auch die verschiedenartigen Formen der Gottesverehrung seyen. Seine Schwärmergluth nahm zu, wie er in der Rede weiter kam; seine Einbildungskraft sah Gesichte der Zukunft. „Wie wunderbar — rief er aus — ist nicht unser Geschick! Wir sind berufen zu dem Krieg des Lamms mit seinen Feinden; wir sind angelangt an der Schwelle des Eingangs, an dem äußersten Saume der Verheißungen und Prophezeiungen; Gott hat sich aufgemacht, sein Volk aus den Tiefen zu erretten, vielleicht auch die zu großer Zufriedenheit und Aufmunterung, daß ihre Namen von der kirchlichen Behörde und andern gottseligen Leuten bei dieser Wahl in Vorschlag gebracht worden waren.“ Exact Relation of the proceedings of the last Parliament, 1654. S. 2.

Juden von den Inseln des Oceans heimzuführen in ihre Sitze. Gott erschüttert die Berge und sie taumeln; Gott hat auch einen hohen Hügel, sein Hügel ist wie der Hügel von Basan; und die Wagen Jehovah's sind zwanzig Tausend Engel; und Gott wird wohnen auf diesem Hügel immerdar." Nachdem er diese „ernste, christliche und zweckgemäße Rede" beendigt hatte, legte er eine von ihm selbst unterzeichnete und besiegelte Schrift auf die Tafel, wodurch er ihnen die oberste Gewalt auf fünfzehn Monate, vom 4ten Juli an gerechnet, vertraute, mit der Weisung, solche demnächst einer andern Versammlung, deren Mitglieder zu wählen ihnen obliege, zu übertragen. (7)

Sein Character. 5. Juli.

Den folgenden Tag widmeten die neuen Stellvertreter der Nation andächtigen Uebungen, nicht etwa in einer der Londner Kirchen, sondern in dem Saale, worin das letzte Parlament seine Sitzungen gehalten hatte. Dreizehn von ihnen, die sich am meisten vom Geiste erfüllt erachteten, beteten und predigten nach einander von acht Uhr in der Frühe bis um sechs Uhr Abends, wobei einige versicherten: „noch nie in ihrem Leben hätten sie bei irgend einer Zusammenkunft, sich im Herrn zu erbauen, so viel von Christi Geist und seiner beseligenden Nähe gespürt, als an diesem Tage." Die Mehrheit der Mitglieder verdankte ihre Wahl nur dem Ruf ihrer vorzüglichen Gottseligkeit; der Lord-General erwartete wohl eben darum, sie würden seinen Maßregeln nur geringen Widerstand entgegensetzen; kaum fingen sie jedoch an, sich thätig zu zeigen, als er bereits einsah, der Eifer und die Entschlossenheit, womit sie zu Werke gingen, seyen ganz geeignet, ihn besorgt zu machen. Es waren eben keine besonders reiche Leute, sie besaßen aber so viel Ver-

(7) Proceedings, Nr. 197. Parl. Hist. XX. 153. Milton's State-Papers, 106. Dieser letztere Abdruck scheint mir getreuer als der officiell bekannt gemachte.

mögen, um unabhängig bleiben zu können; (8) während der letzten Umwälzungen hatte sich ihnen der

(8) Man hat sie allgemein als Gewerbleute, ohne feine Bildung, beschrieben; und weil einer von ihnen, Praise-God Barebone, ein Lederhändler in Fleetstreet war, wird diese Versammlung von Volksrepräsentanten gewöhnlich Barebone's Parlament genannt. *) Doch bemerkt einer aus ihrer Mitte: „Wenn auch alle eben nicht große Güter besaßen, so waren sie doch in solchen Umständen, daß ihr Eigenthum unbelastet blieb; nicht zerrüttet in ihren Vermögensverhältnissen, nicht tief in Schulden versteckt, wie man früher Fälle gesehen, bedurften sie keiner Vorrechte und schützender Vergünstigungen." Exact Relation, 19. Man sehe auch Whitelock, 559.

*) Eine Note von Hume, die den Zeitgeist recht klar vor Augen rückt, mag hier Platz finden. „Die vorgeblichen Heiligen pflegten damals ihre Vornamen, die ihnen heidnisch dünkten in andere, frömmere, umzuwandeln. Und nicht nur mußten die Namen Heinrich, Eduard, Anton, Wilhelm, weichen, auch die aus dem Neuen Testamente — Jakob, Andreas, Johann, Peter — waren nicht so im Ansehen, als die aus den Schriften des alten Bundes entlehnten, wie Hesekiel, Habakuk, Josua, Zerubabel. Oefters ward ein ganzer Spruch aus der Bibel als Vorname gebraucht. In der Grafschaft Sussex soll um diese Zeit eine Jury beisammen gewesen seyn, deren Namen lauteten, wie folgt: „Angenommen zur Gnade Trevor, Erlöst Compton, Wanke nicht Hewit, Mache Frieden Heaton, Guter Lohn Smart, Baue fest auf den Höchsten Stringer, Erde Adams, Berufen Lower, Tödte die Sünde Pimple, Wiedergebohren Spelmann, Sey treu im Glauben Joiner, Fliehe Zank Roberts, Kämpfe den guten Kampf White, Mehr Frucht Fowler, Immer hoffe Bending, Gnadevoll Harding, Weine nicht Billing, Sanft im Herrn Brewer." — Cleveland sagt: „Cromwell hatte seine Trommel durch das alte Testament geschlagen. Die Stammregister unseres Heilands konnte man aus seinen Regimentslisten lernen. Die Musterung wurde nach dem ersten Kapitel St. Matthäi gehalten." Der Bruder des Praise God (Preise Gott) Barebone führte den Namen: Wäre Christus nicht für uns gestorben, wir wären ewig verdammt (damn'd). Aber die Leute, die den langen Namen nicht behalten konnten oder wollten, nannten ihn gewöhnlich nur: Verdammter Barebone (Damn'd Barebone)."

Blick geschärft zur Beurtheilung der wichtigen Streitfragen, welche die Nation in Partheien trennten; und indem ihre Schwärmerei politische Meinungen zu Gewissenssachen erhob, hatte ihre Ueberzeugung den Character eines hartnäckigen Beharrens erlangt, der nicht so leicht zu besiegen war. Gegen Cromwell'n selbst benahmen sie sich stets mit Ehrfurcht. Sie luden ihn ein, mit vier seiner Officiere, als Mitglied unter ihnen seinen Sitz einzunehmen, und stellten ihm frei, seine Wohnung in Newhall mit dem Pallast von Hampton-Court zu vertauschen. Aber sie waren der Meinung, die Gewalt sey bei ihnen, und handelten in diesem Sinne. Sie verschmähten, den Geboten ihrer Diener sich zu fügen, und wenn sie nicht selten der Ansicht des Staatsraths folgten, so trat doch eben so oft der Fall ein, daß sie seine Empfehlungen unbeachtet ließen, seine Beschlüsse abänderten.

Gerichtliches Verfahren gegen Lilburn.

Unter den Angelegenheiten, womit sie sich zu beschäftigen hatten, stand in erster Reihe eine Fehde, in welcher der Lord-General, bei all seiner Macht, von der Kühnheit eines einzeln Individuums übermeistert wurde. Grade in dem Augenblicke, wo er die Früchte seiner Verstellung und seiner Ränke zu erndten hoffte, fand er sich unerwartet dem furchtlosen und unternehmenden Demagogen gegenübergestellt, der ihn schon an der Wiege der Republik öffentlich des Ehrgeizes gezeiht und bei dem Heere verdächtig gemacht hatte. Nach der Auflösung des langen Parlaments war Lilburn bei Cromwell'n um Erlaubniß, aus der Verbannung zurückzukehren, eingekommen. Ohne Antwort darauf, schiffte er auf eigene Gefahr herüber

15. Juni. und wurde am Tage, nachdem er zu London eingetroffen, nach Newgate zur Haft gebracht. Der Fall schien ohne Anstand vor ein Geschwornengericht gebracht werden zu können. Nach dem Verbannungsspruch war er durch seine Rückkehr der Felonie schul-

dig, und die Identität der Person unterlag keinem Zweifel. Allein seine früheren Anhänger verließen ihn auch jetzt nicht in der Stunde der Noth. Gesuche mit Tausenden von Unterschriften drückten den Wunsch aus, das gerichtliche Verfahren möge bis nach Eröffnung des Parlaments ausgesetzt bleiben, und Cromwell, vielleicht um das Gehässige der Sache auf diese Behörde zu wälzen, willigte ein. Lilburn ließ dem neuen Parlamente eine Petition übergeben; seine Frau, seine Freunde in den nahe liegenden Grafschaften, reichten gleichfalls Gesuche ein; und die Lehrjungen der Londner Zünfte begnügten sich nicht, für ihn zu bitten, sie fügten auch Drohungen bei. Inzwischen legte der Staatsrath dem Parlamente die Aussagen von Spionen und Kundschaftern vor, woraus erhellen sollte, daß Lilburn während seinem Exil mit den Royalisten gegen die Republik complottirt habe. (9) Er selbst überschritt in den Flugschriften, die er ausgehen ließ, jedes Maas, und brachte dadurch die Mitglieder des Hauses gegen sich auf. Sie versagten ihre Verwendung und er wurde vor Gericht gestellt. Hier, statt sich zu vertheidigen, hielt er seine Ankläger fünf Tage lang mit Berufungen auf den großen Freiheitsbrief (die Magna Charta) und die Rechte eingeborner Engländer hin, machte Einwendungen gegen die Instruction des Processes, und verlangte die Vorlage des Verhörprotocolls (Oyer), d. h. die genaue Angabe der Gründe zu dem gegen ihn gefällten Verbannungsurtheil, so wie der Umstände, welche zu diesem Spruche geführt. Der Gerichtshof war verlegen. Man sah nicht ab, wie ihm dieß zu verweigern wäre, denn er

(9) Aus Clarendon's Briefen erhellt, daß Lilburn mit Buckingham vertraut war und letzterer viel von ihm für die Sache des Königthums erwartete; Clarendon selbst aber war der Meinung, Lilburn werde nichts und Buckingham nicht viel mehr als nichts dafür thun. Clarendon Papers, III. 75, 79, 98.

forderte es als ein Recht und als unerläßlich zu seiner Vertheidigung; und doch konnte man es ihm nicht gewähren, da sich in den Acten keine Spur von der früheren Anklage und der darauf erfolgten Sentenz vorfand.

Seine Lossprechung.

Man hatte das weitere Verfahren auf die nächste Gerichtssitzung verschoben; zwei Tage gingen hin mit Prüfung der Einwendungen des Angeklagten und seines Rechts, auf Vorlage des früheren Verhörprotocolls zu bestehen. Zuletzt, da der Gerichtshof drohte, zum Urtheil zu schreiten, ließ er sich auf die Anklage ein, behauptete aber, er sey ohne Schuld (he pleaded not guilty). Das Verfahren vor der Jury dauerte drei Tage. Seine Freunde, ein Paar Tausend an der Zahl, waren beharrlich zugegen; es hieß, einige Hundert derselben seyen bewaffnet, und entschlossen, ihn zu befreien, falls der Spruch gegen ihn ausfallen würde; auch circulirten fliegende Blätter mit der Drohung, wenn Lilburn umkomme, sollten zwanzig Tausend Individuen ihm in den Tod nachgeschickt werden. Cromwell, um den Gerichtshof zu ermuthigen, ließ zwei Compagnien Soldaten ganz in der Nähe aufmarschiren, verlegte drei Regimenter Fußvolk sammt einer Reiterabtheilung in die City, und gab Befehl, eine starke Heeresmacht nach der Hauptstadt in Bewegung zu setzen. Die einzelnen Umstände des Processes sind nicht bekannt. Wir wissen nur, daß die Ankläger sich begnügten, die Identität Lilburns mit dem in der Verbannungsacte bezeichneten Individuum nachzuweisen; der Gerichtshof die Geschwornen anhielt, nur über diese Thatsache zu sprechen; Lilburn aber sich lange und heftig vertheidigte. Er behauptete, das letzte Parlament sey gar nicht befugt gewesen, ihn aus dem Lande zu jagen, da es ja gesetzlicherweise mit des Königs Tod aufgehört habe, auch das Haus der Gemeinen kein Tribunal sey. Der

Jury gab er zu bedenken, wie sie eben so gut berechtigt sey, über die gesetzliche Frage, als über den Thatbestand zu urtheilen, und, wenn sie ihn keines Vergehens schuldig glaubte, nicht ohne Verletzung des Gewissens einen Ausspruch abgeben könnte, der ihn an den Galgen bringen würde; wobei er noch ausführte, wie eine Parlamentsacte, falls sie offenbar ungerecht, eben dadurch null und nichtig sey, mithin auch von Männern, die nach Eid und Pflicht ein Urtheil zu sprechen hätten, nicht beachtet werden dürfe. Spät in der Nacht erklärte ihn die Jury „Nicht schuldig;“ worauf sich ein lautes und anhaltendes Freudengeschrei unter Lilburn's Anhängern erhob, das, nach Whitehall schallend, Cromwell's Ohr erreichen mußte. 20. Aug.

Der Lord-General gedachte jedoch keineswegs, sein Opfer entschlüpfen zu lassen. Richter und Geschworne wurden vor dem Staatsrath vernommen, und das Ergebniß dieser Untersuchung ward, nebst beglaubigter Angabe einiger schmähsüchtigen Ausdrücke, die in Lilburn's Vertheidigungsrede vorgekommen, dem Hause übergeben, worauf eine Verfügung erlassen wurde, der Losgesprochene solle in den Tower eingesperrt werden und jede Berufung auf die gesetzliche Folge der Entbindung von der Anklage, selbst wenn die Gerichtsbehörde sie für geltend erkenne, unbeachtet bleiben. Diese Maßregel erregte große Mißbilligung. Man klagte mit Recht, die Individuen, welche vorgegeben, die Waffen gegen den König erhoben zu haben, um die Freiheiten der Nation aufrecht zu halten, trügen jetzt kein Bedenken, eben diese Freiheiten mit Füßen zu treten, so oft es ihrem Rachegefühl oder ihrem Vortheil zusage. ([10])

([10]) Vom Tower aus ward Lilburn nach Elisabeth-Castle auf Jersey geschickt; seine Loslassung erfolgte kurz vor seinem Tode im Jahr 1657. Er starb als Quäker. Thurloe I. 324. 367 -

Partheien im Parlament.

Bei Lilburn's Anklage und Bestrafung zeigte sich das Parlament in einstimmiger Gesinnung; über die meisten andern Punkte theilte es sich in zwei bestimmt geschiedene Partheien: die der Independenten, geringer an der Zahl, aber an Talent überwiegend, dem Lord-General und dem Staatsrath anhängend; und die der Anabaptisten (Wiedertäufer), geleitet von religiösem und politischem Fanatismus, der Fahne des General-Majors Harrison folgend, den sie als ihr Haupt erkannte. Diese Sectirer wollten das Reich Christi mit seinen Heiligen auf Erden herbei führen, glaubten sich von Gott berufen, den Weg zur Vollendung dieser wunderbaren Umwälzung zu bahnen, und betrachteten sich verpflichtet, mit Heilung aller Gebrechen in Kirche und Staat anzufangen. (11)

In ihrem Verfahren lag Vieles, wogegen Niemand, der sich einmal für dieselbe Sache mit ihnen erklärt hatte, vernünftigerweise etwas einwenden konnte. Sie führten ein System strengster Sparsamkeit ein; die Accisevorordnungen wurden neu durchgesehen; die Verwaltung der öffentlichen Gelder ward vereinfacht und verbessert; unnütze Stellen wurden ganz abgeschafft, die Besoldungen anderer sehr herabgesetzt; die Rechnungsablage von Staatsgeldern wurde der genausten Prüfung unterworfen und der Verkauf von Ländereien, die als Nationalgut angesehen waren, durch neue Bestimmungen erleichtert. Aber bei dem Fanatismus, der in ihren Vorträgen herrschte, und den überspannten, ans Sinnlose streifenden Begriffen, welche sie kundbar werden ließen, waren sie dem Gelächter preisgegeben; ihr Eifer für Reformen aller Art brachte sie in Streit mit den Interessen mehrerer

369. 429 — 453. Exact Relation, 5. State-Trials V. 415 — 450. Whitelock, 558 — 563. 591. Journals, 13. 14. Juli, 2. 22. 27. Aug. 26. Nov.

(11) Thurloe I. 392. 396. 501. 515. 523.

Körperschaften und vermehrte die Zahl ihrer Feinde; so daß sie, noch ehe ihre Auflösung eintrat, mit Recht oder mit Unrecht, von dem Heere wie von den Juristen, von dem vermögenden Bürgerstande wie von der Geistlichkeit, gehaßt waren.

Taxen.

1. Mit sichtlichem Widerstreben hatten sie die monatliche Schatzung von hundertzwanzig Tausend Pfund für die Land- und Seemacht votirt. Zwar hatten sie sich vorgesehen, nicht über den Belauf zu klagen; ihre Einwürfe galten nur der Art und Weise der Auflage und der Ungleichheit in der Vertheilung; (12) aber dieser Vorwand konnte dem argwöhnischen Mißtrauen ihrer Gegner das wahre, dahinter versteckte, Absehen nicht bergen, und die leitenden Mitglieder des Hauses wurden daher öffentlich beschuldigt, sie suchten das Heer auf eine geringere Zahl zu bringen, um dadurch den Einfluß des Lord-Generals zu schmälern.

Gesetzreformen.

2. Nachdem sie sich mit der Abgabenerhebung beschäftigt hatten, schritten sie vor zur Rechtspflege. Fast in jeder während der letzten Jahre an die oberste Staatsbehörde gelangten Petition war über den Kanzleigerichtshof, sein langsames Verfahren, die ungeheure Kostspieligkeit der Processe vor demselben, und die verdächtige Natur seiner Entscheidungen — als die so leicht nach persönlichen Rücksichten und dem Vortheile der Richter erfolgen konnten — geklagt worden. (13) Das lange Parlament scheute sich, diesen

(12) An manchen Orten zahlte man nur zwei und an andern zehn bis zwölf Shillinge vom Pfund. Exact Relation p. 10. Die Steuer mußte von den Landeigenthümern, nicht von den Pachtbauern, getragen werden. Thurloe I. 755.

(13) „Angesehene sachkundige Leute sagten im Vertrauen aus, daß bei diesem Gerichtshof 23000 (2 bis 3000?) Processe anhängig seyen, worunter manche, die schon fünf, zehn, ja zwanzig und dreißig Jahre im Gange wären; die Kosten aber, welche dabei aufliefen, betrugen hunderte, ja tausende von Pfunden, so daß manche Familien dabei ganz zu Grunde gegangen." Exact Relation 12.

Gegenstand näher ins Auge zu fassen, während dieses, das kleine Parlament, ohne Bedenken dem Uebel an der Wurzel entgegenwirkte und die Abschaffung des ganzen Systems votirte. Aber nun zeigte sich die große Schwierigkeit, ein Mittel zu finden, wie man die vor dem Kanzleigericht anhängigen Processe zu einem Ausgang bringen und überhaupt ein anderes weniger mangelhaftes Tribunal niedersetzen könne. Drei zu diesem Zwecke eingebrachte Bills wurden als unausführbar und unzureichend verworfen; der Ausschuß brachte eine vierte in Vorschlag. Sie ward zweimal an einem Tage verlesen, dann zur Prüfung verwiesen, und würde wohl durchgegangen seyn, wäre nicht das weitere Verfahren durch die Auflösung des Parlaments abgeschnitten worden. (14)

Inzwischen waren die Reformatoren nicht zufrieden mit der Abschaffung eines einzelnen Gerichtshofs: sie beschlossen, den ganzen Augiasstall zu säubern. Was — so fragten sie — heißt bei uns Gesetz? Eine bändereiche Sammlung von Statuten, von denen viele fast unbekannt und gar manche den bestehenden Verhältnissen nicht mehr angemessen sind; Aussprüche von Gerichtspersonen, die vielleicht unwissend, oft partheiisch und bei den Rechtsstreiten selbst betheiligt waren; Entscheidungen in bestimmten Fällen, die sich

(14) Journals, 5. Aug. 17. 22. Oct. 3. Nov. Exact Relation, 12 — 15. Ein Jahr später nahm sich jedoch Cromwell der Sache selbst an; 1655 erließ er eine Verordnung, in siebenundsiebenzig Artikeln, „zur bessern Regulirung und Begränzung der Gerichtsbarkeit des hohen Canzleigerichts." Widrington und Whitelock, die Commissäre des großen Siegels, und Lenthall, der Urkundenbewahrer, schrieben an den Protector: „sie hätten den Herrn im Gebete gesucht, fühlten sich aber nicht frei, nach dem Inhalt der Verordnung zu handeln." Cromwell nahm hierauf den Commissären die Siegel ab und gab sie an Fiennes und Lisle; Lenthall besiegte seine Bedenklichkeit und blieb im Amt. Die Ordonnanz findet sich bei Scobell, 324; die Einwendungen dagegen bei Whitelock, 521.

so sehr widersprechen, daß sie regelmäßig in Schaaren, die einen den andern gegenüber, aufgestellt werden konnten; endlich, Gebräuche und Herkommen einzelner Bezirke, wofür keine andere Gewähr, als das trügerische Gedächtniß der ältesten Leute. Und doch seyen alle Engländer berechtigt, die Gesetze, wornach sie regiert würden, zu kennen; auch scheine nicht eben schwierig, aus dem bestehenden Rechtssystem alles wahrhaft Nützliche zu scheiden, es durch nöthige Zusätze zu ergänzen, und doch das Ganze in den geringen Umfang eines Buches, das in der Tasche Raum habe, zusammen zu drängen. Von dieser Ansicht ausgehend ward die Abfassung einer neuen Sammlung der Rechtsquellen beschlossen; ein Ausschuß ward beauftragt, sich damit zu beschäftigen; auch kam es zu einem wirklichen Anfang, indem die Statuten über Hochverrath und Mord in prüfende Durchsicht genommen wurden. ([15]) Aber diese Beschlüsse und Anstalten verbreiteten laute Besorgnisse in den Gerichtssälen von Westminster; hunderte von Stimmen, und fast eben so viele Federn, ließen sich vernehmen, um das altehrwürdige Gebäude englischer Rechtsgelehrsamkeit vor dem Umsturz zu bewahren. Man verlachte die Anmaaßung der unwissenden, fanatischen Gesetzgeber, schrieb ihnen den Plan zu, die mosaischen Satzungen statt des bisherigen Landrechts einzuführen, und beschwor das Volk, in Vertheidigung angeborner und von den Vorfahren überkommener Gebräuche zusammenzuhalten, nachdem, sie nicht untergehen zu lassen, so viel Unglück erduldet, so viel Blut vergossen worden. ([16])

([15]) Journals, 18. 19. Aug. 20. Oct. Exact Relation, 15—18.

([16]) Die Beschuldigung, als suchten sie das Gesetz des alten Bundes einzuführen, ward oft und namentlich von Cromwell wiederholt. Man kam darauf, weil sie den Diebstahl nicht mit dem Tode bestraft wissen wollten, und keinen Unterschied gelten ließen zwischen Todschlag und Mord, als wovon auch bei Mose nichts zu finden. Exact Relation, 17.

Eifer für Religion.

3. Von Männern, die sich zu heiliger Gesinnung bekannten, hatte man viel zu Gunsten der Religion erwartet. Die Aufrichtigkeit ihres Eifers legten sie aufs Ueberzeugendste an den Tag, indem sie einen Beschluß faßten zur Ausrottung päpstlicher Priester und Jesuiten, und zur Einziehung von zwei Drittheilen des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums katholischer Recusanten. (17) Nach diesem vorläufigen Scharmützel mit dem Antichrist, schritten sie weiter, den Satan selbst anzugreifen in seiner „festen Burg", dem Patronatsrecht. Es sey — meinten sie — ganz vernunftwidrig, daß irgend ein Privatmann Macht haben solle, seinen Mitbürgern einen geistlichen Führer aufzuzwingen; sie beschlossen daher, das Präsentationsrecht abzuschaffen und den Kirchengemeinden die Wahl ihrer Prediger zu überlassen; eine Verfügung, wodurch sich die Patronatsherrn bewogen fanden, bei Cromwell'n Schutz gegen das gewaltsame Verfahren des Parlaments zu suchen. Von dem Rechte der Kirchherrn war der nächste Schritt zum Zehnten. Gleich beim Anfang der Parlamentssession war man, nach langer Debatte, darüber einig geworden: der Zehnte müsse aufhören; dagegen aber seyen die Kirchenbelehnten in billigem Ansatz zu entschädigen und der Clerus auf geziemende Art zu versorgen. Fünf Monate lang blieb der Ausschuß, dem dieser Gegenstand zugewiesen war, ganz stille; dann, als die Frage von dem Patronatsrecht auf der Entscheidung stand, übergab er — man vermuthete, um die öffentliche Aufmerksamkeit davon abzuziehen — ein Gutachten über die zur Entfernung übelberüchtigter und Ein-

(17) Um baares Geld in den Schatz zu schaffen, ward vorgeschlagen, Eidweigerern zu gestatten, die zwei Drittheile ihres verwirkten Eigenthums, gegen Zahlung in vier Jahresfristen, loszukaufen. Dieser Antrag fand großen Widerstand; es ward behauptet, er laufe auf Duldung der Abgötterei hinaus; zuletzt aber ging er doch durch. Thurloe, I. 553. Exact Relation, II.

setzung gottesfürchtiger Geistlichen räthlichen Maßregeln; in einem Nachtrage zu dem Bericht äußerte der Ausschuß seine Meinung dahin: daß Pfründeninhaber, Pfarrherren und Kirchenbelehnte ein Eigenthumsrecht auf den Zehnten hätten. Dieses Gutachten veranlaßte eine Debatte, die fünf Tage dauerte. Als es über den ersten Punkt zur Entscheidung kam, wurde der Antrag des Ausschusses, obschon alle Mitglieder von der Parthei der Independenten dafür zu votiren bewogen worden waren, durch eine Mehrheit von zwei Stimmen verworfen. Der zweite Punkt — das Eigenthumsrecht auf den Zehnten betreffend — kam gar nicht zur Abstimmung; man erachtete ihn durch den Beschluß über die Hauptfrage erledigt; so entstand in London das Gerücht, das Parlament habe die Abschaffung des Zehnten, und damit zugleich die der Geistlichen, welche davon leben müßten, votirt. ([18])

Anabaptistenprediger.

Hier mag angeführt werden, daß während dieser Session zwei Geistliche der Wiedertäufer, Feakes und Powell, jeden Montag in der Blackfriars (Dominikaner) Kirche vor vielen Zuhörern predigten. Es waren beredte Enthusiasten, die sich einbildeten, von Gott selbst ausgesandt zu seyn, und darum keine Furcht vor irdischen Gerichtshöfen kannten. Sie brachten die meisten der im Parlamente verhandelten Gegenstände auf die Kanzel, und verfochten die Grundsätze ihrer Secte mit einer Kraft und Ueberschwänglichkeit, die Cromwell'n und seinen Rath besorgt machten. Ihr Lieblingsstoff war der Krieg mit den Niederlanden. Gott — so behaupteten sie — habe Holland in der Engländer Hände gegeben; es sey bestimmt zum Landungsplatz für die Heiligen, von wo aus sie dann ihren Zug fortsetzen würden, um die babylonische Hure von ihrem Stuhle herabzureißen und

([18]) Journals, 15—19. Juli, 17. Nov., I. 6—10. Dec. Exact Relation, 418—424.

Christi Reich auf dem Continent zu begründen. In dieser Voraussetzung verkündeten sie einem Jeden, der zu einem Frieden mit den Niederlanden auf andere Bedingungen, als deren Einverleibung mit der Republik England, rathen würde, alles erdenkliche zeitliche und ewige Verderben an. (19) Als hierauf bekannt wurde, wie Cromwell von dieser Forderung abgegangen, ward ihr Unwille so bitter, daß sie dem Papste manchen der Titel entzogen, womit ihn die protestantische Kirche so lange schon beehrt hatte, und den Lord-General öffentlich als das Thier der Apocalypse, den alten Drachen, und den Mann der Sünde bezeichneten. Ihm widerstrebte jedoch, etwas zu thun, was die Freiheit kirchlicher Zusammenkünfte anzutasten scheinen konnte, und er trug daher diese Ausfälle eine Zeitlang, als übersehe er sie großmüthig; zuletzt ließ er jedoch die zwei Prediger vor sich
1653. 5. Dec. und den Rath fordern. Aber die Herolde des Herrn der Heerschaaren zagten nicht vor den Dienern eines irdischen Freistaats; sie vergalten Vorwurf mit Vorwurf, beschuldigten Cromwell'n, er maaße sich unbefugt die Herrschaft an, und verließen die Conferenz ungestraft und unbeschämt. (20)

Auflösung des Parlaments.

Im Publikum sah man die Predigten in der Blackfriarskirche so an, als erhellten daraus die Grundsätze und Plane der Anabaptisten im Parlament. Die

(19) Beverningk, einer der holländischen Abgesandten, ging einmal in die Versammlung, als gerade dieses Thema verhandelt wurde. In einem Schreiben sagt er darüber: „Das Ziel und die Absicht dieser Leute ist, alle Regierungen niederzupredigen und das Volk gegen die vereinten Niederlande aufzuregen. Ich war in dieser Versammlung von Heiligen zugegen und hörte ein Gebet nebst zwei Predigten. Aber, guter Gott! was sind das für abscheuliche und schreckliche Posaunen! Brand, Mord und Zerstörung möchten sie gerne allenthalben verbreiten." Thurloe, I. 442.

(20) Thurloe, 442, 534, 545, 560, 591, 621.

Gegner dieser Reformatoren vermehrten sich täglich; von allen Seiten wurden sie lächerlich gemacht und geschmäht; Jedermann sah ein, was nur ihnen selbst zu entgehen schien, daß die Stunde ihres Falls rasch heranrücke. Cromwell, der sie ins Daseyn gerufen, war längst entschlossen, sie in ihr ursprüngliches Nichts zurückzuweisen; ihre letzte Abstimmung über die Pfarrherren bot ihm eine günstige Gelegenheit, vorzuschreiten. Den Tag nach derselben — es war ein Sonntag — verbrachte er in geheimer Berathung mit seinen Freunden; am Montage traten diese in ansehnlicher Zahl zusammen und nahmen bei guter Zeit ihre Sitze im Parlament ein. Oberst Sydenham trat auf, durchlief alle Proceduren des Hauses, fand sie ohne Ausnahme berechnet, um das Interesse fast jeden Standes im Gemeinwesen zu verletzen, erklärte, nicht länger Mitglied einer so nutzlosen Versammlung seyn zu wollen, und stellte den Antrag: das Parlament solle sich nach Whitehall verfügen und die oberste Gewalt in die Hände dessen, der sie ihm übertragen habe, zurückgeben. Der Antrag ward unterstützt und bestritten. Aber die Independenten waren gekommen, zu handeln, nicht sich auf Wortstreit einzulassen. Sie standen ohne Verweilen auf; der Sprecher, der mit im Geheimniß war, verließ seinen Sitz; Stabträger und Protocollführer begleiteten ihn; etwa fünfzig Mitglieder folgten in gedrängten Reihen. Die Staatsverbesserer, siebenundzwanzig an der Zahl, sahen einander verwundert an; das, worauf sie verfielen, war, daß sie sich im Gebet an den Herrn wandten; in so frommer Beschäftigung wurden sie gestört, indem Goff und White, zwei Officiere, eintraten und sie aufforderten, sich zu entfernen. Als man verlangte, sie sollten ihre Ermächtigung zu diesem Verfahren aufweisen, ließen sie eine Compagnie Soldaten eintreten. Sie fand keinen Widerstand; das Haus ward von

12. Dec.

den Kriegsleuten geleert und die Schlüssel blieben bei der Wache. ([21])

Während dem dieß vorging, war der Sprecher, den Stabträger voran, nebst Sydenham und seinen Freunden auf dem Wege nach Whitehall. Noch auf der Straße und dann später im Schlosse kamen noch mehrere Mitglieder dazu; Neugierde oder Furcht hatte sie herbeigezogen. An Ort und Stelle angekommen setzte der Parlamentsschreiber in der Eile eine Schrift auf, die Entsagung der obersten Staatsgewalt ausdrückend; sie ward von dem Sprecher und allen denen, die ihm gefolgt waren, unterschrieben, und dann Cromwell'n übergeben. Der Lord-General schien überrascht; „er sey nicht vorbereitet auf einen solchen Antrag; eine so schwere Last wolle er sich nicht aufladen." Doch sein Widerstreben wich den Vorstellungen und Bitten Lambert's und seiner Officiere; das Entsagungs-Instrument ward in einem Zimmer des Pallastes niedergelegt, damit die Parlamentsglieder, welche es noch unterzeichnen wollten, dazu Gelegenheit fänden. Am dritten Tage waren der Unterschriften achtzig — die unbedingte Mehrheit des Hauses; einen Tag später ward die neue Verfassung bekannt gemacht und Cromwell erreichte den großen Gegenstand seines Ehrgeizes: Würde und Gewalt eines Königs, doch ohne den Titel. ([22])

([21]) Exact Relation, 25, 26. True Narrative, 3. Thurloe, I. 730, 637. In Angabe der Mitgliederzahl folge ich Mansel, da dieser keinen Grund hatte, sie geringer anzugeben, als sie war.

([22]) Exact Relation, 26. True Narrative, 4. Ludlow, II. 33. Clarendon, III. 484. Thurloe, I. 754. Wer diese neue Verfassung entworfen, ist unbekannt. Ludlow erzählt, Lambert habe sie zuerst einer berathenden Versammlung der Officiere von den Feldregimentern mitgetheilt. Als einige Einwürfe gemacht wurden, erwiederte er, der General sey nicht abgeneigt, auf Aenderungen, die man ihm vorschlagen werde,

Cromwell wird Protector.

Es war am 16 December des Jahres 1653, daß der Lord-General gegen ein Uhr Nachmittags in seinem Wagen von Whitehall abfuhr, um durch zwei Reihen Soldaten — bestehend aus fünf Regimentern Fußvolks und drei Reiterregimentern — nach Westminsterhall zu gelangen. An der Thüre angekommen bildete sich der Feierzug. Vor Cromwell'n her gingen die Aldermänner, die Richter, zwei Commissäre des großen Siegels, und der Lord-Major; hinter ihm der Staatsrath und der Heeresrath. Man verfügte sich in den Saal des Kanzleigerichts, woselbst ein Prunksitz mit einem Polsterkissen auf einem reichgewirkten Teppich bereit gestellt war. Cromwell, in schwarzem Sammt gekleidet, trug einen Mantel von eben dem Stoffe und gleicher Farbe, lange Stiefeln und ein breites Goldband um den Hut. Er nahm seinen Platz vor dem Prunkstuhl, zwischen den beiden Commissären, ein; die Richter standen um ihn herum; die Civilbeamten reihten sich zur Rechten, die Kriegsofficiere zur Linken des Saales.

Lambert trat nun vor, den Lord-General anzureden. Er berührte die Auflösung des letzten Parlaments; bemerkte, wie die Zeitumstände eine starke und feste Regierung forderten; und ersuchte Se. Excellenz im Namen der Armee und der drei Nationen, die

einzugehen, aber von dem Verfassungsproject selbst weiche er nicht ab. Darauf brachten Einige vor, es sey zu bestimmen, daß nach dem Tode des gegenwärtigen Lord-Generals die Civil- und Militärregierung getrennt werden müsse, auch kein Protector einen Nachfolger aus seiner Verwandtschaft haben dürfe. Diese Vorschläge wurden so anstößig befunden, daß Lambert sie benachrichtigte, der Lord-General gedenke die Civilverwaltung in seine Hand zu nehmen, und sie sodann nach ihren verschiedenen Standquartieren entließ. Ludlow, II. 37. Auf diesen Vorgang mag vielleicht der holländische Gesandte anspielen, wenn er sagt, Cromwell habe seinen Plan, sich zum König erklären zu lassen, aufgegeben, weil die Officiere des Heeres damit nicht zufrieden gewesen seyen. Thurloe, I. 644.

Stelle eines Protectors der Republik anzunehmen. Cromwell, obschon es unmöglich war, die Absicht verborgen zu halten, welche ihn herbeigeführt hatte, konnte auch jetzt noch nicht der ihm zur Gewohnheit gewordenen Verstellung entsagen; und wenn er, nach einigem Sträuben, seine Zustimmung gab, so geschah es nur mit einem scheinbaren Widerstreben, das alle Anwesenden als erheuchelt erkennen mußten.

Verfassungsurkunde.

Zunächst ward Jessop, einer der Secretäre des Staatsraths, angewiesen, die neue Regimentsordnung (Instrument of Government), die in zweiundvierzig Artikel gebracht war, zu verlesen. Folgendes war deren Inhalt:

1. Die gesetzgebende Gewalt ist bei dem Lord-Protector und dem Parlament. Ein Parlamentsbeschluß tritt, auch wenn der Protector seine Genehmigung versagt, nach zwanzig Tagen in Gesetzkraft, es sey denn er vermöge das Haus durch überzeugende Gründe für seine Ansicht zu gewinnen. Das Parlament kann in den ersten fünf Monaten nach seinem Zusammenkommen ohne seine eigne Einwilligung weder vertagt noch prorogirt, noch aufgelöst werden. Nach Dissolvirung eines Parlaments muß innerhalb dreier Jahre ein neues einberufen werden. Die Zahl der Mitglieder wird — nach dem vom langen Parlament entworfenen Plane — auf vierhundert für England, dreißig für Schottland und dreißig für Irland festgesetzt. Die meisten Flecken verlieren ihre Wahlvorrechte, wogegen die Anzahl der Abgeordneten der Grafschaften zunimmt. Wer an beweglichem oder unbeweglichem Eigenthum zweihundert Pfund an Werth besitzt, ist bei den Wahlen stimmberechtigt: ausgenommen sind: Uebelgesinnte, Missethäter, Katholiken. Gehören die Wähler in diese vom Wahlrechte ausschließende Kategorie, so sind die Wahlen ungültig.

2. Die ausübende Gewalt ist bei dem Lord-Pro-

tector, der nach dem Gutachten seines Conseils verfährt. Er ist überdem befugt, mit fremden Mächten zu unterhandeln, wobei er die Meinung des Conseils zu beachten hat, und, mit dessen Zustimmung, Krieg zu erklären, oder Frieden zu schließen. Der Lord-Protector hat die Verfügung über die Land- und Seemacht und ernennt zu den großen Staatsämtern, letzteres unter Gutheißung des Parlaments, oder, wenn dasselbe nicht versammelt ist, des Conseils; in diesem Falle bleibt jedoch die spätere Genehmigung des Parlaments vorbehalten.

3. Gesetze können nicht gegeben, Abgaben nicht aufgelegt werden, ohne vorgängige gemeinsame Bewilligung im Parlament. Die Civilliste wird auf zwanzig Tausend Pfund festgesetzt. Es soll jährlich eine Summe erhoben werden, hinreichend, ein Heer von dreißig Tausend Mann (zwei Drittheile Fußvolk und ein Drittheil Reiterei), nebst einer Flotte, deren Stärke dem Lord-Protector zu ermessen überlassen bleibt, zu unterhalten.

4. Alle, welche durch Jesum Christum an Gott glauben, sollen in ihren Religionsübungen geschützt werden; ausgenommen bleiben: Prälatisten, Papisten und Alle, die unter dem Deckmantel der Religion ein zügelloses Leben predigen.

5. Zum ersten Lord-Protector wird der Lord-General Cromwell ernannt; seine Nachfolger werden von dem Conseil gewählt. Das neue Parlament wird am 3. September 1654 zusammen kommen; bis dahin ist der Lord-Protector ermächtigt, die für den Staatsdienst nöthigen Gelder zu erheben, auch Verordnungen zu erlassen, die bis zur künftigen Genehmigung des Parlaments Gesetzkraft haben sollen.

Nachdem die Urkunde verlesen worden, erhob Cromwell seine rechte Hand und seine Augen mit feierlichem Ausdruck gen Himmel und schwur, alle und

jede Artikel der Regimentsordnung zu befolgen und befolgen zu lassen, worauf Lambert vor ihn hinkniete und ihm ein Bürgerschwert in der Scheide überreichte. Der Lord-Protector nahm es an und legte das seine dagegen ab: damit zu bezeichnen, wie er fortan verfassungsgemäß und nicht durch Militairgewalt zu regieren gedenke. Sodann nahm er seinen Sitz auf dem Prunkstuhl ein; bedeckte sich, während die Anderen baarhaupt um ihn her standen; empfing das Siegel aus den Händen der Commissäre und das Schwert vom Lord-Major; gab diese Insignien denselben Individuen zurück; ging dann, nach Vollbringung dieser Handlungen der höchsten Staatsgewalt, im Feierzug nach seinem Wagen, und fuhr in vollem Staate wieder nach Whitehall. An demselben Tage ward unter Beobachtung aller Ceremonien, wie sie bei der Gelangung eines Monarchen zum Throne herkömmlich waren, die Einführung der neuen Regierungsform — mit einem Lord-Protector und dreijährigen Parlamenten — so wie die Annahme des Protectorats abseiten des Lord-Generals durch Proclamation öffentlich verkündet. (23)

Cromwell erläßt Verordnungen.

Man darf annehmen, daß Cromwell's Erhebung zur obersten Gewalt von keiner andern Classe im Staat mit Beifall aufgenommen ward, als von der seiner Waffenbrüder, die in seiner Größe ihr eignes Werk sahen und von seiner Dankbarkeit des wohlverdienten Lohns gewärtig waren. Aber die Nation war der Umwälzungen überdrüssig. Man hatte soviel in den Kriegsstürmen und durch Militairdruck gelitten; der Widerstand gegen die zeitlichen Gewalthaber war

(23) Whitelock, 571—578. Thurloe, I. 639, 641. Ludlow, II. 40. Die Aenderung in dem System der Volksstellvertretung (den Wahlbefugnissen) war schon im langen Parlamente in Anregung gekommen und ward allgemein als eine Verbesserung angesehen. Clarendon, III. 495.

so oft schon bestraft worden; der Partheien waren so viele, unter sich selbst gespaltene, in gegenseitigem Haß und Verdacht entbrannte; — daß man sich gerne einen Wechsel gefallen ließ, der die Aussicht gewährte, es werde Gefahr und Noth aufhören, und ein ruhiger Zustand eintreten. Der Protector versäumte indeß kein Mittel, seine Macht zu befestigen. Die Befugniß benutzend, welche ihm die Verfassungsurkunde zuerkannt hatte, übertrug er die Stellen der Oberanführer im Heere an Individuen, die sein Vertrauen besaßen; vertheilte die Truppen auf eine Weise, wie sie ihm zuträglich schien, um jeden Aufruhr gleich in der Entstehung zu dämpfen; und erließ eine ganze Reihe Verordnungen; namentlich: um die Vorschriften, welche die Unterzeichnung des Engagements zur Pflicht machten, zu widerrufen; alle Zusammenkünfte bei Wettrennen oder Hahnenkämpfen zu untersagen; die Natur der Vergehen, welche als Verrath an der Regierung angesehen werden sollten, genau zu bestimmen; und einen Obergerichtshof niederzusetzen, vor welchen Alle zu ziehen, die in eine derartige Anklage verfallen würden.

Er hemmt die Schritte seiner Gegner.

Dabei konnte es jedoch dem Lord-Protector nicht verborgen bleiben, daß selbst unter seinen frühern Cameraden, die seine Geschicke getheilt, an seiner Seite gefochten und geblutet hatten, gar manche waren, die zwar den General in ihm verehrten, den Protector aber aufs Innigste verabscheuten. Es waren dieß schroffe, unbeugsame Republikaner, deren Ueberzeugung theils in politischen, theils in religiösen Grundsätzen ihre Quelle hatte. Gegen sie nun nahm Cromwell die Miene an, als öffne er ihnen sein ganzes innres Wesen. „Noch sey er — dieß etwa war der Sinn seiner Worte — der demüthige Mann, wie sie ihn früher gekannt. Hätte er sein Gefühl zu Rathe gezogen, er würde lieber den Stab eines Schä-

fers ergriffen, als die Protectorstelle angenommen haben. Nur dem Gebote der Noth sey er gehorsam gewesen; das eigne Glück habe er dahingegeben, um seine Landsleute vor Anarchie und Untergang zu bewahren. Und gleich wie er nun die schwere Bürde nur widerstrebend trage, werde er sie mit Freuden niederlegen, sobald es nur mit Sicherheit für die Nation geschehen könne." Doch solcherlei Reden gewannen ihm nur wenige Proselyten. Jene hatten sich schon zu oft von dem Heuchler täuschen lassen, waren schon in zu vielen Fällen die Opfer ihrer Leichtgläubigkeit geworden. Sie trugen kein Bedenken, ihn, sowohl in geselligen Zirkeln, als von der Kanzel herab, „einen listigen, meineidigen Bösewicht" zu nennen, und drohten ihm ganz offen mit einem „noch schlimmeren Ausgang, als der des letzten Tyrannen gewesen." Wenn es nöthig war, diese Phrasenhelden zum Schweigen zu bringen, so war es doch auch gefährlich, sie mit Strenge zu behandeln. Cromwell verfuhr behutsam und äußerte sein Mißfallen nach den Umständen auf verschiedene Weise. Einige entfernte er von ihren Stellen in Staat und Kirche; andere ließ er nur frei herumgehen, wenn sie Bürgschaft für ihre künftige Aufführung gegeben hatten; und die, welche sich weniger fügsam zeigten, oder gefährlicher schienen, wurden in den Tower zur Haft gebracht. Unter den letztern war Harrison — früher Cromwells Mitarbeiter bei der Sprengung des langen Parlaments, jetzt sein unversöhnlichster Feind; — auch Feakes und Powell, die Wiedertäufer-Prediger, welche während des letzten Parlaments seinem Grolle getrotzt hatten, mußten im Kerker büßen; Symson, ihr College, theilte ihr Schicksal, erlangte aber später seine Freiheit durch Unterwerfung. ([24])

([24]) Thurloe, I. 641, 642. II. 67, 68. Whitelock, 580—582, 596.

Hinrichtung mehrerer Royalisten.

Mit den Königlichgesinnten, die der Lord-Protector weniger fürchtete, machte er nicht so viele Umstände. Carl, der sich noch zu Paris aufhielt, war in beständigem Briefwechsel mit den Freunden seiner Familie in England; seine Absicht dabei war eine doppelte: die seiner Sache günstige Parthei sollte immer bereit seyn, jede Gelegenheit zu einer Umwälzung zum Besten des Königthums zu benutzen; und von der loyalen Gesinnung seiner Anhänger suchte er die Geldvorschüsse zu erlangen, deren er bedurfte, um sich selbst und die mit ihm waren zu unterhalten. Unter den Agenten, welche er gebrauchte, waren Leute, die seine wirklichen oder vorgeblichen Geheimnisse an seine Feinde verriethen, ([25]) oder seine Anhänger in eingebildete Complotte verlockten, um durch deren Aufdekkung den Dank des Protectors zu gewinnen. Von der letztern Klasse war ein gewisser Henshaw, der nach Paris gegangen, dort aber nicht, wie er wünschte, vor den König gekommen war. Nach England zurückgekehrt, theilte er einigen Royalisten einen Plan mit, wornach der Protector, wenn er sich nach Hampton-Court begebe, ermordet werden sollte; dann würde man die Wache in Whitehall überwältigen, London unvermuthet besetzen, und den königlichen Verbannten proclamiren. Es fanden sich Leute, die in die Falle gingen, und als deren Zahl hinreichend angewachsen war, wurden vierzig davon festgenommen und zur Untersuchung gebracht. Viele darunter ließen sich bereit finden, als Zeugen aufzutreten. Drei wurden

1654 24. Mai.

([25]) Clarendon schreibt an Nicholas (am 12. Juni), in der That sey kein Geheimniß verrathen oder entdeckt worden. Clarendon-Papers, III. 247. Man wußte wohl, daß zu London ein Royalisten-Ausschuß unter dem Namen: »Sealed Knot« (Versiegelter Bund — Geheime Genossenschaft) bestand, konnte aber die Mitglieder nicht herausbringen. Thurloe, II. 64 — 71.

30. Juni ausgeschieden, um vor den Obergerichtshof gestellt zu werden. Fox, einer dieser drei, gab zu, er sey schuldig, gewährte dadurch der Aussage Henshaw's eine gewisse Haltung, verdiente in dieser Rücksicht Begnadigung, und erhielt sie. Die andern beiden, Vowell, ein Schullehrer, und Gerard, ein junger Gentleman von zweiundzwanzig Jahren, wurden zum Tode ver-
6. Juli. urtheilt. Der eine ward zum Galgen geführt, und rühmte sich, als ein Martyrer der Sache des König-
10. Juli. thums zu sterben; der andere, bevor er enthauptet ward, blieb in den stärksten Ausdrücken bei der Behauptung, er habe wohl von dem Complott gehört, dasselbe aber nie gutgeheißen. ([26]) Bei den Zeugenaussagen kam vor, Carl habe seine Zustimmung zur Ermordung des Protectors gegeben. Cromwell, obschon er äußerte, dieser Anschuldigung keinen Glauben zu schenken, nahm doch daraus Anlaß, als zur Selbstwehr berechtigt, die Drohung auszusprechen: Falls der landesverwiesene Fürst irgend ein Unternehmen solcher Art begünstige, werde er, der Protector, Wiedervergeltung üben; wobei er zugleich zu verstehen gab, wie es ihm gar nicht schwer fallen werde, seine Drohung zu verwirklichen. ([27])

([26]) State-Trials, V. 517 — 540. Thurloe, II. 416, 446, 447. Whitelock, 591 — 593. Henshaw erschien nicht bei dem gerichtlichen Verfahren. Man gab vor, er sey entwichen. Aber aus Thurloe sehen wir, daß er im Tower in Sicherheit war, wie auch Gerard in seiner letzten Rede auf dem Blutgerüste argwöhnte.

([27]) Cromwell glaubte gar nicht an Mordcomplotte gegen ihn. Thurloe, II. 512, 533. Clarendon schreibt darüber an seinen Freund Nicholas: „Ich versichere euch bei meiner Ehre, daß ich von keinem solchen Plane weiß; und so weit ich in des Königs Vertrauen bin, kann ich behaupten, daß er sich in gleichem Falle befindet. Viele verwegene, unbesonnene Leute machen dem Könige Vorschläge zu mancherlei Wagstücken, die er höflich ablehnt, und dann prahlen Jene, oder ihre Freunde, mit dem, was sie gehört haben wollen, oder thun könnten.

Auf demselben Blutgerüste, nur eine Stunde spä- Don Pan-
ter, verlor ein fremder Edelmann, erst neunzehn taleon Sa.
Jahre alt, Don Pantaleon Sa, Bruder des
portugiesischen Gesandten, sein Leben. Vor sechs Mo- 1653
naten war er mit eben dem Gerard, der ihm im 21. Nov.
Tode voranging, in der Nähe des Börsegebäudes in
einen Streit gerathen. Am folgenden Abend begab
sich Pantaleon mit einem Haufen bewaffneter Leute
an denselben Ort; es kam zu einer Schlägerei; Green-
way, ein Mann, der bei dem Streite gar nichts zu
thun hatte, wurde, sey es zufällig oder durch ein
Versehen, umgebracht; die Portugiesen flohen nach der
Wohnung des Gesandten, von wo sie von der Wache
ins Gefängniß geführt wurden. Das Volk nahm die
Sache als nationell und schrie laut nach dem Blute
der als Mörder betrachteten Individuen. Für Pan-
taleon ward angeführt: 1. Er sey ein Gesandter und
als solcher nur seinem Herrn verantwortlich; 2. er
gehöre jedenfalls zum Gesandschaftspersonal und es
sichere ihn daher das herkömmliche Vorrecht. Aber
die Urkunde, welche er zum Beweis der ersten Angabe
beibrachte, war nichts mehr, als ein schriftliches Ver-
sprechen, daß, wenn sein Bruder sterbe, er ihm in
seiner Würde folgen solle; und auf die zweite Aus-
flucht ward geantwortet, die Vorrechte eines Gesand-
ten, welche es auch seien, könnten nur persönlich
gelten, erstreckten sich nicht auf sein Gefolge. Vor 1654
Gericht gestellt, weigerte er sich Anfangs, die Be- 5. Juli.
fugniß des Tribunals anzuerkennen; die Androhung

Ohne Zweifel haben die Vorgänge, wovon dermalen so viel zu London gesprochen wird, und in deren Folge so manche brave Leute zur Haft gekommen sind, keinen besseren Grund, als daß irgend einer in der Hitze des Gesprächs sich hat Dinge verlauten lassen, wovon weder der König noch der Staatssecretär Nicholas das Mindeste wissen" Clarendon-Papers, III. 247.

der Folter (peine forte et dure) brachte ihn so weit, daß er sich auf die Anklage einließ, aber seine Unschuld vorschützte. Sein Gesuch um einen Anwald, da er der englischen Gesetze unkundig, ward verworfen, indem der Gerichtshof erklärte: „er selbst sey Anwalds genug für den Angeklagten, wie für das Gemeinwesen." Der Urtheilsspruch fand ihn „schuldig." Mit vier seiner Genossen sollte er den Tod leiden. Drei davon wurden vom Protector begnadigt. Aber für Pantaleon verwandten sich vergebens die verschiedenen fremden Gesandten. Er ward — wenn wir einem der letztern Glauben schenken — der Stimme des Volks geopfert, dessen Gefühle so aufgeregt waren, daß, als sein Haupt auf dem Schaffote fiel, die Umstehenden ihr Wohlgefallen daran in dem wildesten Freudejauchzen kund gaben. ([28])

Ein katholischer Geistlicher.

Diesen Hinrichtungen war eine andere, sehr verschiedener Art, vorangegangen. Oberst Worsley hatte einen katholischen Cleriker, Namens Southworth, der vor siebenunddreißig Jahren in der Grafschaft Lancaster überführt und des Landes verwiesen worden war, aus seinem Bette geholt und zur Haft gebracht. Der Greis — er stand im 73sten Jahre! — sagte vor Gericht aus, er habe allerdings die Weihen der römischen Kirche, sey aber keines Verraths schuldig. Der Recorder (Rechtsbetraute) rieth ihm, diese Aussage zurückzunehmen, und gab ihm vier Stunden Zeit

([28]) In den State-Trials, V. 461—518. findet man eine zahlreiche Sammlung von Aussagen und Meinungen über diesen Fall. Daß Pantaleon und seine Freunde bewaffnet waren kann nicht geläugnet werden: lag dabei ein Racheplan zu Grunde? So scheint es nach dem Bericht bei Sommers, Tracts, III. 65. Whitelock, 569 und in den State-Trials, V. 482. Oder geschah es blos, um auf Vertheidigung gefaßt zu seyn? Dieß könnte man annehmen nach Metham's Aussage (Thurloe, II. 222) und Pantaleon's Behauptung in seiner letzten Stunde. Whitelock, 595.

zur Ueberlegung. Aber Southworth blieb dabei: er sey Katholik und Priester. Darauf hin ward er zum Tode verurtheilt; der Protector aber, ohne auf die dringenden Verwendungen der Gesandten Frankreichs und Spaniens zu achten, beschloß, die Sentenz vollziehen zu lassen. Nicht, als wenn Cromwell blutige Strafen in Religionssachen gebilligt hätte; aber es war ihm ganz recht, die Geneigtheit der Gottesfürchtigen zu gewinnen, indem er einen Priester zum Tode führen ließ. War es Neugierde oder ehrfürchtige Theilnahme, genug, zweihundert Wagen und eine große Zahl Reiter, folgten, als Southworth nach dem Hinrichtungsorte geschleift wurde. Auf dem Blutgerüste redete er mit Zufriedenheit von der Art seines Todes, berührte jedoch zugleich den Widerspruch in dem Verfahren derjenigen, die da vorgäben, ihre Waffen für Gewissensfreiheit erhoben zu haben, und doch kein Bedenken trügen, das Blut derer zu vergießen, welche in Religionssachen anders dächten als sie. Hierauf erlitt Southworth die herkömmliche Strafe des Hochverraths. ([29]) 28. Juni.

Cromwell gewinnt die Armee in Irland.

Die Nachricht von der neuen Umwälzung in England war bei dem Heere in Irland und Schottland verschieden aufgenommen worden. Die Einen murrten laut, die Andern traten nur mit argwöhnischem Vorbehalt bei. Fleetwood, der den Oberbefehl in Irland hatte, wußte nicht, wie er es anfangen sollte, das Verfahren seines Schwiegervaters mit seinen eignen Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen; er bezeigte daher den Wunsch, von seinem Posten enthoben zu werden. Ludlow und Jones, beide starre Republikaner, sahen in dem Protector einen Heuchler und Abtrünnigen; Jones zwar blieb dabei vorsichtig in seinen Reden, aber

([29]) Thurloe, II. 406. Whitelock, 592. Challoner, II. 354. Knaresborough's Collections, MS.

Ludlow weigerte sich gradezu, als Civil-Commissair unter der neuen Verfassung zu fungiren. In den meisten Besatzungen machten mehrere der obersten Offiziere aus ihrer Unzufriedenheit kein Geheimniß; ja es kam in einem Falle so weit, daß eine Protestation gegen jede Regierungsform „mit Einem an der Spitze" zu Stande kam. Cromwell wußte jedoch den ihm drohenden Sturm durch kluge und feste Maßregeln abzuwenden. Er schickte seinen Sohn Heinrich zu Fleetwood, um die wahre Stimmung des Heeres kennen zu lernen; die bedeutendsten seiner Gegner wurden im Stillen nach England berufen; andere sahen sich plötzlich, aber nur nach und nach, ihrer Befehlstellen entsetzt. In den meisten Fällen zeigte sich das persönliche Interesse mächtiger als die Rücksicht auf früher bekannte Grundsätze; man hat bemerkt, daß von den vielen Personen, die Anfangs dem anabaptistischen Conventikel zu Dublin zuströmten, und dadurch ihr politisches Glaubensbekenntniß abzulegen gedachten, beinahe alle, die etwas zu verlieren hatten, nach und nach wegblieben, und andere Kirchen besuchten, wo dem herrschenden Systeme gehuldigt ward. Die Anabaptisten selbst lernten glauben, der Ehrgeiz eines Privatmannes vermöge ja doch die Plane der Allmacht nicht zu vereiteln, und es sey besser unter dem Protector in Amt und Würde zu bleiben, als dem weltlichen Vortheile zu entsagen und sich grade dadurch der Mittel zu berauben, Gottes Sache zu befördern und das Reich Christi auf Erden schneller herbei zu führen. ([30])

Unterwirft die schottischen Royalisten.

In Schottland herrschte ebenfalls ein Geist der Unzufriedenheit unter den Anführern des Heeres; sie wurden aber durch Kriegsoperationen von den politischen Streitigkeiten abgezogen. In den Hochlanden

([30]) Thurloe, II. 149, 150, 162, 214.

hatte während der letzten Jahre bei dem Anschein des Friedens die feindliche Gesinnung unbemerkt unter der Asche fortgeglüht; nach Monks Abgang zur Uebernahme des Befehls der englischen Flotte war sie aufs Neue in Flammen ausgebrochen. Carl in Frankreich und seine Anhänger in Schottland hielten den Augenblick für günstig; den Grafen Glencairn und Balcarras schlossen sich nach und nach andere Häuptlinge an, worunter Angus, Montrose, Athol, Seaforth, Kenmure und Lorn, Argyle's Sohn. Wogan, ein unternehmender Officier, landete bei Dover, warb einen Trupp Loyalisten zu London, durchzog ganz England unter der Fahne der Republik, und erreichte so unangefochten die Standlager seiner schottischen Freunde. Die Royalisten zählten ein Paar Tausend Streiter; die Natur des Landes, die Stimmung der Einwohner, waren für sie, ihr Muth fand Nahrung in der wiederholten, aber trügenden Nachricht, Carl selbst werde bald mit einer ansehnlichen Kriegsmacht eintreffen. Es kam zu kleinem, aber ungemein verderblich wirkendem Krieg. Robert Lilburn, der englische Anführer, verwüstete die Ländereien der Individuen, die sich den Royalisten geneigt zeigten; die Royalisten übten ähnliche Gewalt gegen Alle, die neutral blieben oder ihren Gegnern halfen. Doch nicht lange, und persönlicher Zwist verwirrte die Rathschläge der Insurgenten; man machte dem Grafen Glencairn das Recht zum Oberbefehl streitig; Middleton traf ein 1654
mit einer Vollmacht vom Könige, wodurch die sämmt- 1. Febr.
lichen Häuptlinge angewiesen waren, ihm zu gehorchen. Der Protector aber schickte Monk gegen ihn.
Middleton suchte eine Schlacht zu vermeiden und sei- 8. Apr.
nen Gegner durch Märsche und Gegenmärsche in dem gebirgigen Lande, wo es an guten Wegen und bequemen Quartieren fehlte, zu ermüden; aber, in einem Versuche, dem ihn verfolgenden Feinde auszuweichen,

traf er auf Morgan, der eine Abtheilung englischer Reiterei befehligte; seine Mannschaft, in den Engpaß gedrängt, ward erschlagen oder gefangen genommen; sein Verlust mahnte die royalistischen Anführer, durch schnelle Unterwerfung des Siegers Nachsicht zu verdienen. Graf Tullibardine gab das erste Beispiel; Glencairn folgte; ihre Genossen blieben nicht zurück; Monk's langmüthiges Verfahren trug eben so viel als das Kriegsglück zur vollständigen Unterdrückung der Insurgenten bei. ([31]) Cromwell wartete jedoch den Ausgang des Kampfes nicht ab. Noch bevor Monk
12. Apr. bei dem Heere angekommen war, erließ der Protector drei Verordnungen, wodurch, kraft seiner Machtvollkommenheit, Schottland mit England vereinigt und die Nation ihrer Unterthanenpflicht gegen Carl Stuart entbunden erklärt ward; Königthum und Parlament sollten in Schottland aufhören; eben so aller Erbbesitz und jede Oberherrlichkeit, insofern sie mit Frohndiensten und andern Feudallasten verknüpft wären; zugleich wurde die Einführung von Baronei-Gerichtshöfen, statt der aufgehobenen Patronatsämter, anbefohlen, und der Gesammtheit der Landesgenossen eine Amnestie verkündet, wovon jedoch viele Einzelne, denen verschieden abgestufte Strafen aufgelegt wurden, ausgenommen waren. So ward das ganze Gebäude der schottischen Verfassung umgestürzt; aber niemand wagte Gegenvorstellungen oder Widerstand. Der Muth der Nation war gebrochen. Von der Vergangenheit belehrt, von dem unter den Waffen stehenden Kriegsvolk eingeschreckt, überzeugte man sich, es sey vergebens, gegen den Strom zu schwimmen. Von dem

([31]) Die Ratificationen der Unterwerfungsvertäge mit Tullibardine, Glencairn, Heriot, Forrester, Kenmure, Montrose und Seaforth, ausgefertigt an verschiedenen Tagen zwischen dem 24. Aug. und 10. Jan. sind im Council-Book, 1655, unterm 7. Febr. zu finden.

Adel schmachteten Viele in englischer Haft, und die Andern waren durch die Anforderungen ihrer Gläubiger und die Erpressungen der Sequesterbeamten aufs Aeußerste heruntergebracht; ja selbst die Kirche mußte die Erfahrung machen, daß ihre Gewalt, obschon himmlischen Ursprungs, dennoch der ganz irdischen der Republik nicht gewachsen sey. ([32])

Die fremden Mächte sahen Cromwell's Erhöhung

Wird von fremden Mächten umworben.

([32]) Scobell, 289 — 295. Whitelock, 583, 597, 599. Burnet, I. 100—104. (Oxford, 1823) Baillie, II. 377, 381. Milton's State-Papers, 130, 131. Die allgemeine Versammlung der Kirchenabgeordneten hielt am 20. Juli zu Edinburgh Sitzung, als Oberst Cotterel eintrat und die Frage stellte: worauf sich ihre Befugniß zu gemeinsamer Berathung gründe? Die Antwort war: „Sie bildeten ein geistliches Tribunal Jesu Christi und mischten sich nicht in bürgerliche Angelegenheiten; ihre Befugniß komme von Gott und sey in den Landesgesetzen begründet; durch den feierlichen Bund und Covenant wäre auch ein großer Theil des englischen Heeres verpflichtet, ihre Versammlung schützend zu vertheidigen." Aber Cotterel verstand diese Sprache nicht. Er befahl den Mitgliedern, ihm zu folgen, zog mit ihnen, unter Escorte des Kriegsvolks, eine Meile weit vor die Stadt, und erklärte dann: er verbiete ihnen jedes Zusammentreten von mehr als drei Individuen, und weise sie an, sich nach acht Uhr am folgenden Morgen nicht mehr in Edinburgh betreten zu lassen. Baillie's pathetische Wehklage über diesen Vorgang steht Vol. II. 370. Doch sagt uns Kirkton, ein anderes Kirchenlicht, daß „während der ganzen Zeit des Protectorats das Werk des Evangeliums (in Schottland) nicht wenig, sondern ungemein im Gedeihen war." Dann fährt er fort: „Ich glaube in Wahrheit, in dieser kurzen Zeitfrist wurden mehr Seelen zu Christo bekehrt, als zu irgend einer Periode, seit der Kirchenverbesserung. Die Geistlichen waren unverdrossen in ihrem Amte, das Volk aber fleißig in der Andacht; zu den feierlichen Spendungen des Sacraments kamen zahlreiche Gemeinden zusammen; einige Dutzend Seelenhirten pflegten dann zu predigen, wobei die Zuhörer — so ernst meinten sie es mit ihren geistlichen Uebungen — in einer Art Abgeschiedenheit und Verzückung drei Tage lang beisammen blieben." Kirkton, 54. 55.

ohne Staunen. Sie kannten seinen Ehrgeiz, und das Gelingen seiner Plane kam ihnen nicht unerwartet. Alle, die von seiner Freundschaft etwas zu hoffen hatten, oder ihn, als Feind, fürchteten, beeilten sich, ihm Glückwünsche darzubringen; Botschafter und Gesandte der meisten europäischen Fürsten drängten sich an des Protectors Hof. Er empfing sie mit dem Prunk eines souverainen Herrschers. Die bisher bewohnten Gemächer zu gleicher Erde verlassend, war er mit seiner Familie in diejenigen gezogen, welche früher dem Könige zum Aufenthalte gedient hatten; sie waren ganz neu und aufs Kostbarste möblirt und eingerichtet. In dem Bankettsaal stand auf einer drei Fuß vom Boden erhöhten Stelle ein Prachtstuhl; auf diesem sitzend, nahm der Protector die Huldigungen der Botschafter an. Es war ihnen vorgeschrieben, drei Verbeugungen zu machen: eine beim Eintreten, die zweite in der Mitte des Saals, und die dritte an der untersten Stufe des erhöhten Raumes; Cromwell erwiederte eine jede durch ein fast unmerkliches Kopfnicken. Wenn sie ihre Anreden beendigt und des Protectors Antwort darauf vernommen hatten, fand bei ihrem Weggehen dieselbe Ceremonie Statt. Einmal wurde er gebeten, zu erlauben, daß die Herren von der Gesandtschaft ihm die Hand küßten; aber er stand nur auf, ging an die oberste Stufe, machte gegen jeden eine Verbeugung, bewegte die Hand hin und her, und entfernte sich sodann. Nach dem Abschlusse des Friedens mit den Generalstaaten, ließ er die Botschafter zu einem Gastmahl einladen. Er saß dabei allein an der einen Seite der Tafel; die Holländer, mit einigen Lords vom Geheimenrath, nahmen an der andern Seite Platz. Ihre Damen speisten bei der Gemahlin des Protectors (the Lady Protectoress). Nach aufgehobener Tafel kam die Gesellschaft (Herren und Damen) im Prunkzimmer zusammen;

es wurden Musikstücke ausgeführt: auch ward ein Psalm gesungen, wovon Cromwell den Botschaftern ein Exemplar mit der Bemerkung zustellte, das sey die vortrefflichste Schrift, die sie unter einander gewechselt hätten. Zum Schlusse der Bewirthung führte der Protector seine Gäste in der Gallerie herum. (33)

Vertrag mit den General-Staaten.

Der erste Tractat, wovon Cromwell Kenntniß zu nehmen hatte, war der mit den Vereinten Provinzen der Niederlande. Während seiner Regierung hatte die englische Marine die unter der pflegenden Sorge des Parlaments erlangte stolze Obermacht über ihre Nebenbuhlerin nicht verwirkt. Im Mai 1653 waren die sich befeindenden Flotten, jede etwa hundert Segel stark, in See gegangen; die englische unter Monk, Dean, Penn und Lawson, die holländische unter Van Tromp, de Ruyter, de Witte und Evertsen. Während Monk, höhnend und trotzbietend, an der Küste von Holland hinsegelte, beschoß van Tromp die Stadt Dover. Bald trafen sie bei North-Foreland 2. Juni. aufeinander; das Gefecht entbrannte und dauerte den ganzen Tag über. Der Feind verlor zwei Schiffe; bei den Engländern ward Dean durch einen Kettenschuß getödtet. Er fiel an Monk's Seite, der sogleich seinen Mantel über ihn ausbreitete, um zu verhindern, daß nicht die Mannschaft, von dem Unglück ihres Anführers betroffen, entmuthigt werde.

Sieg der Engländer. 3. Juni.

Die Schlacht erneuerte sich am folgenden Morgen. Obschon Blake in der Nacht mit achtzehn Segeln zu der englischen Flotte gestoßen war, setzte doch van Tromp den muthvollsten Widerstand entgegen; aber ein panischer Schreck verbreitete sich unter seinen Seeleuten; seine Befehle blieben unbeachtet; einige

(33) Clarendon-Papers, III. 240. Thurloe, I. 50, 69, 154, 257, Aus dem Council-Book (1655, 14. März) erhellt, daß die vierteljährige Ausgabe für des Protectors Hauswesen sich auf 35000 Pf. belief.

Schiffscapitaine flohen vor dem stärkeren feindlichen Feuer; zuletzt suchten die Holländer Sicherheit in der Nähe von Wieringen und längs der seichten Küste von Seeland. Sie verloren einundzwanzig Segel; dreizehnhundert Mann fielen in Gefangenschaft; die Zahl der Todten und Verwundeten war verhältnißmäßig groß. (34)

Cromwell empfing die Nachricht von diesem Siege mit ungemessener Freude. Zwar konnte er sich keinen Theil daran zuschreiben, denn die Flotte verdankte das Gelingen den Anstrengungen eben der Regierung, welche er gestürzt hatte; aber er sah ein, daß dieser rühmliche Erfolg einen Glanz auf seine beginnende Herrschaft werfe, und ließ deßhalb das Volk öffentlich auffordern, dem Allmächtigen für einen so ausgezeichneten Beweis seiner Gnade Dankgebete darzubringen. Man bemerkte, daß er diesmal nicht im befehlenden, sondern im wünschenden Tone sprach: der Unterschied ward gefühlt und von seinen Bewunderern als eine Bewährung seiner aufrichtigen Demuth angepriesen. (35)

Die Holländer wollen unterhandeln.

Den Staaten war die Besiegung ihrer Flotte ein Gegenstand tiefen Betraurens. Sie beklagten nicht den Verlust an Mannschaft und Schiffen; der konnte schon ersetzt werden; aber sie fanden sich in Europa's Augen herabgedrückt, indem sie nun in der Stellung Bittender erschienen, die den Zorn eines triumphirenden Feindes abzuwenden suchen. Den dringenden

(34) Whitelock, 557. Ludlow, II, 27. Heath, 344. Le Clerc, I, 333. Basnage, I, 103. Es ergiebt sich aus den Schreiben bei Thurloe, daß die Engländer in halber Kanonenschußweite fochten, bis der Feind in Verwirrung gerieth und zu fliehen begann, worauf dann die entmasteten Schiffe umringt und von den englischen Fregatten genommen wurden. Thurloe, I. 269—278.

(35) Whitelock, 558.

Anregungen ihrer Handelsleute nachgebend, hatten
sie schon früher Gesandte ernannt, um der neuen Re- 26. Mai.
gierung Friedensvorschläge zu machen; aber diese ver-
ließen die holländische Küste erst nach der Schlacht,
und ihre Ankunft in England, grade in dem kritischen
Augenblicke, ward allgemein so angesehen, als sey sie
eine Folge der durch die letzte Niederlage gewonnenen
Ueberzeugung von der Ueberlegenheit der englischen
Seemacht. Sie wurden mit angemessenen Ehrenbe- 22. Juni.
zeigungen bei dem Protector und dem Staatsrath
eingeführt, fanden aber, wie man gar nicht Willens
sey, von den früheren hochgespannten Forderungen
des Parlaments abzugehen. Als der Entschädigungs-
punkt zur Sprache kam, behaupteten die Gesandten,
wenn die beiderseitigen Verluste gegen einander in
Anschlag gebracht würden, müsse sich ergeben, daß
die Holländer am meisten gelitten; und auf die Frage:
welche Sicherheit für die Zukunft ausgemittelt wer-
den möge? versetzten sie: das Gewünschte sey am Zu-
verlässigsten zu erreichen, wenn der Tractat, dessen
Abschluß durch die plötzliche Abreise St. John's und
Strickland's aus dem Haag verhindert worden wäre,
nun zu Stande gebracht würde. Die Beharrlichkeit
des Staatsraths bewog die Gesandten, ihre Pässe zu 19. Juli.
fordern; man fand Mittel, neue Hoffnungen in ihnen
zu wecken, sie mit neuen Vorschlägen hinzuhalten.
Bei den Conferenzen spielte meistens Cromwell die
Hauptrolle. Bald schmählte er die Gesandten, nicht
eben in den feinsten Ausdrücken; bald schilderte er
mit Thränen das durch den Krieg herbeigeführte Elend;
immer aber war er bedacht, seine Meinung in ein
Dunkel zu hüllen, das so schwer zu durchblicken war,
daß zwei Monate verstrichen, bevor die Holländer
seine wahre Absicht erkennen lernten. Es wurde ihnen
nämlich eröffnet: England wolle den Anspruch auf 26. Juli.
Schadloshaltung in Geld aufgeben, wenn van Tromp,

zur Anerkennung, daß er der angreifende Theil gewesen, auf eine Zeitlang vom Oberbefehl der Flotte entfernt werde; dagegen erwarte man, die Staaten würden in den Plan eingehen, England und Holland zu einer großen Seemacht zu vereinen, und eine gemeinsame, aus Individuen beider Nationen zu wählende, Regierung einzuführen. Dieß war ein Antrag, worüber zu unterhandeln die Gesandten nicht ermächtigt waren; man kam daher überein, zwei von ihnen sollten nach dem Haag eilen, um weitere Verhaltungsbefehle einzuholen. ([36])

Ein zweiter Sieg. 31. Juli.

Wenige Tage vor ihrer Abreise kam es inzwischen auf der See zu einer zweiten Schlacht, die mit einem zweiten Sieg der Engländer ausging. Acht Wochen lang hatte Monk die Einfahrt in den Texel blockirt; van Tromp aber, sobald nur seine Flotte wiederhergestellt war, ging in See, und suchte die Ehre der belgischen Flagge zu retten. Jeder der beiden Admiräle hatte über hundert Schiffe unter seinem Befehl. So lange Tromp lebte, blieb der Sieg schwankend. Aber er fiel, von einer Flintenkugel getroffen. Die Holländer begannen zu weichen; und nicht lange, so waren sie auf voller Flucht; die englische Flotte verfolgte sie bis Mitternacht. Was diese Schlacht von allen vorherigen auszeichnete, war, daß Monk Befehl gegeben hatte, keine feindliche Schiffe zu nehmen, sondern alle in den Grund zu bohren, oder sonst zu zerstören. Daher kam es, daß die Trophäen des Siegs nur in Gefangenen bestanden, Seeleuten, die sich ins Meer gestürzt hatten und an Bord genommen worden waren, oder solchen, die in Booten sich aus den Wracks gerettet. Es wurden deren mehr als tausend nach England gebracht: ein zureichender Beweis, daß, wenn

([36]) Ueber diesen Gegenstand findet man viele Original-Documente bei Thurloe, I. 268, 284, 302, 308, 315, 340, 362, 370, 381, 394, 401.

auch der Feind nicht grade zwanzig Segel verlor, wie Monk angab, er doch gewiß mehr als neun kleine Schiffe einbüßte, als so viel die Holländer selbst nur zugestehen. (37)

Fortschritte der Unterhandlung.

Während die zwei nach dem Haag zurückgekehrten Gesandten abwesend waren, hatte Cromwell einige Privatunterredungen mit dem dritten, der zu London geblieben war. Dieser, Beverningk, Abgeordneter der Staaten der Provinz Holland, überzeugte sich bald, daß ein Abkommen nicht eben schwierig seyn, und gewiß bald zu Stande kommen könne. Cromwell sprach nämlich mit vieler Mäßigung über die streitigen Punkte und beklagte weinend, daß zwei Nationen, die sich in religiösen und politischen Grundsätzen so gleich seyen, als Feinde gegeneinander stünden. Auf Beverningk's Antrag kamen seine Collegen zurück; die 19. Oct. Conferenzen wurden wieder aufgenommen und man überließ sich den besten Hoffnungen, als auf einmal die englischen Bevollmächtigten siebenundzwanzig Artikel übergaben, die in einem beleidigend hochfahrenden Tone abgefaßt waren und den Vereinten Staaten schmerzliche, herabwürdigende Opfer auflegten. Wenige Tage nach diesem ward das Parlament aufgelöst, und da es nun augenscheinlich war, daß des neuen Protectors Interesse Frieden verlange, fingen die Gesandten an, sich gleichgültig zu verhalten, und forderten selbst ihre Pässe, um abzureisen. Jetzt fand man einen Mittelweg aus; einige Ansprüche wurden aufgegeben, andere modificirt, und bald war man über Alles einig, mit Ausnahme der Frage: Ob der König von Dänemark, der Verbündete der Holländer, der, ihnen zu gefallen, dreiundzwanzig englische Kauffahrer im baltischen Meere hatte nehmen und confis-

(37) Le Clerc, I. 335. Basnage, I. 313. Several Proceedings, No. 197. Perfect Diurnal, No. 187. Thurloe, I. 392, 420, 448.

ciren lassen, ([38]) in den Vertrag sollte eingeschlossen werden, oder nicht. Die Gesandten waren, auf dem
1654 Wege nach Haus, zu Gravesend angekommen, als
5. Jan. Cromwell einen neuen Vorschlag an sie gelangen ließ, worauf sie eingingen. Sie setzten jedoch ihre Reise fort, kamen nach Holland, erlangten dort auch die Zustimmung der Staaten, und kehrten zurück, um die
28. Febr. letzte Hand an den Vertrag zu legen. Da entstanden zu ihrem Erstaunen neue Schwierigkeiten; Beverningk hatte unvorsichtig mit seiner Feinheit groß gethan; er ließ sich verlauten, durch die Drohung, die Unterhandlungen abzubrechen, habe er den Protector gezwungen, seine Bedingungen herunter zu stimmen; Cromwell aber schlug ihn nun mit den eignen Waffen und spielte dasselbe Spiel. Und indem er einige seiner Forderungen steigerte, ließ er zugleich eine Flotte von hundert Segeln ausrüsten, und beorderte mehrere Regimenter zur Einschiffung. Die Gesandten, bedenkend, daß die Staaten auf eine so furchtbare Armada nicht vorbereitet waren, gaben widerstrebend nach, und am 5. April ward, nach zehnmonatlicher Unterhandlung, der Frieden definitiv unterzeichnet. ([39])

Friedens-artikel. Nach dem Inhalt dieses Vertrags gab das englische Cabinet die hochfahrenden Ansprüche, welche es zu Anfang auf die Bahn gebracht hatte, stillschweigend auf. Es geschah keine Erwähnung von Entschädigung für das Vergangene, oder Sicherstellung für die Zukunft; eben so wenig war mehr die Rede von der Vereinigung der beiden Freistaaten, dem Schiffs-

([38]) Basnage, I. 289.

([39]) Thurloe, I. 570, 607, 616, 624, 643, 650. II. 9, 19, 28, 36, 74, 75, 123, 137, 195, 197. Le Clerc, I. 340 — 343. Man sieht, daß während der ganzen Unterhandlung die Depeschen an die Gesandten, so wie ihre Berichte nach Haus, geöffnet wurden, und der Staatsrath sich Abschriften von beinahe allen Beschlüssen der Staaten zu verschaffen wußte. Man sehe besonders II. 99, 153.

Visitationsrecht, dem zehnten Hering, und der Ausschließung des Prinzen von Oranien von der Statthalterwürde. So demüthigenden Bedingungen sich zu unterwerfen, hatte der Stolz der Staaten geweigert. Cromwell begnügte sich mit der Einrückung zweier andern Artikel, welche scheinbar das Interesse der beiden Nationen berührten, in der That aber gegen die Stuarts und ihre Anhänger gerichtet waren. Man kam überein, keine der beiden Republiken solle Feinden, Rebellen oder Landesverwiesenen der andern Aufenthalt und Schutz gewähren; und machte sich gegenseitig verbindlich, solche Individuen, wenn dazu aufgefordert werde, zur Räumung des Staatsgebiets innerhalb achtundzwanzig Tagen unter Androhung von Todesstrafe anzuhalten. Der Forderung, daß die Flagge der Republik England eben so zu ehren, wie früher die königliche, hatten die Holländer nichts entgegen gesetzt. Die einzigen Fragen, welche zuletzt noch den Abschluß des Vertrags aufhielten, betrafen die Schadloshaltung der Kaufleute, die noch vor dem Krieg durch Plünderungen in Ostindien und während desselben durch das Anhalten ihrer Schiffe abseiten der dänischen Regierung Verluste erlitten hatten. Man verstand sich endlich dahin: es sollten Schiedsrichter aus beiden Nationen gewählt werden, und die Regierungen an deren Aussprüche gebunden seyn. ([40]) Diese nun bestimmten: die Insel Polerone 30. Aug.
sey zurückzugeben und der englisch-ostindischen Compagnie ein Schadenersatz von 170,000 Pf. zu leisten; 3615 Pf. seyen unter die Erben der (schon unter Jacob's I. Regierung) auf Amboyna Umgekommenen zu vertheilen; den Handelsleuten aber, die im Baltischen Meere benachtheiligt worden, solle eine Abfindungssumme von 97,973 Pf. angewiesen werden. ([41])

([40]) Dumont V. II. 74.

([41]) Der Schiedsrichterspruch findet sich bei Dumont V. II. 85,

Geheimer Vertrag mit Holland.

Hinsichtlich eines besonderen Gegenstandes, den der Protector für sehr wichtig erachtete, gelang es ihm, seine Absichten theilweise zu erreichen. Im Besitz der obersten Staatsgewalt, sah er in Carl'n einen persönlichen Nebenbuhler, und hielt seiner Politik angemessen, den exilirten König jeder Hoffnung auf fremde Hülfe zu berauben. Von dem ihm so nahe verwandten Prinzen von Oranien, war, so lange er noch minderjährig, wenig für Cromwell'n zu fürchten; um ihn aber auch unfähig zu machen, in reiferen Jahren der Sache des Königthums zu nützen, suchte er ihn durch den Vertrag mit den Vereinten Niederlanden von der Nachfolge in den hohen Stellen und Würden auszuschließen, welche als fast erblich in seiner Familie angesehen wurden. Die entschieden abschlägige Antwort der Generalstaaten hatte ihn bewogen, die Forderung zurückzunehmen; dabei ließ er aber durch Beverningks Vermittlung mit den Häuptern der Löwensteinschen Faction unterhandeln und erlangte einen geheimen Artikel, wodurch die Staaten von Holland und Westfriesland versprachen, nie den Prinzen von Oranien zu ihrem Statthalter zu erwählen, auch nicht zuzugeben, daß er den Oberbefehl über Heer und Flotte erhalte. Das Geheimniß kam inzwischen aus; die andern Staaten fanden sich durch diese versteckte Unterhandlung verletzt; Beschwer-

88. Sagrado, der venetianische Gesandte, der sich während des Kriegs zu Amsterdam aufhielt, berichtet, die Holländer hätten den Verlust von 1122 Kriegs- und Handelsschiffen zugestanden; die Kosten dieses Kriegs überstiegen die ihrer zwanzigjährigen Fehde mit Spanien. Sagrado meint, daß sie den Engländern nachgestanden, beruhe auf drei Ursachen: 1) die englischen Schiffe seyen größer; 2) die englischen Kanonen von besserem Metall und dabei stärkeren Calibers; und 3) die ansehnliche Zahl von Prisen, welche die Engländer gleich zu Anfang gemacht, hätten die Seekräfte der Holländer allzusehr geschwächt. Relazione, MS.

den und Vorstellungen riefen Schutzreden und Vertheidigungen hervor; es kam zur offnen Spaltung zwischen den Provinzen, und die Erbitterung der Partheien ward mit jedem Tage heftiger. Im Ganzen jedoch hatte dieser Streit eine dem Prinzen von Oranien günstige Folge: die Nation sah mit Unwillen, wie ein fremder Potentat, oder vielmehr Usurpator, sich in die inneren Angelegenheiten der Republik mische. ([42])

Unterhandlung mit Spanien. 1653.

Bei dem Kriege, welchen die um die Obermacht wetteifernden Kronen Frankreich und Spanien so lange gegen einander führten, sahen sich beide Könige, Ludwig und Philipp, bewogen, dem neuen Protector anerkennende Aufmerksamkeit zu bezeigen. Alonzo von Cardenas, der spanische Botschafter, hatte den Vortheil, daß er an Ort und Stelle war. Er wartete Cromwell'n auf, ihm die Glückwünsche seines Herrn zu überbringen und dessen Beistand für den Fall anzubieten, daß der Protector noch eine Stufe höher steigen, Titel und Würde eines Königs annehmen wolle. Auf eine so schmeichelhafte Eröffnung ward in den artigsten Ausdrücken geantwortet; worauf der Botschafter fortfuhr und ein Bündniß zwischen den beiden Mächten vorschlug, das zur Erreichung des wichtigen Zweckes, Frankreichs Ehrsucht, die so viele Jahre schon Europa's Ruhe störe, in billigen Gränzen zu halten, führen möge. Hierin lag der einzige Vortheil, den Philipp von einer Allianz mit England erwartete; Cromwell konnte hoffen, Frankreich zu nöthigen, Carl'n Stuart und seinen Anhängern Unterstützung und Aufenthalt zu versagen; er konnte selbst darauf ausgehen, den beiden Kronen die Verbindlichkeit aufzulegen, ihn bei der Regierung der

([42]) Dumont, 79. Thurloe, II. III. an verschiedenen Stellen Man sehe: Deduction, or defence of the states of Holland, bei Le Clerc, I. 345. und Basnage, I. 342.

drei Königreiche zu behaupten. Er hörte den Vorschlag an, ertheilte aber keine Antwort, sondern ernannte Commissäre, die den Gegenstand in Ueberlegung ziehen sollten. Diesen war jedoch untersagt, irgend etwas zu versprechen, oder des Protectors Zustimmung in Aussicht zu stellen. Als ihnen Don Alonzo den Entwurf zu einem Vertrag vorlegte, den er mit den Bevollmächtigten des kaum aufgelösten Parlaments bis zum Abschluß gebracht hatte, fragte man ihn: ob der König von Spanien freien Handel mit Westindien zugestehen, die Clausel, welche die Inquisition betreffe, weglassen, die Eingangszölle von fremden Waaren auf gleichen Fuß setzen, und den englischen Handelsleuten den Vorkauf in der Wolle einräumen wolle? Der Botschafter erwiederte: Sein Herr werde eben so gern seine Augen verlieren, als zugeben, daß irgend eine fremde Macht sich hinsichtlich der ersten beiden Punkte in Spaniens Verwaltung mische; was aber die andern angehe, so sey es nicht schwer, eine Auskunft zu finden, wobei sich der englische Handel wohl befinden werde. Hierbei blieb es vorerst mit der Unterhandlung. Cromwell nahm die Miene an, als erachtete er den Vertrag beendigt; in der That aber ging er mit einem ganz andern Project schwanger, und war nur besorgt, sich nicht durch übereilte Schritte die Hände zu binden. ([43])

Mit Frankreich.

Der französische Botschafter fing sein Geschäft unter weniger günstigen Vorbedeutungen an, hatte aber Geschick oder Glück genug, es zu gedeihlicherem

([43]) Thurloe, I. 705, 759, 760. Dumont, V. II. 406. Die Clausel, betreffend die Inquisition, gewährte den englischen Handelsleuten Sicherheit gegen jede Beeinträchtigung abseiten dieses geistlichen Gerichtshofs, vorausgesetzt, „daß sie kein Aergerniß gäben," — modo ne dent scandalum; — diesen letztern beschränkenden Zusatz wollte Cromwell ausgemerzt wissen.

Ausgange zu bringen. Daß die französische Königsfamilie, den Stuarts verwandt, nicht eben gut gegen die Republik gestimmt sey, unterlag keinem Zweifel; aber ihre Neigung blieb ohne merklichen Einfluß, so lange der innere Bürgerzwist und der Krieg nach Außen die Aufmerksamkeit der Regierung ablenkte und beschäftigte. Als erste feindliche Maßregel ward angesehen, daß noch vor dem Tode des Königs die Einfuhr englischer Wolle- und Seidengewebe durch königliche Verordnung in Frankreich verboten ward; wogegen das Parlament späterhin (Aug. 1649) das Vergeltungsrecht übte, indem es die Einfuhr französischer Wolle- und Seidenwaaren, so wie der Weine, untersagte. Vorgegebene Verletzungen dieser Handelsregulative führten in England, wie in Frankreich, zur Anhaltung und Wegnahme von Schiffen. Beide Regierungen ertheilten den Beschädigten Kaperbriefe, und die Seebefehlshaber wurden angewiesen, denen, welche nicht selbst im Stande seyen, sich für ihre Verluste zu erholen, auf jede Weise Hülfe zu gewähren. ([44]) So kam es, daß der Seehandel der zwei Nationen den Plünderungen der von Privatleuten ausgerüsteten Kaperschiffe, so wie den Angriffen der Kriegsflotten ausgesetzt war, während beide Regierungen noch als im Friedensstand beharrend erachtet wurden. Im Jahr 1651, als Cardinal Mazarin aus Frankreich verbannt worden war, beschloß Cromwell, der neulich die Schlacht bei Worcester gewonnen hatte, die Treue

1648
21. Oct.

([44]) Man sehe die dem Admiral Popham ertheilten Instructionen: „In Betracht, daß manche der zu Schaden gekommenen Engländer nicht im Stande sind, die Kosten zur Ausrüstung eigner Kaperschiffe aufzubringen; so habt Ihr, als zur Execution der Rechtsmittel ermächtigt, nach Eurem Gutbefinden, die dem Könige von Frankreich oder irgend einem seiner Unterthanen zugehörigen Schiffe anzuhalten, wegzunehmen, und so lange zu bewahren, bis das Parlament seinen Beschluß darüber kundgegeben hat." Thurloe, I. 144.

des Gouverneurs von Dünkirchen, d'Estrades, der dem aus dem Lande gewiesenen Minister anhing, auf die Probe zu stellen. Ein Officier von des Lord-Generals Regiment machte dem Franzosen das Erbieten einer ansehnlichen Geldsumme, wenn er die Festung den Engländern übergeben wolle; den gleichen Betrag und ein Hülfscorps sey man bereit, dem Cardinal zur Verfügung zu stellen, Falls er vorziehe, in dessen Namen zu unterhandeln. D'Estrades beschwerte sich über die seiner Ehre angethane Beleidigung, gab aber dabei zu verstehen: wenn die Engländer Dünkirchen zu kaufen wünschten, so möge der deßfallsige Antrag an den König gerichtet werden. Der Wink ward be-
1652 Februar. nutzt, das Erbieten gemacht und im königlichen Conseil zu Poitiers in Ueberlegung gezogen. Mazarin, der grade damals wieder nach Frankreich zurück kam, drang auf Annahme; ([45]) aber die Königin Mutter und die andern Räthe zeigten sich so abgeneigt, den Engländern einen Fuß in Frankreich einzuräumen, daß er sich ihrer Ansicht fügte, und man eine abschlägige Antwort ertheilte. Cromwell säumte nicht, sie seinen Unwillen dafür empfinden zu lassen. Indem er die spanischen Werbungen in Irland begünstigte, war das Heer in Flandern in den Stand gesetzt worden, Gravelingen zur Uebergabe zu nöthigen und bald darauf Dünkirchen zu berennen. Diese Festung stand auf dem Punkte zu capituliren, als eine mit Mund- und Kriegsvorräthen beladene französische Flotille von sieben Schiffen, deren jedes zwanzig bis dreißig Kanonen führte, längs der Küste hersegelnd und nach Dünkirchen bestimmt, signalisirt wurde.

([45]) Ludwig XIV, dem wir diese Notiz verdanken, bemerkt dabei, es sei bei dem Cardinal Maxime gewesen: »de pourvoir, à quelque prix qu'il fût, aux affaires présentes, persuadé que les maux à venir trouveroient leur remède dans l'avenir même.« Oeuvres de Louis XIV. I. 107.

Blake, der geheime Verhaltungsbefehle von dem Staatsrath hatte, ließ Jagd auf sie machen; die ganze Escadre ward genommen, und am folgenden Tage öffnete die Festung ihre Thore. (46) Der französische Hof sah in diesem Vorgang eine unprovozirte, durch nichts zu rechtfertigende Verletzung; aber Mazarin berechnete kaltblütig die wahrscheinlichen Folgen eines Kriegs, und schickte, nach Ablauf einiger Monate, einen Gesandten (er hieß Bordeaux) nach England, angeblich, um die weggenommenen Schiffe zu reclamiren, in der That aber, um den Intriken der spanischen Agenten, des Prinzen von Condé und der Stadt Bordeaux, die sich um den Beistand der Republik in ihrer Fehde mit dem Hofe bemühte, entgegenzuwirken. (47) 5. Sept. 10. Dec.

Cromwell kommt zu keiner Entscheidung.

Bordeaux war als Botschafter beim Parlament beglaubigt; da aber inzwischen Cromwell's Erhebung stattgefunden, so ward es nöthig, ihn zum Botschafter bei Sr. Hoheit dem Protector zu ernennen. Da entstand die Frage: in welcher Form König Ludwig den Usurpator in der schriftlichen Verhandlung anzureden habe? „Mein Herr Vetter" ward angeboten und abgelehnt; „Mein Herr Bruder" wie es Cromwell wollte, fand in dem Stolz des Monarchen ein Hinderniß; als ein Mittleres zwischen beiden ward „Mein Herr Protector" (Monsieur le Protecteur) beliebt und von Cromwell angenommen. Bordeaux schlug einen Freundschaftsvertrag vor, in dessen Folge alle Kaperbriefe widerrufen und die für Individuen beider Nationen entstandenen Verluste durch fremde Schiedsrichter ausgemittelt werden sollten. Um seines

(46) Ibid. 168—170. Heath, 325. Thurloe, I. 214. Whitelock, 543.

(47) Journals, 1652. 14. Dec. Clarendon-Papers, III. 105, 123, 132. Thurloe, I. 436.

Mitbewerbers Plan zu durchkreuzen, gab nun Don Alonzo sein früheres Project auf und machte den Antrag zu einem neuen Handelstractat zwischen England und Spanien. Cromwell hatte gar keine Eile, mit einem von beiden abzuschließen. Er wußte wohl, daß nur in dem Krieg zwischen Spanien und Frankreich der wahre Grund ihrer Bemühungen um seine Freundschaft liege, er die Wage in der Hand halte, und es jeden Augenblick in seiner Macht stehe, sie zu Gunsten der einen oder der andern Krone sinken zu machen. Sein Entschluß war längst gefaßt; aber er wollte ihn noch nicht verlautbaren; und wenn man ihn fragte, worauf die zwei großen Ausrüstungen, welche in den englischen Häfen vorbereitet wurden, gerichtet seyen, wich er jeder befriedigenden Antwort aus. ([48])

Das neue Parlament kommt zusammen.

Als es mit der Verhandlung über den Tractat so weit gekommen war, trat eine Unterbrechung ein, indem des Protectors erstes Parlament sich versammelte. Er hatte es auf den dritten September einberufen, den Tag, der ihm glückbringend war, wie er vielleicht selbst glaubte, wie er gewiß wünschte, von andern geglaubt zu sehen. Aber der dritte September fiel in diesem Jahr (1654) auf einen Sonntag, und damit der Sabbath nicht durch die von weltlichen Dingen untrennbare Unruhe entheiligt werden möge, bat er die Mitglieder, sich am nächsten Morgen in der Westminsterabtei zur Predigt mit ihm

([48]) Thurloe, I. 760. II. 61, 113, 228, 559, 587. Die Unterhandlung ging nicht voran, so lange de Baas, eine Creatur Mazarins, der herübergeschickt worden war, um Bordeaux mit seinem Rath zu unterstützen, heimlich entgegenarbeitete. Nach einiger Zeit entdeckte sich's, daß derselbe, sey es nach dem Willen des Cardinals, oder auf Begehren der Royalisten, mit den Unzufriedenen in England intrikirte, worauf ihn Cromwell anhalten ließ, nach Frankreich zurückzugehen. Thurloe, II. 309, 351, 412, 437.

einzufinden. Um zehn Uhr ging der Zug aus Whitehall ab. Eröffnet ward er durch zwei Abtheilungen von der Leibgarde; es folgten einige hundert Gentlemen und Officiere, entblößten Hauptes, in reicher Kleidung; unmittelbar vor dem Staatswagen gingen die Pagen und Lakeien des Protectors; zu beiden Seiten ein Hauptmann der Garde; hinter dem Wagen kam Claypole, der Oberstallmeister; er führte einen reich geschmückten Renner; ihm schlossen sich die vornehmsten Staatsbeamten und die Mitglieder des Geheimenraths an. Die persönliche Erscheinung des Protectors bildete einen auffallenden Contrast zu dem Gepränge bei dem Zug. Er war ganz einfach und wie ein Landedelmann gekleidet; was ihn auszeichnete, war sein unbefangenes Wesen und das Vorrecht, bedeckten Hauptes zu bleiben. Nach der Predigt setzte er sich auf den Prunkstuhl in dem gemahlten Saal, während die Mitglieder, ohne sich zu bedecken, auf den Bänken längs der Wände Platz nahmen. Nun erhob sich 4. Sept.
der Protector, nahm seinen Hut ab, und hielt eine Rede an das Haus, die drei Stunden dauerte. Sie war in seinem gewöhnlichen Styl: wortreich, verwirrt, dunkel, mit Schriftsprüchen verbrämt, um die Gottseligkeit der Heiligen zu nähren, und mit erheuchelter Demuth ausgeziert, um den Unwillen der Freiheitsmänner zu entwaffnen. Er beschrieb den Zustand der Nation zur Zeit, wo das letzte Parlament geschlossen worden. „Das Volk sey bewegt gewesen durch die Grundsätze der Levellers, die allgemeine Gleichheit hätten einführen wollen; durch die Lehren der Fünfmonarchisten, womit keinerlei bürgerliche Verwaltung vereinbar sey; durch die Träume schwärmerischer Theorienschmiede, vorgeblicher Verfechter der Gewissensfreiheit, die aber jede feste kirchliche Einrichtung als babylonisch und antichristlich verdammten; durch ganze Haufen von Jesuiten, die eine

bischöfliche Gerichtsbarkeit in England zu begründen und die Gemüther irre zu leiten versucht hätten. Zu gleicher Zeit habe der Seekrieg mit Holland alle Finanzquellen des Landes erschöpft und die Handelsfehde mit Frankreich und Portugal den Kunstfleis beengt und verkümmert." Dieses Gemälde möge man mit der gegenwärtigen Lage der Dinge zusammenhalten, um den Abstich zu erkennen. „Die Taxen seyen vermindert; talentvolle und unbestechliche Richter zur Justizverwaltung angestellt; die Geschäftslasten der Commissäre des großen Siegels erleichtert; viele Gattungen von Rechtsstreiten von dem Kanzleigericht an die gewöhnlichen Tribunale verwiesen. Auch sey dafür gesorgt, daß fortan nicht jeder, dem es in den Kopf komme, als Prediger auftreten könne. Der Krieg mit Holland habe sein Ziel in einem vortheilhaften Frieden gefunden; mit Dänemark und Schweden seyen Handels- und Freundschafts-Verträge abgeschlossen; ([49]) eine ähnliche Uebereinkunft mit Portugal setze den brittischen Kaufmann außer dem Bereich der Inquisi-

([49]) Der Tractat mit Schweden (am 11. Apr. 1654 abgeschlossen) ward durch Whitelock unterhandelt, der gegen seine Neigung, auf Cromwells Betrieb, zu dieser Sendung bestimmt worden war. Man wollte Schweden von dem französischen Interesse abbringen und es vermögen, die freie Handelsschifffahrt im baltischen Meere gegen Dänemark zu behaupten, das unter Hollands Einfluß stand. Nachdem der Friede in den Vereinten Niederlanden zu Stande gekommen war, eilte der dänische König, den Protector zu besänftigen. Der Vertrag mit England, dessen Cromwell als bereits abgeschlossen erwähnt, ward erst elf Tage später unterzeichnet; nach dessen Inhalt sollten die englischen Handelsleute in Bezug auf Zölle und Abgaben mit den holländischen auf gleichen Fuß gestellt werden. Dadurch wurde es ihnen nunmehr möglich, Marinebedürfnisse zu denselben Preisen, wie die Holländer, einzuführen, während sie solche zuvor, wegen der schweren Ausgangsrechte, von den letztern aus der zweiten Hand kaufen mußten. Die Verträge stehen bei Dumont, V. II. 80, 82.

tion; und mit dem Botschafter des Königs von Frankreich werde eben jetzt unterhandelt, um die Verhältnisse zwischen beiden Nationen durch einen Tractat zu reguliren. Auf diese Weise habe die Regierung das Volk der drei Reiche mit schnellen Schritten dem Lande der Verheißung genähert; am Parlament sey nunmehr, es wirklich hinein zu führen. Die vor den Augen liegende Aussicht sey glänzend; er wünsche nur, sie möchten nicht zurückblicken auf die Fleischtöpfe Egyptens. Nicht als ihr Herr, sondern als ihr Mitknecht, als ein Arbeiter zur Beförderung des guten Werks, rede er zu ihnen; deshalb wolle er sie auch nicht länger aufhalten, sondern gebe ihnen anheim, sich nach dem Orte ihrer Sitzungen zu verfügen und zur Wahl eines Sprechers zu schreiten." (50)

Es zeigt sich Cromwell's Absichten ungünstig.

Man hatte alle Mittel aufgeboten, die Wahlen zu lenken, um ein den Planen des Protectors geneigtes Parlament zu erlangen. Unter dem Vorwand, es müsse untersucht werden, ob auch überall die Vorschriften der Verfassungsurkunde beachtet worden, hatte ein Ausschuß des Staatsraths die Ergebnisse der Wahlverhandlungen geprüft, und die Folge davon war, daß Lord Grey von Groby, Major Wildman, und einige andere bekannte Republikaner auf Cromwell's Befehl ausgeschlossen wurden. Dennoch fand er sich außer Stand, das Haus nach seinen Wünschen zu modeln. Die Hofparthei brachte Lenthall als Sprecher in Vorschlag; die Opposition war für Bradshaw, den kühnsten und fähigsten aus ihrer Mitte. Nach kurzen Debatten ward Lenthall gewählt; die Einen gaben ihm ihre Stimmen, weil sie ihn als einen verzagten, der Zeit dienenden Mann kannten;

(50) Man vergleiche den offiziellen Abdruck von 1654 mit den Auszügen bei Whitelock (599) und Bordeaux. Thurloe, II. 588. Journals, 3. 4. Sept.

die Andern, weil sie dachten, ihm den Vorsitz zu geben, sey ein Schritt zur Wiedererweckung des langen Parlaments, dessen Sprecher er gewesen. Aber kein Mitglied wagte den Vorschlag, seine Ernennung, dem alten Herkommen nach, dem Staatsoberhaupt zur Genehmigung anzuzeigen. Dies schien ihnen zu sehr nach Königthum zu schmecken. (51)

Debatte über die Verfassungsurkunde. 6. Sept.

Nicht lange, und die Stärke der Partheien im Parlament ward in's Klare gesetzt. Nach einer scharfen Erörterung, wobei oft gefragt wurde: „warum die anwesenden Mitglieder des langen Parlaments nicht ein Recht wieder geltend machen sollten, das ihnen widergesetzlich, durch Gewalt, entzogen worden sey?" und: „worauf anders, als auf das Schwert gestützt, ein Mann sich herausnehme, denen zu befehlen, die seine Obern seyen?" — ward der Antrag gestellt: das Haus möge sich in ein Commité bilden, um zu entscheiden, ob die Regierungsverwaltung bei einem Individuum und sich folgenden Parlamenten seyn solle, oder nicht. Zu Cromwell's Erstaunen ward diese bedenkliche Motion, mit einer Mehrheit von fünf Stimmen gegen die Hofparthei, angenommen. (52) Die Häupter der Opposition waren Bradshaw, Haslerig und Scot; sie gaben in dem Commité ihre

(51) Aus dem Council-Book, 1654, 21. Aug. ersieht man, daß an diesem Tage Schreiben an die Sherifs abgerichtet wurden, mit den Namen der von dem Staatsrath approbirten Mitglieder, sammt Aufträgen, diese anzuweisen, sich zur Parlamentssitzung einzufinden. Die Schreiben nach den entfernteren Orten wurden zuerst abgeschickt, so, daß alle fast zu gleicher Zeit eintreffen mußten.

(52) Viele von denen, welche in der Mehrheit mitstimmten, hatten nichts gegen Ansehen und Gewalt des Protectors, wohl aber manches gegen die Quelle, woraus diese geflossen, nämlich eine geschriebene Urkunde, deren Verfasser man nicht kannte. Sie wünschten, die Verwaltung des Staats möge ihm durch einen Parlamentsschluß übertragen werden.

Meinung dahin ab: daß die bestehende Regierungsform von einer unbefugten Autorität ausgehe und dem feierlichen Beschlusse eines rechtmäßigen Parlaments zuwider sey; die Protectoristen dagegen behaupteten mit gleicher Wärme: sie sey von dem Volke, der einzigen wahren Quelle aller Staatsgewalt, gutgeheißen, und dürfe darum einer nochmaligen Prüfung nicht unterworfen werden. Die Debatte dauerte mehrere Tage, in deren Lauf die Parthei der Republikaner nach und nach an Zahl wuchs. Daß es zuträglich, die ausübende Gewalt in die Hände eines Individuums zu legen, ward nicht bestritten; nur müsse dabei vorbehalten bleiben, daß die gesetzgebende ausschließlich im Parlament beruhe. Die Mitglieder von Cromwell's Parthei, da sie sich überzeugen mußten, wie die Stimmung im Hause gegen sie sey, ließen die Rechtsfrage fallen, und warfen sich auf die Erörterung dessen, was unter den gegebenen Umständen rathsam wäre. Da fanden sie denn, die öffentliche Sicherheit fordere eine Schranke der sonst ungemessenen Macht des Parlaments; diese Schranke könne nur in einer coordinirten Staatsgewalt mit negativer Stimme (einem Veto) gefunden werden; eine solche sey in der Person des Protectors vorhanden, der von der Vorsehung dazu ausersehen, von dem Volke in den eingelaufenen Adressen anerkannt, und selbst durch den Inhalt der Vollmachten aller Mitglieder des Parlaments bestätigt worden. Es ward erwiedert: grade weil jene Beschränkung der Parlamentsgewalt unstatthaft sey, habe die Nation sich bewogen gefunden, die monarchische Regierungsform abzuschaffen; die eingegangenen Adressen drückten nur die Freude aus, welche man über die Befreiung von dem so unfähigen kleinen Parlament empfunden habe, und keineswegs die Gutheißung der neuen Verwaltung; die Vorsehung gebe oft zu, was sie doch nicht billige; die Fassung der

Vollmachten sey durch heimlichen Betrieb der Hofpar-
thei zu Stande gekommen und vermöge nicht, die
höchste Staatsgewalt zu binden. Um die abweichen-
den Meinungen zu versöhnen, wollte man Schieds-
richter wählen, deren Ausspruch entscheidend seyn
sollte. Aber Cromwell war nicht Willens, es darauf
ankommen zu lassen. (53) Nachdem er Befehl gegeben,
Harrison, dessen Anhänger Unterschriften zu einer Pe-
tition sammelten, in Verhaft zu nehmen, beorderte er
drei Regimenter zur Besetzung der Hauptposten in der
City und beschied das Parlament nach dem gemalten
Saale. Hier nun, den demüthigen Ton, den er bis-
12. Sept. her angenommen, bei Seite legend, eröffnete er den
Mitgliedern ganz unumwunden, wie er sich von Gott
berufen erachte und das Volk für ihn zeuge; darum
könne auch Niemand, außer Gott und dem Volke,
ihm seine Würde nehmen; er habe nicht darnach ge-
strebt: Gott wisse, daß sein höchster Ehrgeiz darauf
ausgehe, wie ein Landgentleman zu leben; gebieterische
Umstände hätten ihn zu der Stelle geführt, die er jetzt
bekleide; das lange Parlament habe seine Auflösung
durch gewaltsame Handlungen, das kleine durch un-
verständiges Benehmen herbeigeführt; (54) als dies

(53) S. die Einleitung zu Burton's Diary, XXIV — XXXII.

(54) Es ist bemerkenswerth, daß, indem Cromwell der Gewalt-
samkeit des langen Parlaments erwähnt, er grade das
anführt, was sein Gegner, Lilburn, demselben vorgeworfen
hatte, daß es nämlich „die Gerichtsbarkeit in peinlichen Fäl-
len an sich gezogen, was in frühern Zeiten von keinem Par-
lament geschehen." Kühn behauptet er, sie hätten vorgehabt,
ein immerwährendes Parlament zu bilden und die sich erge-
benden Lücken jedesmal gleich auszufüllen, als wozu sie öfters
seine Einwilligung nachgesucht hätten. Er fügt hinzu: „Un-
ter dieser willkührlichen Herrschaft wurden arme Leute, gleich
Schaafherden, bei vierzig an einem Morgen, zur Confisca-
tion ihres Vermögens und Eigenthums zusammengetrieben,
ohne daß irgend jemand hätte beweisen können, daß auch nur

geschehen, habe beidemal der unbeschränkte Befehl über das Heer, und durch dieses über die drei Nationen, in seiner Hand gelegen; in dem einen wie in dem andern Falle sey er ängstlich besorgt gewesen, dieser Gewalt sich zu entledigen, und wenn er zuletzt in die Bestimmungen der Verfassungsurkunde gewilligt, habe ihn dazu die Betrachtung bewogen, wie darin das Parlament dem Protector, und umgekehrt der Protector dem Parlament machtbeschränkend zur Seite gestellt worden; daß er sich nicht selbst in seine gegenwärtige Lage gebracht, dafür habe er Gott im Himmel zum Zeugen; in seinem Innern bezeuge es ihm sein Gewissen, und auch von Außen dränge sich eine Fülle von Zeugen; er könne sich berufen auf Alle, welche zugegen gewesen, als er der Verfassungsurkunde Treue geschworen; auf die Kriegshauptleute aus den drei Nationen, die ihre Zustimmung schriftlich ausgedrückt; auf die Stadt London, die ihm ein Fest gegeben; auf die Grafschaften, Städte und Flekken, die Adressen an ihn gerichtet; auf die Richter, Beamte und Sherifs, die sich von ihm hätten anstellen lassen; ja auf die Parlamentsglieder selbst, welche jetzt vor ihm stünden, als die seiner Einberufung Folge geleistet und unter der ausdrücklichen Bedingung gewählt worden: „daß sie nicht Macht haben sollten, die Regierungsform, wie sie nun bestehe, nämlich be-

zwei darunter eines Schillings Werth in der That verwirkt gehabt. Ich sage euch Wahrheit! Meine Seele und die vieler Personen, die ich jetzt vor Augen sehe, waren über die Maaßen betrübt ob solcher Dinge, und wußten nicht, auf welch' andere Weise zu helfen, als durch Trauern, und, wenn sich die Gelegenheit zeigte, durch ein verneinendes Votum." Ich führe diese Stelle an, weil, seit Auffindung der Sequestrations-Rechnungen, aus der Regelmäßigkeit, welche man darin anerkennen mußte, und der anscheinenden Billigkeit der protocollirten Proceduren geschlossen worden ist, es sey doch im Ganzen wenig Unrecht geschehen.

ruhend auf einem einzelnen Individuum sammt dem Parlament, abzuändern. Deßhalb wolle er ihnen zu wissen thun, daß vier Dinge als unwandelbar zu betrachten seyen; nämlich: 1. die oberste Staatsgewalt bei einem Individuum und dem Parlament; 2. Das Parlament nicht immerwährend, sondern von Zeit zu Zeit erneuert; 3. Weder der Protector, noch das Parlament allein in Besitz der unbeschränkten Verfügung über das Heer; und 4. Gewissensfreiheit, so umschränkt und verwahrt, daß beides, gottloses Wesen und Verfolgungssucht, abgehalten werden mögen. Die übrigen Artikel der Verfassungsurkunde seyen weniger wesentlich und könnten den Umständen angepaßt werden; er werde stets bereit seyn, auf billige Vorschläge deßhalb einzugehen; das aber könne er nicht zugeben, daß das Parlament Sitzung halte und doch die Staatsgewalt nicht anerkenne, von welcher seine Ermächtigung ausgehe. In dieser Beziehung habe er eine Erklärung (Recognition) vorbereitet, die sie nun zu unterzeichnen hätten. Wer sich weigere, sey auszuschließen; die übrigen würden als Parlamentsglieder zugelassen und könnten ihre gesetzgebende Gewalt ohne Einschränkung üben, denn sein Veto bleibe nur zwanzig Tage in Kraft. Es stehe ihnen auch frei, seinen Wirkungskreis zu beengen, ihm weniger Macht einzuräumen; gerne werde er es sich gefallen lassen, vorausgesetzt, daß er sich überzeugen könne, das Gemeinwohl möge dabei gewinnen. ([55])

Die Parlamentsglieder sollen unterschreiben.

Als die Mitglieder des Parlaments zurückkamen, fanden sie Soldatenwache an der Thüre ihres Versammlungslocals und auf einem Tische in der Vorhalle ein Pergament zu den Unterschriften. Es enthielt die Anerkennung dessen, was der Protector

([55]) Diese Rede ist 1654 im Druck erschienen. (Printed by G. Sawbridge.)

zu ihnen gesprochen hatte: die Unterzeichner machten sich verbindlich, in Bezug auf die bestehende Regierungsform — die Gewalt in einer Person und dem Parlament concentrirt — keine Aenderung weder vorzuschlagen noch zuzugeben. Lenthall, der Sprecher, unterzeichnete zuerst; die Hofpartei folgte seinem Beispiel; in wenig Tagen waren dreihundert Namen unterschrieben; die starren Republikaner blieben bei ihrer Weigerung; doch zeigten die weiteren Ereignisse, daß ihre Ausschließung den Anhängern Cromwell's nicht das erwartete Uebergewicht im Parlament sicherte. ([56])

Cromwell fällt aus dem Wagen. 5. Oct.

Bald nachher hörte man von einem besonderen Unfall. Unter den Geschenken, welche Cromwell von fremden Fürsten erhalten hatte, waren auch sechs friesländische Rosse vom Herzog von Oldenburg. Eines Tages, nachdem er mit Thurloe an einem schattigen Ort im Parke gespeist hatte, kam er auf den Gedanken, das feurige Gespann zu probiren. Thurloe mußte einsteigen, und der Protector, seiner Stellung uneingedenk, bestieg den Kutschersitz. Anfangs schienen die Pferde der Hand des neuen Führers ohne Widerstreben zu folgen; aber er brauchte die Peitsche zu oft, sie fielen in Gallop und der Protector stürzte plötzlich von seinem Sitz. An der Deichsel hängen bleibend, war er mit den Füßen zwischen das Geschirr gerathen, wobei eine geladene Pistole in seiner Tasche losging, und die Pferde nur noch scheuer machte, so daß sie immer rascher davon rannten. Durch einen glücklichen Ruck gelang es ihm inzwischen, seinen Fuß aus dem Schuh loszubringen, so daß er unter den Wagen fiel und die Räder ihm keinen Schaden thaten. Unverzüglich hoben ihn seine Garden auf und brach-

([56]) Thurloe, II. 406. Whitelock, 605. Journals, 5 — 18. Sept. Fleetwood fragt Thurloe (von Dublin aus): „Wie ist es gekommen, daß man diese Erklärung nicht gleich bei der ersten Sitzung gefordert hat?" II. 620.

ten ihn eiligst nach Whitehall. Thurloe war aus dem Wagen gesprungen; er kam mit einem verrenkten Knöchel und ein Paar starken Quetschungen davon. Beide waren genöthigt, lange Zeit das Zimmer zu hüten; doch meinten Viele, sie hielten sich eben so sehr aus Politik, als ihres Befindens wegen, eingezogen. Die Royalisten gefielen sich in der Weissagung: wie Cromwell's erster Fall von einem Wagen gewesen, so werde sein nächster von einer Karre seyn; dem Volke aber hatte das Losgehen der Pistole die geheimen Schrecken verrathen, welche ihm keine Ruhe liessen; jene Regungen des Gefühls der Unsicherheit, jene Besorgnisse vor Mordanschlägen, welche der gewöhnliche Lohn ungeregelter und doch erfolgreicher Ehrsucht sind. ([57])

Das Parlament widersetzt sich seinen Entwürfen.

Die ohnlängst gegen das Parlament geübte Gewalt, und die Umstände, welche dazu geführt, hatten Cromwell's wärmsten Anhängern die Augen geöffnet. Man hielt seine Versicherung reiner Uneigennützigkeit, seine Berufung auf den Himmel, als der ihm bezeugen könne, wie gerne er im Privatstand leben würde, gegen sein aufstrebendes, willkührvolles Verfahren; und obschon das Haus des vierten Theils seiner Mitglieder beraubt worden war, fand sich doch noch immer eine Mehrheit, die seine Entwürfe eifersüchtig wachsam verfolgte und stets bedacht blieb, seine Macht in Gränzen zu halten. Der Zufall, wodurch sein Leben in Gefahr gerathen war, führte natürlich zu Betrachtungen über die möglichen Folgen seines Todes; auch wurde, um die Stimmung des Hauses zu sondiren, die Frage von der Nachfolge wiederholt, wenn schon nicht förmlich, in Anregung gebracht. Die Bemerkungen, welche dabei vorkamen, waren nicht geeignet, Cromwell's Hoffnungen zu nähren;

([57]) Heath, 363. Thurloe, II. 652, 672. Ludlow, II. 63.

dennoch, nachdem im Voraus die nöthig erachteten Schritte geschehen und alle der Regierung geneigte Mitglieder gemustert worden waren, entwickelte Lambert in einer langen, wohlausgedachten Rede die Nachtheile des Wahlprotectorats und die Vortheile der Vererbung der höchsten Staatswürde, indem er daran den Vorschlag knüpfte: die Protectorstelle nach den Gesetzen der Erbfolge auf Oliver Cromwell's Familie zu beschränken. Ueberrascht und gekränkt, mußte die Parthei die Erfahrung machen, daß dieser Antrag mit zweihundert Stimmen gegen achtzig vorworfen wurde; man faßte dagegen den Beschluß, beim Absterben des Protectors solle sein Nachfolger vom Parlament, wenn dieses gerade beisammen wäre, außerdem aber vom Staatsrath gewählt werden. ([58])

([58]) Thurloe, I. 668, 681, 685. Whitelock, 607. Journals, 30. Nov. Obschon das Haus täglich mit der wichtigen Frage von der Regierungsform beschäftigt war, fand es doch Muße, die theologischen Meinungen John Biddle's, den man den Vater der englischen Unitarier nennen kann, in Untersuchung zu ziehen. Dreimal war er schon auf Befehl des langen Parlaments gefangen gesetzt worden; in Folge der Vergessenheitsacte von 1652 kam er auf freien Fuß. Da er jedoch seine Glaubenssätze neuerdings in Druck gab, glaubte das neue Parlament, Notiz von ihm nehmen zu müssen, und ließ ihm von dem Sprecher mehrere Fragen vorlegen, worauf er versetzte: „er könne nirgends in der Schrift finden, daß Christus oder der Heilige Geist Gott genannt werde." Darauf ward der Beschluß gefaßt, ihn zur Haft bringen zu lassen und eine Strafbill gegen ihn vorzubereiten. Die Auflösung des Parlaments rettete ihm das Leben, und durch ein Gesuch an die Obergerichte gelang es ihm auch, seine Freiheit wieder zu bekommen. Im Jahr 1655 ward er inzwischen aufs Neue festgenommen und nach der Insel Scilly gebracht, wo er auf Lebenszeit im St. Mariencastell bleiben sollte. Cromwell ließ ihn 1658 wieder los; 1662 aber kam er nach Newgate, und in diesem Gefängniß starb er noch dasselbe Jahr. Vita Bidelli. Journals, 1654, 12. 13. Dec. Wood, III. 594. und Biogr. Brit. —

Prüft die Verfassungsurkunde.

Dieser Versuch hatte die Gesinnung der Mehrheit zureichend klar gemacht. Dabei waren sie aber, eingedenk ihrer relativen Schwäche, sorgsam bedacht, Cromwell'n auf keine allzu empfindliche Weise zu verletzen. Wenn sie die von ihm erlassenen Verordnungen in ihren Ausschüssen untersuchen ließen, nahmen sie doch dabei die Miene an, als betrachteten sie dieselben als vorläufige Regulirungen, womit es nur darauf abgesehen gewesen, daß sie, bis zur Eröffnung des Parlaments, die Stelle der Gesetze vertreten sollten; und wenn sie die zweiundvierzig Artikel der Verfassungsurkunde (des „Instruments") im Einzelnen prüften, einige ausmärzten, andere umänderten, enthielten sie sich dabei, ihre ungeweihten Hände an die Punkte zu legen, die er für heilig erklärt hatte, an die vier nicht zu verrückende Säulen, worauf die neue Constitution ruhte. Cromwell seinerseits verrieth kein Zeichen von Ungeduld; er wartete ruhig den Augenblick ab, den er bestimmt hatte, seiner Gegner Plane zu vereiteln. Sie fuhren fort, „das Instrument zu revidiren;" was sie darüber ausgemacht, brachten sie in eine Bill, und diese ward am 19. Jan. 1655 zum drittenmal verlesen. Zwei Tage zog die Hofparthei die Berathung durch Antrag auf mancherlei Zusätze in die Länge. Am dritten forderte Cromwell das Parlament vor sich in den Audienzsaal. Unzufriedenheit und Verachtung waren in seinen Gesichtszügen nicht zu verkennen.

22. Jan.

Cromwells Rede.

Sie erschienen hier — so wendete er sich an die Versammlung — mit dem Sprecher an der Spitze, als ein Parlament. Aber er möge wohl wissen, was sie als solches gethan? Er habe sich nie auf die Redekunst gelegt, werde auch nie den Redner spielen; deßhalb wolle er ihnen gerade heraus sagen, sie hätten Nichts gethan. Fünf Monate seyen verstrichen, ohne daß sie eine Bill passirt, eine Adresse votirt,

eine Berathung mit ihm gehalten hätten. Was ihre Personen angehe, so habe er nur Gott zu bitten, daß er sie erleuchten und in ihren Arbeiten segnen möge. Sollten sie aber in der That gar nichts gethan haben? O ja! Sie hätten die Royalisten zu Anschlägen gegen die Republik, und die Levellers zu Complotten mit den Royalisten ermuthigt. Durch ihre innere Spaltung sey es dahin gekommen, daß Schwärmgeister Verwirrung unter das Volk gebracht, und durch ihr lässiges Verfahren habe das Heer sich genöthigt gesehen, auf ungerechte Kosten freies Quartier beim Bürger und Landmann zu nehmen. Sie gäben vor, er suche das Protectorat in seiner Familie erblich zu machen. Das sey unwahr: er selbst würde die Verfassungsurkunde, hätte sie eine solche Bestimmung enthalten, verworfen haben. Er spreche in der Furcht des Herrn, der sich nicht spotten lasse, und mit der Beruhigung, daß ihn sein Gewissen nicht Lügen strafe. Man schreibe die verschiedenen Umwälzungen, welche sich ereignet hätten, seiner Verschlagenheit zu. Blinde Menschen, die nicht erkennen wollten, wie die Hand der Vorsehung alles gnadenvoll lenke! die in den Aeußerungen jenes Geistes, der da tröste und lehre, schwärmerische Gesichte zu verlachen wähnten! Man setze voraus, er werde ohne Hülfe des Parlaments kein Geld aufbringen können. Aber er sey längst an Hindernisse und Schwierigkeiten gewöhnt, und habe immer gefunden, daß Gott, wenn er auf ihn getraut, ihm auch durchgeholfen habe. Die Nation werde gerne zahlen, wenn sie die Nothwendigkeit ersehe. Man dürfe etwa einwenden: er selbst habe die Nothwendigkeit herbeigeführt. Aber Nein! sie komme von Gott, sey eine Folge seiner ewigen Rathschlüsse. Es sey kein Wunder, wenn Leute, die von Messelesen, Beichthören und andern todten und fleischlichen Kirchendiensten lebten, nichts

wüßten von Gottes Walten; daß aber auch Andere, die von dem heiligen Geiste belehrt worden, eine gleiche Sprache führten, und sich herausnähmen, den Menschen zuzuschreiben, was doch nur Gott gethan haben könne, das sey mehr, als der Herr dulden wolle. Um sie jedoch nicht weiter aufzuhalten, gebiete ihm die Pflicht, ihnen zu eröffnen, daß ihr längeres Beisammenseyn der Nation nicht zuträglich sey, weshalb er ihnen hiermit erkläre, daß er das Parlament auflöse. ([59])

Auf diesen Streich waren seine Gegner nicht gefaßt. In der Verfassungsurkunde war bestimmt, die Parlamentssession sollte fünf Monate dauern, — und noch fehlten zwölf Tage bis zum Ablauf dieses Termins. Aber Cromwell fand für gut, die Vorschrift nicht von gewöhnlichen Calendermonaten, sondern von Monden (lunar months) zu verstehen, und deren waren am Abend vorher fünfe vorüber. Gegen eine solche Auslegung wäre vieles einzuwenden gewesen: aber der Protector hatte, seine Ansicht zu behaupten, eine Militairmacht bereit, und Klugheit lehrte seine bittersten Feinde, daß ihm gehorcht werden müsse.

Verschwörung der Republikaner.

Die Verschwörungen, worauf er in seiner Rede angespielt hatte, waren aus der Ungeduld der beiden entgegengesetzten Partheien, der Republikaner und Royalisten, hervorgegangen. Unter den erstern waren Manche, die sich wenig um Religion kümmerten, Andere von schwärmerischer Gesinnung; aber ein gemeinsames Interesse verband sie zur Verfolgung eines Plans. Den Einen war immer gegenwärtig, wie Cromwell, indem er die Gewalt usurpirte, die Frucht ihrer Mühen geerndtet, den Gegenstand derselben ver-

([59]) Gedruckt von Henry Hells, Drucker Sr. Hoheit des Lord-Protector. London, 1654. Whitelock, 610 — 618. Journals, 19. Jan.

nichtet hatte; die Andern fragten sich, ob wohl das Gewissen erlaube, stille zu sitzen und zuzugeben, daß vergebens so viel Blut geströmt, so große Summen aufgewendet, so zahllose Thränen geflossen, so viele Gelübde dargebracht seyn sollten. Wenn sie „noch hofften, dem Könige der Schrecken vertrauend ins Antlitz zu schauen", wenn sie „darauf dächten, sich aus bodenloser Tiefe zu retten," so sey unerläßlich, noch einmal sich für die Sache dessen zu erklären, „der sie in ihren Tagen berufen habe, die Freiheit des Volks und die Vorrechte des Parlaments zu vertheidigen." (60) Unter dieser Aufregung der Gemüther wurden Flugschriften publicirt, welche die Heuchelei und den treulosen Eidbruch des Protectors auseinandersetzten; schriftliche und mündliche Aufwiegelung ging von Regiment zu Regiment; es kam zu Entwürfen und Complotten, um sich der Person Cromwell's zu bemächtigen, das Castell von Edinburgh, dann Hull, Portsmouth und andere feste Plätze zu occupiren. Aber es war keine leichte Aufgabe für die Republikaner, ihres Gegners Wachsamkeit zu täuschen, seinen scharfen Maßregeln auszuweichen. Er nahm allen Officieren zweifelhafter Treue ihr Commando in dem Heere, und versicherte sich des Gehorsams der Gemeinen, indem er andere, ihm ergebenere Chefs anstellte. Oberst Wildman ward in dem Augenblick, wo er seinem Sekretär eine ungemein heftige und zur Empörung reizende Erklärung gegen die Regierung dictirte, überrascht; Lord Grey von Groby, die Obersten Alured, Overton und Andere wurden verhaftet; einige blieben lange im Gefängniß, andere kamen wieder los, wenn sie Bürgschaft für ihr ruhiges Benehmen leisten konnten. (61)

(60) Thurloe, III. 29. Milton's State-Papers, 132.

(61) Thurloe, III. passim. Whitelock, 618 — 620. Bates, 290, 291.

Verschwörung der Royalisten.

Die andere Verschwörung, obschon weiter verzweigt, erwies sich doch am Ende eben so harmlos in ihrem Erfolg. Viele der Royalisten hatten verzweifelnd jeder Hoffnung entsagt; aber es gab doch noch manche, die in jedem Ereigniß neuen Grund zu freudiger Aussicht fanden. Sie lauschten jedem Mährchen, das ihren Wünschen schmeichelte, und überredeten sich selbst, bei dem ersten ernstlichen Versuch gegen den Usurpator würden alle Feinde seiner Heuchelei und Ehrsucht gemeine Sache mit ihnen machen. Vergebens empfahl ihnen Carl von Cöln aus, wo er seinen Hof hielt, die äußerste Vorsicht; vergebens beschwor er sie, doch nicht seine und ihre Hoffnungen in Entwürfen aufs Spiel zu setzen, die, ohne ihm zu nützen, nur ihre Sicherheit gefährden würden. Sie verschmähten seine Warnungen, klagten ihn der Lässigkeit und Apathie an, bildeten Vereine, sammelten Waffen, und setzten den vierzehnten Februar als den Tag fest, an welchem der Aufstand gleichzeitig in den meisten Grafschaften Englands ausbrechen solle. ([62]) Zwar blieb es nicht bei dieser Bestimmung, aber doch mußte Carl, auf seiner Anhänger Betrieb, unerkannt nach Middelburg in Seeland kommen, um zur Ueberfahrt nach England bereit zu seyn; und Lord Wilmot, der seit kurzem Graf von Rochester geworden, traf in Begleitung Sir Joseph Wagstaff's ein, um die Insurgenten zu befehligen; der eine hatte die nördlichen Grafschaften, der andere die westlichen übernommen.

1655
11. März. Wagstaff rückte mit zweihundert Reitern aus Wiltshire um fünf Uhr Morgens grade an dem Tage, wo die Assisen gehalten werden sollten, in Salisbury ein. Das Hauptcorps besetzte den Marktplatz, während kleine Abtheilungen die Pferde in den verschiedenen

([62]) Clarendon giebt (III. 552.) den 18. Apr. als den Tag an, welcher zum Ausbruch des Aufstands bestimmt gewesen; aber alle Actenstücke beweisen, daß er sich geirrt hat.

Wirthshäusern in Beschlag nahmen, die Gefangenen befreiten, und den Sherif sammt den Richtern aus den Betten holten. Wagstaff, der seinen Gegnern Schrecken einjagen, die Royalisten zum Vertrauen ermuntern wollte, gab Befehl, alle drei auf der Stelle zu hängen; aber der unter ihm Commandirende verwendete sich so ernstlich für sie, daß sie wieder loskamen; worauf Wagstaff, nachdem er den König auf dem Markt hatte proclamiren lassen, um zwei Uhr Nachmittags aus Salisbury abzog. Schon fühlte er sich versucht, am Erfolg zu verzweifeln. Kaum einer von allen denen, welche der Assisen wegen in der Stadt waren, hatte sich zu ihm gesellt; auch waren die Royalisten aus Hampshire, wohl zweihundert Mann zu Pferde, nicht eingetroffen, wie sie doch zugesagt hatten. Von Salisbury aus marschirten die Insurgenten durch Dorsetshire nach Devon. Ihre Hoffnungen schwanden mit jeder Stunde mehr. Je weiter sie vorrückten, um desto merklicher minderte sich ihre Zahl; zu Süd-Molton angekommen, vergebens auf die erwartete Hülfe vertröstet, erschöpft durch Nachtmärsche, fügten sie sich der Mahnung des Hauptmann Crook, der sie mit einem Trupp Reiter verfolgte. Er versprach ihnen das Leben, wenn sie ohne Widerstand die Waffen niederlegen würden. Wagstaff, und mit ihm zwei Andere, trauten nicht, und entwichen; die übrigen ergaben sich und wurden 14. März.
zu künftiger Untersuchung bewahrt. ([63])

Die Royalisten aus Hampshire hatten sich nach Salisbury in Marsch gesetzt, erfuhren, daß Wagstaff die Stadt verlassen, und gingen wieder auseinander. In den Grafschaften Montgomery, Shrop, Nottingham, York, Northumberland, fanden ähnliche Auf-

([63]) Whitelock, 620. Thurloe, III. 263, 295, 306. Heath, 367. Clarendon, III. 551, 560. Ludlow, II. 69.

stände Statt, aber überall mit gleichem Ausgang. Die Republikaner wünschten wohl mit heißer Sehnsucht den Protector in den Staub gestürzt zu sehen; aber sie wollten doch nicht, daß eine Parthei über ihn siege, deren Uebergewicht ihnen ein noch drückenderes Uebel schien, als Cromwell's Macht. Die Insurgenten waren beschämt und besorgt ob der geringen Zahl, die ihren Fahnen folgte; klüglich lösten sie sich auf, bevor es zum Schlagen kam; nach ihrer Heimath entweichend, suchten sie, wenn nicht dem Verdacht, doch dem Beweis der Schuld zu entgehen. Selbst Rochester, so leicht er der Hoffnung Raum gab, entsagte dem Unternehmen und fand mit gewohntem Glück seinen Weg durch tausend Gefahren zurück aus Yorkshire zu dem Hofe seines verbannten Königs zu Cölln. (64)

Hinrichtungen.

Sey es aus Schamgefühl, oder weil er die Folgen fürchtete, genug, Cromwell, so stark auch die Reizung war, wagte dennoch nicht, irgend einen von denen, die früher an seiner Seite gefochten hatten und jetzt gegen ihn standen, weil er der Nation Freiheit mit Füßen trat, vor Gericht ziehen zu lassen. Mit den Royalisten war es anders. Er wußte, was sie leiden würden, könne bei denen, deren Gunst er suchte, wenig Bedauern wecken; und die gegen ihn entrüstet waren, glaubte er durch Bestrafung ihrer gefangenen Genossen am sichersten einzuschüchtern. Penruddock und Grove, obschon sie sich nur auf Bedingungen ergeben hatten, wurden zu Exeter enthauptet; andere
16. Mai. mußten hier und zu Salisbury am Galgen büßen; die übrigen wurden als Sklaven nach Barbadoes verkauft. (65) Diesen scharfen Maßregeln folgten andere bedachtsamer Vorsicht. Der Protector untersagte

(64) Whitelock, 618, 620. Heath, 368. Clarendon, III. 560.

(65) State-Trials, V. 767—790.

allen ihrer Stellen entsetzten Geistlichen der englischen Kirche als Schulmeister oder Hauslehrer die Jugend zu unterrichten; auch durften sie weder öffentlich noch in geschlossenen Conventikeln predigen oder sonst rituelle Handlungen verrichten. Alle den römisch-katholischen Glauben bekennende Priester mußten bei Todesstrafe das Land räumen; alle Cavaliere und Katholiken sich zwanzig Meilen von der Hauptstadt entfernt halten. Gedruckte Bekanntmachungen von Neuigkeiten und andere Nachrichten sollten fortan nicht ohne Erlaubniß des Staatssekretairs erscheinen dürfen. Die meisten vom englischen Adel und die Vornehmsten der Gentry blieben verhaftet, bis sie Bürgschaft für Wohlverhalten und, auf Verlangen, Stellung vor Gericht beizubringen vermochten.

Zehntung. (Decimation.)

Zu diesen Verfügungen kam noch eine Ordonnanz, wodurch vorgeschrieben ward: „Es sollten Alle, die jemals für den König unter den Waffen gestanden, oder sich zur königlichen Parthei bekannt, decimirt werden; d. h. sie hätten den zehnten Theil ihres ganzen noch übrigen Vermögens zu erlegen, damit daraus der Aufwand bestritten werden könne, welchen zu machen die Republik sich durch ihr unruhiges Treiben und bei der gerechten Ursache zu eifersüchtiger Wachsamkeit, welche sie so vielfach gegeben, genöthigt gesehen.“ Es dürfte schwer seyn, eine ungerechtere Erpressung zu ersinnen. Sie war in offenbarem Gegensatz zu der Vergessenheitsacte, die Cromwell früher selbst herbeigeführt hatte und wornach der Vergehen aus der vergangenen Zeit nicht mehr gedacht werden sollte; sie verletzte das natürliche Rechtgefühl, weil sie Schuldige und Unschuldige mit gleicher Strafe belegte; sie erzeugte willkührlichen Druck, indem die Erhebungsbeamten auch solche zu den Feinden der Republik zählten, welche entweder neutral geblieben waren, oder nicht durch bereitwillige Dienstleistungen

und ansehnliche Geldbeiträge für ihre Schuld genug gethan hatten.

Militairregierung.

Dieses tyrannische Verfahren erreichte den äußersten Gipfel durch die von Cromwell verfügte Eintheilung des ganzen Landes in elf (und einmal in vierzehn) Militair-Gouvernements, unter eben so vielen Kriegshauptleuten, die mit dem Rang von General-Majoren die Befugniß hatten: bei besonderen Anlässen Truppen in ihren Bezirken auszuheben; die Zehntungsgelder und andere Abgaben einzutreiben; Unruhen und Aufruhr zu unterdrücken; alle Papisten und Cavaliere zu entwaffnen; die Geistlichen und Schullehrer in strenger Aufsicht zu halten; gefährliche und verdächtige Individuen verhaften und vor Gericht stellen zu lassen. So endete der lange und blutige Kampf, ursprünglich begonnen, die Freiheit wieder zu gewinnen, in der Einführung militärischer Willkührherrschaft. Die Institutionen, welche die souveraine Macht der Könige beschränkt hatten, blieben unbeachtet oder wurden ganz aufgehoben; gesetzgebende und ausübende Gewalt fielen einem Individuum zu; die heiligsten Volksrechte hingen fortan von dem Gutdünken eines Abentheurers ab, der unter der Maske der Verstellung die Regierung der drei Reiche an sich gebracht, und sie nun mit dem Schwert in der Hand festhielt. (66)

(66) Sagredo, der vor Kurzem als außerordentlicher Botschafter (der Republik Venedig) angekommen war, beschreibt Cromwell's Macht und Ansehen in folgenden Worten: »Non fa caro del nome, gli basta possedere l'autorità e la potenza, senza comparazione majore non solo di quanti re siano stati in Inghilterra, ma di quanti monarchi stringono presentamente alcun scetro nel mondo. Smentite le leggi fondamentali del regno, egli è il solo legislatore: tutti i governi escono dalle sue mane, e quelli del consiglio, per entrarvi, devono essere nominati da sua altezza, nè possono divenir grandi, se non da lui inalzati. E perchè alcuno non abbia modo di guadagnar autorità sopra l'ar-

Cromwell bricht mit Spanien.

Von den Vorgängen im Innern mag sich nun der Blick nach Außen richten. Während des letzten Jahrs (1654) hatten die zwei Flotten, deren Ausrüstung die Aufmerksamkeit der europäischen Nationen so lange auf sich gezogen, die englischen Häfen verlassen. Ihre eigentliche, aber noch geheim gehaltene, Bestimmung war: Spaniens, des ältesten und treusten Verbündeten der Republik, amerikanische Colonien zu überfallen und seine Silberflotte wegzunehmen. Die Maaßregel zu rechtfertigen, ward in dem Staatsrath angeführt: in den Verträgen von 1604 und 1630 sey Amerika nicht erwähnt, mithin könnten auch Feindseligkeiten in Amerika nicht als ein Bruch der Tractaten angesehen werden; die Spanier hätten dem englischen Handel in Westindien durch Räubereien Schaden zugefügt und müßten sich das Vergeltungsrecht gefallen lassen; sie wären auf gewaltsamem Wege und gegen der Eingebornen Willen zum Besitz jener Länder gekommen, und dürften sich nicht beschweren, wenn sie eben so durch Gewalt wieder verdrängt würden; endlich so werde die Eroberung transatlantischer Gebiete es möglich machen, das Licht des Evangeliums unter den Amerikanern zu verbreiten und dem Papstthum in Europa bedeutende Hülfsquellen abzuschneiden. (67) So lose Gründe waren wohl keineswegs

mata, tutti gli avanzamenti, senza passar per alcun mezzo, sono da lui direttamente conosciuti.« Sagredo, MS.

(67) Thurloe, I. 760, 761. II. 54, 154, 570. Ludlow, II. 51, 105. Der Artikel des Tractats von 1630, worauf Cromwell seinen Anspruch auf freien Handel nach Amerika gründete, war der erste, nach dessen Inhalt Friede zwischen allen Unterthanen (subditos quoscumque) der beiden Kronen seyn sollte; die Spanier beriefen sich dagegen auf den siebenten, worin — da man spanischer Seits den Handel nach den Colonien in Amerika freizugeben nicht Willens war — der unbelästigte Verkehr auf die Länder beschränkt war, zwischen welchen er vor dem Krieg zwischen Eli-

geeignet, den Protector in seinen Ansichten zu bestimmen; ganz andere Ideen bewegten ihn; er hoffte mit geringem Kräfteaufwand eine reiche Erndte von Schätzen und Ruhm zu gewinnen und zugleich die Kriegsobersten, deren Treue ihm nicht ganz zuverlässig schien, durch ein Unternehmen in die Ferne angemessen zu beschäftigen.

Das spanische Cabinet, die Umstände beachtend, fing an zu merken, was der Protector vorhabe. Einen letzten Versuch zu machen, schickte es den Marquis von Leyda als außerordentlichen Botschafter an den Londner Hof. Er ward freundlich aufgenommen und mit Achtung behandelt, konnte aber, trotz der drin-

1655 Januar.

gendsten Vorstellungen, während fünf Monaten keine bestimmte Antwort auf seine Anträge erhalten. Er stellte dem Protector vor, welche Dienste Spanien der Republik geleistet und wie das Verfahren des de Baas die hinterlistigen Absichten Mazarin's beweise; er behauptete fest, der jüngste Aufstand sey zum Theil durch französische Ränke veranlaßt worden; französische Truppen seyen an der jenseitigen Küste bereit gewesen, um Carl'n Stuart nach England zu begleiten, was nur unterblieben, weil seine Anhänger so schnell besiegt worden wären; zuletzt machte er den Vorschlag, Spanien wolle Calais belagern lassen, und, wenn es sich ergebe, an Cromwell abtreten, falls dieser dagegen den Prinzen von Condé in seinem Unternehmen, sich den Weg zur See nach Bordeaux zu erzwingen, zu unterstützen bereit sey. Diese Eröffnungen führten zu nichts; der Botschafter, des Aufschubs müde, einen längern Aufenthalt in England der Würde seines Herrn zuwider achtend, verlangte abzureisen, und

sabeth von England und Philipp von Spanien bestanden hatte — eine Stipulation, welche Amerika eben so wirksam ausschloß, als wenn es genannt worden wäre. Dumont, IV. part. II. 621.

ward von dem Protector mit vielen Höflichkeitsbezeugungen entlassen. ([68])

Geheime Expedition nach dem mittelländischen Meer.

Inzwischen war Blake, der eine der Expeditionsflotten befehligte, nach der Straße von Gibraltar abgesegelt, wo ihn die spanischen Behörden aufs freundschaftlichste behandelten. Von da begab er sich ins mittelländische Meer, nahm, unter dem Vorwand von Repressalien, französische Kauffahrer und Kriegsschiffe weg, und suchte, jedoch ohne Erfolg, die Flotte unter dem Herzog von Guise auf. Nach Süden zurückkehrend, erschien er vor Algier und ertrotzte hier ein täuschendes Versprechen, die englische Flagge zu ehren. Von Algier segelte er nach Tunis. Auf seine Forderungen ward vom Dey erwiedert: „da liegen Goletta, Porto Ferino und meine Flotte: er mag sie zerstören, wenn er kann.“ Blake segelte fort; kam unvermuthet wieder vor Porto Ferino, brachte das Feuer der Festung zum Schweigen, drang in den Hafen, und verbrannte die ganze Flotille, die aus neun Kriegsschiffen bestand. Diese That bewog den Dey von Tripoli, sich durch scheinbare Unterwerfung Nachsicht zu erkaufen; der Tunese hielt für klug, dem Beispiel zu folgen; die Züchtigung der Seeräuber vermehrte des Protectors Ruhmesglanz. Doch war der versteckte Hauptzweck der Expedition — die Wegnahme der mit Indiens Schätzen beladenen Silberflotte — noch zurück; aber Blake mußte so lange vor Cadix verweilen, daß die Spanier seine Absicht merkten; Philipp, obwohl er vorgab, er traue dem Protector keinen so ehrwidrigen Plan zu, ertheilte dem Handelsstand die Erlaubniß, sich zur Vertheidigung seines Eigenthums zu bewaffnen. Mehr als dreißig Schiffe, mit Freiwilligen bemannt, segelten unter Anführung Don Pablos de Contreras von Cadix aus, und blieben mehrere

1655 10. März.

([68]) Thurloe, I. 761. II. 54, 154, 570. Dumont, V. II. 106.

Tage im Gesicht der englischen Flotte; aber Pablos war besorgt, keinen Anlaß zum Streit zu geben, und Blake, nachdem er seine Verhaltungsbefehle nochmals durchgelesen, hielt sich nicht ermächtigt, anzugreifen. Nach langem und mühvollem Kreuzen erfuhr er, die Galionen — seine gehoffte Beute — lägen sicher im Hafen von Carthagena vor Anker. Mißvergnügt und mit erschütterter Gesundheit kehrte er nach England zurück. Die Expedition war, was ihren Hauptzweck betraf, verunglückt; aber dieser ward nicht eingestanden, und man wußte die Sache so zu wenden, daß das Volk sich der durch Zerstörung der tunesischen Flotte gewonnenen Lorbeern erfreute, und zufrieden war, den Raubstaaten an der Nordküste von Afrika eine so ernste Lehre gegeben zu sehen. (69)

Expedition nach Westindien.

29. Jan.

Die andere Expedition bestand aus dreißig Segeln und drei Tausend Mann Landungstruppen; Admiral Penn commandirte die Flotte, General Venables die Heerabtheilung. Sie verweilten mehrere Wochen in der Nähe der englischen Niederlassungen in Westindien und lockten durch die vorgehaltene Aussicht auf Plünderung viele Pflanzer und noch mehr Royalisten (welche als Kriegsgefangene aus den drei Reichen nach America gebracht worden waren) unter ihre Fahnen. Als sie nach den Gewässern von Hispaniola gelangten, zählte Venables zehn Tausend Mann unter seinem Commando; wäre die Flotte kühnlich in den Hafen von St. Domingo gesegelt, so war es möglich, daß sich die Stadt, auf Widerstand gar nicht vorbereitet, unverzüglich hätte ergeben müssen.

(69) Man sehe vornemlich Blake's Briefe bei Thurloe, III. 232, 390, 541, 611, 620, 718. IV. 19. Er klagt bitterlich über den schlechten Zustand der Schiffe und die Entbehrungen, welche die Mannschaft durch nachlässige Sorge der Marine-Commissäre erleiden mußte. Des Protectors Instructionen für Blake stehen bei Thurloe, I. 724.

Aber der größere Theil der Truppen landete auf einem vierzig (engl.) Meilen entfernten Punkt; die Erwartungen der Mannschaft wurden durch eine Proclamation herabgestimmt, wornach die Beute Eigenthum der Republik seyn sollte; der lange Marsch, die Seltenheit guten Trinkwassers, vermehrten die allgemeine Unzufriedenheit, und es vergingen fast vierzehn Tage bevor man sich den Festungswerken des Platzes nähern konnte. Der Weg ging durch einen dichten hohen Wald und die Vorhut fand sich plötzlich im Angesicht einer Batterie, welche die Straße in ziemlicher Weite der Länge nach beschießen konnte. Bei der ersten Entladung wichen die Leute zurück und trafen auf die Reihen eines Regiments zu Fuß; dieses, von demselben panischen Schrecken ergriffen, floh und warf sich auf die zunächst herziehende Schaar Reiterei; so geriethen Cavalerie und Infanterie in wilder Verwirrung unter einander, während die spanischen Schützen hinter den Baumgruppen längs der Straße hervor ein zerstörendes Feuer unterhielten. Nach langer Mühsal gelang es einer Abtheilung Seeleute, die unter dem Fußvolk dienten, das Gehölz zu säubern; Dunkelheit machte dem Gefecht ein Ende, worin nicht weniger als Tausend Mann gefallen waren. Am Morgen zogen sich die Engländer nach ihrem letzten Lager, etwa zehn Meilen von der Festung, zurück. 14. Apr.

Sie verunglückt.

Hier nun versammelte Venables einen Kriegsrath. Die Officiere, nachdem sie zuvor „den Herrn gesucht," beschlossen, die Armee „zu reinigen." Einige der Soldaten, die zuerst gewichen waren, wurden gehängt; der Anführer der Vorhut ward cassirt und an Bord des Spitalschiffs gebracht, um die Kranken zu pflegen; die liederlichen Weibspersonen, welche dem Heere gefolgt waren, wurden ergriffen und bestraft; man verkündete einen feierlichen Fasttag, der auch strenge gehalten wurde. Aber kein Fasten, Beten, Reinigen,

vermochte der Mannschaft, die durch eine Niederlage kleinmüthig, durch Krankheiten geschwächt, und durch Mangel genöthigt war, die Pferde der Reiterei zu
3. Mai. verzehren, neue Begeisterung einzuflößen. Das Unter-
10. Mai. nehmen ward aufgegeben. Auf dem Rückweg machten jedoch die beiden Befehlshaber eine Landung auf Jamaica. Die spanischen Pflanzer, etwa fünfhundert an der Zahl, flüchteten in die Gebirge, es kam eine Capitulation zu Stande und die Insel ward an England abgetreten. Hätte man voraussehen können, wie blühend diese Colonie einst werden würde, ihre Eroberung hätte die Nation für den Verlust auf Hispaniola und die Schmach des verunglückten Versuchs trösten können. Aber damals galt Jamaica nur für einen unbedeutenden Erwerb; das Mißlingen der Expedition gab den Leuten den Muth, auch die Absicht, in welcher sie unternommen worden war, laut zu tadeln; Cromwell aber, ärgerlich und beschämt, ließ seinen Unwillen an Penn und Venables aus: sie wur-
Juli. den, bei ihrer Ankunft, in den Tower gebracht. ([70])

([70]) Carte's Letters, II. 46—52. Thurloe, III. 504, 509, 689, 755. IV. 28. Bates, 367. Penn und Venables, nachdem sie auf ihre Bestallung verzichtet hatten, wurden wieder in Freiheit gesetzt. Council-Book, 1655, 26. 31. Oct. Es erhellt aus den Actenstücken bei Thurloe, daß Cromwell das Gedeihen der Colonien in Westindien sorgsam beachtete und der Hoffnung Raum gab, es werde sich künftig von da aus etwas Ernstliches gegen das feste Land von Amerika unternehmen lassen. Die Bevölkerung zu vermehren, hatte er, wie der Leser oben gesehen, verfügt, daß tausend junge Mädchen mit Gewalt in Irland ausgehoben und nach Jamaica geschickt werden mußten. Im Jahr 1656, während Sagredo sich in London aufhielt, erging ein Befehl Cromwell's, wornach alle Frauen von unordentlichem Lebenswandel aufgegriffen und nach Barbados eingeschifft werden sollten. Wirklich wurden deren auch zwölfhundert in drei Schiffen expedirt. »Ho veduto prima del mio partire piu squadre di soldati andar por Londra cercundo donne di allegra vita, im-

Es hat Manchen ein Solecismus (Sprachfehler) in der Politik geschienen, daß Cromwell, obschon entschlossen, mit Spanien zu brechen, doch nichts dazu that, seine Dienste dem großen Feinde Spaniens, dem Könige von Frankreich, zu verkaufen. Aus Ursachen, die nie klar geworden sind, ließ er diesen Vortheil unbenutzt. Statt den Abschluß eines Vertrags mit Frankreich zu betreiben, schien er vielmehr ängstlich besorgt, ihn aufzuhalten; nach jedem Zugeständniß kam er mit neuen und drückenderen Ansprüchen hervor; und gleich als suche er durch Einschreckung die Oberhand zu bekommen, mußte Blake den französischen Handel im mittelländischen Meer zerstören und die französische Flotte angreifen. Ludwig XIV. fühlte diese Beleidigungen aufs tiefste; aber sein Stolz wich seinem Interesse; man fand Auswege, allen Forderungen des Protectors zu gnügen, und schon war der Termin zur Unterzeichnung des Tractats bestimmt, als ein Ereigniß eintrat, das neuen Vorwand zum Verzug darbot; dieses Ereigniß war, was die Protestanten die Metzelei, die Katholiken die Rebellion der Waldenser genannt haben.

Unruhen in Piemont.

Um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts war die eigenthümliche Lehre der „Armen Leute von Lyon" in die Thäler Piemonts eingedrungen; (*) hier wurde

barcandone 1200 sopra tre vascelli per tragittarle all' isola, a fine di far propagazione.« Sagredo. MS.

(*) Peter von Vaux, ein Kaufmann zu Lyon, fühlte sich (um das Jahr 1170) erweckt, der Welt abzusagen und das Reich Gottes auszubreiten. Er hielt seine Anhänger — die Waldenser — zur wahren christlichen Vollkommenheit an, zur Nachahmung Jesu und seiner Apostel, und zur freiwilligen Armuth, die ihm das Wesentlichste schien. Viele Seelen waren solchen Eingebungen offen: es bildeten sich zahlreiche Gemeinden von Separatisten in Südfrankreich und den angränzenden Theilen Italiens und Spaniens; sie hießen:

sie lange in Dunkelheit genährt, bis zu den Zeiten der Reformation, wo sie größtentheils in den zu Genf öffentlich gepredigten Glauben überging. Der Herzog von Savoyen hatte den in seinem Gebiete befindlichen Waldensern durch verschiedene Gnadenbriefe die freie Uebung ihrer Religion zugesichert, jedoch dabei die Bedingung gestellt, daß sie innerhalb ihrer alten Gränzen bleiben sollten. (71) Inzwischen waren aber Beschwerden laut geworden, daß mehrere Individuen aus dem District Angrogna ihre Vorrechte mißbraucht hätten, um Niederlassungen in der Ebene zu bilden und ihren Cultus da zu verbreiten. Der Turiner Hof, müde der von den streitenden Partheien vorgebrachten, sich widersprechenden Angaben, übertrug dem Rechtskundigen Andreas Gastaldo die Entscheidung des Streits. Nach langem, mit großer Geduld fortgesetztem Verhör, sprach derselbe am 19. Juni 1655 ein Endurtheil, besagend: Lucerna und einige andere Orte lägen außerhalb der ursprünglich vergönnten Bezirke; die Waldenser, welche sich daselbst eingedrungen, sollten bei Lebensstrafe und Güterverwirkung aus ihren Sitzen weichen. Zugleich ward jedoch bekannt gemacht, es sey ihnen erlaubt, die angebauten Ländereien zu ihrem eignen Besten zu verkaufen, obschon dem strengen Gesetz nach dieses Besitzthum dem Staatsoberhaupt heimgefallen wäre. (72)

Arme von Lyon, Leonisten, Humiliaten; wurden verfolgt, zerstreut, vertrieben, aber nie ganz ausgerottet. Anm. d. Uebers.

(71) Die Waldenser waren auf die vier Districte Angrogna, Villaro, Bobbio und Rorata beschränkt. Siri, il Mercurio, ovvero de' correnti tempi; Firenze, 1682. XV. 827.

(72) Gastaldo's Spruch findet sich bei Morland in der Geschichte der evangelischen Kirchen in den Thälern von Piemont, S. 303. Die Entscheidungsgründe stehen S. 408 und die Einwürfe dagegen S. 423. Man sehe auch Siri, XV. 827, 830.

Die Waldenser waren ein kühnes, unbiegsames, halbcivilisirtes Bergvolk, mit schnell entzündbaren Leidenschaften, zu eben so raschen, als heftigen Entschlüssen leicht hingerissen. Anfangs zwar fügten sie sich unmuthvoll dem von Gastaldo gefällten Urtheilspruch und sandten nur Abgeordnete nach Turin, Gegenvorstellungen zu machen. Aber nach wenigen Tagen ward in ihren Bezirken ein feierlicher Fasttag ausgeschrieben, die Geistlichen excommunicirten einen Jeden, der seine Güter in dem streitigen Landgebiet verkaufen würde, die Bewohner der unter französischer Hoheit stehenden Thäler traten mit den Savoyer Waldensern zusammen; sie verbanden sich durch einen Eid, sich gegenseitig beizustehen; es wurden Boten abgefertigt, um Hülfe und Rath von der Genfer Kirche und den protestantischen Schweizer-Cantons zu begehren. Die Nachricht von dieser Bewegung setzte den Premierminister des Herzogs, Marquis Pianeze, in Unruhe. Den entstehenden Bund zu unterdrücken, marschirte er mit einem Truppencorps von Turin aus, bezwang La Torre, das die Insurgenten mit sechshundert Mann besetzt hatten, proclamirte Amnestie für Alle, die sich unterwerfen würden, und verlegte sein Kriegsvolk nach Bobbio, Villaro und den niedern Theil von Angrogna. Man hatte zugesagt, es friedlich aufzunehmen; es zeigte sich aber, daß die Einwohner bereits mit ihrem Vieh und allen Vorräthen von Lebensmitteln in das Gebirge gezogen waren, so daß die Soldaten nur die kahlen Wände fanden. Bald entstanden Zänkereien zwischen den Partheien; eine Verletzung zog die andere nach sich, und das Verlangen, sich zu rächen, führte einen Vertilgungskrieg herbei. Die Truppen behielten meist die Oberhand, und die Eingebornen sahen sich genöthigt, auf die höchsten Berge zu fliehen oder in den Thälern des Delphi-

Insurrection der Waldenser.

7. Apr.

nats unter gleichgesinnten Sectirern Zuflucht zu suchen. (73)

Cromwell sucht sie zu schützen.

Die Geistlichen zu Genf übersandten den verschiedenen protestantischen Höfen Berichte über diese Vorgänge, sparten aber dabei die Uebertreibungen nicht. Den Herzog von Savoyen schilderten sie als einen frömmelnden, unduldsamen Fürsten, die Waldenser als einen schuldlosen Volksstamm, dessen alleiniges Vergehen nur darin bestehe, daß er dem reformirten Glauben anhänge. Sie flehten die protestantischen Mächte an, die Vertheidigung ihrer verfolgten Brüder zu übernehmen, und stellten vor, wie nöthig es sey, auch Geldunterstützung darzureichen, um von dem Hungertode zu retten, die der Schärfe des Schwerts entronnen seyen. (74) In England fand die Angele-

(73) Siri, XV. 827 — 833. Es würde eine schwere Aufgabe seyn, auszumitteln, von welcher Seite, nach der Bezwingung von La Torre, zuerst Blut vergossen worden, oder welcher Parthei der Vorwurf größerer Grausamkeit zu machen wäre. Sämmtliche Angaben rühren von betheiligten und darum verdächtigen Schriftstellern her. Was die einen als Anreizung zum Aufstand anführen, wird von den andern entschieden geläugnet; dem zerstörenden Treiben der Soldateska in den Districten von Angrogna und Lucerna, werden die Niedermetzelungen von Katholiken in Perousa und San Martino entgegengestellt. Für die Waldenser mag man nachlesen: Leger, Histoire générale des églises évangeliques. (Der Verfasser war mit in die Unruhen verwickelt und hat sie vornehmlich angefacht.) Stuppe, Collection of the several papers sent to his Highness; London, 1655. Sabaudiensis in reformatam religionem persecutionis brevis narratio; Londini, 1655. Morland, 326—384, und die Actenstücke bei Thurloe, III, 361, 384, 412, 416, 430, 444, 459, 538. Gegen die Waldenser sind: A short and faithful account of the late commotions, with some reflections on Mr. Stuppe's collected papers, 1655. Morland, 387 — 404. Siri, XV, 827 — 843. Thurloe, III. 413, 464, 475, 490, 502; 535, 536, 617, 626, 656.

(74) Die Unzuverlässigkeit dieser Berichte wird von Morland, Cromwell's Agenten, in einem vertraulichen Schreiben an

genheit der Waldenser auf der Kanzel und in Flugschriften eifrige Theilnahme; man setzte einen Fasttag an und brachte das Volk in leidenschaftliche Aufregung. Die gesammte Geistlichkeit trat vor Cromwell'n, die Bedrückten seinem Schutz zu empfehlen; die Heerabtheilungen in Schottland und Irland übergaben Adressen, die Bereitwilligkeit ausdrückend, für eine so heilige Sache ihr Blut zu vergießen; alle Stände, von dem höchsten zu dem niedersten, beeilten sich, ihr Scherflein zur Unterstützung der Protestanten in Piemont beizutragen. Man bemerkte, daß unter den Personen, welche bemüht waren, die Vorurtheile des Volks zu entflammen, niemand sich thätiger zeigte, als die zwei spanischen Botschafter, und Stuppe, der Prediger der französischen Gemeinde zu London. (75) Seit lange schon hatten sie dem Abschluß des Tractats mit Frankreich entgegenzuwirken gesucht, und jetzt schien ihnen das Ziel ihres Strebens erreichbar, da Savoyen mit Frankreich verbündet war und das Gerücht ging, die auffallendsten Grausamkeiten gegen die Waldenser seyen von Truppen aus französischen Corps verübt worden. (76)

Thurloe zugestanden: „Die größte Schwierigkeit, der ich begegne, liegt in der Ausmittelung der Thatsachen, sowohl beim Anfang der Unruhen, als während des Kriegs. Bei sorgfältiger Forschung finde ich nämlich, daß manche Flugschriften und Bücher, welche in Bezug darauf im Druck erschienen sind, und worunter mehrere selbst von Geistlichen aus den Thälern herrühren, in den einzelnen Angaben sehr mangelhaft, ja oft der Wahrheit zuwider sind." Thurloe, IV. 417.

(75) Thurloe, III. 470, 680. Siri, XV, 468.

(76) Unter Pianeze's Commando stand auch ein von der französischen Armee unter dem Prinzen Thomas von Savoyen detaschirtes Corps. Man hatte verbreitet, es sey ein Regiment irischer Papisten darunter; natürlich ward nun diesen jede grausame Gewaltsamkeit, die in den Thälern begangen wurde, zugeschrieben. Leger, III. Stuppe, in der Vorrede. Thurloe, III. 412, 459, 460. Bei näherer Untersuchung zeigte sich,

Sendet einen Abgeordneten nach Turin.

Dieſe Ereigniſſe eröffneten der Eitelkeit des Protectors eine ſchmeichelnde Ausſicht. Indem er die oberſte Staatsgewalt uſurpirt hatte, war er jedes Anſpruchs auf den Namen eines Streiters für bürgerliche Freiheit verluſtig gegangen. Nun zeigte ſich ihm die Möglichkeit, vor den Augen Europas in dem noch erhabeneren Character eines Beſchützers des reformirten Glaubens aufzutreten. Seine erſte Sorge war, den Waldenſern durch Stuppe verſprechen zu laſſen, er wolle ihnen helfen; zugleich machte er ihnen das Erbieten, ſie nach Irland zu verpflanzen und dort auf den Gütern der Katholiken anzuſiedeln. Die Zuſage bereitwilliger Unterſtützung nahmen die Bedrängten mit Dank an; den Vorſchlag aber zu ihrer Verſetzung lehnten ſie ehrerbietig ab. (77) Zunächſt ließ Cromwell den König von Frankreich zur gemeinſchaftlichen Vermittlung zwiſchen dem Herzog von Savoyen und ſeinen Thalunterthanen auffordern. Die Antwort lautete dahin: Ludwig habe bereits ſeine Verwendung eintreten laſſen und erwarte davon einen

Juni. günſtigen Erfolg. Damit nicht zufrieden, ſchickte der Protector einen Geſandten — er hieß Morland — nach Turin, der daſelbſt ehrenvoll aufgenommen und auf des Herzogs Koſten bewirthet ward. Auf die Note aber, welche er zu Gunſten der Waldenſer übergab, verſetzte man, die Urkunde, worauf dieſe Leute ihre Anſprüche ſtützten, ſey mangelhaft in der Form und entbehre der Beweiskraft. Als darauf der Geſandte Cromwell's Vermittlung anbot, eröffnete man ihm, daß die ganze Friedensverhandlung in den Händen

daß es keine Irländer, ſondern Engländer waren. „Das vorgeblich iriſche Regiment, das hier ſeyn ſoll, iſt des Grafen von Briſtol Regiment; es zählt nur wenige Mannſchaft, und ich höre nicht, daß man darüber die Klagen führt, wovon Ihr ſchreibt.“ Thurloe, III. 50.

(77) Thurloe, III. 459.

den Servien's, des französischen Botschafters, beruhe. (78)

Inzwischen hatte der Protector seine Absicht zu erkennen gegeben, die Unterzeichnung des Vertrags mit Frankreich so lange aufzuschieben, bis er von Ludwigs Ansichten in Betreff der Unruhen in Piemont unterrichtet wäre. Bordeaux — der französische Agent — machte Vorstellungen gegen diesen neuen Vorwand zur Zögerung; er äußerte: wie die Angelegenheit der Waldenser gar nichts mit dem abzuschließenden Vertrage gemein habe; der König von Frankreich sich nie in die innere Verwaltung eines unabhängigen Staates mischen werde; der Herzog von Savoyen eben so berechtigt sey, seinen protestantischen Unterthanen Gesetze zu geben, als die englische Regierung den Katholiken der drei Königreiche; die Waldenser auch in der That sich gegen ihren Oberherrn empört und gerechte Strafe dafür verwirkt hätten. Dieß alles vermochte nicht, Cromwell'n von seinem Vorsatze abzubringen. Vergebens bat der Gesandte um eine schließliche Antwort, um eine Abschiedsaudienz, bevor er England verlasse. Zuletzt ward er seiner Verlegenheit durch einen Befehl seines Herrn entrissen, der ihm auftrug, anzuzeigen: der Herzog von Savoyen habe auf des Königs von Frankreich Verwendung den Waldensern eine Amnestie bewilligt, auch ihnen die alten Privilegien bestätigt; die Insurgenten hätten diese Gnadengabe dankbar angenommen; die Thalbewohner beider Confessionen, Katholiken und Protestanten, seyen zusammen gekommen und hätten sich unter Thränen und Umarmungen ewige Freundschaft geschworen. Cromwell nahm die unerwartete Nachricht mit einer Kälte auf, die nur zu deutlich verrieth, daß

Weigert sich, den Vertrag mit Frankreich abzuschließen.

24. Mai.

18. Juni.

21. Juni.

20. Aug.

(78) Thurloe, III. 528, 608, 636, 656, 672.

ihm seine Rechnung verdorben war. (79) Wenn inzwischen die Herstellung des Friedens in den Thälern Piemonts seine neuen Plane vereitelte, (80) diente sie doch dazu, seinen Ruf in der Schätzung Europa's höher zu stellen, denn es war nicht zu verkennen, daß die Waldenser die günstigen Bedingungen, welche sie erlangten, nicht sowohl dem guten Willen Ludwigs XIV. verdankten, als seinem Bestreben, dem Protector jeden Vorwand zur weiteren Einmischung in diese Angelegenheit zu benehmen. (81)

Cromwell unterzeichnet den Tractat mit Frankreich.

Obschon nun die Ruhe in Piemont hergestellt war, blieb Cromwell doch noch abgeneigt, den Vertrag mit Frankreich zum Schluß zu bringen. Er wollte zuvor gewiß seyn, welchen Eindruck das Unternehmen gegen Hispaniola auf den König von Spa-

(79) Thurloe, III. 469, 470, 475, 535, 568, 706, 724, 742, 745. Siri, XV. 843.

(80) Die protestantischen Schweizer-Cantone hatten den Oberst May nach England geschickt, um die Stellung eines Truppencorps zur Unterstützung der Waldenser anzubieten, falls ihnen Cromwell 10,000 Pf. monatliche Subsidiengelder bewilligen wolle. (Siri, XV. 472.) Darauf hin ward Downing als Gesandter an die Cantons geschickt; inzwischen war aber die Pacification der Thäler eingetreten und er erhielt bei seinem Eintreffen zu Genf Depeschen, vom 30. August datirt, die ihm die Weisung brachten, unverzüglich zurückzukommen. (Thurloe, III. 692, 694. IV. 31.) Doch hatte man den Plan noch nicht aufgegeben, sondern ihn nur Morlanden anvertraut, der zu Genf blieb, das von England kommende Geld auszutheilen. Seine geheimen Instructionen finden sich bei Thurloe, IV. 326. VI. II. 114.

(81) Die Bedingungen stehen bei Morland, 652. Dumont, VI. II. 114. und Leger, 216. Die Unterschriften für die Waldenser betrugen 38,228 Pf. 4 Sh., wozu der Protector 2000 Pf. gegeben hatte. Aus diesem Betrag wurden 25,828 Pf. 8 Sh. in verschiedenen Posten nach den Thälern abgeschickt, 463 Pf. 17 Sh. waren für Kosten aufgegangen und bei 500 Pf. bestanden in Ausschußsorten und falschem Geld. Journals, 11. Juli 1656.

nien gemacht habe. Philipp, der in einen Krieg mit Frankreich verwickelt war, konnte nur ungern sehen, daß ein so mächtiger Gegner, als der Protector war, die Zahl seiner Feinde vermehre: aber die Beleidigung war so entschieden, so ungerecht, so ohne jeden gegebenen Anlaß, daß er sie nicht stillschweigend hinnehmen konnte, ohne sich selbst aufs äußerste herabzuwürdigen. Darum klagte er, in gehaltener Sprache, über der englischen Regierung Undank und Ungerechtigkeit; stellte ihrem Verfahren seine strenge Befolgung der zwischen beiden Reichen bestehenden Verträge gegenüber; befahl, daß alle den Unterthanen der Republik angehörigen Schiffen, Waaren, und sonstige Besitzthümer überall in seinem Gebiete angehalten und unter Beschlag gelegt werden sollten; und ertheilte seinem Botschafter zu London die Weisung, eine Protestation zu übergeben und dann abzureisen. ([82]) An dem Tage, nachdem Don Alonzo seine Päße erhalten, gab Cromwell seine Zustimmung zur Unterzeichnung des Tractats mit Frankreich. Nach demselben sollten die Feindseligkeiten zur See, welche so lange schon den Handel beider Nationen beeinträchtigt hatten, aufhören, und die freundschaftlichen Verhältnisse in allen Beziehungen hergestellt werden. Ein geheimer Separatartikel stipulirte: Barriere, der Agent des Prinzen von Condé, und neun andere mit dem Ministerium Mazarin verfeindete Franzosen sollten auf immer aus dem Gebiet der Republik verwiesen werden, wogegen aber auf gleiche Weise Carl Stuart, sein Bruder, der Herzog von York, Ormond, Hyde, und fünfzehn andere Anhänger des verbannten Fürsten aus Frankreich zu weichen anzuhalten seyen. ([83]) Der 24. Oct.

([82]) Thurloe, IV. 19—21, 82. 91.

([83]) Dumont, VI. II. 121. In dem Text des Tractats wird weder der König, noch der Protector genannt; alle Artikel lauten als stipulirt zwischen der Republik England und dem

Protector hatte sich überredet, wenn das Haus Stuart je wieder zur Macht gelangen solle, könne es nur durch Frankreichs Hülfe geschehen; und nun hoffte er, durch den geheimen Artikel eine bittere und ewig dauernde Feindschaft zwischen den beiden Familien begründet zu haben. Und dieß allein gnügte ihm noch nicht. Sobald die Ratificationen ausgetauscht waren, brachte er eine innigere Allianz zwischen England und Frankreich in Vorschlag. Bordeaux aber war angewiesen, sich in seiner Antwort auf allgemeine Freundschaftsversicherungen zu beschränken. Er zeigte sich bereit, alle Mittheilungen, die man ihm machen wolle, anzunehmen, enthielt sich aber aller Anträge, die man als ein Entgegenkommen abseiten seines Herrn hätte auslegen können.

Königreich Frankreich. Nur in dem Eingang wird des Königs, und zwar zuerst, erwähnt, jedoch nicht, als ob damit ein Anspruch auf Vorrang gemeint gewesen wäre, denn es hieß nur im erzählenden Tone: „Der allerchristlichste König habe seinen Botschafter nach England geschickt, und der erlauchteste Lord-Protector Commissäre ernannt, mit demselben zusammen zu treten.„ Als der Vertrag vor der Unterzeichnung dem französischen Gesandten Bordeaux mitgetheilt wurde, entdeckte er eine Aenderung in dem herkömmlichen Titel seines Herrn. Man hatte nämlich Rex Gallorum gesetzt (genau so, wie die Nationalversammlung von 1789 den königlichen Titel bestimmte: Roi des Français, statt Roi de France) und nicht Rex Galliarum. Bordeaux weigerte sich, ihn so zu unterzeichnen. Nach langem Hin- und Herreden fügte er sich jedoch den Gründen, welche der holländische Gesandte aufbrachte. Thurloe, IV. 115.

Viertes Kapitel.

Das Protectorat.

1656 — 1658.

Carl Stuart's Armuth — Sein Character — Krieg mit Spanien — Ausschließung von Parlamentsgliedern — Bestrafung Naylor's — Vorschlag, Cromwell'n zum König zu machen — Sein Zögern und Ablehnen — Neue Verfassung — Syndercomb — Serby — Bündniß mit Frankreich — Parlament mit zwei Häusern — Opposition im Haus der Gemeinen — Auflösung — Dünkirchen muß sich ergeben — des Protectors Krankheit — Tod — Character.

Armuth Carl's in seinem Exil.

Der Leser erinnert sich, daß der junge König der Schotten, nachdem er von Worcester entwichen, überwunden aber nicht entwürdigt, nach Paris zurückgekommen war. Die Einsicht und der Muth, welche er gezeigt hatte, ließen weitere Anstrengungen erwarten, und die gefährlichen Abentheuer seiner Flucht trugen dazu bei, dem Character des königlichen Verbannten ein fast romanhaftes Interesse zu geben. Allein zu Paris fand er sich ohne Geld, ohne Credit, umgeben vor einer ansehnlichen Zahl treuer Diener, die so dürftig waren, daß sie die peinlichsten Entbehrungen erdulden mußten. Seine Mutter, Henriette, selbst in keinen glänzenden Umständen, nahm ihn in ihre

Wohnung, an ihren Tisch. Sechs Monate später setzte ihm der König von Frankreich ein Monatgeld von sechs Tausend Franken aus; (1) dazu kam noch die zufällige Einnahme aus den Beiträgen loyalgesinnter Royalisten in England und von dem Antheil an den Prisen, welche von Kreuzern unter seiner Flagge gemacht wurden. (2) Bei allem dem war er kaum im Stande, die dringendsten Gläubiger zu befriedigen und seiner Dienerschaft dann und wann geringe Summen zu spenden. Aus ihrem Privatbriefwechsel sieht man, daß die Begünstigsten darunter oft in Verlegenheit waren, wie sie sich verköstigen und kleiden sollten. (3)

Sein Hof.

So arm inzwischen Carl auch war, hatte man ihm doch gerathen, den Namen und das Aeußere eines Hofs beizubehalten. Er hatte seinen Lord-Siegelbewahrer, seinen Kanzler der Schatzkammer, seine Geheimenräthe, und die meisten andere Beamten, die sich

(1) Clarendon, III. 441. Dreizehn Franken waren damals so viel, als ein englisches Pfund Sterling.

(2) Auf ihn kam ein Fünfzehntel, auf den Herzog von York, als Admiral, ein Zehntel. Eine ganze Sammlung von Briefen, die darauf Bezug haben, zwischen Sir Eduard Hyde und Sir Richard Browne, findet sich in Evelyn's Memoiren, V. 241.

(3) Clarendon-Papers, III. 120, 124. „Bis jetzt habe ich noch nicht gehört, daß jemand Hungers gestorben, was mich in der That wundert. Ich weiß für gewiß, daß der König noch die Zahlung schuldig ist für Alles, was seit April auf seinen Tisch gekommen; auch kenne ich keinen seiner Leute, der eine Pistole in der Tasche hätte. Wir essen unserer fünf oder sechs des Tags einmal, für eine Pistole die Woche, sind aber alle der armen Frau, die uns die Kost giebt, Gott weiß wie viele Wochen im Rückstand." Clarendon-Papers, III. 274. 27. Juni 1753. „Ich brauche Schuhe und Hemden, und dem Marquis von Ormond geht es nicht besser. Wie können wir, unter diesen Umständen, unsere Freunde unterstützen?" Ibid. 229. 3. Apr. 1654. Carte's Letters, II. 461.

um einen König zu befinden pflegen. Das gierige Streben und die ränkevolle Bewerbung, womit die Exulanten sich diese Nominalstellen streitig machten, gab Anlaß zu Scenen, die bei dem unbetheiligten Beobachter nur Lächeln oder Verachtung wecken können. Indessen sollte man bedenken, daß diese Leute nur hierin noch die Gegenstände ihres Ehrgeizes finden mochten, daß damit zwar ärmliche aber bei ihrer Dürftigkeit immer noch wünschenswerthe Besoldungen verknüpft waren, und daß ihnen die Aussicht blieb, reichere Gunstbezeugungen zu ernten, wenn der König wieder zum Thron kommen werde, ein Fall, den zwar Viele nur in ungewisser, dunkler Ferne erblickten, die eifrigern Royalisten aber stets nahe glaubten. (4)

Unter diesen Bewerbern um Stellen waren zwei, die bald in Besitz des königlichen Vertrauens kamen und sich lange darin erhielten: der Marquis von Ormond und Sir Eduard Hyde. Ormond verdankte die Auszeichnung dem Glanze seiner Familie, dem Verlust eines fürstlichen Vermögens, das er der Sache des Königthums aufgeopfert hatte, seinen andauernden, obschon erfolglosen, Diensten in Irland, und der hohen Werthschätzung, worin er bei Carl'n I. gestanden. In Talent und Geschäftsfleiß übertraf Hyde alle seine Collegen. Der verstorbene König hatte ihn zum Kanzler der Schatzkammer und zum Rathgeber des jungen Prinzen ernannt; der Sohn bestätigte später aus eigner Wahl die gründliche Ansicht des Vaters. Hyde hatte viele Feinde: sey es, daß er durch sein heftiges, herrscherisches Wesen beleidigte, oder daß Personen, die mit ihren Gesuchen nicht durchdrangen, seinen Einfluß auf den König beachtend, das Verfehlen ihres Ziels seinem Rath zuschrieben. Aber er verstand, sich zu wehren: die Plane, welche man

(4) Clarendon-Papers, III. 83, 99, 106, 136, 162, 179, 187. Clarendon, History, III. 434, 453.

anlegte, um ihn aus des Königs Gnade zu bringen, wußte er mit Geschick zu vereiteln; und die gegen ihn aufgebrachten Anklagen, als sey er der Sache der Royalisten abgeneigt und gehe mit Verrath um, wurden so siegreich widerlegt, daß seine Gegner nur Schimpf und Schande davon hatten. (5)

Seine Liebschaften.

Die Erwartungen, welche Carl's Benehmen in England erregt hatte, wurden indessen bald getäuscht. Unter dem fröhlichen Leben zu Paris schien er seine drei Königreiche aus dem Gesicht zu verlieren. Vergnügungen und Zerstreuungen nahmen ihn ganz gefangen; nur mit Mühe konnte man ihn zu einem Geschäft bewegen; nur jeden Freitag wollte er ein Paar Stunden zum Briefschreiben und Unterzeichnen von Depeschen verwenden, und selbst dieser kleinen Last wußte er sich unter mancherlei Vorwand oft zu entziehen. (6) Was jedoch mehr als alles Andere seine Rathgeber betrübte, war die Zahl und die Oeffentlichkeit seiner Liebschaften, vornehmlich aber die Verworfenheit einer Frau, die durch ihre Künste seine Neigung gefesselt hatte und durch ihre Unverschämtheit seinen leichten Sinn gänzlich beherrschte. Dies war Lucie Walters oder Barlow, die Mutter eines Sohnes, der später als Herzog von Monmouth berühmt wurde, und den Carl den seinen glaubte. (7)

(5) Clarendon, III. 111, 138, 510—520. Lansdown's Works, II. 236—241, angeführt bei Harris, IV. 153. Clarendon-Papers, III. 84, 92, 138, 188, 200, 229.

(6) Clarendon-Papers, III. 159, 170.

(7) Sie war früher die Geliebte des Obersten Robert Sydney, und ihr Sohn glich diesem Offizier so sehr, daß der Herzog von York ihn stets für den Vater hielt. Life of James, I. 491. Jacob II. in seinen Instructionen für seinen Sohn sagt: „Jedermann hatte, so gut als ich selbst, viele überzeugende Ursachen, zu denken, daß er nicht des Königs, sondern Robert Sydney's Sohn war." Macpherson's Papers, I. 77. Evelyn schildert die Walters (Barlow) als „eine schöne Brunette,

Ormond und Hyde bemühten sich, diese unwürdige Verbindung zu lösen. Sie stellten dem Könige vor, welcher Nachtheil seiner Sache daraus in England erwachse, wo man so viel auf Sittlichkeit, oder doch deren äußern Schein, halte; und nachdem sie es dahin gebracht, daß Carl mehrmals eine Zeitlang von seiner Geliebten getrennt blieb, vermochten sie die Walters, einen Jahrgehalt von vierhundert Pfund anzunehmen und mit ihrem Sohn in ihr Geburtsland sich zu begeben. Aber Cromwell schickte sie nach Frankreich zurück; sie kam wieder nach Paris, verwirkte durch ihre Ausschweifungen des Königs Gunst und verkürzte sich selbst das Leben. Lord Crofts nahm ihr den Sohn ab und übergab ihn der Pflege und Sorge der Priester vom Oratorium zu Paris. (8) 1656 21. Jan. 16. Juli.

War inzwischen Carl, wo es sein Vergnügen galt, nicht zurückzuhalten, so zeigte er sich dagegen weit gelehriger im Punkte der Religion. Katholiken und Presbyterianer drängten ihn wechselweise durch Briefe und Botschaften, ihren Glauben zu bekennen. Die Erstern stellten ihm vor, wie er seine Krone nur durch Hülfe katholischer Fürsten wieder gewinnen könne, und deren Unterstützung nicht erwarten dürfe, wenn er sich zu der Kirche bekenne, die so lange schon die englischen Katholiken verfolgt habe. Die Andern gaben ihm zu verstehen, sein Schicksal liege in ihrer Hand; im Herzen seyen sie Royalisten, aber es bleibe ihnen Seine Religion.

eine dreiste, aber geistlose Creatur" (»a browne, beautiful, bold, but insipid creature«). Diary, II. 11.

(8) James' Life, I. 492. Clarendon's own Life, 205. Clarendon-Papers, III. 180. Thurloe, V. 169, 178. VII. 325. Carl hatte während seines Exils auch mit Katharina Peg und Elisabeth Killigrew Kinder erzeugt. Sandfort, 646, 647. Aus Whitelock's Bericht über die Entlassung der Lucie Barlow aus dem Tower ersieht man, daß sie sich Carl's Gattin nannte. Im Mercurius politicus heißt sie: „seine Frau oder Maitresse." Ellis, New Series, III. 352.

unmöglich, sich zu Gunsten eines Fürsten zu erklären, der von dem Covenant, den er in Schottland beschworen, abgefallen, und bei seiner Wiedergelangung zum Throne die Tyrannei der Bischöfe aufs Neue werde einführen wollen. (9) Des Königs Räthe wiesen diese Versuche eifrig und unwillig zurück. Sie bemerkten ihm: ein Katholik werden, sey so viel, als seine protestantischen Unterthanen gegen ihn bewaffnen; ein Presbyterianer werden, so viel, als Alle von sich abwendig machen, die seinem Vater Treue erwiesen, beides Protestanten von der englischen Kirche und Katholiken. Carl folgte dem ihm ertheilten Rath: beiden Theilen versprach er zwar jede vernünftigerweise wünschenswerthe Nachgiebigkeit im Religionspunkt, gab aber dabei offen zu erkennen, wie er entschlossen sey, als ein Mitglied der Kirche, die zu vertheidigen sein Vater gekämpft und den Tod gelitten, zu leben und zu sterben. Es ist inzwischen nicht unwahrscheinlich, daß diese Verhandlungen, sammt den Gründen, welche dabei zur Sprache kamen, einen verderblichen Einfluß auf des Königs Gemüth übten. Er ward dadurch über religiöse Wahrheiten gleichgültig, und beredete sich, die Menschen wüßten stets ihren Glauben nach dem jedesmaligen Vortheil einzurichten. (10)

Er bietet sich Spanien als Verbündeten an.

Sobald Cardinal Mazarin mit dem Protector zu unterhandeln begann, ließ sich Carl von seinen Freunden bereden, das französische Gebiet zu verlassen. Mazarin nahm den Vorschlag dazu bereitwillig auf, versprach

(9) Beide Partheien wünschten den jungen Herzog von Gloceſter zu ihrem Glauben zu bringen. Clarendon-Papers, III. 153, 155. — Die Königin-Mutter gab ihn ihrem Almosenier Montague nach Pontoise unter Aufsicht, aber Carl sandte Ormond, der ihn nach Cöln brachte. Clarendon, History, 545. Papers, III. 256 — 260. Evelyn, V. 205, 208.

(10) Clarendon-Papers, III. 163, 164, 256, 281, 298, 316. Hist. III. 443.

dem königlichen Flüchtling die fernere Auszahlung des ihm bewilligten Jahrgelds, und ließ ihm zwei Quartale voraus entrichten. (11) Carl schlug nun seine Re- 1656
sidenz zu Cöln auf, wo er sich fast zwei Jahre lang 12. März.
aufhielt, bis der Bruch zwischen England und Spanien ihn aufs Neue zur Thätigkeit rief. (12) Nach vorgängiger Unterhandlung verfügte er sich in die Nähe von Brüssel und bot sich als ein nicht zu verschmähender Bundesgenosse dem spanischen Monarchen an. In seiner Macht stand es, die englischen und irischen Regimenter im französischen Dienst unter seine eigne Fahne zu rufen; er zählte viele Anhänger in der englischen Marine, und konnte, unterstützt mit Geld und Schiffen, noch einmal um die Krone seiner Väter ins Feld ziehen, den Usurpator mit gleicher Macht auf Englands Boden in die Schranken fodernd. Die spanischen Minister ließen sich den Plan gefallen, zeigten aber in dem Verfolg desselben ihre gewöhnliche

(11) Siebentausend zweihundert Pistolen für einjährigen Rückstand und dreitausend sechshundert für sechs Monate voraus. Clarendon-Papers, III. 293.

(12) Während Carl zu Cöln verweilte, war er von Spionen umgeben, die Cromwell'n mit zahlreichen Notizen versahen, obschon sie wahrscheinlich nicht viel mehr als Stadtgespräche mitzutheilen hatten. Einmal wurden ihre Briefe auf der Post geöffnet, und man fand eine Depesche von einem gewissen Manning an Thurloe. Vor dem König darüber zur Rede gestellt, bekannte Manning, wie ihm der Protector ein reichliches Auskommen ausgesetzt habe, vertheidigte sich aber auf den Grund, daß er stets bedacht gewesen, nur Unwahres zu berichten. Daß dem so war, erhellte aus der Depesche selbst, der genauen Erzählung einer rein erfundenen Debatte in Carl's Conseil; es ergab sich inzwischen, daß die falschen Berichte, welche Manning nach England geschickt hatte, die Verhaftnahme und Einsperrung mehrerer Royalisten veranlaßt hatten, und darauf hin ward er, als Verräther, zu Duynwald, im Gebiete des Herzogs von Neuburg, erschossen. Clarendon, III. 563 — 569. Whitelock, 633. Thurloe, IV. 293.

Langsamkeit. Sie mußten erst bei dem Madrider Hofe anfragen, wollten die Verantwortlichkeit nicht so weit übernehmen, um jede Hoffnung auf Versöhnung mit Cromwell im Voraus abzuschneiden, und hatten bereits das Erbieten eines andern seiner Feinde angenommen, dessen Hülfe, nach Don Alonzo's, des letzten Gesandten, Meinung, der des verbannten Königs vorzuziehen war. ([13])

Oberst Serby.

Dieser Feind war Oberst Serby. Er war vom Gemeinen zu der Stelle eines Generaladjutanten im Heere des Parlaments vorgerückt; seine kühne Verachtung jeder Gefahr, seine Begeisterung für die Freiheit hatten ihn bei Cromwell'n empfohlen; der Adjutant war gelegentlich mit einem Platz im Kriegsrath beehrt worden, ja hatte selbst des Lord-Generals Bette getheilt. Aber Serby war für die Sache, nicht für die Person. Sobald Cromwell seinen frühern Grundsätzen untreu wurde, wandelte sich des Enthusiasten Bewunderung in tödtlichen Haß. Nach der Sprengung des langen Parlaments, hielt er es mit Wildman und der Parthei der Levellers: Wildman ward ergriffen; Serby entging seinen Verfolgern, und durchstreifte verkleidet das platte Land, allenthalben Flugschriften verbreitend, dem Protector Gegner erweckend. Im Mai 1655 kam er nach Brüssel, entdeckte dem Erzherzog und dem Grafen von Fuensaldagna den eigentlichen Zweck der geheimen Expedition unter Venables und

1655 Juni.

Penn, und bot die Hülfe der englischen Levellers an, zur Ueberwältigung des Mannes, der zugleich ein Feind der Freiheiten seines Landes und der Rechte Spaniens wäre. Sie seyen ein zahlreicher und entschlossener Haufe Patrioten, foderten keine andere Unterstützung, als an Geld und durch die Mitwirkung der englisch-irischen Truppen in spanischem Solde,

([13]) Clarendon-Papers, III. 275, 279, 286.

und wollten, zu mehrerer Sicherheit, einen stark befestigten Seeplatz in die Hände ihrer Verbündeten übergeben. Fuensaldagna zögerte mit einer klaren Antwort; er wollte den Ausbruch der Feindseligkeiten abwarten; auf seinen Rath begab sich Serby nach Madrid auf den Weg. Anfangs ward er kalt aufgenommen; aber die aus St. Domingo einlaufenden Nachrichten verschafften ihm Vertrauen; man dankte ihm für seine Mittheilungen, ließ ihm vierzigtausend Kronen als Subsidie für seine Parthei auszahlen, und gab ihm die feste Zusage, so bald die Levellers sich in dem Besitz des namhaft gemachten Hafens befänden, sollten sechstausend Mann aus Flandern absegeln, um gemeine Sache mit ihnen zu machen. Serby ging (im Januar 1656) nach Antwerpen zurück, übermachte auch seinen Anhängern mehrere bedeutende Geldsummen; und obschon Cromwell zuletzt der Verschwörung auf die Spur kam, obschon die letzte Sendung von achttausend Pfund weggenommen wurde, schiffte der unerschrockene Leveller dennoch nach England hinüber, besprach sich mit seinen Genossen und kehrte in Sicherheit nach dem Continent zurück. ([14]) 1656 Juni. Aug.

Jetzt mußten die spanischen Minister, die sich inzwischen entschieden hatten, Carl's Erbieten anzunehmen, darauf denken, zwischen ihm und Serby eine Vereinigung zu Stande zu bringen, damit Levellers und Royalisten zusammen den gemeinsamen Feind um so sicherer besiegen möchten. Serby erklärte, wie er nichts gegen eine beschränkte Monarchie habe, vorausgesetzt, daß ein freies Parlament sie constituire. Er glaubte, seine Freunde theilten seine Ansicht, rieth aber doch, die Royalisten sollten vorerst keine Erwähnung vom König machen, sondern den Sturz des Usurpators 27. Juli.

([14]) Clarendon-Papers, III. 271 — 285. Thurloe, IV. 698. V. 37, 100, 319, 349. VI. 829 — 833. Carte's Letters, II. 85. 103.

und die Herstellung der Freiheit als die Gegenstände ihres Strebens anführen. Carl seiner Seits war gar nicht abgeneigt, Sexby's Dienste zu nützen, fürchtete aber, die ihm zu Gebot stehende Mittel würden seinen Versprechungen nicht gleichkommen, und schloß aus dem Rath, den er gegeben, daß seine Anhänger Feinde des Königthums seyen. ([15])

Streit zwischen dem König und seinem Bruder.

Die Unterhandlung zwischen dem König und den spanischen Ministern fing an, in Cromwell sowohl, als in Mazarin Besorgnisse zu wecken. Der Cardinal glaubte schon den Abfall der brittisch-irischen Regimenter in französischem Sold zu sehen; der Protector hielt es für wahrscheinlich, daß man sie zu einer Landung in England verwenden werde. Es ward beschlossen, den Herzog von York seinem Bruder entgegen zu stellen. Der junge Prinz hatte, sammt seinem Regiment, vier Feldzüge unter dem Marschall Turenne mitgemacht; seine Oberstgage und dazu ein Jahrgehalt von sechstausend Pistolen gewährten ihm reichliches Auskommen; seine Tapferkeit in Gefechten hatte ihm die Achtung des Oberanführers gewonnen und machte ihn zum Abgott seiner Landsleute. Statt ihn nun, wie der geheime Artikel des Vertrags vorschrieb, aus Frankreich zu verweisen, bot ihm Mazarin, unter Cromwell's Genehmhaltung, die Ernennung zum General-Capitain in der Armee von Italien an. Jacob ging mit der freudigsten Bereitwilligkeit darauf ein, Carl aber ertheilte ihm Befehl, die Stelle niederzulegen und ohne Verzug nach Brügge zu kommen. Er gehorchte: so bald er abgereist war, legten die meisten brittischen und irischen Offiziere im französischen Kriegsdienst ihre Stellen nieder, und oft folgten die Gemeinen dem Beispiel ihrer Anführer. So in ihrem Plane gestört, wandten sich Cromwell und Mazarin auf eine

1656
1. Sept.

([15]) Clarendon-Papers, III. 303, 311—317.

andere Intrike, deren geheime Triebfedern verborgen geblieben. Irgend ein vorgeblicher Freund Don Juan's, des neuen Gouverneurs der Niederlande, mußte zu verstehen geben, auf Jacob sey sich nicht zu verlassen; er sey Frankreich aufrichtig ergeben und stehe unter dem Einflusse John Berkeley's, des geheimen Agenten des französischen Hofes, des bekannten Gegners des Kanzlers und seiner Parthei. Darauf hin ward der wirkliche Oberbefehl über die königlichen Truppen dem General Marsin, einem Fremden, übertragen, den Offizieren aber und Soldaten, mit Carl's Einwilligung, im Namen der spanischen Regierung ein Eid der Treue 5. Dec.
abgenommen; wenige Tage später erging an den Prinzen Jacob von seinem Bruder das Ersuchen, und bald darauf die Weisung, Berkeley zu entlassen. Es geschah; aber Jacob folgte Berkeley nach Holland, in der Absicht, von da aus durch Deutschland nach Frankreich zu gehen. Cromwell war erfreut über die Nachricht von seiner Abreise; er schrieb an Mazarin, ihm und sich Glück wünschend zu dem vortrefflichen Ausgang des angelegten Plans. König Carl im Gegentheil war darüber mißmuthig und bot alles auf, um seinen Bruder zur Rückkehr zu bewegen. Dieser, zu Breda verweilend, schien ungewiß und schwankend in seinen Entschlüssen. Zuletzt schlug er doch wieder den 1657
Weg nach Brügge ein, nachdem man ihm das Ver- 13. Jan.
sprechen gegeben, alles Vergangene solle vergessen seyn. Berkeley folgte ihm und der Triumph der Flüchtlinge ward vollendet, indem der gefürchtete Günstling zur Peerswürde erhoben wurde. ([16])

([16]) Clarendon, in seiner Geschichte, erwähnt Jacob's Entweichen mit keinem Wort. Er sucht selbst seine Leser zu überreden, der Herzog sey in Folge des geheimen Artikels genöthigt worden, Frankreich zu verlassen, (III. 610, 614. Papers, III. Supplement, LXXIX.) während doch aus Jacob's Memoiren deutlich erhellt, daß er ungern und nur um seines Bru-

Wegnahme der spanischen Flotte.

Kehren wir jetzt nach England zurück, woselbst der Krieg mit Spanien allgemeine Unzufriedenheit erregt hatte. Die Freunde republikanischer Formen betrachteten Spanien als ihren ältesten und treuesten Bundesgenossen; die Kaufleute klagten, der Handel mit jenem Lande, der zu den einträglichsten Zweigen brittischen Verkehrs gehöre, sey ihnen aus der Hand gewunden und ihren Rivalen, den Holländern, zugefallen; die Gottesfürchtigen sahen in dem Mißlingen der Expedition nach Hispaniola einen zureichenden Beweis, daß der Himmel den Bruch des Einverständnisses zwischen den beiden Staaten verwerfe. Es half wenig, daß Cromwell, sein Verfahren zu rechtfertigen, ein Manifest erließ, worin die vielen wirklichen oder vermeintlichen Thätlichkeiten und Grausamkeiten, welche sich die Spanier in Westindien gegen Engländer erlaubt hätten, aufgezählt und darauf hin der Satz vertheidigt wurde: Der Krieg sey gerecht, von der Ehre geboten, und nothwendig. Seine Feinde — Royalisten, Levellers, Anabaptisten und Republikaner aller Farben — gaben nicht zu, daß das Volksgeschrei gegen ihn aufhörte; ja, zu seinem Erstaunen, kam eine Vorstellung ein von mehreren Schiffscapi-

ders unbedingtem Befehl zu gehorchen wegging. (James, I. 270. Nach Clarendon entstand die Feindschaft zwischen ihm und Berkeley daraus, daß er sich den Ansprüchen des letztern auf die Stelle eines Präsidenten des Vormundschaftshofs entgegensetzte (History, 440); nach Jacob's Memoiren hatte sie ihren Grund in dem Rath, welchen Clarendon der Lady Morton gegeben, Berkeley's Heirathsanträge abzuweisen. (James, I. 273.) Daß Berkeley's Entfernung von Mazarin ausging und durch Fuensaldagna, der sich hinter Lord Bristol und Bennet steckte, verlangt wurde, ergiebt sich aus Cromwell's Schreiben an den Cardinal (Thurloe, V. 736), Bristol's Schreiben an den König (Clarendon-Papers, III. 308), und Clarendon's Bericht über Berkeley. (Ibid. Suppl. LXXIX.) Man sehe auch ebendaselbst 317—324, und in Jacob's Memoiren, I. 266—293.

tainen der zu Portsmuth in der Ausrüstung liegenden Flotte, besagend, sie verlangten zu wissen, wohin die Expedition bestimmt sey? Wenn gegen Spanien, dränge sie das Gewissen, ihre Dienste zu versagen; Spanien wäre keineswegs der beleidigende Theil, indem es bekannt sey, daß die in dem Manifeste angeführten Angriffsfälle nicht mehr gewesen, als Handlungen der Selbstvertheidigung gegen Räubereien und Anmaaßungen englischer Abentheurer. ([17]) Diesen gefährlichen Geist zu ersticken, eilte Desborough nach 5. März.
Portsmouth; mehrere der Schiffscapitaine legten ihre Stellen nieder; andere wurden entsetzt, und am 15. März 1656 segelte die Flotte unter dem gemeinsamen Commando der Admiräle Blake und Montague ab; der letztere besaß des Protectors volles Vertrauen und war vermuthlich angewiesen, ein wachsames Auge auf seines Collegen Benehmen zu haben. Die nächste Bestimmung der Expedition war, Cadix zu erreichen, die Schiffe im Hafen zu zerstören, und die Stadt selbst oder den Felsen Gibraltar zu nehmen. An Ort und Stelle angekommen, hielten sie Kriegsrath; 20. Apr.
es fand sich aber kein Pilote, der kühn genug gewesen, sich zuzutrauen, die Flotte durch die Windungen des Canals der Carracas zu führen; und doch zeigten sich die Festungswerke von Cadix und Gibraltar zu ausgedehnt und furchtbar, als daß man ohne Mitwirkung der Flotte auf einen Erfolg hätte rechnen dürfen. ([18]) Den Versuch aufgebend, segelten die beiden 29. Mai.
Admiräle nach Lissabon und nöthigten den König von Portugal zur Ratification des früher durch seinen Botschafter abgeschlossenen Vertrags, so wie zur Auszahlung der darin ausgemachten Summe von 50,000 Pfund. Von Lissabon kehrten sie nach den Gewässern 10. Juni.

([17]) Thurloe, IV. 571, 582, 589, 594. Carte's Letters, II. 87—95.

([18]) Thurloe, V. 67, 133.

von Cadix zurück, segelten durch die Straße, insul-
10. Juli. tirten die Spanier in Malaga, die Mohren in Salee, und ankerten nach einer fruchtlosen Kreuzfahrt von mehr als zwei Monaten aufs Neue im Tajo. ([19])
10. Sept. Das Glück wollte, daß, grade als sie ankamen, Capitain Stayner mit einer Abtheilung von Fregatten auf eine acht Segel starke spanische Escadre stieß, die aus Amerika heim kehrte. Vier Schiffe davon wurden zerstört und zwei genommen, worunter eins mit reicher Ladung edler Metalle. Montague, der die Prise nach England brachte, schätzte sie in seinem Bericht auf 200,000 Pf.; in den Zeitungen aber ward der Betrag bis zu zwei Millionen angegeben, und Cromwell's Freunde begrüßten das Ereigniß, als „einen neuen Beweis von Gottes gegenwärtigem Beistand" und als ein „Zeichen, daß ihm der Krieg mit Spanien wohlgefalle." ([20])

Die Ausrüstung dieser Flotte hatte die Staatskasse erschöpft, während der Protector doch nicht wagte, außerordentliche Taxen in einem Augenblicke auszuschreiben, wo sein Recht zur Erhebung der gewöhnlichen vor den Gerichtshöfen bestritten ward. Auf den Grund hin, daß die Bewilligung des Parlaments erloschen sey, hatte Sir Peter Wentworth die Grundsteuer und ein Londoner Kaufmann, Namens Coney, die Eingangsrechte zu erlegen geweigert. Die Commissäre des Schatzes belegten sie dafür mit Geldstrafen und ließen auspfänden; die Betheiligten aber wandten sich an die Gerichte und klagten gegen die

([19]) Thurloe, I. 726—730. V. 68, 113, 257, 286.

([20]) Thurloe, V. 399, 433, 509, 524. Carte's Letters, II. 114. Aus einem Schreiben von Oberst White erhellt, daß das Silber in Barren etwas mehr als vierzigtausend Pfund wog, wozu noch einige Kisten verarbeitetes Silberwerk kamen. Thurloe, 542. Thurloe selbst sagt, der Belauf der zwei Prisen sey 250 bis 300,000 Pf. Sterling gewesen.

Steuereinsammler. Cromwell wußte zwar das deßfallsige Verfahren zu unterdrücken, indem er den Anwald einsperren und seine Clienten einschüchtern ließ; aber das Beispiel war gefährlich; der Geldmangel ward täglich drückender, und der Protector entschloß sich, auf Anrathen des Staatsraths, ein Parlament auf den 17. September einzuberufen. ([21])

Parlament. Ausschließung von Mitgliedern.

Das Ergebniß der Wahlen enthüllte ihm das beunruhigende Geheimniß, daß die Abneigung vor seiner Regierung tiefer Wurzel geschlagen habe und weiter verbreitet sey, als er vermuthet hatte. In Schottland zwar und Irland wurden die von dem Staatsrath empfohlenen Personen folgsam gewählt; aber das waren eroberte Länder, die unter dem Joche des Militairdespotismus seufzten. In England dagegen war die Gährung allgemein; es circulirten heimlich Flugschriften, worin die Wähler aufgefordert waren, den letzten Kampf um die Freiheit zu wagen; und obschon Vane, Ludlow und Rich gefangen gesetzt ([22]) und andere freigesinnte Partheihäupter durch peinliche Processe ihres Wahlrechts beraubt wurden; obschon Cavaliere, Katholiken, ja Alle, die versäumt hatten, der

([21]) Carte's Letters, II. 96, 103, 109. Ludlow, II. 80 — 82. Clarendon, History, III. 649. Man sehe auch: A Narrative of the Proceedings in the case of Mr. G. Coney, by Sam. Selwood, 1655. Die Juden hatten Cromwell'n für die Erlaubniß, sich in England niederzulassen und Handel da zu treiben, eine ansehnliche Summe geboten. Es wurden Commissäre ernannt, um mit Manasse Ben Israel, ihrem Agenten, zusammen zu treten, und ein Ausschuß von Geistlichen sollte ein Gutachten abgeben, ob der Plan gesetzlich ausführbar sey. Die Widersetzlichkeit der Handelsleute und der Theologen vermochte den Protector, einzuhalten; aber Hr. Ellis hat bewiesen, daß er die Juden nachher stillschweigend unter seinen Schutz nahm. Council-Book, 14. Nov. 1655. Thurloe, IV. 321. Bates, 371. Ellis, IV. 2.

([22]) Das Verfahren bei diesen Vorgängen ersieht man bei Ludlow, II. 115 — 123, und in den State-Trials, V. 791.

Sache des Parlaments zu dienen, durch die Verfassungsurkunde als unfähig zur Stimmenabgebung erklärt waren, obschon in London Militairgewalt angewendet wurde, um die Wähler in Furcht zu erhalten, und auf dem Lande der volle Einfluß der Regierung und des Heeres ganz offen ins Spiel gebracht wurde; — wurden dennoch die von dem Protector begünstigten Candidaten in mehreren Grafschaften ganz, und in den meisten zum Theil verworfen. Cromwell sah sich indessen diesmal besser vor, als zur Zeit des letzten Parlaments. Er beschloß, keinen seiner erklärten Gegner zu einem Sitze zu lassen. Die Wahlprotocolle wurden dem Staatsrath vorgelegt; den General-Majoren ward die Weisung, über den Character der Mitglieder in religiöser und politischer Beziehung Kunde einzuziehen; die Berichte dieser Officiere unterzog man genauer Prüfung; und nun ward eine Liste von nah an hundert Individuen aufgestellt, die unter dem Vorgeben, sie seyen unmoralisch gesinnt oder sonst straffällig, ausgeschlossen werden sollten. ([23])

Des Protectors Rede.

Am bestimmten Tage (den 17. Sept. 1656) begab sich der Protector, nach abgehaltenem Gottesdienst, in den gemalten Saal und richtete das Wort an die „neuen Stellvertreter der Nation.“ Sein Hauptabsehen ging darauf hin, sich Geld zu verschaffen; darum suchte er vor allem, ihre Besorgnisse rege zu machen, ihre religiöse Antipathie aufzureizen. Er zählte die Feinde der Nation her. Der erste sey der Spanier, als Sklave des Pabstes, Englands natürlicher Gegner; ein Sohn der Finsterniß, als solcher dem Lichte abgeneigt, und in blindem Aberglauben nur darauf bedacht, Gottes Werke zu vernichten; mit ihm möge kein Friede gehalten werden; auf ihn seyen, England gegenüber, die Worte der Schrift anwendbar: „Ich

([23]) Thurloe, v. 269, 317, 328, 337, 341—349, 424.

will Feindschaft setzen zwischen deinem Samen und ihrem Samen." — Ferner sey da, Carl Stuart, der, unterstützt von dem Spanier und dem Herzog von Neuburg, eine furchtbare Heeresmacht zusammengebracht habe, die Insel zu überfallen. Da seyen die Papisten und Cavaliere, die zu Gunsten Carl's Stuart schon aufgestanden, und wieder aufstehen würden. Da seyen endlich die Levellers, die einen Agenten an den Madrider Hof geschickt, und die Fünfmonarchisten, die mit den Levellers einen Bund gegen ihn zu schließen suchten, „eine Versöhnung zu stiften zwischen Herodes und Pilatus, Christum zum Tode zu bringen." Die Mittel gegen so große Gefahren — worauf er unter vielen Abschweifungen in diesem Theile seiner Rede nur ungern zu kommen sich anstellte — seyen nach Außen in der Fortsetzung des Kriegs und nach Innen in Verstärkung der Regierungsgewalt zu finden; es sey keine Zeit, in Berathung über weniger wichtige, nicht so dringende Gegenstände zu verlieren, sondern ohne weiters vorzuschreiten zur Untersuchung des Staatseinkommens und zur Erhebung ausreichender Geldsummen. Zum Schlusse der Rede erklärte er den fünfundachtzigsten Psalm, indem er ausrief: „Und wenn sich auch Papst, und Spanier, und Teufel, und Alle gegen uns setzen, und uns umringen, wie ein Haufen Bienen, werden wir sie dennoch im Namen des Herrn ausrotten. Der Herr der Heerschaaren ist mit uns, der Gott Jacob's ist unsere Zuflucht." ([24])

Debatte über die Ausschlie-

Aus dem gemalten Saal begaben sich die Mitglieder in ihr Sitzungslocal. Eine Militairwache

([24]) Introduction to Burton's Diary, 148—179. Journals, 17. Sept Thurloe, V. 427. Thurloe sagt zweimal (605 und 672), des Königs Armee, welche Cromwell übertriebener Weise zu achttausend Mann angab, sey in der That nur eintausend Mann stark gewesen.

war am Eingang aufgestellt, und wer zugelassen werden wollte, mußte ein Certificat vom Staatsrath vorzeigen. ([25]) Die ausgeschlossenen Mitglieder klagten schriftlich über diese Verletzung parlamentarischer Vorrechte; in mehreren Theilen des Hauses ließ sich ein starkes Gefühl der Mißbilligung bemerken; der Protocollführer der Republik in der Kanzlei ward angewiesen, alle Wahlberichte auf die Tafel zu legen, und an den Staatsrath richtete man das Gesuch, die Gründe zu einem so ungewöhnlichen und partheischen Verfahren anzugeben. Fiennes, einer der Commissäre des großen Siegels, erwiederte: die Pflicht, die Befähigung der Parlamentsglieder zu untersuchen, sey durch die Verfassungsurkunde dem Staatsrath auferlegt, und dieser habe sich derselben nach bestem Wissen entledigt. Es folgte eine lebhafte Debatte: man konnte nicht läugnen, daß die Verfassungsurkunde wirklich einen Artikel in dem fraglichen Sinne enthielt; ([26]) allein es schien doch gegen die ersten Grundsätze der Gerechtigkeit anzustoßen, daß der Staatsrath auf geheime Kundschaft hin und ganz ohne Vorwissen der Betheiligten sollte entscheiden können. Inzwischen hatte sich die Regierung grade dadurch in den Stand

([25]) Die Certificate, welche den begünstigten Mitgliedern gegeben wurden, hatten folgende Form: „1656, 17. Sept. Grafschaft — Hiermit wird bezeugt, daß N. N., zum Abgeordneten gewählt, in dem gegenwärtigen Parlament für besagte Grafschaft Sitz und Stimme hat, auch vom Geheimenrath Sr. Hoheit approbirt ist. Nathaniel Taylor, der Republik Protocollführer in der Canzlei."

([26]) Nach dem Entwurf des „Instruments", wie es im letzten Parlament verändert worden war, sollte die Gerichtsbarkeit des Staatsraths in Wahlsachen auf den Fall beschränkt seyn, wo ein Individuum wirklich eines Vergehens angeklagt wäre; auch sollte die desfallsige Entscheidung nicht für definitiv gelten, sondern noch die Gutheißung des Parlaments erfordern. Journals, 1654, 29. Nov. Aber Cromwell hatte diesem Entwurf seine Zustimmung nicht gegeben.

gesetzt, über die Stimmen der Mehrheit zu verfügen, so daß ein Antrag: zur Tagesordnung überzugehen ohne Schwierigkeit durchgesetzt ward. Mehrere Mitglieder zeigten ihre Unzufriedenheit darüber, indem sie freiwillig austraten; und die gewaltsam ausgeschlossenen machten eine in kühner unwilliger Sprache abgefaßte Berufung an das öffentliche Rechtgefühl bekannt. ([27])

Cromwell hatte seine Gegner ausgemerzt und durfte keine weitere Widersetzlichkeit gegen seine Plane besorgen. Das Haus faßte einen Beschluß, wodurch es den Krieg mit Spanien als gerecht und dem Staatsinteresse zuträglich erklärte; ferner gingen zwei Acte durch, wovon eine alle Ansprüche Carl Stuart's und seiner Familie auf die Krone annullirte, die andere verstärkte Maßregeln zur Sicherstellung der Person des Protectors anordnete. Mit gleicher Einmüthigkeit votirten sie eine Summe von 400,000 Pf. und nur über die Mittel zu deren Aufbringung zeigte sich große Verschiedenheit der Ansichten. Die Einen schlugen vor, die Verwaltung der öffentlichen Gelder in Untersuchung zu ziehen und Aenderungen in der Erhebungsart einzuführen; die Andern empfahlen eine Erhöhung der Accise, dabei aber auch mehr Sparsamkeit in den Ausgaben. Mit der Berathung über diese Streitfragen, und mehreren Bills in Privatangelegenheiten, ging Woche auf Woche, Monat auf Monat hin, ohne daß es bei der langwierigen Ver-

([27]) Die Beschaffenheit der gegen die ausgeschlossenen Mitglieder vorgebrachten Anschuldigungen kann man aus Thurloe, V. 371, 388 ersehen. In den Journals sind nur neunundsiebenzig Namen erwähnt (Journals, 1656, 19. Sept.), aber unter der Berufungsacte bei Whitelock, 651—653, sind deren achtundneunzig. In beiden Listen begegnet man den Namen von Anton Ashley Cooper, der später Cromwell's vertrauter Rathgeber wurde, so wie mehrerer Andern, die sich um Certificate bemühten und deren auch erhielten.

handlung zu einem ernstlichen Ergebniß kam. Die Sessionszeit, wie die Verfassung sie beschränkte, war bereits herum, und die Subsidienbill war noch nicht weiter gediehen. Cromwell's Ungeduld zu erhöhen, ward ein neuer Gegenstand zufällig in Anregung gebracht, der die Leidenschaften in starken Anspruch nahm und eben darum das Parlament eine Zeit lang fast ausschließend beschäftigte. ([28])

Gesellschaft der Freunde.

Georg Fox, der Sohn eines Webers zu Drayton, ein neunzehnjähriger Jüngling, mit einem Gemüthe, das religiösen Eindrücken offen war, hatte mehrere seiner Freunde auf einen Jahrmarkt in der Nähe begleitet. Der Lärm, das Schwelgen, die Verschwendung, deren Zeuge er war, führten ihn auf ernste Gedanken. In sich einkehrend, seinen Wandel prüfend, hörte der Enthusiast, — oder wähnte zu hören — wie eine innere Stimme ihm zurufe, der Eltern Haus zu verlassen und ein Fremder im eignen Lande zu werden. Der himmlischen Stimme gelehrig, begann er, ein einsames Leben zu führen, ging von Ort zu Ort, und kleidete sich von Kopf bis zu den Füßen in Leder. Mit angestrengtem Nachdenken las er die Schrift, studirte die geheimnißreichen Gesichte der Offenbarung, und ward durch Christum und den heiligen Geist in den wahren Sinn derselben eingeweiht. Anfangs quälten ihn Zweifel und Furcht; aber sobald die Zeit der Prüfung vorüber war, fand er sich in geistigem Entzücken berauscht, und empfing die Versicherung, sein Name stehe eingeschrieben in dem Lebensbuche des Lamms. Gleichzeitig verbot ihm der Herr, in der Rede an einzelne Personen das die Mehrzahl bezeichnende Fürwort (you) zu brauchen; dem Nachbar guten Abend oder guten Morgen zu bieten; das Haupt zu ent-

([28]) Journals, passim. Thurloe, v. 472, 494, 524, 584, 672, 694. Siehe Anmerk. C im Anhang.

blößen oder vor irgend einem Sterblichen einen Scharrfuß zu machen. Zuletzt gab ihm der Geist ein, auch Andern die himmlischen Lehren, die ihm geworden, mitzutheilen. Im Jahr 1647 predigte er zum erstenmal zu Duckenfield, bei Manchester.; aber das fruchtbarste Feld seines apostolischen Eifers war zu Swarthmoor, bei Ulverston. Seine Schüler folgten dem Beispiel: der Geist des Herrn kam über Frauen, wie über Männer; Prediger beider Geschlechter, und Viele, die ihnen folgten, zogen hin und wieder die Aufmerksamkeit der Magistrate auf sich und wurden zurechtgewiesen. Ihre Weigerung, unbedeckt vor Gericht zu erscheinen, ward gewöhnlich, als zeigten sie dadurch eine Verachtung der vorgesetzten Behörde, mit Geldstrafe belegt; ihre aus Religionsscrupel hergenommene Einwendung gegen jede Eidesleistung und Zehntzahlung brachte sie oft auf lange Zeit ins Gefängniß; auch wurden viele, die um zu predigen im Lande herumzogen, als Vagabunden eingezogen und tüchtig ausgepeitscht. Außer diesen Leiden mußten sie noch, wie es mit verfolgten Sectirern immer der Fall ist, gar manche Verläumdung erdulden. Fälschlicherweise ward ihnen Schuld gegeben, sie läugneten die Dreieinigkeit, stellten die Gewalt der Regierung in Abrede, und suchten die Soldaten zum Treubruch zu verleiten. Die Quäker aber — so wurden sie genannt — beharrten, trotz Strafe und übler Nachrede, bei ihrem Glauben; sie blieben dabei, es sey ihre Pflicht, der Stimme des Geistes zu gehorchen, und unterwarfen sich mit der erbaulichsten Hingebung den daraus erwachsenden Folgen, so peinlich sie auch für Fleisch und Blut seyn mochten. ([29])

Vergehen und Bestrafung Naylor's.

Es ist nicht leicht, von den strengen Maßregeln, welche gegen diese Separatisten ergriffen und muthwillig angewendet wurden, mit Gelassenheit zu spre-

([29]) Fox, Journal, I. 29. Sewel, I. 24, 31, 34.

chen; dennoch muß man auch gestehen, daß ihre Lehre von geistiger Eingebung ganz geeignet war, ihre Anhänger beiderlei Geschlechts — schwache Gemüther mit lebhafter Einbildungskraft — zu Ausschweifungen zu führen, die ihre drollige, wie ihre empörende Seite hatten. (30) Davon gab Jacob Naylor ein auffallendes Beispiel. Er hatte im Heere gedient und in Lambert's Corps die Quartiermeisterstelle bekleidet; diese mußte er Krankheitshalber niederlegen, worauf er entlassen wurde. (31) Später ward er ein Schüler von Georg Fox und einer der beliebtesten Prediger in der Hauptstadt; aber er verschmähte Gottes Macht in seinem Meister, ward von diesem zurechtgewiesen, lieh jedoch sein Ohr der betrüglichen Schmeichelrede einiger seiner Zuhörerinnen, die sich durch sein Wesen und seine äußere Erscheinung so weit hinreißen ließen, daß sie sich überredeten, Christus selbst sey in dem neuen Apostel verkörpert. Ihm kam nicht zu, zu bestreiten, was ihnen der Geist enthüllt hatte. Er hielt sich selbst

(30) „Wilhelm Simpson ward vom Herrn getrieben, drei Jahre lang, zu verschiedenen Zeiten, nackt und barfuß vor ihnen her zu gehen, als ein Zeichen für Alle in Märkten, Höfen, Städten, in den Wohnungen der Priester und vornehmen Leute; so wie er nackt daher wandelte, so sollten alle nackt ausgezogen werden. Und manchmal drängte es ihn, sich in Sackleinwand zu kleiden und sein Angesicht zu beschmuzen, und zu ihnen zu sagen: so wolle der Herr all' ihre Religion verunreinigen, gleich wie er verunreinigt sey. Vieles erduldete der arme Mann, grausame Peitschenhiebe zerfleischten seinen nackten Leib, mit Steinwürfen ward er verfolgt und in den Kerker gesperrt; und alles das geschah drei Jahre bevor der König wieder ins Land kam; sie hätten die Warnung beachten sollen, aber sie thaten es nicht." Fox, Journal, I. 572.

(31) Lambert sprach während der Debatte mit Wohlwollen von ihm: „Er war zwei Jahre lang mein Quartiermeister und ein sehr brauchbarer Mann. Wir vermißten ihn ungern. Er war ein Mann von untadelhaftem Wandel und gutem Umgang." Burton's Diary, I. 33.

für ein Zeichen, dargestellt, das Kommen Christi zu verkünden, und nahm die Anbetung, die man ihm gewährte, an, nicht als dem Jacob Naylor, sondern als Christo, der in ihm wohne, dargebracht. Von diesem Wahnglauben erfüllt, ritt er auf seinem Wege nach Bristol und bei seinem Einzug in diese Stadt zu Pferd, Oct. einen Mann mit unbedecktem Haupte vor ihm her, zwei Frauen zur Seite, die den Zügel hielten, und andere im Gefolge, worunter Dorcas Erbury, die behauptete, er habe sie, die schon zwei Tage todt gewesen, wieder ins Leben gerufen. Von Zeit zu Zeit breiteten sie Schärpen und Tücher vor ihm aus und sangen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren; Hosianna in der Höhe; heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott Israels!“ Der Bürgermeister von Bristol ließ sie anhalten und nach London bringen, um vor einem Ausschuß des Parlaments verhört zu werden. Das Haus vernahm den 6. Dec. darüber erstatteten Bericht und votirte: Naylor sey der Gotteslästerung schuldig. Es kam zunächst in Berathung, welche Strafe man ihm zuerkennen müsse. Die Glaubenseiferer waren für die Hinrichtung; doch der Antrag darauf ward, nach einer Debatte, die elf Tage dauerte, mit sechsundneunzig Stimmen gegen 16. Dec. zweiundachtzig verworfen. Doch war die Straffentenz, welche über Naylor gesprochen wurde, grausam genug, auch die blindesten Frömmler unter seinen Gegnern zufrieden zu stellen. Sein Hals mußte sich zwei Stunden 18. Dec. lang an dem Schandpfahl beugen, und dann ward er von Palace-yard bis zum alten Börsengebäude gepeitscht, wobei ihm drei hundert und zehn Hiebe zugetheilt wurden. Einige Tage später kam er abermals ans Hals- 27. Dec. eisen; der Buchstabe B (Blasphemer) ward seiner Stirne eingebrannt, seine Zunge aber mit einem glühenden Eisen durchbohrt. ([32]) Von London ward er,

([32]) „Heute gingen wir — ich und B. — aus, um zu sehen,

auf Befehl des Hauses, nach Bristol geführt, dem Ort, wo er sein Vergehen begangen. Hier nun ward
1657 er zum Lamfordsthor herein gebracht, reitend auf dem
13. Jan. bloßen Rücken eines Pferdes, mit dem Angesicht nach dem Schweif; am Rockleythor durfte er absteigen, aber nur, um ausgepeitscht zu werden, was ihm nach und nach an fünf Orten der Stadt widerfuhr. Seine Bewunderer schämten sich jedoch darum keineswegs ihres Martyrers. Bei jeder Gelegenheit begleiteten sie ihn, entblößten Hauptes, küßten und saugten seine Wunden, und sangen mit ihm Verse aus der Schrift. Nach
22. Febr. London zurückgebracht, ward er in ein einsames Gefängniß gesperrt, wo er, ohne Feder, Dinte und Papier, ohne Licht und Feuer, keinen andern Unterhalt bekam, als den er sich selbst verdienen mochte. In diesem Zustand schwand nachgrade die Täuschung, der er sich hingegeben hatte; er erkannte, wie er im Dunkeln gewandelt, was die natürliche Folge und Strafe geistlichen Stolzes gewesen; er erklärte, in so weit er dem bösen Geiste Gewalt über sich eingeräumt, schäme er sich seines Thuns. Das Rumpfparlament setzte ihn später auf freien Fuß, und die Gesellschaft der Freunde, die sich von ihm losgesagt hatte, nahm ihn wieder auf, da er Beweise seiner reuigen Gesinnung beibrachte. Aber unter den schweren Leiden hatte seine Gesundheit gelitten. Im Jahr 1660 fand man ihn fast sterbend auf freiem Feld in der Grafschaft Huntingdon und bald darauf ging es mit ihm zu Ende. ([33])

wie Naylor's Zunge durchbohrt und er an der Stirne gebrandmarkt wurde. Die Zunge streckte er ganz gutwillig heraus, zuckte aber etwas zurück, als das glühende Eisen seine Stirne berührte. Als er vom Halseisen kam, war er bleich; hochroth aber im Gesicht nach der Zungendurchbohrung. Er benahm sich im Ganzen sehr gut und geduldig." Burton's Diary, 266. Der Bericht von den Debatten über Naylor füllt fast 140 Seiten bei Burton.

([33]) Journals; 1656, 5—17. Dec. 1659, 8. Sept. State-Trials,

Während das Parlament auf solche Weise seine Zeit mit Untersuchung eines gar nicht in seinen Wirkungskreis gehörigen Vergehens hinbrachte, ging Cromwell im Innern seines Gemüths mit einem geheimen Plane schwanger, der einen für ihn selbst wie für die Nation gleich wichtigen Gegenstand betraf. Seinem Ehrgeiz gnügte nicht, daß er nun die oberste Gewalt besaß und sie unbeschränkter ausübte, als je einer der rechtmäßigen Herrscher gethan: er wollte noch eine Stufe höher steigen, wollte seine Stirne mit dem Diadem schmücken und sich den Titel „Majestät" gewinnen. Man kann nicht annehmen, daß ihn Eitelkeit allein zu dem Wagstück bewogen habe, seiner Freunde Anhänglichkeit um eines eiteln Prunks, eines leeren Namens willen aufs Spiel zu setzen. Er hatte den bescheideneren Protectortitel so groß und furchtbar, als den Königstitel, gemacht. Obschon ungekrönt, hatte er mit den stolzesten gekrönten Häuptern Europa's auf gleichem Fuß unterhandelt. Es ist wahrscheinlicher, daß ihn Rücksicht auf seinen Vortheil leitete. Er wußte, die Nation sey der Aenderungen müde; er sah, wie man mit Vorliebe an den alten Einrichtungen zu hängen fortfuhr, und unterhielt vielleicht die Hoffnung, durch Einführung einer erblichen Monarchie, mit einem Oberhaus, wenn auch mit einer neuen Dynastie und manchen Modificationen, möge er nicht nur sich, sondern auch seinen Nachkommen den Besitz der Krone sichern. Wie dem auch sey, genug, die Erlangung der Königswürde ward nun der Gegenstand seines politischen Strebens. Zuerst berieth er sich darüber mit Thurloe und später mit St. John und Pierpoint; ([34]) die Art, wie er sich bemühte, seine ehrgeizige Absicht

Cromwell strebt nach dem Königstitel.

9. Dec.

v. 801 — 842. Mercurius polit. No. 34. Sewel, 263 — 273, 683.

([34]) Thurloe, v. 694. VI. 20, 37.

zu erreichen, entfaltet sehr auffallende Züge von der tiefen Verstellung und zur Gewohnheit gewordenen Heuchelei, welche unverkennbar in seinem Character vorwalten.

Er klagt über das Urtheil gegen Naylor.

Den ersten günstigen Anlaß, die öffentliche Meinung auf die wichtige Aenderung vorzubereiten, fand er in dem neulichen Verfahren gegen Naylor. Dasselbe hatte viel Unzufriedenheit erregt; nicht etwa als zu strenge — die harten Begriffe von Religion hatten das menschliche Gefühl erstickt — sondern weil das Parlament richterliche Gewalt geübt hatte, — eine Befugniß, die mit den Freiheiten der Nation unvereinbar schien. Wozu diente der förmliche Rechtsgang, wenn das Parlament die gewöhnlichen Justizhöfe nach Gutdünken bei Seite setzen und ohne Beachtung der herkömmlichen Procedur irgend ein unterstelltes Vergehen mit willkührlichen Strafen belegen konnte? So lange die Sache vor dem Hause schwebte, hielt sich Cromwell ganz ruhig; sobald aber der eine Theil der Straffentenz an dem unglücklichen Naylor vollzogen war, trat er auf in seiner Eigenschaft als Bewahrer der öffentlichen Rechte, und schloß ein Schreiben an den Sprecher mit folgenden Worten: „Wir, von der Nation mit der Regierungsgewalt bekleidet, nicht wissend, wie weit ein solches Verfahren (ganz ohne unsere Zuziehung) in seinen Folgen greifen mag, begehren von dem Hause in Kenntniß gesetzt zu werden, auf welche Gründe und Ursachen hin in dem vorliegenden Fall zu Werke gegangen worden ist.“ Die
26. Dec. Parlamentsglieder waren über diese Botschaft äußerst betroffen; nur wenige waren geneigt, zuzugeben, daß sie ihre Befugniß überschritten; aber alle fürchteten, sich mit dem Protector in einen Streit einzulassen. Die Berathung dauerte drei Tage; jeder Ausweg, den man vorschlug, ward zuletzt verworfen; am Ende ward die Debatte auf einen späteren Tag ausgesetzt,

an welchem dann, mit Cromwell's geheimer Einwilligung, kein Antrag, sie wieder aufzunehmen, gemacht wurde. ([35]) Sein Zweck war erreicht. Die öffentliche Meinung wandte sich zur Beachtung der Mängel in der bestehenden Verfassung; man gewöhnte sich an den Gedanken, es sey nöthig, der Gewalt des Parlaments Schranken zu setzen, wie sie früher unter den Königen nicht gefehlt hatten.

Er giebt die Sache der Militairchefs auf.

Nach wenigen Tagen ward eine Bill eingebracht, die unter dem Vorwande, Geld zum Unterhalt der Truppen herbey zu schaffen, das frühere Verfahren der General-Majore gut heißen und sie für die Folge mit gesetzlichem Ansehen bekleiden sollte. Dem Protector war nicht unbekannt, wie das Land nach Entbindung von der Aufsicht dieser Militairbefehlshaber seufzte; um seinem großen Ziele näher zu kommen, mußte er sich bei allen Volksklassen beliebt zu machen suchen; und deßhalb, — obschon er selbst jene unpopuläre Einrichtung getroffen, und sie in seiner Rede bei Eröffnung des Parlaments mit glatten Worten gepriesen, auch erklärt hatte, er habe ihren Nutzen so vielfach erprobt, daß wenn es noch zu thun, er gewiß nicht anders handeln würde, — überließ er nun nicht nur die General-Majore ihrem Schicksal, sondern gab auch seinen Anhängern im Parlament die Weisung, sich an die Spitze der Opposition gegen sie zu stellen. So bald die Bill zum erstenmal gelesen ward, erhob sich Cleypole, sein Schwiegersohn, der selten das Wort nahm, und drückte seine Mißbilligung aus; ihm folgte Lord Broghill, der als vertrauter Rath des Protectors bekannt war. Die Decimationstaxe ward als ungerecht dargestellt, indem sie die Acte, welche Vergessen alles Vergangenen vorschrieb, offenbar verletze; das Verfahren der General-Majore ward mit der Tyrannei türkischer Bassas verglichen. Die Officiere

([35]) Burton's Diary, I. 246 — 264, 270 — 282, 296.

vertheidigten sich muthig, worauf ihre Gegner zu persönlichen Anschuldigungen schritten. ([36]) Unter diesen Debatten, die das Haus ausschließend beschäftigten, ver-

1657 9. Febr. gingen elf Tage. Zuletzt ward die Bill von einer starken Mehrheit verworfen; worauf denn die General-Majore, von Cromwell verlassen, sich in dem Fall sahen, in Rechtsstreite verwickelt zu werden, wegen Ausübung einer Gewalt, die sie nur um ihm Folge zu leisten angenommen hatten. ([37])

Erste Erwähnung der beabsichteten Aenderung.

Während diese Streitfrage noch unentschieden schwebte, geschah es, daß eine Verschwörung gegen des Protectors Leben — wovon das Nähere später erzählt werden soll — entdeckt und vereitelt wurde. Dieser Umstand gewährte ihm eine günstige Gelegenheit zur Beförderung seiner Plane. Die Wiedereinführung des Königthums kam im Parlament zur Sprache; nicht, als sey der Gedanke von ihm, sondern als zufällig und unaufgefordert von Andern hingeworfen.

19. Jan. Goffe hatte die Hoffnung ausgedrückt, das Parlament werde Maßregeln zur Sicherheit des Protectors treffen; worauf Ashe, Mitglied für Somersetshire, aus-

([36]) Unter Andern sagte Harry (Heinrich) Cromwell, des Protectors Neffe, er sey bereit, einige der General-Majore zu nennen, die das Volk bedrückt hätten. Man vermuthete, diese Aeußerung werde ihn bei Hof in Ungnade bringen. Aber in einem Privatschreiben heißt es darüber: „Harry war gestern Abend bei Seiner Hoheit, und blieb männlich und klüglich bei allem, was er gesagt hatte; und um auch deutlich zu zeigen, daß er nicht ohne Grund gesprochen, hatte er sein Notizbuch und andere Papiere bei der Hand, seine Rede als wahrhaft zu beweisen. Se. Hoheit aber antwortete ihm scherzweise, und nahm einen reichen Scharlachmantel von seinem Rücken und zog die Handschuhe von der Hand, und gab sie an Harry, der heute mit seinem neuen Mantel und den Handschuhen in das Haus stolzirt kam." Thurloe, VI. 20.

([37]) Journals, 7. 8. 12. 19. 20. 21. Jan. 2. 3. 7. 8. 9. Febr. Burton's Diary, 310 — 320.

rief: „Ich möchte noch etwas mehr wünschen, nämlich, daß er es sich gefallen lasse, die Regierungsgewalt ganz nach der alten Verfassung zu übernehmen. Das würde allen Complotten ein Ende machen, und unsere Freiheiten, wie seine Sicherheit, auf den alten sichern Grund befestigen.“ Das Haus war überrascht; Viele tadelten die Verwegenheit des Redners; viele Andere lobten ihn darum und stimmten ihm bei. Er hatte die Idee fallen lassen, die Stimmung seiner Collegen zu erproben; und aus dem Gespräch, welches sich daraus entspann, konnte Cromwell ermessen, von welcher Seite er Widerstand zu erwarten hatte. (38)

Sie wird offen in Frage gestellt.

Nach Entdeckung der Verschwörung votirte das Parlament dem Protector eine Glückwunschadresse, und er gab dagegen den Mitgliedern ein fürstliches Mahl im Whitehallpallast. In der nächsten Sitzung ward der Gegenstand (Cromwell's Erhebung zur Königswürde) in geregeltem Wege vor das Haus gebracht; Aldermann Pack übernahm, was der verzagtere Whitelock abgelehnt hatte. Von seinem Sitze aufstehend, legte er eine Schrift vor, worüber er keine weitere Auskunft gab, als, sie sey ihm zu Handen gekommen und beziele die feste Einrichtung der öffentlichen Angelegenheiten. Doch ihr eigentlicher Inhalt und Zweck war schon bekannt oder vermuthet; mehrere Officiere sprangen von ihren Sitzen auf und Pack ward gewaltsam nach der Schranke zu heruntergedrängt. So wie sich jedoch die Ordnung hergestellt hatte, fand er sich von Broghill, Whitelock und Glynn unterstützt; auch die ganze Masse von Advokaten und alle von der Regierung abhängige Mitglieder stimmten ihm bei. Die Schrift ward verlesen; sie war benannt: „Eine bescheidene Adresse und Vorstellung,“ (An humble Address and Remonstrance) protestirte

(38) Burton's Diary, 362 — 366.

gegen die bestehende Regierungsform, als die zu ihrer Sicherheit der verhaßten Gewalt der Kriegsobersten bedürfe, und enthielt den Vorschlag, der Protector solle einen höhern Titel annehmen, und, wie in frühern Zeiten geschehen, mit Zurathziehung zweier Parlamentshäuser regieren. Die Opposition — sie bestand aus den Armeechefs, den leitenden Mitgliedern des Conseils, und einigen wenigen Abgeordneten von Grafschaften — warf den Beförderern dieses Plans alle erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg, ward aber von der Mehrheit übermeistert. Die einzelnen Artikel wurden nacheinander durchgegangen und der ganze Entwurf zuletzt angenommen, nur mit Weglassung der Vorstellung — Remonstranz — und unter dem geänderten Titel: „Gehorsames Gesuch und Gutachten" (Humble Petition and Advice). ([39])

Opposition der Offiziere.

So lange die Frage im Parlament verhandelt wurde, benahm sich Cromwell, dem äußern Scheine nach, als kümmere ihn das Ergebniß auf keine Weise; aber in geheim fand er sich beunruhigt durch seiner Freunde Vorwürfe und seines Gewissens Regungen. Jetzt zum erstenmal standen die Männer ihm gegenüber, die sich ihm in seinen verschiedenen Geschicken treu bezeigt, die er durch Ehebündnisse und Stellenvertheilung an sein Interesse geknüpft hatte. An ihrer Spitze war Lambert, der Oberbefehlshaber der Armee in England, der Abgott der Soldaten, in Ansehen nur Cromwell'n selbst nachstehend; dann kam Desborough, sein Schwager, General-Major in fünf Grafschaften, und Fleetwood, der Gatte seiner Tochter Brigitte, Lord-Lieutenant in Irland. ([40])

([39]) Journals, 19. Jan. 21. 23. 24. 25. Febr. Thurloe, VI. 74, 78. Whitelock, 655. Ludlow, II. 128. Burton's Diary, III. 160.

([40]) Desborough und Fleetwood hatten sich der Rechtswissenschaft gewidmet, verließen aber diese Laufbahn, um im Heere zu

Bei einer Zusammenkunft der Officiere erbot sich Lambert, fünf Regimenter Cavalerie nach London zu führen und das Haus zu zwingen, beides die Verfassungsurkunde und die Gewalt der General-Majore zu bestätigen. Dieser kühne Plan fand Beifall; aber am folgenden Morgen, nachdem sie den Herrn im Gebet gesucht hatten, beschlossen sie, die Ausführung aufzuschieben, bis die wahre Absicht des Protectors ihnen klar geworden; worauf Lambert, durch ihr unentschiedenes Schwanken gewarnt, nicht weiter Theil nahm an ihren Zusammenkünften, und in der Stille den Gang der Ereignisse verfolgte. (41) Die andern beiden beharrten dagegen in der heftigsten Opposition, ließen sich auch nicht von den listigen Kunstgriffen des Protectors täuschen, der in ihrem Beiseyn verächtlich von der Krone sprach, als von einem Spielwerk, und von Pack und seinen Genossen, als von Kindern, denen man klugerweise eine „Klapper" nachsehen müsse. (42)

Cromwells Antwort.

Die entschiedene Widersetzlichkeit der Militairchefs ermuthigte auch die untergeordneten Offiziere zu kräftigen Maßregeln. Unter Cromwell's Augen bildeten sie einen permanenten Rath, sprachen durch Stimmenmehrheit ihren Tadel der beabsichtigten Aenderung aus, und verfügten sich, hundert an der Zahl, zu ihm, ihre Gesinnung auszusprechen. (43) Er erwiederte: es sey doch eine Zeit gewesen, wo sie nichts gegen den Titel „König" gehabt, indem ja die Armee ihm solchen in

dienen. Der erstere hatte Anna, des Protectors Schwester, der andere Brigitten, seine Tochter und Ireton's Wittwe, geheirathet. Cromwell, der Fleetwood's Grundsätzen nicht traute, behielt ihn in England, während Heinrich Cromwell mit dem Rang eines General-Majors als Gouverneur über Irland gesetzt ward. Noble, I. 103. II. 243, 336.

(41) Clarendon-Papers, III. 333.

(42) Ludlow, II. 131.

(43) Thurloe, VI. 93, 101, 219.

dem ersten Entwurf zur Verfassungsurkunde angeboten hätte; er habe ihn damals verschmäht, und sey jetzt eben so wenig darauf versessen; er habe sich von jeher von den Officieren alles aufpacken lassen, (*) habe stets gethan, was sie gewollt, und nie auf seiner Ansicht bestanden. Das gegenwärtige Parlament sey gegen seine Meinung einberufen, die den General-Majoren so nachtheilige Bill gegen seinen Rath in Antrag gebracht worden. Aber die Officiere überschätzten ihre Stärke; das Land sey der Willkührherrschaft müde; Naylor's Bestrafung zeige, wie nöthig es sey, dem gerichtlichen Verfahren des Parlaments Schranken zu setzen, und diese könnten nur in einer Vermehrung der Macht des Protectors gefunden werden. Durch diese Antwort brachte Cromwell einige der Officiere auf seine Seite; aber die Mehrzahl blieb hartnäckig bei ihrer frühern Ansicht. (44)

Aufstand der Wiedertäufer.

Der Geist des Widerstands war nicht in dem Heere allein zu bemerken. In allen Gesellschaften hörte man behaupten, aufs Neue eine Monarchie einführen, sey so viel, als sich selbst verurtheilen, sich all des Blutes schuldig bekennen, was vergossen worden, sie abzuschaffen. Aber nirgends erregte das Project stärkeren Abscheu, als in den Conventikeln der Fünfmonarchisten. Ihnen war das Protectorat eine gottlose Einrichtung, das Königthum eine lästerliche Anmaßung jener Gewalt, die nur dem alleinigen Könige, dem Herrn und Heiland Jesus, zukomme. Sie hielten sich für die Blutzeugen, in der Offenbarung verkündet; hatten nun ihren Schlaf von drei Jahren und sechs Monaten ausgeschlafen, und

(*) »He had always been the drudge of the officers.« Wörtlich: „Er sey immer der Offiziere Packesel gewesen." Anm. d. Uebers.

(44) Die Auffindung dieser sonderbaren Rede verdankt man der fleißigen Bemühung des Hrn. Rutt. Burton's Diary I 382.

glaubten, die Zeit sey gekommen, wo es ihnen gebühre, aufzustehen und für des Herrn Sache das Racheschwert zu schwingen. In den Conventikeln der Hauptstadt ward der Löwe von Juda als ihr Kriegspanier gewählt, Waffen wurden bereitet und der Tag zum Aufstand festgesetzt. Zwar waren ihrer nur achtzig Mann, aber sie waren die Krieger dessen, „der sie, und wenn auch ihre Kraft nur die eines Wurms wäre, doch in den Stand setzen würde, Berge zu zertrümmern". Die Plane dieser Schwärmer konnten dem wachsamen Auge Thurloes nicht entgehen, der länger als ein Jahr schon alle ihre Schritte beobachtet hatte, um alle ihre Geheimnisse wußte. Ihr Vornehmen stand unter der Leitung von fünf Personen, von denen jeder in einem besondern Conventikel präsidirte und seinen Anhängern die Namen der Brüder unter den vier andern Führern verborgen hielt. Ein Versuch, sie mit den Levellers zu vereinen, mißlang. Die Levellers trauten allzuviel auf die irdische Weisheit; die Schwärmer dagegen sehnten sich, den Kampf anzufangen; sie wollten den Ausgang ihrem himmlischen König anheim stellen. Der bestimmte Tag kam 9. Apr. heran; auf dem Wege zu dem verabredeten Sammelplatz trafen die Krieger des Herrn auf die Soldaten des Protectors; zwanzig von ihnen wurden gefangen genommen, die übrigen entkamen; ihre Waffen und Pferde wurden eingezogen. ([45])

Cromwell zögert, die Krone anzunehmen.

Inzwischen war die neue Regierungsform vom Parlament sanctionirt worden. Als man Cromwell'n die Urkunde darüber vorlegte, übte er seine gewöhnlichen Künste: was er in Geheim aufs Heißeste gewünscht, lehnte er nun wieder ab; dabei aber wußte er seine Anhänger im Stillen zu ermuntern, nur zu bestehen auf ihrem Erbieten, damit seine Einwilligung

([45]) Whitelock, 655. Thurloe, VI. 163, 184—188.

zuletzt aus Pflichtgefühl, nicht aus Herrschgier hervor
31. März. zu gehen scheinen möge. Auf eine lange und langweilige Rede des Sprechers äußerte er zuerst: „wie sein Gemüth schon vor dem Gedanken erschrecke, daß er eine solche Last auf sich nehmen solle; er bedürfe Zeit, Gott und sein Inneres um Rath zu fragen;“ und nach einer Pause von drei Tagen ertheilte er folgende Antwort: „In so weit die neue Verfassung die besten Bürgschaften für der Nation bürgerliche und religiöse Freiheit gewähre, billige er sie vollkommen; was aber ihn selbst angehe, könne er nicht finden, daß ihm Pflicht gegen Gott und das Land die Verbindlichkeit auflege, sich der Sache mit dem neuen Titel, den man ihm geben wolle, zu unterziehen.“ (46) Seine Freunde wollten mit dieser Antwort nicht zufrieden seyn; eine nochmalige Abstimmung bestätigte die frühere, und das Parlament, in der Gesammtheit seiner Mitglieder, erschien vor ihm, ihn mahnend, wie es seine Pflicht sey, dem Gutachten des großen Raths der drei Nationen Gehör zu geben. Mit großer Demuth versetzte er: noch könne er seine Scrupel über einen Punkt nicht los werden; so lange dieß der Fall bleibe, verbiete ihm sein Gewissen, einzuwilligen; er sey aber bereit, seine Gründe anzugeben und ihre Gegengründe zu vernehmen; so hoffe er, es sollten in freundschaftlicher Berathung die Mittel zur Vereinigung der Ansichten, so wie zur Ergreifung der Maßregeln, wie das öffentliche Wohl sie fordere, aufgefunden werden. (47)

Conferenz mit dem Ausschuß.

Dieser Andeutung Folge leistend ernannte man einen Ausschuß, der die Bedenklichkeiten des Protec-

(46) Merc. polit. No. 355. Hr. Rutt hat beide Reden aufgefunden und sie der Länge nach in Burton's Diary, I. 397—416 abdrucken lassen.

(47) Thurloe, I. 751, 756. Parl. Hist. III. 1493—1495. Burton's Diary, I. 417.

tors vernehmen und sie entfernen sollte. Zu ihrem Erstaunen zeigte er gar keine Eile, sich auf die Berathung einzulassen. Bald war er unwohl und konnte sie nicht vorlassen, bald schützte er wichtige Geschäfte vor; dreimal gelangten sie zu einer Besprechung. Er wünschte die Frage in Beziehung auf die Räthlichkeit und den Nutzen der vorgeschlagenen Aenderung geprüft zu sehen. Wenn die Staatsgewalt in gleichem Umfange dem Protector zustehe, wozu dann ein König? Der Titel werde Viele verletzen, die durch frühere Dienste das Recht erlangt, daß man selbst ihre Vorurtheile schonen müsse. Auch sey er gar nicht darüber im Klaren, ob nicht die Wiederherstellung des Königthums ein Abfall sey von der Sache, wofür sie zusammengehalten, und von der Vorsehung, die ihnen so wundervollen Schutz gewährt. Es sey wahr, die Schrift gebe der Königswürde genehmigendes Zeugniß; dem aber möge entgegengesetzt werden: „Gottes sichtbare Hand, die in dem letzten Streit das Königthum mit der Wurzel ausgerottet habe." — Diesen Aeußerungen ward mit großem Ernste entgegengesetzt: „Protector sey ein neuer, König ein alter Titel; mit dem ersten werde kein bestimmter Sinn verknüpft, der letztere aber sey mit den Gesetzen und Einrichtungen der Nation innig verwoben; die Machtbefugniß des einen sey unbekannt und dem Wechsel unterworfen, die des andern fest umschrieben und durch Gewohnheits- und Statutar-Recht begränzt. Das Königthum abzuschaffen, habe ursprünglich gar nicht in der Absicht des Parlaments gelegen: der Person, nicht der Würde sey man entgegen gewesen; später wäre es zwar aufgehoben worden, aber nur auf Beschluß eines Theils der stellvertretenden Staatsgewalt, während jetzt seine Wiederherstellung auf den Grund besserer Vollmacht von dem ganzen Parlament der drei Königreiche nachgesucht werde.

Auch zeige sich diese Wiederherstellung beides für des Protectors und ihre eigne Sicherheit nothwendig, da nach dem Buchstaben der Gesetze alle Handlungen eines sich im Besitz befindenden Königs, aber auch nur diese, als recht und gültig angesehen würden. Es behaupteten zwar Einige, die Namen König und Oberste Magistratsperson (chief magistrate) seyen gleichbedeutend; aber noch habe Niemand gewagt, das eine Wort für das andere in der Schrift zu gebrauchen, wo so viele Bündnisse, Verheißungen, und Vorschriften an den Königstitel geknüpft seyen. Eben so wenig möge die „sichtbare Hand Gottes" in dem vorliegenden Falle angeführt werden, denn die sichtbare Hand Gottes habe ja die Regierung durch ein Individuum eben so klar ausgerottet, als die durch einen König. Cromwell versprach, diese Gründe in gehörige Ueberlegung zu ziehen: seinen vertrauten Freunden gestand er, seine Einwendungen seyen beseitigt; und um auch das unwissende Volk zu erleuch-
20. Apr. ten, gab er Befehl, einen Bericht über die Conferenz öffentlich bekannt zu machen. (48)

Cromwell sucht Zeit zu gewinnen.

Des Protectors Character war indessen so, daß er sich nicht schnell entschließen und das Beschlossene nicht ohne Verzug ausführen konnte. Selten ging er geradezu auf seinen Gegenstand los; ihm gefielen mehr die Windungen der Umwege. Er war gewohnt, eine Streitfrage von allen Seiten und unter Beachtung der möglichen Folgen ins Auge zu fassen, auch immer neue Ursachen zur Verzögerung der Entscheidung aufzufinden, so daß man ihn bei manchen Vorgängen für unentschlossen und furchtsam zu halten sich versucht fühl-

(48) Monarchy asserted to be the most ancient and legal form of Governement, 1660. Walker, Researches historical and antiquarian, I. 1—27. Burton's Diary, App. II. 493. Thurloe, VI. 219. Whitelock, 656. Journals, 9—21. Apr.

te. (49) Statt eine einfache und bestimmte Antwort zu geben, dachte er nur darauf, Zeit zu gewinnen, indem er das Haus auffordern ließ, ihm nähere Aufklärung zu geben über einige Stellen der Petition, über den Belauf des jährlichen Einkommens, und über die Bestätigung der von ihm erlassenen Verordnungen, so wie der in dem kleinen Parlament durchgegangenen Acten. Durch diesen erfinderischen Behelf erlangte er vierzehn Tage Aufschub, den er zu häufigen Beredungen mit Broghill, Pierpoint, Whitelock, Wolseley und Thurloe benutzte. (50) Endlich lispelte man sich bei Hofe ins Ohr, der Protector habe beschlossen, den Königstitel anzunehmen, worauf ihm sofort Lambert, Fleetwood und Desborough 6. Mai.
in ihrem und mehrerer Andern Namen die unerfreuliche Erklärung machten, daß sie ihre Stellen niederlegen und sich für immer von ihm und seinen Rathschlägen trennen müßten. Seine Unentschlossenheit zeigte sich von neuem: er hatte dem Hause auf den folgenden Morgen eine Schlußantwort zugesagt; als 7. Mai.
die bestimmte Zeit kam, verschob er sie auf fünf Uhr Nachmittags, und als es so viel war, auf den folgenden Tag. Den Officieren entging der Eindruck nicht, den sie auf ihn gemacht hatten; sie beschlossen, ihn zu benutzen; frühe am Morgen übergab Oberst 8. Mai.
Mason mit sechsundzwanzig seiner Kameraden dem Parlament eine Petition, worin sie auseinander setz-

(49) „Alle verständigen Leute in der Stadt wundern sich über den Verzug." Thurloe, VI. 243. Clarendon-Papers, III. 339.

(50) „Bei diesen Zusammenkünften (so erzählt Whitelock) legte er sein stolzes Wesen bei Seite, war ganz vertraulich, machte zur Zerstreuung Verse mit uns, und bestand darauf, jeder müsse sich in diesen Spielen der Einbildungskraft versuchen. Gewöhnlich ließ er auch Taback, Pfeifen und ein Licht bringen, rauchte auch wohl mit. Dann kam er plötzlich wieder auf die große und wichtige Angelegenheit, worüber er sich berathen wollte, zurück." Whitelock, 656.

ten, wie diejenigen, welche die vorseyende Aenderung zuerst in Anregung gebracht, den Untergang des Protectors und der besten Volksfreunde im Schilde führten; an diese Ausführung knüpften sie das dringende Gesuch, das Haus möge die gute alte Sache, die zu vertheidigen die Bittsteller ihr Leben hinzugeben bereit seyen, in Schutz nehmen. Dieser rasche Schritt beugte den widerstrebenden Sinn des Protectors. Er gab die kühnen Hoffnungen auf, die er so lange und fest genährt hatte, schickte Fleetwood ins Parlament, um einer Debatte über die Petition der Officiere zuvor zu kommen, und ließ bald darauf die Mitglieder zu sich nach Whitehall rufen. Hier nun redete er sie, verlegener als sonst, an, und äußerte: weder durch eigenes Nachdenken, noch durch die Gründe des Ausschusses, habe er sich zu überzeugen vermocht, daß er den Titel König annehmen müsse. Wollte er es auch thun, so könne er es nicht, ohne mancherlei Bedenken zu hegen; dann aber sey es eine Sache, die nicht aus dem Glauben hervorgegangen, und insofern eine Sünde. „Deshalb — so schloß er seine Rede — kann ich die Regierung nicht unter Annahme des Königtitels führen, und erkläre dieß, als meine Antwort in Bezug auf diese große und wichtige Angelegenheit.“ (51)

Seine zweite Installirung.

So endete das gewaltige Gauckelspiel, welches über zwei Monate lang Hoffen und Furcht dreier Nationen schwankend gehalten hatte. Aber Cromwell's Anhänger nahmen den Gegenstand im Parlament wieder auf. Es ward bemerkt, er habe nicht geweigert, die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten unter irgend einem andern Titel zu übernehmen. Der Name König ward daher getilgt und Protector dafür

(51) Thurloe, VI. 261. 267, 281, 291. Journals, 21. Apr. bis 12. Mai. Parl. Hist. III. 1498 — 1502. Ludlow, II. 131. Clarendon-Papers, III. 342.

gesetzt. Mit dieser Aenderung und einigen andern Verbesserungen erhielt das „Gehorsame Gesuch und Gutachten" die Sanction der obersten Staatsgewalt. 25. Mai.

Es folgte die Installirung (Inauguration). Auf einer erhöhten Fläche, am obern Ende von Westminster-Hall und vor einem kostbaren Prunkstuhl stand der Protector, während der Sprecher, nebst seinen Gehülfen, ihn mit einem Purpurmantel, mit Hermelin besetzt, bekleidete; ihm eine prächtig vergoldete und reich verzierte Bibel überreichte; ihm ein Schwert umgürtete und einen Scepter von massivem Golde in die Hand gab. Nachdem der Eid geleistet worden, hielt Manton, Cromwell's Kaplan, ein langes, glühend andächtiges Gebet, und flehte Gott um Segen für den Protector, das Parlament und das Volk. Vom Gebet aufstehend, nahm Cromwell seinen Sitz ein; ihm zur Rechten, in einiger Entfernung, der französische, zur Linken der holländische Botschafter; auf der einen Seite stand der Graf von Warwick mit dem Schwert der Republik, auf der andern der Lord-Major mit dem der City, und nach hinten zu stellten sich die Glieder der Familie des Protectors, die Lords vom Geheimenrath, nebst Lisle, Whitelock und Montague auf, die drei letztern jeder mit gezogenem Schwert in der Hand. Auf ein gegebenes Zeichen ertönten Trompeten, Herolde riefen Titel und Namen des neuen Herrschers aus, und die Zuschauer riefen: „Lange lebe Seine Hoheit! Gott erhalte den Lord-Protector!" Gleich darauf erhob er sich von seinem Sitz, beugte sich gegen die Botschafter und zog im Gepränge durch die Halle nach seinem Wagen. ([52]) 26. Juni.

([52]) Whitelock, 662. Merc. polit. No. 369. Parl. Hist. III. 1514. Prestwick's Relation, App. to Burton's Diary, II. 511. Die meisten Officiere leisteten dem Protector den Eid der Treue. Lambert aber weigerte sich, und legte seine Stellen nieder, die ihm jährlich an sechs tausend Pfund einbrach-

Neue Regierungsform.

Was die neue Regierungsform von der letzten unterschied, war die Annäherung zu den alten Staatseinrichtungen des Landes. Diese Annäherung war nur möglich geworden, indem Cromwell wider Willen Vieles zugestehen mußte, was seinen Gefühlen und seiner Ehrsucht entgegen war; wahrscheinlich fiel ihm dies minder schwer, weil er hoffte, nach wenigen Jahren werde sich Manches ändern oder ganz beseitigen lassen. Die oberste Staatsgewalt war dem Protector übertragen; aber er konnte nicht erlangen, daß sie erblich in seiner Familie bleiben solle; das äußerste, was er durchzusetzen vermochte, war, daß ihm die Befugniß, seinen unmittelbaren Nachfolger zu ernennen, eingeräumt wurde. Die beiden Parlamentshäuser wurden hergestellt; dabei aber war — gleichsam, als wolle man auf sein früheres Verfahren hindeuten — die Bestimmung getroffen, daß das Recht, die Befähigung der gewählten Abgeordneten zu prüfen und ihre Ansprüche zu entscheiden, dem Haus der Gemeinen überlassen bleiben solle. Der Protector hatte die Befugniß, die Mitglieder des „andern Hauses" (denn noch wagte er nicht, es als das Haus der Lords zu bezeichnen;) zu ernennen; allein die so Ernannten mußten zuerst vom Haus der Gemeinen und dann noch von dem andern Haus selbst gutbefunden werden. Das Vorrecht, mittelst Vollmacht an der Abstimmung Theil nehmen zu können, ward abgeschafft, und die Gerichtsbarkeit des Parlaments nach billigen Grundsätzen beschränkt. In Bezug auf die Ernennung der Räthe, der obersten Staatsbeamten und der Heerführer, wurden manche Vorschriften, welche schon das lange Parlament beobachtet wissen wollte, noch mehr eingeschärft. Die Religion ange-

ten. Doch wieß ihm Cromwell ein Jahrgeld von zwei tausend Pfund an. Ludlow, II. 136.

hend ward bestimmt: es solle der Protector mit dem Parlament über ein Glaubensbekenntniß sich vereinigen; den davon abweichenden Individuen ward aber Gewissensfreiheit und freie Uebung ihres Gottesdienstes zugesichert, es wäre dann, daß sie das Dogma von der Dreieinigkeit oder das von der Inspiration der Schrift verwürfen, oder sich zu prelatistischen, oder papistischen, oder gotteslästerlichen Lehren bekennten. Das jährliche Staatseinkommen ward auf 1,300,000 Pf. festgesetzt, wovon jedoch kein Theil durch eine Landtaxe erhoben werden solle. Eine Million war für Heer und Flotte angewiesen und aus den übrigen 300,000 Pf. mochten die Ausgaben der Civilliste bestritten werden. Auf Cromwell's Vorstellung jedoch, mit so geringem Einkommen sey unmöglich, den Krieg fortzuführen, ward für die nächsten drei Jahre eine weitere Subsidie von 600,000 Pf. bewilligt. Nach der feierlichen Einführung der neuen Verfassung vertagte sich das Haus der Gemeinen auf sechs Monate, um die nöthige Zeit zur Bildung des „andern Hauses" zu lassen. ([53])

Nachdem wir nun diese wichtige Session des Parlaments bis zu ihrem Schlusse gebracht haben, wollen wir auf die anderweiten Vorgänge des Jahres zurückkommen.

Mordanschlag auf Cromwell'n.

1. Hätte man den Aussagen der Spione und Kundschafter Glauben schenken wollen, so würde weder Cromwell, noch sein Feind Carl Stuart, einen Tag ohne Besorgniß, ermordet zu werden, hingebracht

([53]) Whitelock, 657, 663. Parl. Hist. III. 1502—1511. In einer damals gedruckten Liste finden sich die Namen von hundert zweiundachtzig Mitgliedern dieses Parlaments, die, dem Vorgeben nach, „des Protectors Söhne, Verwandte, Bedienstete oder anderweit Verpflichtete waren, und einträgliche Stellen bekleideten oder auf andere Weise so viele Gelder bezogen", daß jährlich die unglaubliche Summe von 1,016,317 Pf. 16 Sh. 8 Pence aus der Staatskasse unter sie vertheilt wurde.

haben. Allein sie wußten wohl, daß solche Leute zu erfinden und zu übertreiben gewohnt sind, um ihre Dienste um so höher anschlagen zu können, und hatten sich daher beide mit den gewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln begnügt. (54) Cromwell ließ jedoch die kühne, unversöhnliche Stimmung der Levellers nicht außer Acht; sobald er hörte, daß sie mit dem verbannten Könige und den Spaniern unterhandelten, zog er sich den Schluß, daß sie ihm Verderben geschworen; und um ihren Versuchen auf sein Leben zuvorkommen, wählte er hundert und sechzig tapfre und vertraute Soldaten aus den verschiedenen Reiterregimentern, die in acht Haufen getheilt wurden, wovon immer zwei abwechselnd den Dienst bei ihm hatten. (55)

9. Dec. Noch vor Ende des Jahrs 1656 hatte er in Erfahrung gebracht, daß wirklich ein Complot gegen ihn im Werk sey, Meuchelmörder gedungen wären, und sein Tod das Signal zu einem gleichzeitigen Aufstand für Levellers und Royalisten, so wie zur Abfahrt einer feindlichen Expedition von der flandrischen Küste seyn sollte. Den Plan zu diesem Unternehmen hatte Serby ausgedacht; auch darf man wohl annehmen, daß Carl's Rathgeber zu Brügge nicht nur darum wußten, sondern selbst damit einverstanden waren. Sie ernannten einen Agenten, das Haupt der Verschwörung zu begleiten, hielten sich bereit, von dem Morde Vortheil zu ziehen, und ließen ihren Kummer über das Fehlschlagen des Versuchs ohne Rückhalt

(54) Thurloe's bändereiche Sammlung von Actenstücken enthält eine große Anzahl hierauf bezüglicher Warnungen und Anerbietungen.

(55) Thurloe, IV. 567. Carte's Letters, II. 81. Ihr Sold war 4 1/2 Shilling den Tag. Glauben wir Clarendon, so hatte Cromwell überdem stets mehrere Betten in verschiedenen Gemächern bereit, so daß niemand wußte, in welchem Zimmer er die Nacht zubringen werde. Hist. III. 646.

merken. Man weiß, daß Clarendon, vor kurzem Lord-Kanzler geworden und als solcher des Königs erster Minister, die Ermordung eines glücklichen Rebellen oder Usurpators für leicht zu rechtfertigen, ja als verdienstlich und loyal ansah. (56)

Er wird entdeckt.

Serby hatte ein seinen Absichten diensames Werkzeug in Syndercomb gefunden, einem Manne von verzweifeltem Muthe, früher Quartiermeister bei dem Heer in Schottland, und wegen seinen politischen Grundsätze entlassen. Dieser gesellte sich einen gewissen Cecil zu, verschaffte sich sieben Büchsen zu scharfer Ladung, miethete Zimmer in der Nähe von Orten, wo der Protector öfters vorbei kam, bestach Took, einen von den Leibgardisten, um durch diesen immer zu erfahren, wo Cromwell hin gehe, und kaufte die schnellsten Pferde, um nach der That sicher zu entkommen. Doch alle seine Plane mißlangen: sey es, daß die Menge der Zuschauer, oder die Wachsamkeit der Garden, oder unvorgesehene störende Umstände ihn an der Ausführung hinderten. Auf Wildman's Zureden änderte er sein Vorhaben und begab sich am

(56) Daß beide, Carl und Clarendon, um den Plan wußten und sich für seine Ausführung interessirten, erhellt aus verschiedenen Schreiben. (Clarendon-Papers, III. 311—335.) Auch ist kein Zweifel, daß Clarendon derartige Morde gut hieß. Zwar kann man nicht läugnen, daß bei Erwähnung der Ermordung Ashams, die grade vorfiel, als er zu Madrid war, die Aeußerung vorkommt, er und sein College, Lord Cottington, verabscheuten diese That. (Hist. III. 371.) Allein aus seiner Privatcorrespondenz sieht man, daß er Blätter zur Vertheidigung der Mörder schrieb (Clarendon-Papers, III. 21—23), sie als „tapfre und ehrliche Leute" empfahl (ibid. 235) und gegen den Staatssecretair Nicholas äußerte: „es sey traurig und höchst verdrießlich, daß die Prinzessin den Middleton nicht mit Geld versehen habe, aber noch schlimmer und wahrhaft zu beklagen, daß irgend einer an irgend einem Orte des Continents als ein Agent der Rebellen sollte auftreten können, ohne niedergestochen zu werden." Ibid. 144; 20. Febr. 1652.

9. Januar 1657 gegen sechs Uhr Abends mit zwei Mitverschwornen in den Whitehallpallast, schloß die Thüre zur Kapelle auf, stellte einen Korb mit entzündlichen Stoffen in einen der Kirchenstühle und daneben eine brennende Lunte, die nach sechs Stunden die Explosion hervorbringen sollte. Nach der so getroffenen Anstalt glaubte er sicher, um Mitternacht werde Feuer ausbrechen. Aber Took hatte bereits Alles an Cromwell verrathen, und die drei Verschwornen wurden festgenommen, als sie aus der Kapelle heraustraten. Took rettete sein Leben durch die Entdeckung des Complotts, Cecil durch vollständiges Eingeständniß alles dessen, was er davon wußte. Aber Syndercomb hatte ihnen klüglich die Namen seiner Verbündeten und die näheren Einzelnheiten des Anschlags verborgen gehalten. Es war ihnen unbekannt, daß gewisse Personen im Schlosse selbst übernommen hatten, den Protector in der Verwirrung, die der Brand ohnfehlbar erzeugen werde, zu ermorden, und man Maßregeln getroffen hatte, sein Entkommen fast unmöglich zu machen. Syndercomb ward vor Gericht gestellt; die Richter waren der Meinung, Protector sey in gesetzlicher Beziehung gleichbedeutend mit Kö-

9. Febr. nig, und verurtheilten daher den Angeklagten zu der Strafe des Hochverraths. Sein hartnäckiges Schweigen vereitelte Cromwell's ängstliches Streben nach weiterer Auskunft über das Complott; Syndercomb aber — sey es, daß er selbst Hand an sich legte, oder auf Befehl der Regierung aus der Welt befördert wurde — ward wenige Stunden vor der zu seiner Hinrichtung bestimmten Zeit todt im Bette gefunden. ([57])

([57]) Thurloe, V. 774—777. VI. 7, 53. Merc. polit. No. 345. Bates, Elenchus, 388. Clarendon-Papers, III. 324, 327. Clarendon, Hist. III. 646. State-Trials, V. 842—871. Die Leiche ward geöffnet und die Wundärzte erklärten, es zeige sich keine Spur von Gift im Magen, aber das Gehirn

Sexby's Verhaftung und Tod.

2. Das Verunglücken dieser Verschwörung würde den beabsichtigten Einfall der royalistischen Streitkräfte von Flandern aus nicht gehindert haben, wäre nicht Carl von einer andern Seite her in seinen Erwartungen getäuscht worden. Keine Vorstellung, keine dringende Bitte konnte die characteristische Langsamkeit der spanischen Minister anfeuern; weder Schiffe noch Gelder waren bereit; die Expedition ward von Monat zu Monat aufgeschoben; die günstige Jahrszeit ging vorüber; die Ausführung des Plans wurde bis zur Wiederkehr der langen, beschwerlichen Winternächte verspätet. Aber Serby's Ungeduld verschmähte, sich diesem Verzug zu fügen: sein ungestümer, unversöhnlicher Geist mochte mit nichts Geringerem, als Cromwell's Leben, zufrieden gestellt werden. In Holland war vor Kurzem eine Abhandlung, betitelt: „Killing no Murder" (Tödten kein Mord) im Druck erschienen, die so energisch geschrieben war, daß sie einen tieferen Eindruck auf die öffentliche Meinung machte, als irgend ein anderes literärisches Erzeugniß der damaligen Zeit. Sie beginnt mit einer Anrede an Cromwell und einer zweiten an das Heer, beide im Ton der bittersten, höhnendsten Ironie, und geht dann über zur Untersuchung der drei Fragen: „Ob der Lord-Protector ein Tyrann? Ob das Gesetz erlaube, ihm sein Recht anzuthun, indem man ihn umbringe? Ob, wenn dies von dem Gesetz erlaubt sey, es auch zum

sey im entzündlichen Zustand und mehr von Blut ausgedehnt, als es beim Schlagfluß oder andern bekannten Krankheiten der Fall zu seyn pflege. Die Jury gab, auf Anleitung des Lord-Oberrichters, folgendes Gutachten (Verdict): „daß er, der besagte Miles Syndercomb, böslicher, absichtlicher und vorbedachter Weise, ein gewisses vergiftetes Pulver durch die Nase in das Haupt geschnupft und gezogen, und sich dadurch zum Tod gebracht habe." State-Trials, V. 859. Die Levellers und Royalisten blieben dabei, er sey auf Cromwell's Befehl erdrosselt worden. Clarendon, III. 647.

Besten des Gemeinwesens gereiche?" Diese Fragen werden bejaht und zum Schluß folgt eine Lobrede auf den kühnen, patriotischen Character Syndercomb's, „der mit Brutus und Cassius gewetteifert," und eine Warnung, besagend: daß „Jenem eine lange Reihe Anderer, die nach derselben Ehre ringen, folgen werde;" (*) daß des Protectors eigene Musterrolle die Namen derer enthalte, welche den Ruhm, ihr Vaterland zu befreien, zu erlangen strebten; daß Cromwell weder bei Tafel, noch im Schlafgemach sicher, sondern der Tod ihm allenthalben auf der Ferse sey, und daß, obschon sein Haupt an die Wolken reiche, er doch umkommen werde, wie sein eigner Unrath, und die ihn gesehen, ausrufen würden: Wo ist er? Tausende von Abdrücken dieser Flugschrift sandte Serby nach England, und obwohl viele weggenommen wurden, fanden ihrer manche doch den Weg in den Umlauf. ([58]) Er selbst, nachdem er eine Summe von nur vierzehn hundert Kronen erlangt hatte, folgte nach, um neue Anschläge gegen des Protectors Leben zu organisiren. Aber er war nun schon zu bekannt. Alle seine Schritte wurden schon in Holland genau bewacht; man wußte zu London voraus, wann er nach England abgehen werde; sofort wurden Kundschafter nach allen Seiten ausgeschickt und es vergingen nur wenige Wochen, so war er ergriffen und nach dem Tower gebracht. Hier verrieth er Symptome eines Wahnsinns, der wohl nur verstellt war. Auf Fragen, die ihn selbst betrafen, antwortete er mit scheinbarer Offenheit, zugestehend, es sey wahr, daß er mit dem spanischen Hofe insgeheim unterhandelt, den Syndercomb mit Geld versehen, auch die Abhandlung: „Killing no Murder"

(*) »Longus illum sequitur ordo idem petentium decus.« Worte des Mcius zu Porsenau bei Livius II. 12. Anm. d. Uebers.

([58]) Thurloe, VI. 315.

geschrieben habe; er wollte aber in seinem Verfahren nichts Ungesetzliches sehen, indem zu der Zeit das Protectorat noch nicht durch Parlamentsschluß förmlich eingeführt gewesen. Wenn man jedoch nach seinen Mitgehülfen und ihren Planen forschte, wurden seine Antworten verwirrt, unzusammenhängend, mehr berechnet, irre zu führen, als Aufschluß zu geben, der Regierung ihre Freunde verdächtig zu machen, als die Anschläge ihrer Feinde aufzudecken. Er ward nie vor Gericht gestellt, sondern starb, wahrscheinlich gewaltsamer Weise, im sechsten Monat seiner Einsperrung. ([59]) 1658 13. Jan.

3. Den Winter über fuhr Blake fort, Cadix blokirt zu halten; im Frühjahr erfuhr er, daß die Silberflotte von Peru eine sichere Stätte im Hafen Santa Cruz auf Teneriffa gesucht habe. Zehn Kauffahrteischiffe lagen daselbst, nahe am Ufer, in Form eines Halbmonds aufgestellt, während die sechs Galionen, in der Fronte eine parallel laufende Linie bildend, in tieferem Meeresgrund Anker geworfen hatten. Den Eingang in die Bay beherrschten die Kanonen der Forts; sieben Batterien längs des Gestades schützten die übrigen Landungspunkte; zwischen den Batterien Blake's Sieg bei Cadix.

([59]) Clarendon-Papers, III. 322, 338, 357. Merc. polit. No. 39. Thurloe, VI. 33, 182, 315, 425, 560, 829. Clarendon versichert, Sexby sey ein Mann ohne literarische Bildung gewesen. Das allein schon beweist, daß er nicht der wahre Verfasser der Abhandlung seyn konnte, obschon er sich im Tower, vermuthlich um den Protector irre zu führen, als solcher bekannte. Der Verfasser, wer er auch gewesen seyn mag, wußte, wenigstens Anfangs, sein Geheimniß zu bewahren; Clarendon äußert vertraulich gegen Nicholas, er könne sich nicht denken, wer wohl das Pamphlet geschrieben habe. (Clarendon-Papers, III. 343.) Die meisten Geschichtschreiber sagen, der Hauptmann Titus sey der Verfasser gewesen, was nicht unwahrscheinlich ist, da derselbe in Holland stets mit Sexby umging, bis sich dieser nach England auf den Weg machte. Ibid. 331, 335. Evelyn ist derselben Meinung in seinem Tagebuch, II. 210.

waren von einer zur andern bedeckte Wege angelegt, von wo aus ein Musketenfeuer unterhalten werden konnte. Diese Vertheidigungsanstalten flößten dem spanischen Kommandanten eine so starke Zuversicht ein, daß er, im Stolze seines Herzens, einen holländischen Schiffscapitain aufforderte, er möge dem englischen Admiral nur sagen, man wünsche nichts mehr, als daß er komme, falls er es wage. Blake kam, untersuchte die Standpunkte zum Angriff, und ließ, wie gewöhnlich, ein allgemeines Fasten verkünden. Am
20. Apr. folgenden Morgen, um acht Uhr, segelte Stayner mit einer Fregatte zuerst nach der Bay; ihm folgte Blake selbst mit den größeren Schiffen, und die ganze Flotte, einen günstigen Wind benutzend, drang unter einem furchtbaren Kanonendonner und Kugelregen in den Hafen. Jedes Schiff nahm die ihm voraus angewiesene Station ein, und während einige mit den spanischen Segeln anbanden, richteten die andern ihr Feuer gegen die Batterien. Die Spanier, schwächer an Schiffen, waren stärker an Mannschaft; ihre Hoffnung ward durch die Hülfe vom Land aus genährt, und so fochten sie vier Stunden lang mit der entschlossensten Tapferkeit. Von den Gallionen vertrieben, zogen sie sich auf die zweite Linie zurück, wo die Kauffahrer aufgestellt waren, und erneuerten das Gefecht, bis sie zuletzt genöthigt wurden, Rettung am Ufer zu suchen. Um zwei Uhr Nachmittags waren alle spanische Schiffe in der Engländer Gewalt; aber der Sieg war darum noch nicht entschieden, da es seine Schwierigkeit hatte, die Flotte gegen den Wind aus dem Hafen hinaus zu manövriren. Blake ließ die Prisen in Brand stecken; bald darauf wandte sich der Wind — durch ein Wunder, wie er sich überredete — nach Südwest, und die Sieger erreichten triumphirend die hohe See. Diese kühne That, obschon sie in so fern mißlang, als die Schätze verloren gingen, wor-

nach der Protector vornehmlich gestrebt hatte, erhob Blake's Ruf in ganz Europa. Leider lebte der Held nicht lange genug, um noch die Glückwünsche seiner Landsleute zu vernehmen. Er war drei Jahre lang fast beständig zur See gewesen; Scorbut und Wassersucht zerstörten seine Gesundheit, und er starb in dem 17. Aug.
Augenblick, als sein Schiff, der St. George, in den Hafen von Plymouth einsegelte. ([60])

Blake hatte während des Bürgerkriegs mit Auszeichnung im Heere gedient; die Ueberzeugung, daß er Talente mit Rechtlichkeit verbinde, hatte die leitenden Mitglieder des Parlaments bewogen, ihm den Befehl über die Flotte anzuvertrauen. Was die Seetactik anbetraf, verließ er sich auf fremde Erfahrung; die Entwürfe und ihre kühne Ausführung gingen von ihm selbst aus. Man darf ihm das besondere Verdienst zuschreiben, daß er ein Vorurtheil verdrängt hat, das bis dahin die Operationen der brittischen Marine gehemmt hatte — den Glauben nämlich, daß es an Tollheit gränze, ein Schiff zur See dem Feuer einer Strandbatterie auszusetzen. Blake's Siege bei Tunis und Santa Cruz dienten als Belege zur entgegenstehenden Ansicht; die Seeleute lernten an seinem Beispiel Gefahren zu verachten, die ihnen bis daher so furchtbar geschienen hatten. Cromwell, obschon er Blake's Dienste anerkannte und hochhielt, zweifelte doch an seiner Anhänglichkeit; es ging selbst die Rede, der Protector traure eben nicht über den Tod eines Mannes, der sich ausgesprochen, wie er für sein Vaterland, nicht für die Regierung in den Kampf gehe. Doch ließ Cromwell dem todten Helden die Gerechtigkeit widerfahren, die er vielleicht dem lebenden versagt hätte. Oeffentlich erkannte er sein überwiegendes Verdienst, ehrte seine Asche durch ein feierliches Be-

([60]) Heath, 391. Echard, 725.

gräbniß auf Staatskosten, und ließ die irdischen Reste des Seehelden nach Westminster in Heinrich's des Achten Kapelle bringen. Unter Carl's II. Regierung wurden sie wieder aus dem Gewölbe herausgenommen und auf dem Kirchhof bestattet.

Bündniß mit Frankreich.

4. Der Leser erinnert sich, wie besorgt Cromwell war, ein inniges Bündniß mit Ludwig XIV. zu Stande zu bringen. Diesem Ziele näher zu kommen, sandte er Lockhart, einen der schottischen Richter, der seine Nichte geheirathet hatte und von ihm zum Ritter ernannt worden war, nach Frankreich. Nach einiger Unterhandlung kam ein Tractat auf ein Jahr zum Abschluß; ([61]) worauf Sir John Reynolds mit einem Hülfscorps von sechstausend Mann (wovon die eine Hälfte im französischen Sold war und die andere von England aus bezahlt wurde) bei Calais landete. Als Theilnehmer am Kriege verlangte aber Cromwell auch seinen Theil an der Beute, und zwar sollte dieser in nichts Geringerem bestehen, als dem Besitz von Mardick und Dünkirchen, sobald diese Plätze von den Verbündeten genommen seyn würden. Diese Forderung hatte im französischen Cabinet den heftigsten Widerstand gefunden. Man hatte den König erinnert, welches

1657 13. März. 15. Mai.

([61]) Thurloe, VI. 63, 86, 115, 124. Um Streitigkeiten zu vermeiden, ward der Tractat in lateinischer Sprache abgefaßt und der Vorrang in dem einen Exemplar dem König, in dem andern dem Protector gegeben. In Dumont's diplomatischer Sammlung (VI. part. II. 178) findet sich ein zweiter Tractat, angeblich am 9. Mai neuen Styls unterzeichnet. Wäre er ächt, so würden daraus riesenhafte Vergrößerungsplane der beiden Mächte hervorgehen. Allein er ist offenbar eine Fälschung. Man hat Depeschen von Lockhart, datirt von demselben Tage wie der vorgebliche Tractat, und dann eine Folge Depeschen desselben Agenten während eines ganzen Jahrs nachher, und keine darunter enthält auch nur die leiseste Anspielung auf eine solche diplomatische Transaction; ja in manchen kommen Einzelnheiten vor, die sich gar nicht damit vereinigen lassen.

Unheil die Engländer, Frankreichs natürliche Feinde, unter seinen Vorfahren über das Land gebracht. Dünkirchen werde ein zweites Calais abgeben, und dem Feinde den Weg in das Herz der königlichen Besitzungen öffnen. Aber Ludwig wich der Staatsklugheit oder dem überlegenen Einflusse Mazarin's, der jene Besorgnisse durch die Bemerkung niederschlug, wenn Frankreich den Antrag ablehne, werde Spanien ihn annehmen, auch das geforderte Opfer zu bringen nicht scheuen, und wenn man einmal zugeben müsse, daß sich an jener Küste Engländer festsetzten, sey es vorzuziehen, sie als Freunde da zu wissen; überdem werde ihre Mitwirkung eben jetzt den König in den Stand setzen, die Spanier aus den Niederlanden zu vertreiben, oder ihnen die Bedingungen des Friedens vorzuschreiben. ([62]) Die vereinten Streitkräfte wurden unter des berühmten Turenne Commando gestellt; ihm gegenüber standen die Spanier unter Don Juan, mit den englischen Exulanten unter dem Herzog von York, und den französischen unter Prinz Condé. Die englischen Hülfstruppen, aus Veteranen bestehend, entsprachen durch kriegerisches Aussehen und strenge Mannszucht dem Rufe, der ihnen vorausgegangen war; aber sie hatten wenig Gelegenheit, ihre Tapferkeit an den Tag zu legen; der Sommer ging hin in langweiligen Märschen und Gegenmärschen, ohne daß es zu einem nahmhaften Gefechte oder wichtigen Ergebniß gekommen wäre. Cromwell beobachtete die Operationen des Heers mit Mißtrauen und Ungeduld. Das französische Ministerium schien nicht ernstlich bedacht, sein Versprechen, rücksichtlich der Wegnahme von Dünkirchen, zu halten. Auf wiederholte Vorstellung ward immer erwiedert, Turenne, der am besten darüber urtheilen könne, sey der Meinung: wie die Umstände jetzt seyen, müsse jeder Versuch auf jenen

([62]) Oeuvres de Louis XIV, I. 171.

Platz unglücklich für die Verbündeten ausfallen. Dagegen war nicht aufzukommen. Zuletzt wollte jedoch der Protector von keinem weiteren Verzug hören. Die Armee marschirte in die Nähe der Stadt, und
23. Sept. das Fort Mardyk capitulirte nach dreitägiger Belagerung. Allein die Spanier lagen in starker Verschanzung hinter dem Canal von Bergen, zwischen Mardyk und Dünkirchen; man kam überein, den Plan aufzugeben und dagegen die Festung Gravelingen zu belagern. Kaum war jedoch die verbündete Armee vor
27. Sept. diesen Platz gerückt, so wurden die Schleusen geöffnet, das Land ward unter Wasser gesetzt, und Turenne entließ seine Truppen in die Winterquartiere. Mardyk erhielt eine Besatzung aus englischen und französischen Truppen, befehligt von Sir John Reynolds. Aber dieser ward bald darauf dem Protector verdächtig; der Herzog von York war noch von der Zeit, wo er im französischen Heere gedient hatte, mit vielen Officieren bekannt; sie trafen und begrüßten sich öfters auf ihren Ritten, er aus Dünkirchen, sie aus Mardyk kommend; durch einen dieser Officiere suchte Reynolds um Erlaubniß nach, dem jungen Prinzen aufwarten zu dürfen; begleitet von Crew, einem andern Officier, kam er wirklich mit dem Herzog ins Gespräch, und fand — obschon er vorgab das Zusammentreffen sey nur eine zufällige Höflichkeit gewesen — Gelegenheit, ihm ein Paar Worte zuzuflüstern, die als ein Dienstanerbieten ausgelegt werden konnten. Nach wenig Tagen erhielt er die Weisung, zugleich mit Oberst White, der ihn insgeheim angeschuldigt hatte, nach London vor den Protector zu kommen; beide leisteten Folge, büßten aber durch Unkenntniß oder Ungeschick des Schiffcapitains auf den Godwin-Sandbänken ihr Leben ein. (63)

(63) Thurloe, VI. 231, 287, 426, 512, 538, 542, 580, 637, 665, 676, 731. Memoirs of James, I. 317 — 328.

Neues Parlament mit zwei Häusern.

In England war die öffentliche Aufmerksamkeit durch ein neues und höchst anziehendes Schauspiel ausschließend in Anspruch genommen: es kam nämlich ein Parlament, nach altem Herkommen in zwei Häuser geschieden, zusammen. Zweiundsechzig Personen waren zum Oberhaus einberufen worden. Die schriftlichen Ladungen an die treffenden Individuen waren Copien der früher von den Königen erlassenen, und sollten auf gleiche Weise die Vorrechte erblicher Peerschaft verleihen, jedoch mit gewissen in dem „Gesuch und Gutachten" verzeichneten Beschränkungen. (64) Die Gemeinen, aufgefordert von dem Ceremonienmeister, begaben sich ins Haus der Lords, woselbst sie den Protector, unter einem Baldachin sitzend, fanden. Seine Rede begann mit der alten Formel: „Mylords und Herren vom Haus der Gemeinen." (My Lords and gentlemen of the house of Commons.) Sie war nur kurz, ersetzte aber, was ihr an Ausführlichkeit abging, durch frommen Inhalt. Nach Auslegung des fünfundachtzigsten Psalms verwies Cromwell seine zwei Parlamentshäuser der Staatsangelegenheiten halber an Fiennes, den Lord-Siegelbewahrer, der in langem und langweiligem Wortergu\u00df die neuen Einrichtungen herauszustreichen sich bemühte. Die Mitglieder des Unterhauses entfernten sich; worauf die Lords ihre Zeit mit Untersuchung der ihnen zuständigen Privilegien hinbrachten. Der Protector hatte seine zwei Söhne, Richard und Heinrich, dann acht Peers, noch in der Zeit des Königthums ernannt, mehrere Mitglieder seines Conseils, einige Männer aus angesehenen und reichen Familien, nebst verhältnißmäßig vielen Rechtskundigen und Militairpersonen, endlich eine spärliche Zahl von Individuen, von denen bekannt war, daß sie seiner Regierung nicht zugethan

1658 20. Jan.

(64) Thurloe, VI. 752.

seyen, zum Oberhause einberufen. Von den alten Peers stellten sich nur zwei ein: die Lords Eure und Falconberg; der letztere hatte vor kurzem des Protectors Tochter geheirathet. Von den übrigen Mitgliedern blieben neune aus; sey es, weil Geschäfte sie abhielten, oder sie keine Neigung hatten, an den Berathungen Theil zu nehmen. Da die Journale des neuen Oberhauses nicht aufbewahrt worden sind, wissen wir wenig von seinen Verhandlungen. (65)

Die Gemeinen untersuchen die Rechte des andern Hauses.

Auf das Unterhaus konnte die Regierung weniger wirken, indem sie unpolitischerweise die leitenden Mitglieder zu den Lords versetzt hatte, auch nicht hindern konnte, daß die früher auf Cromwell's Befehl ausgeschlossenen Abgeordneten, in Folge der Bestimmung, welche dem Parlament das Recht zuerkannte, die Befähigung seiner Mitglieder selbst zu prüfen, ihre Sitze nun einnahmen. An der Spitze der Opposition standen zwei Männer von großem Einflusse und unbeugsamer Entschlossenheit: Hazlerig und Scot. Beide waren bei dem ersten Zusammenkommen dieses Parlaments ausgeschlossen worden und gedachten des Schimpfs. Um Hazlerig von einem Orte zu entfernen, wo ihn Erfahrung und Beredsamkeit zum furchtbaren Gegner erhoben, hatte ihn Cromwell ins Oberhaus

(65) Journals, 7. 20. Jan. Whitelock, 666. Man findet Namen und Stand der anwesenden Mitglieder in: »A second narrative of the late Parliament (so called); printed in the fifth year of England's slavery under its new monarchy, 1658.« (Zweiter Bericht über das letzte (sogenannte) Parlament; gedruckt im fünften Jahr von Englands Knechtschaft unter seiner neuen Monarchie.) „Sie brachten ihre Zeit mit unbedeutenden Dingen hin, wählten Ausschüsse, und redeten hin und her (o über die gutmüthigen, weisen Leute!), welche Rechte und Competentien ihrem Hause wohl zukämen, bevor sie überhaupt noch wußten, was ihr Haus eigentlich sey und welchen Namen es bekommen solle." Second Narrative, 7.

berufen; aber er weigerte sich, der Ladung zu gehorchen, und nahm seinen Sitz unter den Gemeinen. (66) Daß nach Inhalt des „Gesuchs und Gutachtens" ein neues (zweites) Haus einzuberufen gewesen, läugnete Niemand; aber man fragte: Wer hat dessen Glieder zu Lords gemacht? Wer gab ihnen die Vorrechte der alten Peerschaft? Wer hat sie ermächtigt, die Beschlüsse des andern Hauses, dem sie ihr Daseyn verdanken, zu verwerfen? Ob man sich gefallen lassen könne, daß die Kinder sich über die Eltern erheben, und des Protectors Creaturen die Stellvertreter des Volks, die Bewahrer der höchsten Nationalgewalt, unter Aufsicht halten sollten? Es ward erwiedert: der Protector habe Jene Lords genannt; es sey die Absicht des „Gesuchs und Gutachtens" gewesen, den „zweiten Stand" wieder einzuführen; wenn indessen noch Zweifel obwalteten, so sey es am besten, die Verfassungsurkunde (das „Instrument") nochmals vorzunehmen, und die Mitglieder des andern Hauses als Lords, den Protector aber als König anzuerkennen. Cromwell bemühte sich, die aufgeregten Gemüther zu sänftigen; er hielt ihnen Vorlesungen über den Nutzen und die Nothwendigkeit der Eintracht. „Sie möchten nur nach Außen blicken: da drohten die Papisten alle Protestanten in Europa zu verschlingen, während England die einzige Stütze, die letzte Hoffnung der wahren Religion sey; und wenn das Auge sich nach Innen wende, was es da sähe? Royalisten und Levellers im Bunde, die Verfassung umzustürzen; Carl Stuart bereite sich zu einem Einfall ins Land, wozu

(66) Hazlerig weigerte sich nicht, dem Protector den Eid der Treue zu schwören. Aber der Sinn, welchen er hineinlegte, ist sonderbar genug. „Ich will (sagte er) der Person des Lord-Protectors treu verbleiben; ich will Niemanden ums Leben bringen." (I will murder no man.) Burton's Diary, II. 347.

ihm die Holländer (die Undankbaren!) Schiffe verkauft hätten. Unter solchen Umständen sey vorauszusehen, daß aus ihrer Uneinigkeit Verderben für sie selbst, für ihre Freiheit und ihren Glauben, erwachsen werde. Was ihn angehe, so rufe er Gott, Engel und Menschen zu Zeugen, daß er die Stelle, die er bekleide, nicht gesucht habe. Man habe sie ihm aufgedrungen. Aber er habe geschworen, alle Pflichten, die daran gebunden seyen, zu erfüllen, und werde seinem Eide treu bleiben, und jeder Classe von Staatsbürgern ihre bürgerlichen und kirchlichen Rechte ungekränkt erhalten." ([67]) Doch sein Rath, sein Bitten und Drohen, blieben gleich fruchtlos. Die Richter brachten wiederholt Botschaften von „den Lords an die Gemeinen," wurden aber jedesmal mit der Ausflucht abgefertigt: „Das Haus werde durch seine eigene Boten Antwort wissen lassen." Statt das zu thun, brachten sie ihre ganze Zeit mit Debatten hin über die Frage: wie man das andere Haus bezeichnen sollte, und welche Rechte ihm zuständen? ([68])

([67]) Hr. Rutt hat diese Rede dem Burton'schen Tagebuch zugegeben. (II. 371.) Ich will Einiges dazu bemerken: 1) Der Protector brauchte in seiner Anrede den zweideutigen Ausdruck: „Mylords und Herren der zwei Parlamentshäuser;" 2) der Beweis, daß dem Protestantismus, wie er vorgab, Gefahr gedroht habe, ist ihm verunglückt; wenn im Norden die zwei protestantischen Staaten — Schweden und Dänemark — mit einander in Krieg waren, so befanden sich im Süden die beiden katholischen Staaten — Frankreich und Spanien — in demselben Falle; 3) die Schiffe, welche die Holländer verkauft hatten, waren sechs Flüten, welche bald darauf von englischen Kreuzern zerstört wurden; 4) Cromwell behauptete von diesem Augenblick an beständig und schwur darauf, daß er seine damalige Stelle nicht gesucht habe. Wie mochte er solche Eide vor seinem eignen Gewissen rechtfertigen? Etwa durch den Trugschluß, er habe ja in der That nur König, nicht Protector, zu werden gestrebt?

([68]) Journals, 25. 29. Jan. 1. 3. Febr. Burton's Diary, II. 371—464. Thurloe, I. 766. VI. 757.

Cromwell löst das Parlament auf.

Noch nie war vielleicht Cromwell auf seiner außerordentlichen Laufbahn in größere Schwierigkeiten verwickelt, als in diesem Augenblick. Er konnte keine Steuern ohne Bewilligung des Parlaments erheben, und doch war der Sold der Truppen in England fünf, in Irland sieben Monate im Rückstand; der verbannte König drohte mit einem Einfall von Flandern aus, und die Royalisten im ganzen Lande bereiteten sich, seiner Fahne zu folgen; die Häupter der Opposition im Parlament waren mit mehrern Officieren vom Heer übereingekommen, die Republik herzustellen, „ohne ein Individuum an der Spitze und ohne ein Oberhaus;“ eine darauf hinführende Petition circulirte in der Hauptstadt, Unterschriften zu sammeln. Cromwell berieth sich mit seinen vertrautesten Anhängern; einige derselben riethen zur Auflösung; andere fanden diesen Schritt bei dem im Wege stehenden Geldbedarf und der Gefahr, das Volk zu erbittern, allzu bedenklich. Vielleicht hatte der Protector, als er um Rath fragte, seinen Entschluß schon gefaßt; vielleicht war er aber auch das Ergebniß einer plötzlichen, augenblicklichen Regung. (69) Genug, eines Morgens (am 4. Febr. 1658) warf er sich ganz unerwartet in einen mit zwei Pferden bespannten Wagen, der am Eingang zu dem Whitehallpallast stand, beorderte sechs seiner Leibgardisten ihm zu folgen, und ließ sich nach dem Parlamentshaus fahren. Hier eröffnete er Fleetwood, was er vorhabe, und als dieser es wagte, ihm Gegenvorstellungen zu machen, erklärte er bei dem lebendigen Gott, er wolle das Parlament auflösen. Die Mitglieder des Unterhauses wurden beschickt und kamen zusammen. Cromwell redete sie im gereizten Tone des Vorwurfs an:

(69) „An diesem Morgen war etwas vorgefallen, wodurch der Protector in eine Wuth kam, die an Tollheit gränzte, wie die bezeugen können, welche im Pallast waren.“ Second Narrative, 8.

„Sie hätten ihn auf die hohe Stellung gebracht, die er nun einnehme; er habe sie nicht gesucht; es sey Niemand in ganz England, der anders sagen könne; Gott wisse, daß er lieber unter dem Dach einer Hütte gelebt und einer Schaafheerde gewartet, als die Regierung übernommen hätte; da er sich aber einmal, auf ihr Verlangen, damit befaßt, habe er ein Recht auf ihre Hülfe und Unterstützung; dennoch aber — er rufe Gott zum Zeugen — seyen Leute unter ihnen, die, mit Verletzung ihrer Eide, darauf ausgingen, das Heer für republikanische Formen zu gewinnen; andere, die von Carl Stuart Vollmachten angenommen, Truppen für seinen Dienst zu werben; und beide hätten ihre Helfershelfer in Bewegung, um eben jetzt einen Tumult, oder vielmehr eine Rebellion, in der City anzustiften; aber er sey vor Gott verpflichtet, solchem Unglück vorzubeugen und deshalb — so schloß er — dünke es ihn hohe Zeit, ihren Sitzungen ein Ende zu machen; er löse das Parlament auf und rufe Gott zum Richter an zwischen ihm und ihnen.“ Da hörte man mehrere Stimmen aus den Reihen der Opposition „Amen! Amen!“ rufen. ([70])

Erhält Adressen.

Dies war das vierte Parlament, das Cromwell gewaltsam aufhob. Die Republikaner ließen ihren Unwillen darüber in Murren, Klagen und Drohungen laut werden; aber der Protector, der Treue des Heeres sicher, verachtete die kraftlosen Versuche ihrer Rachgier, und ermuthigte seine Räthe, indem er überall mit entschlossenem Ernste durchgriff. Starke Patrouillen Fußvolk und Reuterei durchzogen die Straßen und zerstreuten nicht nur die Volkshaufen, die sie da fan-

([70]) Journals, 4. Febr. Thurloe, VI. 778—788. Parl. Hist. III. 1525. Der Eid, den sie verletzt haben sollten, besagte: „Sie wollten dem Lord-Protector, als der höchsten Obrigkeit, treu und zugethan seyn, und nichts gegen seine Person oder gesetzliche Autorität vornehmen oder versuchen.“

den, sondern auch alle Zusammenkünfte in Privathäusern, und selbst in Conventikeln und Kirchen, wo andächtige Uebungen entweder wirklich gehalten wurden, oder als Vorwand dienten. Der Oberst und mehrere Hauptleute seines eigenen Regiments wurden cassirt, (71) viele Levellers und Royalisten angehalten und festgesetzt, oder nur gegen Bürgschaft wieder entlassen. Dem Lord-Major, den Aldermännern und dem Gemeinderath von London übersandte Cromwell einen Bericht über die Gefahren, welche der von Carl Stuart beabsichtigte Einfall ihnen drohe, wobei er sie zugleich aufforderte, die Schlupfwinkel (haunts, Nester) der Mißvergnügten genau beobachten zu lassen und für Erhaltung der Ruhe in der Stadt Sorge zu tragen. Seine Agenten aber waren geschäftig, loyale und wohlgesinnte Adressen von der Armee, aus den Grafschaften und vornehmsten Städten beizubringen; diese wurden dann in den Zeitungen bekannt gemacht und trugen dazu bei, des Protectors Feinde in Furcht zu setzen und seine Gewalt als festbegründet darzustellen. (72)

Ormond's Ankunft.

Die Besorgniß vor einem Einfall, worauf Cromwell so oft hindeutete, war nicht ganz ohne Grund. Bei wiedereintretendem Wetter hatten die Royalisten Carl'n an sein Versprechen vom letzten Frühjahr erinnert; der König von Spanien gewährte hundert fünfzig tausend Kronen Hülfsgelder; der Hafen von Ostende ward zur Einschiffung ausersehen, und in

(71) Hacker sagt: „Ich, der ihm vierzehn Jahre gedient, und sieben Jahre ein Regiment befehligt hatte, wurde, ohne Urtheil und Recht, auf einen Wink von ihm, abgesetzt, und verlor nicht nur meine Stelle, sondern obendrein einen theuren Freund. Fünf Hauptleute, die unter mir standen, wurden ebenfalls weggejagt, weil sie nicht sagen wollten, dies sey ein rechtes Oberhaus." Burton's Diary, III. 166.

(72) Thurloe, VI. 778, 781, 788. VII. 4, 21, 32, 49, 71. Parl. Hist. III. 1528.

Holland wurden Schiffe, Waffen und Kriegsvorräthe angekauft. Carl selbst, seinen Hang zur Indolenz und Zerstreuung auf eine Weile besiegend, schien eifrig bedacht, sein Versprechen zu lösen. ([73]) Aber die klügeren unter seinen Rathgebern beschworen ihn, sein Leben nicht auf die allgemeine Versicherung hin, daß er Unterstützung finden werde, zu wagen; und der Marquis von Ormond erbot sich, in wahrhaft ritterlicher Gesinnung, sich an Ort und Stelle über die eigentlichen Zwecke und Mittel seiner Anhänger Gewißheit zu verschaffen. Unter dem Vorgeben einer Sendung an den Hof des Herzogs von Neuburg reiste

1658, Ende Januars.

er ab, schiffte sich ein, landete verkleidet bei Westmark an der Küste von Essex, und eilte nach London. Hier nun, beständig Kleidung und Aufenthalt wechselnd, entging er den scharfen Blicken der von der Regierung ausgestellten Spione, und fand Gelegenheit, sich mit Individuen der verschiedenen Partheien zu besprechen; mit Royalisten, die nach Wiederherstellung der alten Monarchie trachteten; mit Levellers, die sich gefallen ließen, daß die Ansprüche des Königs zugleich mit denen der Unterthanen in einem freien Parlamente geschlichtet werden möchten; mit gemäßigten Presbyterianern, die, unter Leitung der Grafen von Manchester und Derbigh, dann Rossiter's und Sir William Waller's, sich bereit zeigten, auf des Königs Zusagen zu bauen; mit strengeren Presbyterianern, die, mit den Lords Say und Roberts an der Spitze, die Bestätigung der Artikel verlangten,

([73]) Doch schreibt Ormond noch an Hyde: „Ich bin besorgt, die unmäßige Neigung zu leeren, weibischen und gemeinen Unterhaltungen sind ihm so sehr zur Natur geworden, daß er nie im Stande seyn wird, seine eignen Absichten und die Handlungen Anderer mit dem Geiste zu beleben, der allein seiner Würde, und mehr noch seinem Geschick, angemessen wäre.“ 27. Jan. 1658. Clarendon, III. 387.

in welche König Carl I. auf der Insel Wight gewilligt hatte. Aber von keiner dieser Partheien konnte Ormond befriedigende Sicherstellung in der Hauptsache erlangen. Sie waren nicht im Stande, die Versprechungen ihrer Agenten einzuhalten. Es fehlte ihnen an Mitteln, an Muth, an Geschick, zu dem Unternehmen. Die Meisten wollten sich nicht erklären, so lange nicht Carl mit einer starken Macht wirklich gelandet sey; und selbst die Entschlossensten wollten sicher gestellt seyn, daß er sich bereit halte, unter Segel zu gehen, so bald er höre, sie seyen aufgestanden, indem keine Wahrscheinlichkeit sey, ohne fremde Hülfe länger als etwa vierzehn Tage dem Protector die Spitze bieten zu können. (74)

Willis' Verrath.

Bei den Conferenzen, welche Ormond mit den Partheihäuptern hielt, kam er oft mit Sir Richard Willis zusammen, der einer vom „erlesenen Bund" war, und Carl's Vertrauen in hohem Grade besaß. (75) Dieser nun war beständig gegen den Plan eines bewaffneten Einfalls. Er bemerkte: des Königs Feinde stünden jetzt auf dem Punkte, unter sich zu zerfallen und gegen einander in den Kampf zu treten; aber einmal des Königs Fahne ausgesteckt, würden sie der Zwietracht entsagen und den gemeinsamen Feind einträchtig zu besiegen streben. Der Rath war klug, aber der ihn gab, war, wenn wir Clarendon glauben, ein Verräther, wenn schon ein Verräther ganz eigner Art. Er soll nämlich gegen einen jährlichen Gehalt, den ihm Cromwell ausgesetzt, sich diesem verpflichtet haben, alle

(74) Carte's Letters, II. 118, 124, 130. Clarendon, III. 388, 392, 395. Thurloe, I. 718.

(75) Zu dem Bunde gehörten, nach mehreren Angaben in Clarendon's Briefen: Willis, Oberst Russel, Sir William Compton, Eduard Villiers und Mr. Broderick; nach dem Herzog von York waren es die vier erst genannten, nebst den Lords Bellasis und Loughborough. James, I. 370.

Projecte des Königs und der Royalisten zu seiner Kenntniß zu bringen, jedoch nur unter der Bedingung, nie persönlich mit dem Protector zusammen kommen, keinen, dessen Namen zu verschweigen er seine Ursachen habe, angeben, auch nie als Zeuge auftreten, oder Beweise zur Ueberführung von Gefangenen beibringen zu müssen. (76) Man glaubt, er habe sich mehrere Jahre lang streng an diese Uebereinkunft gehalten; und als er jetzt dafür hielt, Ormond sey lange genug in London gewesen, soll er Cromwell'n von des Marquis Anwesenheit in der Hauptstadt Kunde gegeben, diesem aber zu gleicher Zeit angezeigt haben, daß Befehle ertheilt worden, ihn zur Haft zu bringen. Die War-
15. Febr. nung hatte die gewünschte Wirkung. Ormond entwich nach Shoreham, in der Grafschaft Sussex, ließ sich nach Dieppe überschiffen, reiste verkleidet durch Frankreich, um Lockhart's und Mazarin's Nachforschungen auszuweichen, und kam zu seinem König nach Flandern zurück. (77)

(76) So erzählt Clarendon. Bei Thurloe (I. 757) findet sich ein Actenstück, unterzeichnet John Foster, welches das ursprüngliche von Willis an Thurloe gemachte Erbieten seyn soll. Hier fordert er: Niemand, außer dem Protector, solle wissen, wozu er sich brauchen lasse, und niemals dürfe man ihn als Zeugen aufrufen; ferner müsse ihm für einen theuren Freund Pardon zugestanden werden; die Geldbedingungen waren: Fünfzig Pfund bei Ertheilung der Antwort auf den Antrag, fünfhundert Pfund bei der ersten Besprechung mit Thurloe, und eben so viel für jeden der Verschwornen gegen Cromwell, den er in ihre Hände liefern werde.

(77) Clarendon, Hist. III. 614—618, 667. Clarendon's Angaben sind so oft ungenau, daß man nicht wohl irgend einer Anschuldigung auf seine Aussage allein Glauben schenken kann; doch in dem vorliegenden Falle erzählt er des Willis verrätherisches Treiben mit so vielen kleinen Einzelnheiten, daß man sehr zweifelsüchtig seyn muß, um die Wahrheit der thatsächlichen Umstände in Abrede zu stellen. Auch findet sich seine Darstellung durch Jacob's Memoiren (I. 370), so wie

Sein Bericht über den Stand der Dinge in England war nicht geeignet, Carl'n großen Muth einzuflößen; aber auch seine letzte Hoffnung erlosch bald darauf durch Cromwell's Wachsamkeit. Sobald Thauwetter eingetreten war und die holländischen Häfen offen wurden, zeigte sich eine englische Escadre an der Küste, nahm drei von den Flüten, die zur Expedition bestimmt waren, jagte zwei andere auf den Strand, und blokirte den Hafen von Ostende. ([78]) Das Unternehmen ward abermals bis zum Winter aufgeschoben, und der König entschloß sich, selbst nach Spanien zu gehen und an dem Hofe des befreundeten Monarchen eine Geldbeihülfe nachzusuchen. Cardinal Retz redete ihm jedoch diese Reise aus, indem er ihm vorstellte, wie er sich in Flandern am bereitesten halten könne, den ersten günstigen Augenblick, den ihm das Glück etwa anbieten möchte, zu benutzen. Inzwischen ließ der Cardinal selbst durch seinen Agenten zu Rom bei dem Papst um eine Unterstützung an Geld für den König anhalten und dagegen versprechen, daß Carl, falls er den Thron seiner Väter besteigen sollte, die Katholiken der drei Königreiche von dem unerträglichen Druck der Strafgesetze befreien werde. ([79])

Die königliche Flotte zerstört.

15. März.

14. Apr.

Die Vorgänge während des letzten Winters, Syndercomb's Versuch, der Sieg der Opposition im Unterhaus, die Vorkehrungen der Royalisten zum Empfang des verbannten Königs — alle diese Umstände hatten Cromwell'n herbe und reizbar gestimmt. Er sah ein, daß es ein gefährliches Probestück seyn werde, seine früheren Genossen vor Gericht zu stellen; aber nichts konnte ihn abschrecken, seine Rachlust an den durch andere Documente bestätigt, von denen später die Rede seyn wird.

Prozeß gegen Royalisten.

([78]) Carte's Letters, II. 126, 135 Clarendon-Papers, III. 396.

([79]) Carte's Letters, II. 136—142, 145. Clarendon-Papers, III. 401.

Royalisten zu büßen, und sie zugleich dadurch zu überzeugen, daß sie nicht ferner ungestraft durch stets wiederholte Insurrektionsplane auf seine Geduld lossündigen könnten. In den verschiedenen Grafschaften wurden alle angegebenen Individuen, ja alle auch nur verdächtigen, zur Haft gebracht; sodann ward, in Gemäßheit der Acte von 1656, ein hoher Gerichtshof niedergesetzt. Die ersten drei Opfer, welche vor diesem Tribunal erschienen, waren: Sir Henry Slingsby, Doktor Hewet, und Mr. Mordaunt. Slingsby, ein katholischer Gentleman und zu Hull im Gefängniß, hatte versucht, die Treue der Officiere der Garnison zu erschüttern; diese, von dem Gouverneur dazu angewiesen, ließen den leichtgläubigen alten Mann auf einen glücklichen Ausgang seiner Anschläge hoffen, und brachten ihn dadurch so weit, daß er die Unklugheit beging, ihnen ein Bestallungs-Document im Namen Carl Stuart's zu übergeben. ([80]) Doktor Hewet, ein Geistlicher von der Episcopalkirche, dem man erlaubt hatte, in St. Gregory zu predigen, war lange Zeit einer der thätigsten und brauchbarsten Agenten der Royalisten in der Nähe der Hauptstadt. Mordaunt, ein jüngerer Bruder des Grafen von Peterborough, hatte ebenfalls Anhänglichkeit für den König gezeigt, indem er einen beständigen Briefwechsel mit dem Herzog von Ormond unterhielt und an Alle, die Truppen für Carl'n anwerben wollten, Vollmachten austheilte. Ueber die Wahrheit der gegen sie angebrachten Thatsachen konnte kein Zweifel seyn; auch erkannten sie die ihnen drohende Gefahr und suchten nur die Competenz des Gerichtshofs durch eingelegte Protestationen anzugreifen, indem sie Untersuchung vor einer Jury verlangten, sich auch auf die Magna Charta und mehrere Parlamentsacten beriefen. Slingsby

1658
2. Apr.

([80]) Thurloe VI. 777, 780, 786, 870. VII. 46, 47, 98.

ließ sich zuletzt auf die Klage ein und ward verur- 1. Juni.
theilt; Hewet schützte vor, sich vor diesem Tribunal vertheidigen, wäre so viel, als die englische Freiheit verrathen; er blieb stumm, und sein Schweigen ward, nach Vorschrift einer neulichen Parlamentsacte, als Schuldbekenntniß betrachtet. Mordaunt war glücklicher. Es ergab sich, daß Stapeley, der, sein eignes Leben zu retten, gegen ihn ausgesagt, ein erzwungner Zeuge sey, Mallory aber, der Stapeley's Aussagen bestätigen sollte, vier Tage vorher bestochen worden war, sich versteckt zu halten. Dieser Mangel im Beweisverfahren kam der Mehrheit der Richter ganz erwünscht; sie erklärten: die Schuld des Angeklagten sey nicht erwiesen. Um gleicher Ursachen willen wurden einige Tage später zwei andere Verschworne — 9. Juni.
Sir Humphrey Bennet und Hauptmann Woodcock — losgesprochen. Der Hauptgrund dazu lag wohl darin, daß die Richter eines Amtes müde waren, das sie dem öffentlichen Tadel blosstellte; denn im Volke war das hohe Tribunal verhaßt: es hatte die Geschwornengerichte verdrängt, ließ keinen Antrag auf Vernehmung vereideter Leute von gutem Leumund zu, entzog den Angeklagten die Befugniß, einzelne Zeugen zu verwerfen, und stand in seinem ganzen Verfahren im Widerspruch mit dem Gesetz über Hochverrath, der Bitte um Recht, ja selbst dem Eide, welchen der Protector bei Uebernahme der Regierung geschworen hatte. Cromwell, unzufrieden mit diesen Lossprechungen, folgte dem Rath seiner Vertrauten, und ließ die übrigen Verhafteten vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe bringen, wo dann mehrere schuldig befunden und zu den Strafen des Hochverraths verurtheilt wurden. ([81])

([81]) Whitelock, 673. Thurloe, VII. 159, 164. State-Trials, V. 871, 883, 907. Der Bericht über diese Processe ist bei Clarendon anziehender; aber Vieles darin ist gewiß, und Manches vermuthlich, nur erfunden. Es ist nicht wahr, daß

Slingsby und Hewet hingerichtet.

Um Slingsby's und Hewet's Leben zu retten, wurde mit großer Bemühung Mancherlei versucht. Zu des ersten Gunsten ward angeführt, daß man ihn nie zugelassen, sich wegen früherem Verhalten nach gesetzlicher Vorschrift abzufinden, er sich auch nie der Republik unterworfen habe, vielmehr Jahre lang, seines Eigenthums beraubt, eingesperrt gehalten worden, so daß sein Vergehen eher betrachtet werden müsse wie der Versuch eines Kriegsgefangenen, seine Freiheit wieder zu gewinnen, als der eines Unterthanen, zum Sturz der Regierung. Diese Gründe wurden von seinem Neffen, Lord Falconberg, geltend gemacht, der vor kurzem Maria Cromwell geheirathet hatte, und von dem man in dieser Beziehung annahm, er vermöge viel bei ihrem Vater. Für Doktor Hewet verwendete sich eine noch einflußreichere Person, Elisabeth nämlich, Cromwell's geliebteste Tochter, die sich überdem in schwächlichen, ja hinfälligen Gesundheitsumständen befand. Doch es blieb vergebens, daß sie dem Manne das Wort redete, der ihr geistlicher Berather war; Cromwell blieb unerbittlich. Er hatte beschlossen, es müsse Blut fließen; die Royalisten sollten seine Rache fürchten, da seine Nachsicht sie nicht zu gewinnen vermocht hatte. Slingsby und Hewet wurden enthauptet. (82)

Slingsby's Vergehen zwei Jahre früher fällt, Hewet beschuldigt war, den König in Flandern aufgesucht zu haben, Mallory aber an dem Vormittag der Verhandlung vor Gericht aus der Halle entwischte. Clarendon, Hist. III. 619—624. Mallory's eigne Erzählung von seinem Entkommen findet sich bei Thurloe. (VII. 194. 220.)

(82) Ludlow, II. 149. Nach meiner Ansicht hat man wohl einigen Grund, an den loyalen Gesinnungen für das Haus Stuart so wie an der Trauer und dem Unwillen über Hewet's Hinrichtung zu zweifeln, welche von manchen Schriftstellern der Elisabeth Claypole zugeschrieben werden. In einem nur vier Tage nach gedachter Exekution datirten Schreiben an ihre Schwägerin, Heinrich Cromwell's Frau, fordert sie diese auf,

Schlacht in den Dünen. 8. Juni.

Den Winter über war der Krieg in Flandern mit fast gleichem Gewinn und Verlust auf beiden Seiten fortgeführt worden. Dem Herzog von York mißlang der Versuch, die Festungswerke bei Mardyk in der Nacht zu erstürmen. Dagegen war auf der andern Seite der Marschall d'Aumont mit einem Corps von fünfzehnhundert Mann in spanische Gefangenschaft gerathen; der Commandant von Ostende hatte ihn nämlich, unter dem Vorgeben, er sey geneigt, ihm den Platz zu überliefern, innerhalb des Bereichs der äußern Werke gelockt und da genöthigt, die Waffen zu strecken. Im Februar (1658) ward der Vertrag zwischen Frankreich und England für ein weiteres Jahr erneuert; der Protector sandte dreitausend Mann, aus verschiedenen Regimentern gezogen, um den Abgang der bestimmten Truppenzahl zu ersetzen; und das verbündete Heer eröffnete den neuen Feldzug mit der Belagerung von Dünkirchen. Die Spanier empfingen die Nachricht davon mit Erstaunen und Besorgniß. Durch falsche Kunde getäuscht, hatten sie Alles aufgeboten, für Cambray's Sicherheit zu sorgen. Auf wiederholte Warnungen, die ihnen Carl zugehen ließ, war nicht geachtet worden; die weitläufigen Festungswerke von Dünkirchen waren unvollständig geblieben, und die Vertheidigung des Platzes hatte man der gewöhnlichen Garnison von nicht mehr als tausend Mann, die noch überdem an Allem Mangel litten, überlassen. Dieses Versehen gut zu machen, beschloß Don Juan, mit Zustimmung seines Mentor's, des Marquis Caracena, eine Schlacht zu wagen, sammelte ein Corps von sechstausend Mann Infanterie und viertausend Rei-

Gott zu danken, daß er sie vor Hewet's Verschwörung bewahrt habe, denn falls sie gelungen wäre, „würde sicher nicht nur seine (Cromwell's) Familie unglücklich geworden, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach die ganze Nation in ein Blutbad gerathen seyn." 12. Juni. Thurloe, VII. 171.

tern, und stellte sich zwischen dem Dorfe Sudcot und den Linien der Belagerer auf. Turenne, dem die mangelhafte Einrichtung der spanischen Armee bekannt war, beschloß, dem gedrohten Angriff zuvorzukommen; und am folgenden Morgen, noch ehe das spanische Geschütz das Lager erreicht hatte, sah man die Verbündeten in Schlachtordnung vorrücken. Don Juan beeilte sich, seine Mannschaft längs der Sandhügel aufzustellen, die sich von der Seeküste nach dem Canal erstrecken, übergab das Commando des rechten Flügels dem Herzog von York, das des linken dem Prinzen von Condé, und behielt sich den Oberbefehl im Centrum vor. Die englischen Truppen kamen zuerst zum Schlagen und fanden sich dabei ihren eigenen Landsleuten unter dem Herzog von York gegenüber. Ihr Anführer war General-Major Morgan, denn Lockhart, der die Functionen eines Gesandten und Kriegsbefehlshabers in sich vereinte, war durch Unwohlseyn in seinen Wagen gebannt. Ihr heißes Verlangen, sich im Angesicht der beiden wetteifernden Nationen auszuzeichnen, drängte sie so unaufhaltsam, daß sie ihren Verbündeten weit voran rückten; am Fuße der Sandhügel machten sie Halt, um Athem zu schöpfen, und setzten sich dann wieder in Marsch, die Anhöhe in ungestümem Anfall zu erklimmen; es gelang, und der Feind ward mit dem Bajonet aus seiner Stellung verdrängt. Zwar machte der Herzog an der Spitze der spanischen Reiterei einen Versuch, sich zu widersetzen, aber die Hälfte seiner Leute ward durch ein gut gerichtetes Feuer der englischen Musketiere niedergemäht, und Jakob selbst verdankte sein Leben nur dem wohlgestählten Harnisch, der ihn deckte. Der Sieg war inzwischen theuer erkauft: in Lockhart's Regiment war kaum ein Offizier übrig, das Commando zu übernehmen.

Während dem hatte die Schlacht auf dem linken Flü-

gel begonnen, wo Prinz Condé, nach scharfem Gefecht, genöthigt ward, sich längs des Canals zurückzuziehen. Das Centrum kam gar nicht zum Schlagen, indem das auf seiner äußersten Linken aufgestellte Regiment, als es sich von den Franzosen, die den Prinzen Condé verfolgten, in die Flanke genommen sah, plötzlich wankte, vom Platz wich, und die ganze Linie nach und nach diesem Beispiel folgte. Während dies vorging, hatte jedoch der Herzog von York seine auseinander gesprengte Infanterie wieder gesammelt und den Engländern gegenüber in die Schlacht geführt, worauf er an der Spitze seiner Compagnie von der Garde zu Pferd den letztern in die Seite fiel. In Unordnung gebracht, setzten diese dennoch das Gefecht fort und brauchten ihre Musketenkolben gegen die Säbel ihrer Gegner. Nach einigen Minuten kamen mehrere Haufen französischer Reiterei zu ihrer Hülfe: Jakob ward umringt, verzweifelte, sich durch die Flucht retten zu können, benahm sich kühnlich, als sey er ein französischer Offizier, ritt an der Spitze von zwanzig Cavalleristen nach dem rechten Flügel des Heeres zu, vermied das Zusammentreffen mit den verschiedenen Corps, und kam so, ohne Verdacht zu erregen, an den Canal, von wo er glücklich nach Fürnes entkam. ([83]) Der Sieg der verbündeten Heere war vollständig. Die spanische Reiterei versuchte nicht einmal, den Rückzug ihres Fußvolks zu decken; die Regimenter wurden nach und nach einzeln umzingelt, und gezwungen, sich zu ergeben. Turenne und seine Offiziere gestanden aufs bereitwilligste, der glänzende Erfolg sey dem Muthe und der Beharrlichkeit der englischen Regimenter zuzuschreiben; im Whitehallpallast fand man dagegen, er müsse den Gebeten des Lord-

([83]) Jakob hat diese Schlacht selbst beschrieben. Memoirs, I. 338 — 358. Thurloe, VII. 155.

Protectors verdankt werden, indem dieser an demselben Tage mit seinem Geheimenrath ein feierliches Fasten gehalten hatte, um des Himmels Segen auf die Operationen der verbündeten Streitkräfte herabzuflehen. (84)

Capitulation von Dünkirchen.

Die Spanier erkannten, daß sie ihrem Feinde nicht länger in freiem Felde Widerstand leisten konnten; sie beschlossen darum, seine Fortschritte wenigstens durch die hartnäckigste Vertheidigung ihrer Festungen zu hemmen. Der Fürst von Ligne übernahm das Commando zu Ypres; Newport, Brügge und Ostende wurden dem Herzog von York anvertraut; Don Juan aber kehrte nach Brüssel zurück, um die Truppenaushebungen in den verschiedenen Provinzen zu betreiben. Dünkirchen capitulirte wenige Tage nach der Schlacht; der König von Frankreich nahm Besitz von der Festung und übergab deren Schlüssel mit eigner Hand den englischen Gesandten. Gravelines ergab sich bald nachher; der Fürst von Ligne ließ sich durch Turenne's größere Thätigkeit überrumpeln; Ypres öffnete seine Thore, und alle Städte an den Ufern der Lys fielen nach und nach in der Sieger Hände. Selten war noch ein Feldzug unglücklicher für die spanischen Waffen ausgefallen. (85)

17. Juni.

(84) „In Wahrheit (sagt Thurloe), noch niemals wohnte ich einer solchen Feier bei, wo der Geist des Glaubens und der Erhebung im Gebet sichtbarer herabströmte." — „Der Herr (sagt Fleetwood) gab es Sr. Hoheit, dem Protector, eingrade diesen Tag zu frommen Uebungen anzusetzen, und in der That verspürten wir auch die Wirkung des guten Geistes, der uns alle beseelte. Während wir beteten, standen jene im Kampfe. Und der Herr hat einen denkwürdigen Ausspruch gethan; er hat sich nicht nur am Tage der Schlacht für uns erklärt, sondern auch unseren Dienst im Gebet gnädig aufgenommen, und uns bestärkt auf dem oft betretenen Pfad, der uns von jeher aus aller Mühsal glorreich herausgeleitet hat." Thurloe, VII. 158, 159.

(85) James, Memoirs, I. 359. Thurloe, VII. 169, 176, 215.

Cromwells Größe.

Dem oberflächlichen Beobachter mochte es scheinen, Cromwell habe jetzt den Zenith seiner Macht und Größe erreicht. Zu Hause hatte er alle gegen ihn angesponnenen Verschwörungen entdeckt, vereitelt, bestraft; auswärts gewann sein Heer Lorbern, herrschten seine Flotten zur See, suchten alle Regierungen seine Freundschaft; in den Mißhelligkeiten zwischen Portugal und Holland, dem Könige von Schweden und dem Kurfürsten von Brandenburg, suchte man seine Vermittlung nach. Neulich erst hatte er Lord Falconberg abgeschickt, um Ludwig XIV. bei seiner Ankunft zu Calais zu begrüßen; und in wenig Tagen schon traf der Herzog von Crequi in London ein, und überbrachte ihm im Namen seines Herrn ein reichverziertes Schwert, während zu gleicher Zeit ein andrer Abgeordneter, Mancini, von seinem Oheim, dem Cardinal Mazarin, mit einem Geschenk, in Teppichen bestehend, sich einstellte. Mehr als alles andere aber mußte ihm wohl gelten, daß er jetzt im Besitz von Dünkirchen war, dieser Festung, die seit zwei Jahren der große Gegenstand seiner Politik gewesen, die ihm das Thor öffnen sollte, um die göttlichen Rathschlüsse auf dem festen Lande von Europa zur Vollendung zu führen. So schien Cromwell's Lage. Aber in der That stand seine Macht in England nie auf unsichererm Fuße, als in diesem Augenblicke; während, auf der andern Seite, die Sorgen und Kümmernisse der Verwaltung, sammt der steten Furcht vor Anschlägen auf sein Leben und dem Drucke häuslicher Unfälle, seine Gesundheit rasch untergruben, und ihn von den heiter glänzenden Phantomen hochfliegender Ehrsucht in das Dunkel und Schweigen des Grabes wegrissen.

Seine Geldnoth.

Der Protector befand sich jetzt in einer Lage, wie die, welche dem letzten unglücklichen König eine Quelle so vieler Widerwärtigkeiten geworden war. Seine Ausgaben zeigten sich weit stärker, als sein Einkommen.

Obschon das jüngste Parlament sowohl zur Behauptung des Glanzes, der die oberste Staatsgewalt umgeben sollte, als zur Bestreitung aller Kriegskosten eine Summe bewilligt hatte, die für mehr als zureichend erachtet wurde, hatte die Regierung dennoch bereits ungemein viele Schulden gewirkt; die Geldvorräthe im Staatsschatz waren oft bis zum letzten Schilling aufgebraucht, und die Minister fanden sich — wie der Staatssekretair selbst gesteht — genöthigt, um nur ein Paar tausend Pfund auf kurze Zeit vorgeschossen zu bekommen, bettelnd hier und da anzuklopfen, wobei sie oft obendrein noch die betrübte Aussicht hatten, abgewiesen zu werden. (86) Cromwell sah in dem Heere, das größtentheils in der Nähe der Hauptstadt im Quartier lag, seine vornehmste, ja seine einzige Stütze gegen die Plane seiner Feinde; so lange die Soldaten gut genährt und gekleidet waren, konnte er mit Zuversicht auf ihre Anhänglichkeit rechnen; aber nun war ihr Sold im Rückstand, und er mußte besorgen, Unzufriedenheit werde sie verleiten, den Einflüsterungen der Offiziere Gehör zu geben, die ihn zu stürzen suchten. Früher hatte er sich in gleicher Verlegenheit durch willkührlich ausgeschriebene Taxen geholfen; aber dieses Verfahren war in dem „Gesuch und Gutachten" so scharf getadelt worden, und er hatte erst vor Kurzem so feierlich geschworen, sich davon enthalten zu wollen, daß er nicht wagte, den Versuch zu wiederholen. Er bemühte sich, ein Anlehn von den Handelsleuten und Capitalisten der City zu erlangen: aber sein Credit war mit seiner Popularität verschwunden. Durch den Krieg mit Spanien hatte er einen der einträglichsten Erwerbszweige, den Handel mit diesem Lande, abgeschnitten; die Zahl der von dem Feinde genommenen Schiffe stieg über tausend, und viele große Vermögen

(86) Thurloe, VII. 99, 100, 144, 295.

waren dadurch in Nichts geschmolzen. ([87]) Man wich dem Ansuchen durch die Forderung aus: die Regierung möge den Belauf des Anlehns auf Grundbesitz, den Landgentlemen angehörig, hypotheciren. Es blieb ein dritter Ausweg: sich ans Parlament zu wenden. Aber Cromwell hatte, wie Carl I., gelernt, selbst den Namen „Parlament" zu scheuen. Drei solcher Versammlungen hatte er ganz nach seinem Gefallen eingerichtet, und doch war ihm keine darunter zu Willen gewesen. Gedrängt indessen durch Thurloe's unablässiges Mahnen, ernannte er neun Räthe, und gab ihnen auf: zu 18. Juni.
untersuchen, welche Mittel man anwenden könne, um den Ränken der Republikaner in einem künftigen Parlamente zuvor zu kommen; wie man am leichtsten ein festes Einkommen von den Gütern der Royalisten sichern möge; und welches die beste Art sey, die Nachfolge im Protectorat im Voraus zu bestimmen. Doch unter den neun Räthen waren zwei, die Cromwell's zunehmende Hinfälligkeit bemerkt hatten, schon anfingen, Plane zu ihrer eigenen Erhöhung zu hegen, und deshalb bedacht waren, die Berathungen zu verwirren und in die Länge zu ziehen. Das Commité saß drei Wochen lang, kam über die beiden ersten Punkte zu keinem Beschluß, und votirte, in Bezug auf den dritten, es sey eine ganz gleichgültige Sache, ob man sich für ein Wahlprotectorat oder für erbliche Nachfolge erkläre. Cromwell, ihren Absichten nicht trauend, löste das 8. Juli.
Commité auf, ([88]) setzte aber kein anderes nieder, son-

([87]) Thurloe, VII. 662.

([88]) Thurloe, VII. 146, 176, 192, 269. Nach Thurloe's Worten war das Commité zusammengesetzt wie folgt: „Lord Fiennes, Lord Fleetwood, Lord Desborough, Lord Chamberlayne, Lord Walley, Mr. Comptroller, Lord Goffe, Lord Cooper, und er selbst." Ueber diese Auswahl bemerkt Harry Cromwell: „Der Weisen (in Griechenland) waren nur sieben; es scheint, Ihr habt sie auf neun vermehrt. Und nachdem ich ihre

dern ließ die Dinge ihren Weg gehen; die Verlegenheit der Schatzkammer nahm zu, und des Protectors Unentschlossenheit inmitten der Gefahren, welche der Regierung drohten, erschütterte selbst Thurloe's Vertrauen. Nur wenn er nach dem Himmel aufblickte, entdeckte er noch einen Hoffnungsschimmer: er überredete sich, der Gott, welcher Cromwell'n sein Leben durch als Freund zur Seite gestanden, werde ihn nicht am Ende seiner Laufbahn verlassen. ([89])

Seine Furcht, ermordet zu werden.

Zu den Regierungssorgen kam noch seine beständige Furcht vor Mordanschlägen. Es ist allerdings ungemein auffallend, daß, während so vieler Verschwörungen gedacht wird, kein einziger wirklicher Versuch gegen sein Leben gemacht worden ist. Da es inzwischen keinem Zweifel unterlag, daß Complotte, ihn aus dem Wege zu schaffen, bestanden hatten, und er sich nicht verbergen konnte, wie sein Tod für seine Feinde von der größten Wichtigkeit war, so mußte er wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß er stets in Gefahr schwebe. Mit seiner Angst wuchs seine Vorsicht. Er trug einen Panzer unter dem Kleide, hatte immer geladene Pistolen bei sich, lebte sehr zurückgezogen, und hatte, wenn er es nöthig fand, Audienzen zu geben, ein scharfes Auge auf die Blicke und Bewegungen der Personen, welche ihm nahe kamen. Zugleich war er besorgt, daß niemand vorauswisse, wohin er sich etwa begeben werde; er fuhr nicht anders aus, als von vielen Personen begleitet und von einer starken Abtheilung seiner Leibgarde umgeben. Dabei mußte es immer sehr rasch gehen, mit öfterem Abweichen zur Rechten oder zur Linken, und

Namen gehört, halte ich mich besser, als ein viel weiserer Mann, im Stande, zu errathen, was sie thun werden; denn kein recht weiser Mann wird je darauf verfallen." Thurloe, VII. 217.

([89]) Thurloe, VII. 153, 282, 295.

meist auf einem andern Wege zurück. Im Pallast untersuchte er oft, ob die Nachtwache alle Posten gehörig besetzt halte, wechselte mit seinem Schlafgemach, und war stets bedacht, daß außer der Hauptthüre noch ein anderer Ausgang sich darin befinde, um im Nothfall leichter zu entkommen. Im Felde hatte er dem Tod nicht selten, ohne zu blinken, ins Auge gesehen; aber die unaufhörliche Furcht vor unbekannten, unsichtbaren Feinden brach ihm den Muth. Die Nächte gingen ihm in Fieberangst vorüber; der Schlummer floh sein Kissen; und weit länger als ein Jahr vor seinem Tode finden wir Schlaflosigkeit als die Ursache angegeben, welche seine oft wiederkehrende Unpäßlichkeit veranlaßt oder erschwert haben soll. (90)

Sein Kummer über den Tod seiner Tochter.

Die Selbstsucht des Ehrgeizigen schließt die sanfteren Gefühle der Familienliebe nicht aus. Cromwell war seinen Kindern aufrichtig zugethan, gab aber unter ihnen seiner Tochter Elisabeth Claypole den Vorzug. Ihr sanfter Charakter hatte für den hochfliegenden Geist des Vaters einen eigenthümlichen Reiz, und bei ihrer scheuen Frömmigkeit nahm sie die Lehren mystischer Theologie aus dem Munde des erfahrenen Lord-Protectors mit unterwürfiger Bereitwilligkeit an. (91) Aber sie lag jetzt auf den Tod, dahin sie-

(90) Clarendon, Hist. III. 646. Bates, Elenchus, 342. Welwood, 94.

(91) Folgende Stelle aus einem Schreiben Cromwell's an seine Tochter, Lady Ireton, wird vielleicht den Leser in Erstaunen setzen: „Deine Schwester Claypole ist (ich vertraue auf Gottes Gnade!) mit Gedanken heimgesucht, die ihr zur rechten Erkenntniß helfen werden. Sie sieht ihr eitles Wesen ein, begreift, daß sie fleischlich gesinnt war, trauert darüber, und sucht (wie ich hoffe!) das eine, was Noth ist. In diesem Sinne ein Sucher seyn, heißt so viel, als der besten Sekte angehören, zunächst derjenigen der Finder, als zu welcher jeder gläubige und demüthige Sucher am Ende kommen muß. Glücklich der Sucher! Glücklich der Finder! Wer hat je ge-

chend an einer äußerst schmerzlichen Krankheit, deren Wesen ihre Aerzte nicht erfaßt hatten. Ihr herbes Leiden noch zu verbittern, mußte sie auch ihr Kind verlieren. Cromwell legte alle Staatsgeschäfte bei Seite, um nach Hamptoncourt zu eilen, seine Lieblingstochter zu trösten. Er besuchte sie oft, blieb lange bei ihr im Zimmer, und schien, so oft er sie verließ, in tiefem, trübsinnigem Nachdenken verloren. Es ist nicht wohl zu glauben, daß uneingeweihte, fremde Ohren vernommen haben sollten, was sie zusammen gesprochen. Indessen wird doch erzählt, sie habe Zweifel geäußert an der Gerechtigkeit der „guten alten Sache;" habe ihn gemahnt, die oberste Gewalt dem rechtmäßigen Eigner zurückzustellen; und habe einigemal, in augenblicklicher Geistesabwesenheit, den Vater durch den lauten Schrei „Blut!" und andere Racheverkündigung in Schrecken gesetzt. (92)

Seine Krankheit.

Elisabeth starb. Der Protector, durch einen Gichtanfall ans Bett gefesselt, war auf die unglückliche Nachricht gefaßt; und doch vergingen mehrere Tage, bevor er sich von dem Schlag erholen konnte.

6. Aug.

17. Aug.

Ein langsames Fieber blieb zurück, das für ein unächtes dreitägiges (a bastard tertian) ausgegeben ward.

24. Aug.

Einer der Aerzte raunte dem andern zu, er finde den Puls nachlassend; die Worte trafen des Kranken Ohr; er ward blaß, ein kalter Schweiß kam ihm aufs Gesicht; er verlangte, zu Bett gebracht zu werden, und

schmeckt, wie gnadenreich der Herr ist, ohne daß ihm noch irgend eine Beimischung von Selbstliebe und Verworfenheit anklebte? Wer hat je von des Herrn Freundlichkeit ein Vorgefühl empfunden, ohne immer brünstiger zu werden im Verlangen, ohne dem vollen Genuß immer dringender nachzustreben? Theures Kind, beharre im Streit! Dulde nicht, daß Dein Ehemann, oder sonst irgend etwas Irdisches Deiner Liebe zu Christo Abbruch thue." Harris, III. App. 515. Edit. 1814.

(92) Clarendon, Hist. III. 647. Bulstrode, 205. Heath, 408.

machte sein Testament. Am folgenden Morgen hatte 25. Aug.
er seine gewöhnliche Fassung wieder gewonnen. Als
der Arzt kam, ließ er alle Anwesende aus dem Zim-
mer gehen, nur seine Frau ausgenommen, die er bei
der Hand hielt, indem er zu ihr sagte: „Denke nicht,
daß ich am Sterben bin; ich bin gewiß, es ist nicht
so.“ Und als er bemerkte, daß sie dieser Rede staunte,
fuhr er fort: „Sage nicht, ich müsse den Verstand
verloren haben. Ich spreche wahr. Ich weiß es von
einem sicherern Gewährsmann, als euer Galen oder
Hippokrates. Es ist Gottes Antwort auf mein Ge-
bet, und nicht auf meines allein, sondern auf das
Gebet Anderer, die mehr bei ihm gelten, als ich. (93)
In gleichem Sinne äußerte sich Cromwell gegen die
andern Glieder seiner Familie, und selbst gegen Thur-
loe; sie glaubten leicht, daß dem wirklich so sey, denn
sie hatten ja erfahren, daß er „in andern Fällen eben
solche Zusicherungen erhalten, die ihn nie getäuscht.“ (94)
Daher auch sein Kaplan Goodwin ausrief: „O Gott,
wir bitten nicht um seine Genesung, die du schon zu-
gesagt hast; wir bitten jetzt nur um seine baldige
Genesung.“ (95)

Seine Gefahr.

Doch, nach wenigen Tagen schon wankte ihre Zu-
versicht. Um die Luft zu wechseln, hatte er sich nach
dem Whitehallpallast bringen lassen, bis der von St.
James zu seiner Aufnahme bereit seyn würde. Hier
ward sein Fieber zum doppelt dreitägigen, wobei seine
Kräfte sichtlich abnahmen. Es entstand die Frage:
wer ihm nachfolgen solle? Am Tage seiner Inaugu-
ration hatte er den Namen seines Nachfolgers auf ei-
nen Zettel geschrieben und diesen mit dem Protector-
siegel in einen Umschlag geschlossen; aber dieses Blatt

(93) Thurloe, VII. 321, 340, 354. Bates, 413.

(94) Thurloe, VII. 355, 367, 376.

(95) Ludlow, II. 151.

nar verloren, oder verlegt, oder zerstört. Thurloe unternahm, ihm eine zweite Ernennung vorzuschlagen, aber der Kranke lag schon besinnungslos oder phantasirend, so daß sich keine Gelegenheit dazu zeigte. Man will jedoch auch vermuthen, Thurloe habe seine Ursachen gehabt, sich der Einmischung in eine so zarte Sache ganz zu enthalten. (96)

Seine Rede.

In der Nacht vom zweiten auf den dritten September (1658) hatte Cromwell einen lichten Zwischenraum von ziemlicher Dauer. Man hätte erwarten sollen, bei seiner religiösen Stimmung werde er wohl auf dem Todbette, im Zurückblick auf die wunderbar ereignißreiche Laufbahn seines vergangenen Lebens, einige Regungen der Gewissensangst verspüren. Aber er hatte einen Lehrsatz angenommen, der ungemein gut berechnet war, ihn über jeden bangen Vorwurf der innern Stimme zu beruhigen. „Sage mir — bat er Sterry, einen seiner Kaplane — ist es möglich, aus der Gnade zu fallen?" — „Es ist nicht möglich," antwortete der Geistliche. — „Nun dann — so rief der Sterbende aus — bin ich sicher! denn ich weiß gewiß, daß ich einmal in der Gnade war." — In dieser tröstlichen Ueberzeugung betete er, nicht für sich, sondern für des Herrn Volk: „Mein Herr und mein Gott, obschon ich nur ein elender und beklagenswerther Mensch bin, stehe ich doch durch Deine Gnade im Bunde mit Dir, und will und werde zu Dir kommen, um Deines Volks willen. Du hast mich zum geringen Werkzeug erkohren, ihm einiges Gute zu thun, und Dir darin zu dienen. Viele in diesem Volke halten mich zu hoch, und Andere wieder würden sich freuen über meinen Tod. Doch, was Du auch, o Herr, über mich beschlossen hast, fahre nur fort, ihnen Gutes zu erzeigen. Lehre die, welche allzuviel auf Dein Werk-

(96) Thurloe, VII. 355, 365, 366.

zeug achten, mehr auf Dich selbst sich zu verlassen, und verzeihe den Andern, welche den Staub eines armen Wurmes mit Füßen treten wollen, denn auch sie sind Dein Volk." (97)

Es war eine stürmische Nacht. Der Wind wehte immer heftiger und ward zuletzt zum Orkan. Im Park wurden Bäume ausgewurzelt, in der City Häuser abgedeckt. Ein so sonderbares Zusammentreffen mußte in einer dem Aberglauben zugeneigten Zeit zu Bemerkungen Anlaß geben. Der Sturmwind hatte sich bis zu den Küsten des mittelländischen Meeres erstreckt, und doch war in England der Glaube allgemein, er habe einen Bezug auf des Protectors letzte Stunden gehabt. Seine Freunde sagten, Gott wolle einen so großen Mann nicht aus der Welt nehmen, ohne der Nation den nahen Verlust zu verkünden; die Royalisten aber äußerten die boshaftere Meinung, die Teufel, „die Fürsten der Lüfte," hätten wohl über Whitehall sich versammelt, um des Protectors Seele mit ihren Klaven zu erfassen. (98)

Früh am Morgen fiel er wieder in Besinnungs- Sein Tod.
losigkeit zurück. Es war sein Glückstag, der dritte September, — ein Umstand, der seinen betrübten Angehörigen zur Quelle neuen Trostes wurde. Am dritten September — bemerkten sie — habe er die Schotten bei Dunbar, die Royalisten bei Worcester besiegt; an demselben Tage sey ihm bestimmt, seine geistlichen Feinde zu bemeistern und die Krone des Siegs im

(97) Collection of passages concerning His late Highness in time of his sickness. (Sammlung von Stellen, betreffend Se. Hoheit den Protector, während seiner Krankheit.) S. 12. Der Verfasser war Underwood, Cromwell's Kammerdiener. Man sehe auch bei Thurloe (VII. 454) ein Schreiben von Harry Cromwell. Ludlow, II. 153.

(98) Clarendon, 646. Bulstrode, 207. Heath, 408. Noble, I. 147.

Himmel zu erlangen. Gegen vier Uhr Nachmittags ging es mit ihm zu Ende. Unter Thränen und Klagen seiner Diener gab er den Geist auf. „Hört auf zu weinen! — rief der fanatische Sterry — Ihr habt mehr Ursache, euch zu freuen. Er war auf Erden euer Protector, wird euch aber nun, wo er mit Christo zur rechten Hand des Vaters ist, mit weit größerer Macht schützen.“ Mit gleicher Zuversicht auf Cromwell's Unsträflichkeit, obschon in etwas herabgestimmtem Schwärmerton, zeigte der ernste, vorsichtige Thurloe dem Lord-Lieutenant von Irland das Ereigniß an. „Er ist eingegangen in den Himmel, balsamirt mit den Thränen seines Volks, und auf den Flügeln der Gebete der Heiligen.“ (99)

Sein Charakter.

Bis zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, wo der wundervolle Mann aufstand, der durch seiner Siege Glanz und seines Reiches Ausdehnung alle frühere Waglinge verdunkelte, war der Name Cromwell ohne Gleichen in der Geschichte des civilisirten Europa's. Man sah mit einem Gefühle von Scheu auf den Glücklichen, der, ohne durch Geburt, Reichthum oder Verbindungen unterstützt zu seyn, doch im Stande war, die Regierung dreier mächtiger Königreiche an sich zu reißen, und das Joch der Knechtschaft auf die Nacken derer zu legen, die zugleich mit ihm in den Kampf getreten waren, um die weniger willkührliche Herrschaft ihres erblichen Monarchen abzuschütteln. Daß, wer Solches vollbracht, kein gewöhnlicher Mensch war, muß allgemein zugestanden werden; und doch finden wir, bei genauer Forschung, in seinem Charakter wenig Erhabenes oder auch nur Blendendes. Cromwell glich nicht dem Meteor, das durch Glanz und Schnelle seines Laufs überrascht und in Staunen setzt. In kalter Besonnenheit und berech-

(99) Ludlow, II. 153. Thurloe, VII. 373.

neter Umsicht schlich er langsamen, wohlabgemessenen Schrittes voran, mitten im Genuß der heimlichen Freude über sein Aufsteigen zur Höhe stets bedacht, die Zuschauer zu überreden, eine äußere, unwiderstehliche Gewalt, der Gang der Ereignisse, die Rücksicht auf das gemeine Beste, der Wille des Heeres, ja die Beschlüsse des Allmächtigen, drängten ihn fort. Ihm galt Verstellung als die Vollendung menschlicher Weisheit; sie mußte ihm zum Schlußstein des Gewölbes dienen, worauf er den Bau seines Glücks aufführte. (100) Sein aufstrebender Ehrgeiz verbarg sich hinter dem Vorwande der Anhänglichkeit an die „gute alte Sache," und sein geheimes Treiben zur Erlangung unbeschränkter Gewalt für sich und seine Nachkommen wußte er auszulegen, als wünsche er nur seinen vormaligen Waffenbrüdern die Segnungen bürgerlicher und religiöser Freiheit, als der zwei großen Güter, wofür sie zuerst in den Streit gegangen, unverlierbar zu sichern. So ging sein ganzes Thun und Wesen auf List und Betrug hinaus. Er legte seine Plane lange im Voraus an, studirte Absicht und Stimmung aller Personen, von deren Einfluß er etwas zu hoffen oder zu fürchten hatte, und ließ kein Mittel unbenutzt, ihre Neigung zu gewinnen, sie zu blinden unbewußten Werkzeugen seiner Politik zu bilden. Darum geschah es oft, daß er in ihrem Beiseyn Fragen aufstellte oder Winke fallen ließ; sie bald durch Annahme einer ernsten, würdevollen Miene in der Ferne hielt, bald durch Herablassung, ja wohl niedrige Scherze, (101) vertraulich machte; ihre Eitelkeit oder ihren Geldgeiz ins Spiel zog; dann wieder unter Thränen (denn die standen ihm immer zu Gebot) die Mißgeschicke der

(100) Beweise seiner Verstellungskunst finden sich bei Harris, III. 93 — 103. Hutchinson, 313.

(101) Bates, Elenchus, 344. Cowley, 95. Ludlow, I. 207. Whitelock, 656. State-Trials, V. 1131, 1199.

Nation gegen sie beklagte; zuletzt aber, wenn er sie nach seinen Absichten gestimmt sah, statt dem Rath, worauf er selbst sie hingeführt hatte, zu folgen, Widerstreben heuchelte, Einwendungen vorbrachte und Gewissenszweifel entgegensetzte. Zuletzt gab er wohl nach; aber nicht früher, als bis er sich durch sein Weigern das Lob der Mäßigung und das Recht erworben hatte, seine Einwilligung mehr ihrem ungestümen Zureden, als seiner eignen Ehrsucht zuzuschreiben. ([102])

Den beständigen Anschlägen der Royalisten und Levellers ausgesetzt — die beide gleich sehr strebten, ihn von seiner Höhe herabzustürzen — mußte Cromwell vor allem bedacht seyn, sich die Anhänglichkeit des Heeres zu sichern. Ihm verdankte er sein Gelangen zur Macht und es allein konnte ihn dabei erhalten. Zum Glück für seine Plane verehrte dieses Heer, zusammengesetzt, wie nie eins zuvor oder seitdem, in dem Lord-Protector grade das, was es an sich selbst am höchsten hielt — die Eigenthümlichkeiten der Religionsschwärmerei in Rede und Thun. Die Kriegshauptleute, die Subalternofficiere, die Gemeinen, alle betrachteten sich als Meister in der Gottseligkeit. Jede kundbare Abweichung von der sittlichen Lebensweise ward streng unter ihnen bestraft; geistliche Uebungen waren so häufig, als militärische; ([103]) den Kriegsrath eröffneten die Officiere jedesmal mit unvorberei-

([102]) Ludlow, I. 272. II. 13, 14, 17.

([103]) „Die Disciplin in der Armee war so streng, daß jeder Soldat, der sich solche Verstöße zu Schulden kommen ließ, ausgestoßen wurde." Cromwell's Rede an das Parlament, im Jahr 1654. Fremde staunten darüber: »Certa singulis diebus tum fundendis Deo precibus, tum audiendis Dei praeconiis erant assignata tempora.« Parallelum Olivae apud Harris, III. 12. — E certo ad ogni modo, che le truppe vivono con tanta esatezza, come se fossero fraterie de' religiosi. Sagredo, MS.

teten Gebeten, und zu den unerläßlichen Voranstalten zu einer Schlacht gehörte die feierliche Anrufung des Herrn der Heerschaaren. Ihre Sache galt ihnen für die Sache Gottes; gingen sie in den Kampf, so geschah es für seine Glorie; siegten sie, so half ihnen sein mächtiger Arm. Unter diesen Schwärmern behauptete Cromwell den ersten Rang, nicht allein in seiner äußern Stellung, sondern auch in dem Maas der ihm zu Theil gewordenen geistlichen Gaben. ([104]) Die Gluth seiner Gebete, die Salbung seiner Rede, weckten Bewunderung, lockten Zähren. Sie sahen auf ihn, als auf den Liebling der Gottheit, geleitet vom heiligen Geiste und begnadigt mit Eingebungen von Oben. Er, seinerseits, war bedacht, durch fromme Reden, strenge Sitte an seinem Hofe, und Eifer zur Ausbreitung gottseliger Gesinnung, die Wirkung solcher Eindrücke zu bewahren und zu verstärken. In so gestimmten Gemüthern war es nicht schwer, die Ueberzeugung hervorzurufen, der endliche Triumph „ihrer Sache" hänge von der Machtfülle des Anführers ab, unter dem sie gesiegt. Sie genossen in der weitesten Ausdehnung jene Religionsfreiheit, die ihnen über alles werth war, und fanden darum weniger an der willkührlichen Gewalt auszusetzen, die er sich hie und da in andern Dingen anmaßte. In seinen öffentlichen Reden erinnerte er sie beständig, daß zwar die Religion nicht die ursprüngliche Veranlassung zu dem jüngsten Bürgerkriege gewesen, Gott selbst aber „diesen Ausgang herbeigeführt habe;" — daß im Schlachtgetümmel und unter allen Gefahren des Kriegs Gewissensfreiheit als die Krone des Siegers vor ihren Au-

([104]) Religioso al estremo nell' esteriore, predica con eloquenza ai soldati, li persuade a vivere secondo le leggi d'Iddio, e per render più efficace la persuasione, si serve ben spesso delle lagrime, piangendo più li peccati altrui, che li proprii. Ibid. Ludlow, III. 111.

gen gestrahlt; — daß sie nun dieses Guts unter seiner Regierung in vollem Maße theilhaftig wären, während sie es früher, bevor sie nicht die Gewalt in seine Hand gegeben, nie hätten erlangen können. (105) Daß ihm das Verdienst, welches er in so stolzer Weise ansprach, wirklich gebühre, gestanden die meisten der Schwärmer zu; Cromwell hatte darin den Zauberspruch gefunden, wodurch er sie blind für seine Ehrsucht und seinem Willen gehorsam machte, — die Maschine, womit er das Gebäude seiner Größe aufrichtete und dann sicherte.

In Bezug auf bürgerliche Freiheit konnte der Protector keinen so kühnen Ton anstimmen. Es ist wahr, er erkannte ihre Wichtigkeit; sie stand in seinen Augen nur der religiösen nach; war aber dies letzte der Fall, so mußte, im Zusammentreffen, die erstere weichen. Er behauptete, unter seiner Verwaltung sey für die Rechte der Staatsbürger, so weit es nur die allgemeine Sicherheit zulasse, auf jede Weise gesorgt; er habe das Kanzleigericht reformirt, die Mißbräuche in dem gesetzlichen Verfahren abgeschafft, gelehrte und redliche Richter angestellt, und dafür gesorgt, daß in allen gewöhnlichen Vorkommenheiten unpartheiische Rechtspflege Statt gefunden. Das alles war in der That so; aber nicht weniger gegründet war, daß auf seinen Befehl Leute ohne gesetzliche Ursachen verhaftet und gefangen gehalten wurden; daß in Zusammensetzung der Juris der Einfluß der Behörden sich kund gab; daß Angeklagte, die vor Gericht losgesprochen worden, dennoch eingesperrt blieben, und sich vergebens auf das Urtheil beriefen; daß Taxen erhoben wurden, die das Parlament nicht bewilligt hatte; daß ein durchaus verfassungswidriges Tribunal — der hohe Gerichtshof — niedergesetzt, und die General-Majore mit der

(105) Man sehe vornehmlich seine Rede an sein zweites Parlament, gedruckt bei Heinrich Hills, 1654.

willkührlichsten, drückendsten Gewalt bekleidet worden. ([106]) Gegen die Anschuldigung, diese despotischen Handlungen begangen zu haben, suchte sich Cromwell zu vertheidigen; seine Schutzrede gründet er, wie alle Despoten thun, auf Staatsursachen, — die Nothwendigkeit, einen Theil dahin zu geben, um das Ganze zu erhalten, und seine Ueberzeugung: „ein von Gott mit Heil gesegnetes Volk, der Bund der Wiedergebornen der Gerichte des Herrn, die Heerde Christi, werde ihre Wohlfahrt ihren Leidenschaften, und ihre wahrhafte Sicherheit den bloßen Formen vorziehen.“ Solche Sophistereien fanden leichten Eingang bei Leuten, die ihm ihr Urtheil gefangen gegeben hatten, und das Unrecht, was Andern widerfuhr, nicht sehr hoch aufnahmen, so lange es als nothwendig zu ihrem eignen Wohl vorgestellt wurde.

Einige Schriftsteller haben die Ansicht verfochten, Cromwell sey in Sachen der Religion nicht weniger, als in der Politik ein Heuchler gewesen, und so oft er sich herabgelassen, den Heiligen zu spielen, habe er nur aus eigennützigen Absichten einen Charakter angenommen, den er sonst verachtet hätte. Aber dieser Annahme widerspricht sein ganzes Leben. Lange zuvor, ehe seine Aufmerksamkeit sich auf den Streit zwischen dem König und dem Parlament richtete, hatte religiöse Schwärmerei einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth gemacht; ([107]) sie offenbarte sich unausgesetzt während seiner langen Laufbahn im Senat und im

([106]) Challoner sagt: „Der Richter Rolles ward aus seiner Stelle verdrängt. Drei brave Advokaten wurden in den Tower geschickt. Jeder mußte funfzig Pfund zahlen, weil sie einen Proceß zu führen übernommen hatten. Einer, Namens Portman, wurde, ganz ohne Ursache, zwei bis drei Jahre gefangen gehalten. Mehrere Personen wurden unversehens aus ihren Betten geholt und weggebracht, man wußte nicht wohin.“ Burton's Diary, IV. 47.

([107]) Warwick, 249.

Felde; sie trat aufs unverkennbarste in den Reden und Gebeten hervor, die er am letzten Abend seines Lebens hielt. Doch muß erwähnt werden, daß er seine Religion mit seinem Ehrgeiz in Einklang zu bringen verstand. Er glaubte, die Sache, wofür er sich erklärt hatte, sey die Sache Gottes; aber er glaubte eben so fest, Gott habe ihn zum glücklichen Verfechter dieser Sache erkoren. So war in seiner Idee Gottes Ehre von seinem eignen Wachsthum nicht zu unterscheiden, und die Schleichwege seiner Politik wurden in seinen Augen durch den letzten Zweck, wozu sie führen sollten, geadelt; denn ihm war es ja nur um Verbreitung der Gottseligkeit, um die Begründung des Reiches Christi unter den Menschen zu thun. (*)

(*) Diese Charakteristik Cromwell's stimmt in den meisten Zügen mit der noch unübertroffenen überein, welche sich in Bossuet's Trauerrede auf die Königin Henriette von England findet. Sie mag, zur Vergleichung, in dieser Note Raum finden: »Un homme s'est rencontré d'une profondeur d'esprit incroyable, hypocrite raffiné autant qu'habile politique, capable de tout entreprendre et de tout cacher, également actif et infatigable dans la paix et dans la guerre, qui ne laissait rien à la fortune de ce qu'il pouvait lui ôter par conseil et par prévoyance, mais au reste si vigilant et si prêt à tout, quil n'a jamais manqué les occasions qu'elle lui a présentées; enfin un de ces esprits remuans et audacieux qui semblent être nés pour changer le monde.« Aus Bossuet's Standpunkt ist zu erklären, warum er die Endabsicht der Vorsehung bei Cromwell's glücklichen Erfolgen in den Worten ausspricht: »C'étoit le conseil de Dieu d'instruire les Rois à ne point quitter son église.«

Anm. d. Uebers.

Anmerkung (A) zu Seite 50.

Bestallung für Lord Fairfax. (Vom 14. Juni 1650.)

Das Parlament von England, nachdem es zureichende Beweise und gnügende Erfahrung gehabt von der besondern Treue und dem Muthe des Lord Thomas Fairfax, beschließt und verordnet, — und es sey hiermit von dem gegenwärtigen Parlamente und Kraft seiner Autorität beschlossen und verordnet — daß besagter Lord Thomas Fairfax zum obersten Hauptmann (General-Capitain) und Befehlshaber der Heere und Streitkräfte ernannt ist, welche bereits in der Republik England im Felde stehen oder noch ausgehoben werden nach den Verfügungen des Parlaments — alles so lange das Parlament nicht anderweite Anordnungen trift — und wird dem besagten Lord Thomas Fairfax hiermit volle Macht und Gewalt gegeben, die gedachten Heere und Streitkräfte, und alle Theile derselben, und alle Officiere und andere Individuen, welche dazu gehören, zu lenken, zu regieren, zu befehligen und zu verwenden; und dieß zwar zum Angriff, zur Abwehr, zu Einfällen, zu Ausführungen, und zu andern Kriegsoperationen gegen Feinde; alles in seiner Eigenschaft als oberster Hauptmann und Befehlshaber; und soll er verbunden seyn, alle Befehle und Instructionen, die er vom Parlament oder dem von demselben eingesetzten Staatsrath erhalten hat, oder je erhalten wird, genau zu befolgen; — und wird fernerweit dem besagten Lord Thomas Fairfax volle Macht und Gewalt gegeben, gedachte Heere und Streitkräfte gegen alle Feinde, Rebellen, Verräther und andere dergleichen Ruhestörer und ihre Anhänger ins Feld zu führen, mit ihnen zu streiten, sie anzufallen, ihnen Widerstand zu leisten, sie zu unterdrücken, zu unterjochen, zu verfolgen, zu erschlagen, zu tödten und hinrichten zu lassen; und zwar dieß alles auf jede Art und Weise; — und soll besagter Lord Thomas Fairfax weiter ermächtigt seyn, alles, was zum Oberbefehl über erwähnte Truppen und Streitkräfte gehört, anzuordnen und zum Vollzug zu bringen, auch Anführer und andere Officiere, welche dabei nöthig sind, wie nicht weniger einen

General-Profoß oder mehrere zur genauen Vollziehung seiner Befehle zu bezeichnen und anzustellen; — und soll er ferner ermächtigt seyn, alle Besatzungen, Forts, Citadellen und befestigte Städte, so wie alle Plätze, die er selbst oder durch andere, auf seine Anweisung, befestigen läßt, zu commandiren, alle Fuhrwerke, Pferde, Boote und andere Schiffe, wie er es zur Fortschaffung der Armee, oder eines Theils derselben, und zum Transport ihres Bedarfs an Geschütz, Munition, Lebensmittel und anderer Vorräthe, für nöthig hält, zu requiriren und zu benutzen; — und soll er weiter ermächtigt seyn, Vorschriften, Anweisungen und Befehle zu erlassen zur Führung und Leitung der besagten Armeen oder irgend einer Abtheilung derselben, so wie zur Niedersetzung oder Anordnung von Kriegsgerichten zur Bestrafung aller Tumulte, Räubereien, Mordthaten und anderer Vergehen, von wem solche auch in den Armeen oder einer Abtheilung derselben begangen werden mögen; alles unter Befolgung des Kriegsgebrauchs und nach Inhalt der durch Parlamentsacten, Beschlüsse oder Regulative eingeführten kriegsrechtlichen Satzungen; — und es sollen auch die besagten Kriegsgesetze und Ordonnanzen proclamirt und befolgt, auch alle Officiere und Soldaten des Heeres und jeder Abtheilung desselben angewiesen werden, dem besagten Lord Thomas Fairfax gehorsam zu seyn, so wie auch gleicherweise alle Sherifs, Friedensrichter, städtische Behörden und Beamten in ihren verschiedenen Grafschaften und Orten verpflichtet seyn sollen, ihm, dem Lord Thomas Fairfax, in Ausübung seiner Functionen als oberster Feldhauptmann und Befehlshaber der besagten Heere zu allen Zwecken wie vorbesagt hülfreiche Hand zu leisten.

(Nach dem Original. Unterz. Henry Scobell, Parlamentsactuar.)

Anmerkung (B) zu Seite 123.

Acte zur gesetzlichen Bestimmung der irischen Angelegenheiten.

(Act for the settlement of Ireland.)

Nachdem nunmehro das Parlament von England mit vielem Aufwand an Menschen und Geld zur Unterdrückung der greulichen Rebellion in Irland durch Gottes mächtige Hand in seinem Unternehmen so weit gekommen ist, daß eine völlige Bezwingung der irischen Nation und die neue Einrichtung ihrer Angelegenheiten mit Gottes Hülfe baldigst wird zu Stande gebracht werden können; und nachdem es der Wille des Parlaments ist, daß die Irländer erfahren sollen, wie es nicht in der Absicht des Parlaments liege, die

ganze Nation auszurotten, sondern Gnade und Verzeihung eintreten zu lassen, die sich über alle Landwirthe, Ackerbauer, Taglöhner, Handwerker und andere Individuen aus den untern Ständen erstrecken soll, in der Art, wie hierunten bestimmt ist, und vorausgesetzt, daß sie sich dem Parlament und der Republik England unterwerfen, auch sich der Regierung friedlich und gehorsam bezeigen und nachdem das Parlament will, daß auch Andere, von höherm Rang und Stand, die Intention des Parlaments über die respectiven Verschuldungen, welche auf ihnen lasten, so wie über die Rücksichten, welche bei ihnen in Betracht kommen, erfahren sollen; — so wird hiermit durch das Parlament und Kraft dessen Autorität beschlossen und verordnet, daß alle und jede Individuen der irischen Nation welche zu irgend einer der nachstehend bezeichneten Classen gehören, den dabei erwähnten und bestimmten Strafen und Verwirkungen unterliegen sollen, oder der Gnade und Verzeihung theilhaftig werden mögen, welche zugleich nach verschiedenen Abstufungen ausgesprochen werden, so wie sich dieß Alles in Folgendem ausgedrückt und erklärt findet, nämlich:

1. Alle und jede Individuen, zusammen und einzeln, die zu irgend einer Zeit vor dem 10. November 1642 — als an welchem Tage die erste Generalversammlung zu Kilkenny ihre Sitzungen eröffnete — den Aufruhr, die Mordthaten und Niedermetzelungen in Irland, welche im Jahr 1641 begannen, angelegt, oder durch Rath und Beistand unterstützt haben; — oder die zu irgend einer Zeit vor besagtem 10. Nov. 1642 zu dem erwähnten Aufruhr, den Mordthaten und Niedermetzelungen hülfreich oder dabei zugegen, oder sonst darin verwickelt gewesen, es sey, indem sie unter Waffen gestanden, oder Mannschaft gestellt, Rüstzeug, Geld, Lebensmittel oder anderen Kriegsbedarf und Monturen geliefert haben; (sie müßten denn nachweisen, daß ihnen solche Gegenstände gewaltsam abgenommen worden;) — sollen von der Amnestie für Leben und Vermögen ausgenommen seyn.

2) Alle und jede Individuen, die zu irgend einer Zeit vor dem 1. Mai 1643 in besagter ersten Generalversammlung, oder in dem ersten angeblichen Rath — gewöhnlich genannt: „der oberste Rath der verbündeten Katholiken in Irland" — gesessen oder gestimmt haben, oder als Sekretarien und Protocollführer angestellt waren, sollen von der Amnestie für Leben und Vermögen ausgenommen seyn.

3) Alle und jede Jesuiten und andere Individuen, die von dem Papste oder dem römischen Stuhle ordinirt worden sind, oder irgend eine Vollmacht von eben denselben erhalten haben, und auf irgend eine Weise den Aufruhr oder Krieg in Irland, die Mordthaten oder Räubereien und andere Gewaltsamkeiten gegen Protestanten, Engländer oder Andere begangen, angelegt, begünstigt,

durch Rath oder That befördert, unterstützt oder sonst dabei mitgewirkt haben, oder dieß künftig thun werden, sollen von der Amnestie für Leben und Vermögen ausgenommen seyn.

4) Jakob Butler, Graf von Ormond, Jakob Talbot, Graf von Castelhaven, Ullick Bourke, Graf von Clanricarde, Christoph Plunket, Graf von Fingal, Jakob Dillon, Graf von Roscommon, Richard Nugent, Graf von Westmeath, Moragh O'Brian, Baron von Inchiquin, Donogh M'Carthy, Viscount Muskerry, Richard Butler, Viscount Mountgarrett, Theobald Taaffe, Viscount Taaffe von Corren, Rock, Viscount Fermoy, Montgomery, Viscount Montgomery von Ards, Magennis, Viscount von Iveagh Fleming, Baron von Slane, Dempsey, Viscount Glanmaleere, Birmingham, Baron von Athenry, Oliver Plunket, Baron von Lowth, Robert Barnwell, Baron von Trymlestoune, Myles Bourke, Viscount Mayo, Connor Magwyre, Baron von Enniskillen, Niklaus Preston, Viscount Gormanstowne, Niklaus Nettervill, Viscount Nettervill von Lowth, John Bramhall, vormals Bischof von Derry (sammt noch einundachtzig Baronets, Knights und Gentlemen, alle mit ihren Namen angeführt) sollen von der Amnestie für Leben und Vermögen ausgenommen seyn.

5) Alle und jede Individuen (sowohl Anführer als Untergeordnete), die seit dem 1. Oct. 1641 irgend jemanden in Irland getödtet, erschlagen oder sonst umgebracht haben, oder noch umbringen werden, von allen den Personen, welche zu der Zeit, wo sie so getödtet, erschlagen oder umgebracht worden, nicht in öffentlichem Kriegsdienst gestanden, als Officiere oder Soldaten, für England und gegen die Irländer; — und eben so alle und jede Individuen (Anführer wie Untergebene), die seit besagtem 1. Oct. 1641 irgend jemanden getödtet, erschlagen oder sonst umgebracht haben, von den Personen, welche als Officiere und Gemeine im englischen Dienst gegen die Irländer im Felde gestanden, — vorausgesetzt, daß diejenigen, welche getödtet, erschlagen oder sonst umgebracht haben, nicht offenkundig als Officiere oder Soldaten unterm Commando und im Solde der Irländer gegen die Engländer gestanden, — sollen von der Amnestie für Leben und Vermögen ausgenommen seyn.

6) Alle und jede Individuen in Irland, die sich unter den Waffen, oder sonst in feindlichen Verhältnissen gegen das Parlament der Republik England befinden, und nicht innerhalb achtundzwanzig Tagen nach Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung, abseiten des Statthalters in Irland und der Commissarien des Parlaments, die Waffen niederlegen und sich der Macht und Autorität des besagten Parlaments und der Republik England, wie sie jetzt constituirt ist, unterwerfen werden, sollen von der Amnestie für Leben und Vermögen ausgenommen seyn.

7) Alle andere Individuen — nicht in eine der vorstehend bezeichneten Classen gehörend — die in dem Kriege Irlands gegen das Parlament von England oder seine Heere commandirt haben, sey es als General, General-Lieutenant, General-Major, General-Commissair, Oberst, Gouverneur von Festungen, oder die in gedachtem Krieg gegen das Parlament oder seine Heere angestellt waren als Generaleinnehmer oder Schatzmeister der Nation, oder als Provinzialeinnehmer, General-Musterungscommissär, Proviantcommissär, Generalmarschal oder Provinzialmarschal, Advokat der Armee, Sekretair des Kriegsraths oder eines Oberanführers in der Armee, oder in irgend einer der Provinzen; — sollen verbannt werden auf so lange es das Parlament der Republik England für gut findet, und ihr Vermögen soll verwirkt seyn und darüber verfügt werden, wie folgt: Zwei Drittheile ihres Eigenthums und Besitzes sollen von ihnen genommen und zum Nutzen der besagten Republik verwendet werden; das übrige Drittheil aber besagten Besitzes — oder, statt dessen, andere Grundstücke von gleichem Werth, angewiesen in den Distrikten Irlands, die das Parlament zu desto wirksamerer Herstellung der Ruhe und des Friedens der irischen Nation für die geeignetesten hält — soll den Frauen und Kindern besagter Individuen zum Eigenthum und Genuß überlassen werden.

8. Der Deputy-General (Statthalter) und die Commissäre des Parlaments sind ermächtigt zu erklären: daß alle und jede Individuen, die sie der Verzeihung des Parlaments werth erachten (vorausgesetzt, daß sie nicht in einer der oben bezeichneten Classen begriffen sind), und die in Waffen gewesen gegen das Parlament von England und seine Heere, die Waffen aber niedergelegt haben, oder doch innerhalb achtundzwanzig Tagen nach der Bekanntmachung dieser Verfügung abseiten des Deputy-General von Irland und der Commissäre des Parlaments niederlegen und sich der Macht und Gewalt besagten Parlaments und der Republik England, wie sie jetzt constituirt ist, unterwerfen werden (indem sie versprechen und sich verbinden derselben treu zu seyn) nicht am Leben gestraft werden sollen, sondern nur ihr Besitzthum an die besagte Republik verwirkt haben, und zwar damit darüber verfügt werde, wie folgt: zwei Drittheile des (in drei gleiche Theile zu repartirenden) Ganzen bleiben zum Nutzen und Vortheil besagter Republik ausgesetzt, und das übrige Drittheil erwähnten Besitzthums — oder statt dessen andere Grundstücke von gleichem Werth, angewiesen in den Distrikten Irlands, die das Parlament zu desto wirksamerer Herstellung der Ruhe und des Friedens der irischen Nation für die geeignetesten hält — soll besagten Individuen, deren Erben oder Cessionarien zum Genuß überlassen werden. Doch ist dabei vorbehalten, daß im Fall der Deputy-General oder die Parlamentscommissäre, oder

beide, sich veranlaßt sehen, irgend einer Person, oder irgend Individuen unter Waffen, oder einer Garnison in Festungen und Castellen, die noch in Feindseligkeit gegen das Parlament stehen, eine kürzere Frist als achtundzwanzig Tage anzusetzen, und die besagten Personen und Individuen unter Waffen oder in Garnisonen davon in Kenntniß gesetzt worden, alsdann alle und jede Individuen, welche nicht in der ihnen angesetzten Zeitfrist die Waffen niederlegen, die Festungen und Castelle dem Parlament übergeben, von dem anderweiten oben festgesetzten Termin keinen Vortheil ziehen sollen.

9. Alle und jede Individuen, die sich zu irgend einer Zeit seit dem 1. Oct. 1641 und bis zum 1. März 1650 in Irland aufgehalten haben; und zu irgend einer Zeit vom 1. August 1649 bis 1. März 1650 nicht im wirklichem Dienst des Parlaments gestanden; oder nicht auf andere Art ihre wohlgewogene Meinung für die Interessen der Republik England an den Tag gelegt; — sollen — falls sie nicht zu einer der oben bezeichneten Klassen gehören — ihr Besitzthum in Irland an besagte Republik verwirken; und wird darüber verfügt, wie folgt: Ein Drittheil soll zum Nutzen und Vortheil der Republik verwendet und die andern zwei Drittheile gedachten Besitzthums — oder, statt dessen, andere Grundstücke von gleichem Werth, angewiesen in den Distrikten Irlands, die das Parlament zu desto wirksamerer Herstellung der Ruhe und des Friedens der irischen Nation für die geeignetesten hält — sollen den gedachten Individuen, ihren Erben oder Cessionarien zum Genuß überlassen bleiben.

10. Alle und jede Individuen, die kein Grundeigenthum in Irland haben und auch kein persönliches Vermögen bis zum Werth von Zehn Pfund, und die Waffen niederlegen, und der Macht und Gewalt des Parlaments sich in dem oben bestimmten Termin unterwerfen, und sich schriftlich verbinden, der Republik England, wie sie dermalen constituirt ist, treu und zugethan zu seyn; alles in der Zeit und auf die Weise, wie der Deputy-General und die Commissäre des Parlaments es vorschreiben; — sollen, — wenn sie nicht zu einer der oben bezeichneten Classen gehören und als solche von der Amnestie ausgenommen oder verbannt sind — weder am Leben noch am Vermögen Strafe leiden für irgend etwas, was sie in dem Krieg gethan oder gefehlt haben.

11. Alles Besitzthum, welches durch die vorstehenden Classificationen, betreffend die Rebellen und Delinquenten in Irland, als verwirkt erklärt wird, soll in jeder Beziehung so verstanden, ausgelegt und angenommen werden, daß sich solche Verwirkung erstrecke auf alles Lehenbesitzthum und auf alle Rechte und Ansprüche darauf, wie sich dieß alles (Besitz und Anspruch) befunden hat, oder befinden wird, seit dem 25. März 1639, es sey in den Händen besagter Rebellen und Delinquenten selbst, oder bei andern für sie,

sammt allen Heimfällen (Anwartschaften) und Rückständen von wem solche auch herrühren mögen.

Und soll sich gedachte Verwirkung noch ferner erstrecken auf alles Besitzthum, es sey angewiesen, übertragen, oder sonst übergegangen auf Individuen, die in besagter Classification als Rebellen oder Delinquenten bezeichnet sind, sammt allen Heimfällen und Rückständen von solchem Besitzthum, angewiesen oder sonst übertragen an deren Erben, Kinder, Angehörige, oder andere Bluts- oder Geschlechtsverwandten solcher Rebellen oder Delinquenten; alles zu verstehen von Grundstücken, Heimfällen und Rückständen, die seit dem 25. März 1639 im Besitz solcher Rebellen oder Delinquenten, oder im Besitz irgend eines Individuums von ihren Erben, Kindern, Angehörigen, Blut- oder Geschlechtsverwandten, sich befunden haben.

Und soll sich gedachte Verwirkung auch erstrecken auf allen Grundbesitz, der von irgend solchen Rebellen oder Delinquenten an Erben, Kinder, Angehörige überlassen, übergeben, zugestanden oder sonst übertragen worden ist, und eben so auf jeden Heimfall oder Rückstand, betreffend Personen, welche mit solchen Rebellen oder Delinquenten in Bluts- oder Geschlechtsverwandschaft sich befinden; doch aber soll diese Bestimmung nicht so weit ausgedehnt werden, daß dadurch der Besitz derjenigen englischen Protestanten gefährdet würde, welche es stets mit dem Parlament gehalten haben, und dergleichen Grundbesitz aus bewegenden Ursachen vor dem 23. Oct. 1641 angekauft, oder aus gleichen Ursachen vor gedachter Zeit entweder selbst oder durch Bevollmächtigte, zum Abtrag von Schuldposten, ein Pfandrecht auf solchen Grundbesitz erlangt haben. —

Anmerkung (C) zu Seite 274.

Einkommen des Protectors.

Als das Parlament im Jahr 1654 dem Protector, Oliver Cromwell, ein jährliches Einkommen festsetzen wollte, beliefen sich die Staatsrevenüen, nach der Zusammenstellung des Untercommités, auf die unter nachstehenden Rubriken verzeichneten Summen:

Accise und Zoll in England	80,000 Pf.
Accise und Zoll in Schottland	10,000
Accise und Zoll in Irland	20,000
Monatliche Schatzung in England (zu 60,000 Pf.)	720,000
Monatliche Schatzung in Schottland (zu 8000 Pf.)	96,000
Monatliche Schatzung in Irland (zu 8000 Pf.)	96,000
Kroneinkünfte auf Guernsey und Jersey	2,000
Kroneinkünfte in Schottland	9,000
Von den Gütern der Papisten und Delinquenten in England	60,000
Von den Gütern der Papisten und Delinquenten in Schottland	30,000
Renten von Häusern, die der Krone gehören	1,250
Posteinkünfte	10,000
Schatzkammereinkünfte	20,000
Testamentsbestätigungen	10,000
Zinnstempel	2,000
Weinlicenzen	10,000
Aus dem Wald zu Dean	4,000
Geldbußen bei Veräußerungen	20,000
	1,200,250 Pf.

Nach dem Original, welches sich, eben so wie die Originale der unter A und B mitgetheilten Actenstücke, in der Sammlung des Hrn. Thomas Lloyd befindet.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lingard, John, / Salis, C. A. von / Berly, Carl Peter

Geschichte von England seit dem ersten Einfalle der Römer

Bd.: 11

Frankfurt a. M. 1830
Brit. 355 n-11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10280699-4